

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse gegenüber von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisprophet-Ausg.

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegzettel. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Reichsplatz. — Bezugs-Belegzettel nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen 22 Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Kleiner Anzeiger“ im „Wiesbadener Tagblatt“; 30 Pfg. für auswärtige Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“; 1 Pfg. für lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“. — Bei Wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kannakmer: Für die Abend-Ausgabe bis 15 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 543.

Wiesbaden, Dienstag, 22. November 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der politische Vorhang geht auf.

Heute Dienstag öffnen sich endlich wieder die Pforten des Reichstags. Es ist wieder recht spät geworden. Es gibt vor Weihnachten höchstens drei Wochen Sitzungen. Das ist umso bedauerlicher, als die letzte Session so außerordentlich kurz gewesen ist und die wichtigsten Gesetze halbzeitig liegen gelassen hat.

In Deutschland, wo das politische Leben noch nicht stark entwickelt ist, knüpft sich das politische Interesse ziemlich eng an die Tätigkeit des Reichstags. Man hat zwar in der letzten Zeit hier und da im Lande sich schon geregt und sogar Vorbereitungen für die Reichstagswahl im nächsten Herbst getroffen. Es haben auch während der Ferien die großen Kommissionen für die Reichsversicherung und die großen Justizreformen getagt. Man hat sich in Interessentenkreisen mit der Frage der Reichszunachsteuer beschäftigt. Aber die politische Hochsaison beginnt doch erst, sobald im Reichstag der Vorhang aufgezogen wird und die einzelnen Vorlagen und Beratungsgegenstände die Kulissen verlassen und auf die Bühne treten.

Vor Weihnachten wird nicht viel werden. Die erste Woche gibt es voraussichtlich mehrere Interventionen: über die Fleischsteuerung, über die jüngsten Kaiserreden, über das Tempelhofer Feld. Die Fraktionen haben am Montag teilweise ihre Sitzungen gehabt und sind über die Einbringung der Interventionen sich schlüssig geworden. Unter Umständen wird am Mittwoch noch ein Lückenbüßer eingeschoben werden, ein sogenannter Schwerinstag, an dem ein Antrag aus dem Hause beraten wird. In dieser Beziehung ist ein konservativer Antrag über Förderung des Mittelstandes dran. Die Neuwahl des 2. Vizepräsidenten wird die Gemüter nicht weiter aufregen. Die Nationalliberalen werden die Beteiligung wieder ablehnen und die Freikonservativen werden allem Anschein nach Herrn v. Driesen vorschlagen. An repräsentationsfähigen Leuten hat gerade diese Fraktion keinen Mangel.

Dann legt die Regierung großen Wert darauf, daß das Haus sich sehr bald mit den Schiffahrtsgesetzen beschäftigt. So sehr auch die öffentliche Meinung in Österreich und Holland sich gegen dieses Gesetz ereczt hat, so eilig hat es die preussische Regierung, die Vorlage unter Dach zu bringen.

Die erste Lesung des Etats findet heute noch vor Weihnachten statt. Und zwar in der kommenden Woche. Dabei gibt es in der Regel eine Debatte über auswärtige Politik. In der Hauptsache freilich eine Ab-

rechnung der Opposition mit der Regierung und der Mehrheit über den gesamten Kurs. Die Sammlungsparole des Kanzlers wird natürlich im Vordergrund stehen und man darf gespannt sein, welche Töne die innere Stimme der Nationalliberalen anschlagen wird.

Vor Weihnachten soll dann noch das Gesetz über die Arbeitskammern erledigt werden und die kleine Novelle zum Strafgesetzbuch. Die letztere ist von geringer Bedeutung, wenigstens nach der liberalen Seite hin. Und bei der Arbeitskammervorlage haßt noch ein großer Zwiespalt zwischen dem Hause und der Regierung. Die Regierung will die Wahl der Arbeitersekretäre in die gesetzlichen Vertretungen nicht genehmigen, während die Mehrheit des Reichstags die Arbeitskammern ohne diese für wertlos hält. Sollte der Reichstag hier, wie nicht ganz ohne Grund befürchtet wird, wieder einmal umfallen, so bekäme Deutschland wieder, wie so häufig in letzter Zeit, ein sozialpolitisches Scheingefetz, das nur den Wust von Gesetzen vermehrt, ohne wirklichen Wert zu haben.

Die großen Vorlagen wie Reichsversicherung, Strafrechtsreform, Reichszunachsteuer haben die Kommission noch nicht verlassen. Sie werden neben dem anderen reichen Stoff das Haus nach Weihnachten beschäftigen. Das Haus muß außerordentlich häuslich sein in seinen Reden und die Regierung sich unnötiger Eingriffe enthalten, wenn das Material in der Hauptsache erledigt werden sollte. An sich wird zweifellos der Reichstag alles Mögliche tun, schon um des Eindruckes nach außen, den nötigen Fleiß zu markieren. Denn nichts macht die Abgeordneten williger und volksfreundlicher, als wenn sie sich demnächst zur etwaigen Wiederwahl vorzustellen haben.

Die Militärvorlage wird bekanntlich schwer ausfallen, als man ursprünglich vermutete. Der Reichssekretär hat da mit seinem Spariamfektismus ein entscheidendes Wort gesprochen. Er will, daß sein Etat einigermaßen balanciert. Ob ihm das gelungen ist, ist noch die Frage. Er hat — etwas noch nicht Dagewesenes — den Ertrag einer Steuer, der Wertzunachsteuer, eingefügt, die noch gar nicht bekannt ist und deren Bewilligung auch noch gar nicht sicher ist. Auch sonst muß man bezüglich der eingelegten Steuersummen sehr kritisch sein. Die letzte Finanzreform hat die Hoffnungen ebenso wenig erfüllt wie die vorletzte. Die Mehrheit hatte die bewilligten Steuersummen auf 417 Millionen geschätzt. Wo man die Sache jetzt bei Licht besehen, zeigt sich, daß bisher über 100 Millionen weniger eingegangen sind. Und vielleicht werden es im laufenden Jahre noch weniger.

Man wird also in ein paar Jahren von neuem die Steuerpösaune erschallen lassen. Darauf zu antworten ist aber Sache des neuen Reichstags, genau

wie diesem bei der Militärvorlage die Hauptlast aufgeladen werden soll. Jedenfalls wird das Haus dann ganz anders — mit einem bedeutenden Aufwind nach links zusammengesetzt sein. In gewissen Kreisen wittert man schon heute den Konfliktsstoff, der sich dann entwickeln kann, und freut sich darüber wie über aufsteigenden Lasterdampf. Konfliktstoff hat ja bisher in Preußen-Deutschland hauptsächlich den rechtsstehenden Kreisen genützt. Ob aber Herr v. Bethmann gerade für eine solche Lage das richtige Genie ist, ist auch zu bezweifeln. Jedenfalls könnte die Wagschale sich auch einmal anders neigen. Zu alledem hat schon der alte Bamberger die richtige Antwort gegeben: Abwarten und dann Tee trinken!

Die Veränderungen im Reichstag.

In der Stärke der Fraktionen ist durch die jüngsten Ergänzwahlen eine Verschiebung infolgedessen eingetreten, als die Sozialdemokraten um zwei Plätze hinauf- und somit an die dritte Stelle gerückt sind. Die Fraktionen rangieren jetzt nach ihrer Mitgliederanzahl geordnet, wie folgt: 1. Zentrum mit 105 Mitgliedern und 1 Hospitanten; 2. konservative Partei mit 57 Mitgliedern (wobei wir den offiziell zu den Fraktionslosen gerechneten Präsidenten Grafen v. Schwerin-Köwig mitrechnen) und 2 Hospitanten; 3. Sozialdemokraten mit 52 Mitgliedern; 4. Nationalliberale mit 44 Mitgliedern und 5 Hospitanten; 5. Fortschrittliche Volkspartei mit 48 Mitgliedern; 6. Reichspartei mit 26 Mitgliedern und 5 Hospitanten; 7. Polen mit 20 Mitgliedern; 8. Wirtschaftliche Vereinigung mit 16 Mitgliedern und 1 Hospitanten; 9. Deutsche Reformpartei mit 2 Mitgliedern und 1 Hospitanten und endlich 10. 17 keiner Fraktion angehörige Mitglieder. Unter diesen sogenannten „Wilden“ befindet sich auch der Herausgeber der „Wahrheit“, Herr Bruhn, der trotz des Sensationsprozesses, in dem er formell freigesprochen wurde, noch immer der Vertretung des deutschen Volkes angehört.

Politische Übersicht.

Marokko.

L. Berlin, 19. November.

Die nunmehr erzielte Verständigung zwischen Spanien und Marokko bestätigt die Auffassung, die vor einigen Wochen an dieser Stelle bei Beginn einer erneuten anscheinenden Verwicklung zwischen beiden Staaten geäußert wurde und nach der die Beforgnis vor einer abermaligen umfangreichen Aufrollung des marokkanischen Problems als unbegründet bezeichnet wurde. In hiesigen politischen Kreisen bestand jederzeit die Gewissheit, daß sich das Vorgehen Spaniens

Fenilleton.

Tolstoi in Deutschland.

Aus Deutschland ist der Urahn Tolstois im Jahre 1853 nach Rußland gekommen. Es war der treue und tapfere Jndris, der mit seinen beiden Söhnen und einem Gefolge von 3000 Mann nach Tschernigow ausgewanderte und hier bei der Taufe den Namen Leontij erhielt. Sein Urenkel, Andreas Charitonowitsch, der von Tschernigow nach Moskau kam, erhielt vom Großfürsten Wladimir dem Blinden den Namen Tolstoi und wurde so der Begründer jenes Geschlechtes, von dem Graf Leo Tolstoi in der zwanzigsten Generation nach dem Begründer Jndris abstammt. So ist Tolstoi mit den tiefsten Wurzeln seiner Existenz durch eine vielhundertjährige Vergangenheit mit dem russischen Boden verwachsen. Die deutsche Kultur hat nur geringen Einfluß auf die Entwicklung seiner Persönlichkeit gehabt, und als er sich nach der großen religiösen Krise von aller Kunst abwandte, da ward es ihm nicht schwer, unter den großen Dichtern der Weltliteratur auch Goethe zu verdammen.

In einem Punkte aber hat sich einmal sein ganzes Sehnen und Trachten nach dem deutschen Nachbarlande gewandt, als er von dieser wichtigsten Pflanzstätte der Pädagogik Aufschlüsse über die rechte Form der Erziehung und der Volksbildung erwartete. Seine Reise im Jahre 1880, die ihn zunächst nach Deutschland führte und nur durch die schwere Erkrankung seines Bruders Nikolai ein jähes Ende fand, war hauptsächlich zu dem Zwecke unternommen, um sich Klarheit über die Methoden des Unterrichts zu verschaffen. In seinen „Bekenntnissen“ hat er über diese mit seiner Schwester und ihren Kindern unternommene Fahrt ein bitteres Urteil gefällt. „Nachdem ich ein Jahr der Arbeit in den Schulen in Rußland verbracht hatte“, sagt er, „reiste ich zum zweitenmal ins Ausland, um daselbst ausfindig zu machen, wie ich es wohl anfangen könnte, zu lehren, ohne selbst etwas zu wissen.“ Diese herbe Kritik aus einer 20 Jahre späteren Periode, in der der Graf nicht mehr

von den Schulen, sondern allein noch von dem Glauben das Heil der Welt erwartete, vergißt die glühende Leidenschaft, mit der er sich damals den Erziehungsproblemen hingeworfen. Nachdem er mit dem Dampfer von St. Petersburg nach Stettin gefahren war, hielt sich Tolstoi zunächst einige Zeit in Berlin auf. In der Universität wohnte er historisch Vorlesungen Droßens bei und interessierte sich lebhaft für die Anschauungen, denen Du Bois-Reymond in seinen Vorträgen über Physik und Physiologie Ausdruck gab. In seinem eigentlichen Element aber war er erst in den Abendkursen des Handwerkervereins, wo ihm wirkliche Bildung ins Volk getragen zu werden schien. Seinen besonderen Reiz erlangte das System des „Fragestoffs“, das darin besteht, daß die Hörer in einen Kasten Zeit mit Fragen legen, die der Vortragende ihnen beantwortet.

Eine Anschauung von der Strenge des preussischen Strafvollzugs erhielt Tolstoi bei seinem Besuche im Moabit Gefängnis. Von Berlin ging er nach Leipzig, wo er sich die Schulen ansah, wanderte durch die sächsische Schweiz und machte dann in Dresden Halt, um hier Verthold Auerbach kennen zu lernen. Dieser volkstümliche Erzähler, in dessen Dorfgeschichten Tolstoi der pädagogische Zug feststellte, hat unter allen deutschen Geistesgrößen vielleicht den stärksten Eindruck auf den russischen Grafen gemacht. Seine Werke nahmen einen Ehrenplatz in Tolstois Bibliothek ein. In einem Gespräch mit dem Amerikaner Schiller sagte er, indem er ihm Auerbachs Roman „Ein neues Leben“ zur Lektüre empfahl: „Diesem Autor verdanke ich es, daß ich eine Schule für meine Bauern eröffnet habe und mich überhaupt so sehr für Volksbildung interessiere.“

In Dresden drang der Graf mit ungeklärter Herzlichkeit bei Auerbach ein und stellte sich unter dem Namen eines Auerbachschen Helden vor: „Ich bin Eugen Baumann.“ Als er das Erlaunen des also Überfallenen bemerkte, setzte er rasch hinzu: „Nicht gerade dem Namen, aber dem Charakter nach.“ Auerbach hat später launig erzählt, wie sich ihm plötzlich ein wild aussehender, schwarzhaariger Mann vorgestellt habe, von dem er gefürchtet habe, er wolle ihm mit einer Berkeumungs- oder Ehrenbeleidigungslage

drohen, als er sich mit dem Namen seiner Figur genannt habe. Etwas phantastisch und unheimlich muß der gräßliche Schwärmer damals ausgesehen haben, zumal er sich auch noch wunderbar und eigenartig kleidete, und nicht selten in einem höchst sonderbaren Gewande, das an spanische Räuber erinnerte, erschien. Der Ausdruck des Befremdens über seine Erscheinung und über seine rücksichtslos leidenschaftliche Art der Meinungsäußerung fehlt in dieser Zeit des öfteren wieder. In Sachen widmete sich Tolstoi eifrig dem Studium des Schulwesens, aber was er hier sah, befriedigte ihn gar nicht. Er begab sich von hier aus nach Riffingen, wo er den Soziologen Julius Frobel, einen Reffen des Begründers der Kindergärten, kennen lernte. Frobel war erkrankt über den Radikalismus in Tolstois pädagogischen Ansichten und suchte ihn mit gemäßigteren Formen einer sozialpolitischen Weltanschauung bekannt zu machen. Er verwies ihn besonders auf die Werke des Münchener Nationalökonomien Niehl, und mit dem ganzen Feuer seines Temperaments begann nun Tolstoi die „Naturgeschichte des Volkes“ zu studieren. Wichtig war es auch, daß der Graf durch Frobel zum erstenmal eine genaue Kenntnis von den Ideen des großen Pädagogen Frobel erhielt, die auf Tolstois eigene pädagogische Versuche nicht ohne Einfluß blieben.

Von Riffingen aus durchwanderte Tolstoi den Harz, blieb in einigen Städten Thüringens und kam bis nach Eisenach. Hier, auf der Wartburg, ging ihm, der sonst von den Einbrüchen seiner deutschen Reise sehr enttäuscht war, die Größe eines germanischen Geistesheroen auf. Er hatte schon vorher Luther gelesen, und die Persönlichkeit des Reformators rief ihn an der Stätte, da er gewollt, nun vollends hin. Nach dem Besuch der Wartburg zeichnete er in sein Tagebuch das kurze Urteil ein: „Luther ist groß.“ Begeistert war er von der Schönheit des Harzes, dessen erfrischenden Zauber er längere Zeit auf sich einwirken ließ. Nach einem kurzen Aufenthalt in Frankfurt ging er dann mit seinem schwererkrankten Bruder nach Sondershausen. Die Eindrücke und Erfahrungen seiner deutschen Reise haben ihre Früchte getragen; in seiner Schulgründung zu Jasnaja Poljana und seiner langjährigen pädagogischen Tätigkeit.

gegen Marokko innerhalb der Grenzen halten werde, die durch die bestehenden Abmachungen und somit durch die gebotene Rücksichtnahme auf die Interessen anderer Mächte, namentlich aber durch die politische und die moralische Verpflichtung Spaniens gegenüber Frankreich, vorgezeichnet waren und sind. Dies Vertrauen durfte sich mit darauf stützen, daß die deutschen und die französischen Interessen in und an Marokko durch das Übereinkommen vom vorigen Jahre, an welchem noch Fürst Bülow mitgewirkt hatte, in beiderseits befriedigender Weise umschrieben worden, und daß die Ausführung dieses Abkommens in wirtschaftspolitischer Hinsicht reibungslos vor sich ging. Wenn gegenwärtig das loyale Verhalten Frankreichs in den marokkanischen Angelegenheiten die Bürgschaft einer weiteren befriedigenden Gestaltung des Verhältnisses zwischen Berlin und Paris darstellt, so ist damit zugleich eine Gewähr dafür gegeben, daß Marokko nicht von anderer Seite erneut zum Schauplatz internationaler Verwirrungen gemacht werden dürfte. Die Verständigung Spaniens mit dem Sultan von Marokko, wobei Spanien übrigens sehr gut abschneidet, schafft eine Ordnung, der man hier bereitwillig zustimmt, wie man ihr auch in Paris zugestimmt hat.

Deutsches Reich.

* Der Kriegsminister amtsmüde? Ein Hamburger Blatt will aus allerlei Zeichen deuten, daß das Gerücht vom baldigen Ausscheiden v. Heeringens aus seinem Amte nicht unbegründet sei. Schon in Posen bei der Einweihung der neuen Kaiserpfalz soll der Kaiser Herr v. Heeringens gegenüber kein Geht daraus gemacht haben, daß er ihm als kommandierender General lieber gewesen sei denn als Kriegsminister. Neuerdings wird dem Kriegsminister zum Vorwurf gemacht, daß er sich bei den Quinquennats-Forderungen den Bedenken des Reichsfinanzministers gegenüber zu nachgiebig erwiesen habe. Auch wegen der Forderung des Kriegsministers auf Einführung des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichts für die künftigen Rekruten soll es zu mannigfachen Meinungsverschiedenheiten gekommen sein. Als Herr v. Heeringens unmittelbarer Nachfolger wird in erster Reihe wieder Generalleutnant Sigi v. Arnim genannt, dessen Gesundheitszustand aber nicht der allerbeste sein soll. Nächste ihm wird in allererster Linie Generalleutnant Gallwitz, zurzeit Kommandeur der 15. Division in Köln, genannt, dessen katholisches Bekenntnis seine Wahl besonders empfehlenswert erscheinen lassen soll. Endlich taucht unter den Kandidaten auch wieder der kommandierende General des 14. Armee-Korps, der ebenfalls katholische General der Infanterie Fehr v. Hoiningen, gen. Huene, auf, der aber nichts weniger als geneigt sein soll, seinen Karlsruher Posten mit dem dornenvollen Amt des preussischen Kriegsministers zu vertauschen. In unterrichteten Kreisen nehme man allerdings an, daß das Revirement nicht schon jetzt, sondern erst nach Verabschiedung des Etats und des Quinquennats sich vollziehen werde.

LO. Der Zentralkomitee der Fortschrittlichen Volkspartei trat am Samstag, wie schon kurz gemeldet, zu seiner ersten Sitzung nach der Begründung der Partei zusammen. Aus allen Teilen Deutschlands waren die Mitglieder des Ausschusses zahlreich erschienen, auch die Abgeordneten des Reichstags und des preussischen Landtags waren fast vollständig anwesend. Landtagsabgeordneter Fund-Frankfurt a. M., der Vorsitzende des Zentralkomitees, begrüßte die Mitglieder und die erschienenen Stellvertreter, gedachte in ehrenvollen Worten der Verstorbenen und schilderte die Aussichten der Partei, die bei tüchtiger Arbeit durchaus günstig seien. Abg. Fischbeck gab den Tätigkeitsbericht der Partei, wobei er die eifrige Vereins-, Versammlungs- und Parteitagstätigkeit

hervorhob und die Finanzlage der Partei eingehend erörterte. In der Diskussion wurden verschiedene wertvolle Anregungen zum Ausbau der Organisation und zur finanziellen Ausgestaltung gegeben. Abg. Dr. Wiemer sprach alsdann über das Verhältnis der Partei zu den anderen Parteien. Er führte aus, daß die Fortschrittliche Volkspartei auch trotz ihrer jetzigen Oppositionsstellung nach wie vor positiv mitarbeiten werde (Reichsversicherungsordnung, Strafrechtsreform), bei der Verfassung für Elfaß-Lothringen werde die Partei voraussichtlich den Ausschlag geben. Die Partei werde aber nicht die Hand zu einem faulen Frieden bieten, es werde nicht eher besser werden, als nicht der schwarze Block niedergebungen sei. Die Sammlung im Sinne des Herrn v. Bethmann-Hollweg sei abzulehnen, andererseits aber zu betonen, daß die Grenzschiede gegenüber der Sozialdemokratie mit Deutlichkeit hervorzutreten sei. Redner betonte, daß die Partei ein taktisches Abkommen für möglichst viele Wahlkreise mit den Nationalliberalen wünsche, ohne einheitliche Front aller Liberalen sei ersprießlich. Diesem taktischen Zusammengehen setzten sich aber erhebliche Schwierigkeiten entgegen, wie Redner an dem Beispiel verschiedener Provinzen und Wahlkreise darlegte. Die Partei sei bereit zum taktischen Abkommen, aber sie werde nicht aus ihrer Haut nationalliberale Riemchen schneiden lassen. In allen Wahlkreisen kommt es darauf an, die eigenen Organisationen zu festigen. Abg. Dr. Bachnick hob als zweiter Referent hervor, daß uns so wohl von rechts wie von links ein tiefer Graben trenne, kennzeichnete die Notwendigkeit und Möglichkeit eines taktischen geschickten Aufmarsches und betonte, daß gemäß dem Organisationsstatut bei Stichwahlen die Organisation des Wahlkreises die Entscheidung zu treffen habe. Abg. Hausmann referierte über die Wahlvorbereitungen und gab tatsächliche Mitteilungen über die Lage in den einzelnen Ländern, Abg. Kopsch über organisatorische Fragen. Eine lebhafteste Debatte knüpfte sich an, in der vor allem wahlkreisliche Fragen behandelt wurden.

* Abg. Friedberg über Parteien und Reichskanzler. In einer nationalliberalen Versammlung in Mülheim sprach Geheimrat Dr. Friedberg über die politische Lage. Er wandte sich gegen die Befegung höherer Beamtenstellen mit konservativen Elementen. Eine parlamentarische Regierung sei in Preußen nie verlangt worden. Es sei ein politischer Fehler, den Freisinnigen immer vorzuwerfen, sie seien rettungslos den Sozialdemokraten verfallen. Zwischen den Nationalliberalen und den Freisinnigen hätten sich die wirtschaftspolitischen Gegensätze gemildert. Der Reichskanzler werde nicht bahnbrechend wirken können, er könne nur den Boden für eine Annäherung der Parteien vorbereiten. Die Nationalliberalen sollten bestrebt sein, diesem Ranne keine Schwierigkeiten zu bereiten.

* Ein Vorwurf gegen die württembergischen Metzger. Der „Staatsanzeiger“ in Stuttgart schreibt: Nach übereinstimmenden Nachrichten von den Landesviehmärkten und vom Stuttgarter Schlachthof sind die Schweinepreise jetzt im entschiedenen und ständigen Rückgang begriffen, dagegen haben die Metzger bis jetzt noch keine Veranlassung genommen, bei Festsetzung der Fleischpreise der veränderten Sachlage Rechnung zu tragen.

* Gründung eines Reichsverbandes der deutschen Presse. Im Reichstag ist am Sonntag der Reichsverband der deutschen Presse gegründet worden. Der Begründung gingen getrennt geführte Beratungen der Stellvertreter-Versammlungen des Verbandes deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine und des Bundes deutscher Redakteure voraus. Nachdem sich diese beiden Körperschaften über einen Satzungsentwurf geeinigt hatten, erfolgte die Konstituierung der Versammlung des Verbandes in gemeinsamer Beratung. Der Reichsverband bezweckt als allgemeine Organisation der an der reichsdeutschen Presse im Hauptbe-

rufstätigen Redakteure und Journalisten die Wahrung und Förderung der Berufs- und Standesinteressen sowie der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder. Zu Vorständen wurden gewählt: Max Berlin, Stoffers-Düsseldorf, Dr. Hermes-Berlin und Dr. Mohr-München.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das neuvermählte Prinzenpaar Viktor Napoleon bei Kaiser Franz Joseph. Wie in Wiener Hofkreisen verlautet, wird das Prinzenpaar Viktor Napoleon in Wien zum Besuch des Erzherzogs Rainer eintreffen und bei dieser Gelegenheit vom Kaiser empfangen werden.

Frankreich.

Bei der Enthüllung des Jules Ferry-Denkmal hielt Ministerpräsident Briand die Gedächtnisrede. Er führte dabei aus: Das öffentliche Leben der Gegenwart habe viele Berührungspunkte mit der Zeit Jules Ferry. Ferry sei in seine leitende Stellung gelangt, nachdem der Sturm entfesselt wurde durch eine Entwicklung, der sich nur die entziehen könnten, die nicht insatunde seien, sich über das Parteinteresse zu erheben, um ihr Denken und Tun in den Dienst des Allgemeininteresses zu stellen. Durch seine Erklärung, daß er die Verantwortlichkeit nur unter dem Gesichtspunkte der Ordnung und der Opportunität übernehme, habe er die Opposition von rechts und links gegen sich entfesselt; aber trotz aller Hindernisse und trotz der Mißgunst der öffentlichen Meinung habe er mit Ruhe und Energie, lediglich nach seinem Gewissen handelnd, Frankreich das Leben und sein Erbe an Ansehen wiedergegeben.

Niederlande.

Dritte Haager Friedenskonferenz. Demnächst wird der Ausschuss gebildet werden zur Vorbereitung der dritten Friedenskonferenz.

Italien.

Miß Elina und der Herzog der Abruzzen. Nach einer Meldung des „Secolo“ weilen Miß Elina und ihre Mutter seit 14 Tagen in Lugano und hatten mit dem Bischof des Städtchens Unterhandlungen gepflogen, die sich auf den Abtritt zum katholischen Glauben bezogen. Die Schwierigkeiten wegen der Stellung der künftigen Gemahlin des Herzogs der Abruzzen und ihres Vaters seien geendet worden. Miß Elina werde noch vor ihrer Hochzeit den Titel einer Herzogin von Teramo erhalten und die Vermählung voraussichtlich Anfang Januar gefeiert werden.

Dänemark.

Berurteilung eines deutschen Fischers. Der Führer des in Esbjerg wegen Fischens auf dem dänischen Seeländerterritorium eingeschleppten deutschen Fischdampfers „Senator Rumen“ wurde zu 1500 Kronen Geldstrafe verurteilt; die Fischereigeräte wurden beschlagnahmt.

Portugal.

Die Farben der Republik. Der Ministerrat hat endgültig die neue Flagge mit den Farben Grün-Rot genehmigt. Die offizielle Einweihung findet am 1. Dezember statt.

Britisch-Indien.

Die Lage in Indien und der Königsbesuch. Die indische Presse drückt die Hoffnung aus, daß der Besuch des Königs nicht nur Festlichkeiten, sondern auch weitere Zugeständnisse an das indische Volk in sich schließen werde. Dadurch werde die Loyalität am allerersten gefördert.

Joachim von Brandt.

Mortz Heimann schildert in seinem Stück „Joachim von Brandt“ — es fand am Donnerstag im Kleinen Theater einen starken Erfolg — ein sonderlich gemischtes Menschenkind.

Sein Joachim von Brandt, preussischer Attmeister a. D., auf seiner Scholle in der Kleinstadt stehend, macht seinem ziellosen Wesensüberschuß und seiner Menschenverachtung in tollen Streichen Luft und wird der Philisterei des Orts mit seiner nach Jung-Bismardschem Vorbild getriebenen Fensterinschieberei.

Dieser wilde Junker hat einen Seelenkraz. Er hat ein Mädchen geliebt und mußte, von dem Filou von Vater in eine schlaue gestellte Falle gelockt, deren Schwester heiraten. Die andere aber sitzt ihm im Blut und unruhig betäubt er sich.

Heimann heißt ihn dadurch, daß er ihn durch die ungeliebte Frau ein Kind schenken läßt, ein Kind, das nun mit einemmal einer verwirrten irrlichternden Existenz Sinn und Zweck gibt.

Theoretisch klug gedacht ist das Motiv, doch leidenschaftlich ausgefaßt und zu überzeugendem menschlichen Ausdruck gebracht ist es nicht. Aberhaupt die Gefühlsdinge sind in der Behandlung schwach geraten.

Dagegen ist Heimann in seinem Element, wenn er einlaßvolle, spielende Rauferei machen kann, wenn er seinen Brandt die Spießer mit überlegener Laune figheln läßt, und wenn er mit klugem Gehirn und menschenkenntnisvoller Strategie dramatische Politik treibt.

Das geschieht in den Partien des Stücks, die zum Inhalt der trostigen Kleinstadt des rabiaten Junkers gegen die Behörden haben. Joachim von Brandt folgt seiner Vorladung und brüskiert die „Staatsgewalt“, er verschanzte sich auf seinem Hof, er wird ein pöfisches Fort Chabrol. Sein Widerstand tut ihm selber gut. Aber dieser Widerstand wird ihm entwunden, und — das ist sehr lebenswichtig — nicht mit Gewalt, sondern ganz verschmitzt tückisch durch sanftes Nachgeben der Gegner.

Aus Berlin kommt ein sehr diplomatischer Regierungsrat und widelt die staatsbehaltenden Mächte des Orts, Bürgermeisteramt und Polizei, ein. „Man“ will seinen

Stand und seine Gerichtsaffären gegen einen Offizier und ostelbischen Granben, und da er nicht nachgibt, muß einfach das, wogegen er frontiert, — „wir revolutionieren nicht, wir frontieren“, sagt Brandt, — sich verflüchtigen, damit der Widerstand verpufft. Die Verhaftungsgeschichte wird also als Mißverständnis hingestellt, und damit fällt auch die Aufhebung Brandts als gegenstandslos. Ein geistiges Jiu-Jitsu: Brandt wollte einmal hart gegen hart kämpfen, der Gegner entflüchtete geschmeidet, der Schlag geht ins Wasser, und der Trophäel könnte jetzt wieder voll Unlust an seinen Weiter Don Quixote denken, wenn nun nicht glücklicherweise das Kind läme, um ihn ausgiebiger zu beschäftigen.

Das Kind kommt im vierten Akt, der Regierungsrat im dritten. Und der ist der beste. Dieser Dialog mit dem Bürgermeister mit seinem eleganten Machiavellismus, mit seiner geschliffenen Kunst des Wortes, seinen, wie Bismard sagte, pattes de velours, ist vollendet. Bismardisch ist er sonst freilich nicht, sondern eher bülowisch. Der Regierungsrat mit seinem Pudel, seiner unerbittlichen, jeden Widerspruch entwerfenden Courtoisie, seiner spielenden Menschenfeinderei, der eigenen Freude an der souveränen Schachzugtechnik, ist beste Bülowischule. Satire schwingt dabei natürlich mit. Doch für Heimann wird die Charakteristik immer wichtiger und lohnender als die Karikatur. Ein feines, scharfgezogenes, geistreiches Portrait ist der Regierungsrat gegenüber etwa den mit dem Dreschflegel hingehauenen Rechtskneipen von Thoma.

Der Akt scheint in seiner Qualität symptomatisch für Heimanns Art. Im Grunde der Monolog eines modernen Staatsmanns, aufgebaut mit einer glänzenden schriftstellerischen Begabung, Intelligenzarbeit hoher Klasse, — und ganz gelungen. Für Brandt aber und für zwei andere Figuren, für seine Schwägerin Josephine, für Dr. Eysen, der Trost und Aufreizung zugleich für den Menschenhungerigen sein soll und mit dem sich Brandt wegen der noch immer geliebten Josephine zur gegenseitigen Qual wird — für diese Problematik ist nicht nur ein Schriftstellerisches, sondern ein Schaffend-Dichtersches. Atmosphärisch füllt man es wohl, aber zur vollen Runderfüllung fehlt etwas, und diese Gestalten scheinen nicht ganz vom Papier — wenn es auch Papier allerbesten Sortes — gelöst. Und dazu kam noch, daß gerade diesen Figuren, die es so

brauchen konnten, die Darstellung nichts hinzubachte. Abel, ein kluger Stilist und Moskauancler, vermochte nicht das Ungeheuerliche, Naturhaft-Elementarische des Junkers glaubhaft auf die Bühne zu stellen; sein Format ist zu schwach; die brüchigen Stimmungen brachte er besser, womit allerdings die Proportionen der Figur verschoben wurden. Ganz bloß war der Eysen des Herrn Blach, wichtige Gesprächsnuancen fielen unter den Tisch und machten denen, die das Buch nicht saugten (1908 bei E. Fischer erschienen), Unklarheiten.

Brillant aber waren die dankbaren Rollen besetzt, die Philister, die Lunatik und der Regierungsrat. Herr Lauda war in dieser Rolle, geistig und körperlich — man muß in dieser diplomatischen Affäre französisch sprechen —, à quatre épingles et à huit reflets. F. P.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur.

Gustav Worms, früher einer der bedeutendsten Künstler des Théâtre Français und bis in seine letzten Lebensjahre der beste Lehrer für den künstlerischen Nachwuchs, ist, 73 Jahre alt, gestorben.

Paul Hefse wird die ihm durch den Nobelpreis zustehende Summe in ähnlicher Weise verwenden wie bereits viele seiner Vorgänger, und den Betrag einer Reihe von wohltätigen Anstalten und Stiftungen überweisen.

Das polnische Theater in Posen steht andauernd schlechten Besuchen wegen vor dem finanziellen Ruin.

Alfred Capus hat seine Kandidatur für die Pariser Akademie aufgestellt. Seine Mitbewerber um den Posten sind der Deputierte Demys Cochon und der Historiker G. de la Gorce.

Bildende Kunst und Musik.

In Merseburg ist der Komponist Musikdirektor Karl Schumann nach kurzem Krankenlager im Alter von 76 Jahren gestorben.

Leo Fallas allerneueste Operette „Die schöne Riffette“ errang im Theater an der Wien, trotz ihres romantisch-sentimentalen Librettos, dank der geschmackvollen Musik großen Beifall. Besonders zwei komische Duette zündeten. Die Darstellung durch gut musikalische Sänger war befriedigend.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 22. November.

— **Trauerfeier.** Gestern nachmittag 3 Uhr fand im Sterbehause zu Hattenheim im Rheingau die Trauerfeier für den Oberprokurator August Wilhelm Wilhelms. Zu Beginn hielt der evangelische Pfarrer Rahmann von Oestrich die Trauerrede. Er schilderte in längeren Ausführungen das Leben des Entschlafenen und erwähnte, daß nur noch wenige Jahre fehlten und das glückliche Jahr 1813, das Geburtsjahr des Dahingegangenen, wäre zum hundertsten Male wiedergekehrt. Der Verstorbene sei der älteste nassauische Beamte gewesen, seines Zeichens Jurist. Seine beiden Söhne seien ihm im Tode vorausgegangen, der eine einer der bedeutendsten Geigenvirtuosen der Welt. Überhaupt sei die Kunst und alles, was mit ihr zusammenhing, das Element seines Lebens gewesen. In der Weinwirtschaft und dem gesamten Weinbau habe er hervorragendes geleistet. Der Verstorbene habe hellere und trübe Zeiten in seinem langen Erdenbausein durchlebt. Redner erinnerte an 1848, 1866 und 1870/71 und betonte, daß, wenn der Heimgegangene auch kein „Kirchenschrift“ gewesen, er doch als Christenmensch gehandelt und manches Gute an seinen Mitmenschen getan habe. Die stimmungsvolle Feier, der u. a. Landrat Wagner aus Rudesheim, Justizrat Guttman und Geheimrat Czich aus Wiesbaden, und viele andere alte Freunde des Hauses Wilhelm anwohnten, wurde eingeleitet vom „Männergesangsverein-Hattenheim“ durch den Vortrag der Trauerlieder „Es ist vollbracht“ und „Ruhe sanft“, und beschlossen von der Kapelle der Hattenheimer Feuerwehr mit einem Trauermarsch. Die Vereine begleiteten mit umflorten Fahnen den Trauerkondult auf dem Wege zum Bahnhof. Der mit Blumen und Kränzen reichgeschmückte Sarg wurde nach Wiesbaden übergeführt, wo die Leiche heute vormittag in der Familiengruft beigesetzt wird.

— **Volkskonzert.** Der in seinen verschiedenen Zweigen außerordentlich rührige „Volkssbildungsverein Wiesbaden, z. V.“, hat nun auch in der Abtheilung für Volkserhaltung seine recht dankenswerte Tätigkeit für diesen Winter aufgenommen durch das Vorgehen in der Turnhalle des „Turnvereins“, Hellmündstraße 25, abgehaltene erste **Volkskonzert.** Diese Veranstaltungen stehen unter der fachkundigen Leitung des Direktors Gros von der Volkshochschule und erfreuten sich schon immer der lebhaftesten Anteilnahme des Publikums, ob gerade hauptsächlich desjenigen Teils, dem sie eigentlich zugehört, bleibe doch in erster Linie der wohlbekannte „Wiesbadener Lehrergesangsverein“ unter Leitung seines energischen Dirigenten, des Königl. Musikdirektors Spangenberg, sich mit einer Reihe von Chorbildungen, und zwar „Morgensiedeln“ von Rieh, „Totenbalk“ von Hegar und zwei „Volkssiedeln“ in den Dienst der wirklich „guten Sache“ gestellt. Er entließ sich denn auch seiner Aufgabe mit all den Vorzügen, die ihm von berufener Seite längst zuerkannt sind, und erntete einmütigen, starken Beifall nach jeder Nummer. Solistisch traten auf Fräulein Gerde, Konzertsängerin von hier, und das Mitglied des städtischen Kurorchesters Herr D. Daniel (Violine). Fräulein Gerde war für Fräulein M. Köfeler, Königl. Opernsängerin von hier, eingesprungen, die leider wegen Krankheit ihre Aufgabe zurücknehmen mußte. Der Tausch war ein glücklicher, denn die an ihre Stelle getretene Künstlerin erwies sich als sehr sympathisch und wußte durch ihren weichen, leicht ansprechenden und wohlklingenden Mezzosopran mit Liedern von Grieg, Fahr usw. die Hörer derart gefangen zu nehmen, daß sie mit einer Zugabe über den ihr gespendeten rauschenden Beifall quittieren mußte. Von gleich lebhaftem Erfolg waren die Darbietungen des Herrn Daniel, eines feinfühlig-jungen jungen Künstlers, der sein Instrument mit großer Sicherheit beherrscht und dessen Spiel die andächtigste Stimmung hervorrief. Auch er sah sich auf das dringliche Verlangen des Publikums gezwungen, eines seiner Stücke zu wiederholen. Herr Daniel spielte das Konzert D-Moll, 1. und 2. Satz, von Beethoven, ein Menuett von Beethoven, einen Reigen von Schubert und ein Arioso von Handel. Bei Auffstellung des Programms war der Feier des Totensonntags in ziemlichlicher Weise Rechnung getragen. Jedenfalls sind die Volkskonzerte des „Volkssbildungsvereins“ in einer Weise eröffnet worden, die für die folgenden die besten Aussichten verheißt, und man kann nur wünschen und hoffen, daß auch für diese Mitwirkende gewonnen werden können, die ein gleich hohes künstlerisches Niveau wie im vorerzählten Konzert verburgen.

— **Tischlerinnung.** Der Obermeister der Tischlerinnung, Herr Schneider, schreibt uns: „Die Erklärung der Geschäftsstelle der Handwerkskammer in Nr. 541 des „Tagblatts“ zwingt mich zu einer Erwiderung: Es wird mir unterstellt, ich wäre gegen frühere Kammermitglieder vorgegangen, um sie aus der Handwerkskammer auszuscheiden, weil sie nicht auf meinem Standpunkt gestanden hätten. Diese Behauptung ist ebenso unwarhaft wie die andere, ich hätte nur deshalb gegen die Verleihung der goldenen Medaille an den Juwelier Kühn durch vier Mitglieder des Ausschusses protestiert, weil Herr Kühn mit Herrn Schröder befreundet sei. Die früheren Kammermitglieder, die während meiner Amtsführung im Einverständnis mit dem Gesamtvorstand ausgeschieden sind, mußten ausscheiden, weil die Voraussetzungen des § 2 der Wahlordnung bei ihnen nicht oder nicht mehr zuträfen. Darunter befinden sich sowohl solche, die ganz auf meinem Standpunkt stehen, wie solche, die auf einem anderen stehen. Ich überlasse es der öffentlichen Meinung, zu beurteilen, ob es angebracht war, mir durch die Königl. Polizeidirektion die untenstehenden Fragen vorlegen zu lassen, nachdem ich erst vor 2 Jahren, veranlaßt durch die von Herrn Sekretär Schröder in einem Schreiben aufgestellte Behauptung, ich hätte mein Schreinergeschäft verkauft, bezw. aufgegeben, dem Herrn Regierungspräsidenten gegenüber den Nachweis erbracht habe, daß diese Behauptung unrichtig ist und daß ich die Möglichkeit zur Handwerkskammer noch besitze, und nachdem ich ferner in Nr. 12 des „Neuen deutschen Handwerkerblatts“ die Erklärung veröffentlicht habe, daß ich

gegen jeden, der nochmals die Behauptung aufstellen würde, daß ich kein Schreinergeschäft mehr betriebe, wegen Geschäftsschädigung gerichtlich vorgehen würde. Den der Schreinerinnung gemachten Vorwurf, sie hätte keine Meinung, die Verhältnisse wirklich kennen zu lernen, wolle ich namens derselben nachdrücklich zurück. Sie bedarf der Belehrung des Verfassers der Erklärung nicht, da sie reichlich Gelegenheit hatte, sich aus den vor Jahresfrist in den hiesigen Tageszeitungen veröffentlichten Erklärungen, bei denen die Gegenseite ausreichend zum Wort kam, ein Urteil zu bilden. — Die oben erwähnten Fragen lauten:

1. Seit wann betreiben Sie die Schreinererei neben der Schreinererei von Tremus gewerbmäßig? 2. Wieviel Gesellen und Lehrlinge beschäftigen Sie für sich? 3. Betreiben Sie die Schreinererei persönlich und während wieviel Tagen im Jahr? 4. Welche Schreinerarbeiten haben Sie im letzten halben Jahre, seit 1. April d. J., selbst ausgeführt? 5. Welche Rohstoffe haben Sie im letzten Jahre angekauft? 6. Wieviel Gewerbesteuer bezahlen Sie? 7. Welchen Betrag haben Sie in den letzten 2 Jahren als Einkommen aus der Schreinererei zur Einkommensteuer versteuert? 8. Wie kommt es, daß Sie die Konkurrenz des Tremus in demselben Hause dulden?

— **Straßenbahn.** Wie im Vorjahr, so werden auch dieses Jahr während des Andreasmärkts wieder direkte Wagen vom Kochbrunnen durch die Wilhelmstraße, Rheinstraße und den Bismarckring nach dem Sedanplatz und umgekehrt gefahren werden. Die Wagen verkehren von 9 Uhr 50 Min. vormittags bis 1 Uhr 50 Min. abends am Kochbrunnen alle 7½ Minuten und von da ab bis 9 Uhr 55 Min. abends alle 5 Minuten. Von 10 Uhr 5 Min. vormittags bis 2 Uhr 5 Min. abends am Sedanplatz alle 7½ Minuten und von da ab bis 10 Uhr 10 Min. abends alle 5 Minuten. Die Wagen tragen Nachschilde mit der Aufschrift „Andreasmarkt“, bezw. „Kochbrunnen“. Der Fahrpreis für die Strecke „Kochbrunnen-Andreasmarkt“ oder umgekehrt beträgt 10 Pf. Auf der Linie 4 werden nach Bedarf die Wagen vermehrt; das gleiche geschieht auf den anderen Linien.

— **Straßlicher Gleichmut.** In der Wilhelmstraße ist man eben damit beschäftigt, an der alten Kolonnade verschiedene der großen alten Platanen zu fällen. Diese nicht ungefährliche Beschäftigung bleibt im allgemeinen nicht ohne Interesse der Passanten. Mit welcher Gleichgültigkeit aber auch manche derselben handeln, konnte man gestern mittag beobachten. Eine junge Dame versuchte, trotz aller Verwarnung, über die Afsce zu gelangen, als im selben Moment ein eben abgesetzter mächtiger Ast in ihrer nächsten Nähe tragend zu Boden stürzte. Es war als ein Glanz zu bezeichnen, daß sie nicht von einem der abfliegenden Stücke getroffen wurde. Lächelnd ging sie davon, während die Zuschauer ihre Erregung über eine solche Leichtfertigkeit nicht gerade in der zartesten Weise zum Ausdruck brachten.

— **Fremdenverkehr.** Zahl der bis 9. November angemeldeten Fremden: 169 312 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 55 142 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 114 170 Personen; Zugang bis einschließlich 15. November: 1464 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 475 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 989 Personen; zusammen: 179 776 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 55 617 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 115 159 Personen.

— **Friedhofskrändereien** sehen bei uns in Wiesbaden leider an der Tagesordnung. Wir hatten schon mehrfach Veranlassung, sie zu rügen, und zwar auch aus eigener Erfahrung, wobei die Tat auch die Richtung verriet, in der die Missetäter zu suchen sind. Leider gelingt es nur selten, solch schändlichen Menschen so auf die Spur zu kommen, daß sie gerichtlich zur Verantwortung gezogen und ihnen die entsprechenden harten Strafen auferlegt werden können. Eine Dame aus der Blumenstraße nun schreibt uns über eine ganze Anzahl von Frevelthaten gedachter Art wie folgt: „In Ihrem geschätzten „Tagblatt“ stehen so viele Klagen über die elektrische Bahn, Kurhaus usw., ich füge eine gewiß berechtigte hinzu, welche arm und reich mir nachschauen wird, betreffend den alten Friedhof Blatter Straße, dessen Gräber gegen keinen Diebstahl geschützt sind. Allerheiligen hatte ich mein Grab mit Blumen geschmückt, anderen Tags waren Blumen und Vasen gestohlen, auch der große Mahonibaum war von rohem Hand aller seiner Äste beraubt, um andere Gräber zu schmücken. Dies Frühjahr blühten schöne Hyazinthen darauf, nach zwei Tagen waren sie abgerissen, ebenso vergangenen Sommer eine Moosrose mit 21 prachtvollen Rosen, alle waren abgerissen. Ich zeigte es dem Friedhofsaufseher an; er sagte, anderen gluge es auch so. Am Gründonnerstag legte ich einen Kranz auf Grab, reich geschmückt mit Weissen aus meinem Garten. Karfreitag war er fort. Beim Verlassen des Friedhofs bot mir ein Junge einen Kranz an, ich erkannte denselben sofort als den meinigen, welchen ich tags vorher hingelegt, und zwang den Buben, sofort den Kranz hinzulegen, wo er ihn gestohlen. Vor kurzem gingen zwei feingekleidete Herren auf dem Friedhof an mir vorbei. Dieselben begrüßten eine Dame. Beim Abnehmen des Zwilberhuts fielen gestohlene Blumen heraus, welche eiligst wieder im Hut untergebracht wurden. Ich lenkte viele Friedhöfe nach und fern, hörte aber niemals von solchem rohen Unfug wie hier. Die städtische Friedhofsverwaltung würde gewiß sich den Dank des Publikums erwerben durch energische Maßregeln zum Schutz der Gräber auf den Nordfriedhöfen“. Man sollte meinen, daß die Friedhofskränder vor den Friedhofsaufsehern und ständig dort beschäftigten städt. Arbeiter mehr Respekt hätten, als daß sie ihr abscheuliches Handwerk mit solcher Erfolgs ausführen könnten, wie dies geschieht. Wahrscheinlich aber benutzen sie die Zeit, wo die Luft rein ist. Sie wissen also offenbar Bescheid in ihrem Operationsfeld.

— **Verbesserungen im Eisenbahnverkehr.** Die Kennzeichnung der einzelnen Wagenabteile möglichst zum Vorteil des reisenden Publikums zu gestalten, war von jeher das Verlangen der Eisenbahnverwaltung, da dieselbe die Erfahrung machte, daß das falsche Einsteigen der Reisenden von diesen darauf zurückgeführt wurde, daß sie sich in der Nummerierung der Abteile geirrt hätten. Um diesen Mißstand abzustellen, machte die Eisenbahndirektion den Versuch, statt der bisherigen römischen Zahlen solche in arabischer Schrift einzuführen. Diese Aenderung hat sich seit der kurzen Zeit der Einführung vortrefflich bewährt, und sich auch die volle Anerkennung des Publikums erworben, indem die neue Nummerierung in großen arabischen Zahlen das lästige Fragen des Personals nach den Abteilen im Wegfall gebracht hat. Vor allen Dingen aber ist dem Umstand abge-

holfen worden, daß bei dem nicht abzufliessenden Warten des Publikums bis zur letzten Minute vor Abgang des Zuges die Begleiterscheinung des langen Suchens nach der Wagenklasse und damit auch des nicht seltenen Eintretens einer verspäteten Abfahrt des Zuges genommen ist.

— **Bund der Krankenkassenbeamten.** Die Delegierten der Landesvereinigungen und Verbände nationaler Krankenkassenbeamten beschloßen die Gründung eines Bundes deutscher Krankenkassenbeamten mit dem Sitz Mannheim. Es traten sofort 1000 Mitglieder bei. Vorsitzender ist Verwaltungsdirektor Rämpf-Mannheim.

— **Mitteldeutscher Arbeitsnachweisverband.** Dem Bericht über die Lage des Arbeitsmarkts in Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck im Oktober 1910 ist zu entnehmen, daß auch im Monat Oktober die Aufwärtsentwicklung, von der wir im Vormonat berichten konnten, noch anhält, wenn auch in einigen Gewerben, der Saison entsprechend, ein Rückgang eintrat. Von den Organen des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbands wurden, soweit Meldungen von den kommunalen, bezw. Kreisarbeitsnachweisen und Herbergen zur Heimat vorlagen, 10 307 Stellen vermittelt (gegen 11 819 im Vormonat), darunter: Hofgeismar 1, Rudesheim a. Rh. 1, Bad Wildungen 1, Nieder-Engelheim 2, Eltwille 7, Marienberg 7, Worms (Herberge zur Heimat) 9, Wiesbaden (H. z. H.) 11, Bad Wildungen (H. z. H.) 12, Marburg a. d. L. 13, Fulda 15, Kreuznach (H. z. H.) 15, Oberlahnstein 17, Kreuznach 21, Hachenheim a. M. 22, Darmstadt (H. z. H.) 23, Wehlar 31, Diez 35, Wingen a. Rh. 46, Weiburg a. d. L. 46, Diebrich a. Rh. 56, Frankfurt a. M. (H. z. H.) 81, Sieben (H. z. H.) 81, Herborn 84, Hanau a. M. 86, Mainz (H. z. H.) 106, Sieben 111, Limburg a. d. L. 184, Darmstadt 236, Friedberg i. H. 241, Worms 314, Offenbach a. M. 318, Mainz 645, Cassel 1278, Wiesbaden 1300 und Frankfurt a. M. 4874.

— **Befolgung der Schutzmannschaft.** In einer Kundgebung an die Berliner Schutzmannschaft hat sich der Polizeipräsident v. Jagow dahin geäußert, daß er in den letzten Monaten häufig Gelegenheit gehabt habe, die helfende Tätigkeit der Beamten der Königl. Schutzmannschaft im Straßendienst genau zu beobachten. Er sei deshalb in der Lage, den Straßendienst tuenden Beamten seine Anerkennung auszusprechen. Auch aus den verschiedensten Kreisen des Publikums seien ihm mit feinen Beobachtungen übereinstimmende Mitteilungen zugegangen. Der Polizeipräsident schließt mit dem Wunsch, der Schutzmann im Straßendienst möge also nach wie vor üben: Umsicht, Fürsorge und Höflichkeit.

— **Ein Bürgervereinspräsident.** Das „Lohnseiner Tagblatt“ schreibt: „Am Sonntag, den 13. d. M., fand im Hotel „Deutscher Kaiser“ wiederum eine Versammlung des „Bürgervereins“ statt. Ein Bericht über deren Verlauf ist jedoch bisher nicht erschienen. Wie uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, war der Vorsitzende, gelinde gesprochen, in einem Dämmerzustand und beantragte, wie auch früher ohne jede Motivierung ein Mißtrauensvotum gegen den Magistrat. Die Versammlung war aber anderer Ansicht und ließ den Antragsteller mit Recht im Stich. Danach machte der Vorsitzende noch verschiedene Ausfälle, die allgemeine Entrüstung hervorriefen. Der gesunde Sinn der Bürgerschaft sieht doch ein, daß es sich hier nicht um Sachlichkeit und Wahrhaftigkeit, sondern lediglich darum handelt, Unzufriedenheit zu stiften und sich als Retter der Stadt auszuspielen. Der Vorsitzende wird hierin zwar nicht mehr ernst genommen, es läßt sich jedoch nicht absehen, welchen Schaden ein derartiges Vorgehen für unsere Stadt bildet, da Berichte über solche Sitzungen in auswärtige Blätter gelangen und den Glauben erwecken können, hier am Platz herrschten russische Zustände. Vielleicht tragen diese Feilen dazu bei, einem solchen „Musterbürger“ das Handwerk gründlich zu legen.“

— **Der Wiesbadener Militärverein, G. V.,** hatte seine Mitglieder mit Angehörigen am Samstagabend zu einem Vortrag in sein Vereinsheim Sedanstraße 27 eingeladen. Der erste Vorsitzende Stabsarzt d. M. Dr. Kollt begrüßte die zahlreich anwesenden Damen und Kameraden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die in Kürze folgenden Vortragabend dem Verein neue Freunde zuführen möchten. Hiernach begann Herr Lehrer und Leutnant d. M. G. u. L. seinen Vortrag über „Die Schlachtfelder bei Wörth“. An Hand eines selbstgezeichneten, farbigen Lageplans führte der Redner in seinem sorgfältig ausgearbeiteten und spannend zu Gehör gebrachten Vortrag die aufmerksamen Zuhörer auf und über das Schlachtfeld, auf welchem unsere heimatische Brigade mit großer Tapferkeit und bewundernswürdigem Heldentum den Sieg hatte erkämpfen helfen. Das Schlachtfeld sowie die Stellungen der Deutschen und Franzosen, der Gang der Schlacht und die Stellungen unmittelbar nach dem Siege wurden genau und übersichtlich erläutert, eine eingehende Geschichte der Begebenheiten mit großer Bedeutsamkeit geschildert. Die lautlose Stille, welche im Saale herrschte, zeigte, mit welcher Teilnahme die zahlreichen Zuhörer dem Redner folgten. Am Schluß des 1½ stündigen freien Vortrags spendeten die Anwesenden reichen Beifall. Der erste Vorsitzende dankte mit herzlichen Worten dem Redner für seinen wirklich schönen und belehrenden Vortrag und gab dann der Gesangsabteilung zu einigen schönen Gesängen das Wort. In gemüthlichem Gedankenaustausch blieben die Anwesenden noch vereint und trennten sich erst nach Mitternacht mit dem Wunsch, daß die angekündigten Vorträge sie bald wieder zusammen führen möchten.

— **Meine Notizen.** Bei der Versteigerung von drei Quadratmeter Gelände, welche Freitag vor dem hiesigen Amtsgericht stattfand, handelt es sich nicht um ein hiesiges, sondern um ein Schiersteiner Gutsstück. — Die vollständige Subskription auf die Klavierauszüge mit Gesang von Mich. Wagner's Opern liegt jetzt in 11 Bänden komplett vor und wird bis auf weiteres zum billigen Preise von 6 bzw. 5 M. für den Auszug geliefert. Bestellungen nimmt das Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchstraße 33, entgegen.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Schreibers Konservatorium für Musik** (Adolfstraße 6). „Johannes Brahms und seine Werke“ war das Thema der Vorlesung, welche Direktor Schreiber Samstag, den 19. Nov. in den Räumen des Konservatoriums hielt. An knapper, doch erschöpfender Form entfaltete Vortragender ein Lebensbild des Meisters und analysierte dessen Hauptwerke. Mit virtuoser Dravour spielte, hieran anschließend, Direktor Schreiber einige Variationen aus op. 24 über ein Thema von Handel, sowie die erste Kapellodie (G-Moll).

— **Diaphan-Theater** (Wilhelmstraße 8). Stets bestrebt, Neues und Großartiges zu bieten, wurde in das jetzige reichhaltige Programm unter anderem „Das Ende Lincolns“, Episoden aus der Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, aufgenommen. Dieser neueste Kunstfilm zeigt und mederere der wichtigsten Ereignisse aus dem Leben des ehemaligen Präsidenten und läßt uns schließlich einen Blick in die Lage des Theaters zu Richmond tun, in welcher Lincoln 1865 auf seiner Erholung und Besserung Platz genommen und in welcher ihn

die Kunst des Menschens und fanatischen Anhängers der Glorifizierung, J. Wilkes Booth, traf und niedertrachtete. „Zeit gegen Zeit“ ist das zweite Riesentableau benannt, und bringt uns ganz hervorragende Darstellungen von Westkünstlern, dem Leben der deutschen Künstler im wilden Westen Amerikas und dem der Auswanderer (Goths) usw. Besonders gut gelungen ist auch die Aufnahme nach der Natur: „Tänzerinnen in Sizilien“ und „Liebhaber von gesundem Witz und Humor werden ihre helle Freude haben an den drei Humoresken mit dem Glou: „Rar macht eine Weltreise“, einem wahren Labyrinth von gelungenen Verwicklungen und urkomischen Situationen.

* **Königliche Schauspiele.** Um mehrfach geäußerten Wünschen entgegenzukommen, findet heute eine Wiederholung der Straußschen Operette „Der Zigeunerbaron“ statt (Abonnement B). Die Aufführung der Oper „Rigors Hochzeit“ ist wegen Erkrankung des Personal auf Donnerstag, den 24. d. M. festgelegt worden (Abonnement C); die Partie der „Juliane“ wird zum erstenmal Frau Hans-Joachim singen. — Für Sonntag, den 27. d. M., wird Reherbeers große Oper „Der Prophet“ vorbereitet, in welcher Herr Dr. Banasch als „Johann von Redden“ gastieren wird; neu besetzt sind die Partien der „Bertha“ mit Fräulein Friedhöfer, des „Grafen Oberthal“ mit Herrn Braun und des „Rathfaher“ mit Herrn Erwin.

* **Beethoven-Konzert.** (Luisenstraße 3, Wilhelmstraße 12). Am Dienstag, den 22. November, abends 8 Uhr, stattfinden die Schumann-Abende, wobei Fräulein M. Schneider den „Carnaval“ für Klavier zum Vortrag bringen und Herr Opernsänger Josef Glenda, einer der vorzüglichsten deutschen Opernsänger, welcher gegenwärtig hier weilte, wieder aus „Dichterliebe“, „Liederkreis“ und „Mythen“ singen. Der Eintritt ist frei.

* **Freiwilliger Vortrag.** Der freireligiöse Prediger Dr. Georg Kramer-Wandberg behandelt heute abend in der Loge Plato das vielversprechende Thema: „Kann Gott Geist sein?“ Der Vortragende ist in freireligiösen Kreisen als Redner außerordentlich geschätzt, da er es versteht, seine Gedanken in klarer, allgemein verständlicher Weise zum Ausdruck zu bringen.

* **Die Stellung der Frau zur Politik und in der Politik.** ist das Thema, über das Mittwoch, den 23. November, abends 8 Uhr, Herr Landtagsabgeordneter O. Müller aus Offenbach im großen Saal der Loge Plato sprechen wird. Der Vortrag findet auf Einladung des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium und des Frauenbundes, Zweigverein Wiesbaden, statt. Die beiden Vereinigungen geben von dem Standpunkt aus, daß es die Pflicht und das Recht eines jeden ist, sich an dem politischen Leben seiner Zeit zu beteiligen und sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, jede in ihrem Kreis, die Gleichgültigen aufzurütteln und die Strebsamen zu belehren. Es soll dabei jegliche Parteistellung vermieden werden. Fragen von grundsätzlicher Bedeutung sollen objektiv behandelt werden. Auf diesem Boden sind sich die beiden Vereinigungen zu gemeinsamer Arbeit begeben. Herr Landtagsabgeordneter Müller ist nicht nur in seiner engeren Heimat Baden, sondern auch hier als bedeutender Politiker und glänzender Redner bekannt und auch das Thema dürfte geeignet sein, bei jedermann, bei Männern sowohl als bei Frauen, Interesse zu wecken. Ist doch die Mitarbeit der Frau nicht mehr aus dem öffentlichen Leben hinwegzulesen und muß daher auch in der Politik als wichtiger Faktor betrachtet werden. Der Vortrag findet bei freiem Eintritt statt.

Vereins-Nachrichten.

* Wir machen hierdurch auf die Generalprobe des Andreas-Markttheaters des „Damenklubs“ im Theaterfestsaal des Saalhauses Schwalbacher Straße 8, nachmittags 4 Uhr, Dienstag, den 22. November, aufmerksam.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Wieder, 19. November.** Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben: Vor kurzem wurde berichtet, daß Wieder die Gewährung von Ortszulagen für Volksschullehrer in der Höhe von 150 M., erreichbar nach dem zurückgelegten 25. Dienstjahre, beschlossen habe. Zieht man nun in Betracht, daß Wieder schon vor der Neuordnung der Lehrergehälter in Preußen ein Gehalt bezog, das die Mindesthöhe des neuen Besoldungsgesetzes um 100 M. übersteigt, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die Aufbesserung der Lehrergehälter ganze 20 M. beträgt und Wieder seine Volksschullehrer kaum besser besoldet, als die entlegenen Dörfer in Pommern oder Ostpreußen die übrigen. Bei dieser „20-M.-Aufbesserung“ aber macht die Stadt Wieder immer noch ein gutes Geschäft; sie spart an Ausgaben für die Volksschulen gegen früher mindestens jährlich 500 M., da gleichzeitig das Grundgehalt der Lehrer um je 50 M. erniedrigt werden muß und der Beitrag der Stadt zur Alterszulage fast wesentlich geringer ist als vor der Einführung des neuen Gesetzes. Es ist darum nur zu leicht erklärlich, daß mächtiger Einfluss und eine heftige Erbitterung in der Wiesbacher Lehrerschaft Platz gegriffen haben ob solcher Behandlung. Schuldeputation und Magistrat waren zu der Ansicht gekommen, daß für Wieder Ortszulagen in der Höhe bis zu 600 M. notwendig seien, aber die Stadtverordneten lehnten im Hinblick auf die finanzielle Lage der Stadt die Vorlage ab. Nach den Mitteilungen des Oberbürgermeisters in einer der letzten Stadtverordnetenversammlungen holte er sich bei dem Geheimrat A. im Ministerium Rat für die Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes in Wiesbaden. Die Äußerungen des Geheimrates, welcher als der „Vater dieses Gesetzes“ bezeichnet wurde, sind von Interesse, obwohl bekannt ist, aus welchen Erwägungen heraus das Lehrerbesoldungsgesetz ausgearbeitet worden ist. Den Ausführungen des Oberbürgermeisters gemäß lauteten sie etwa: „Das Lehrerbesoldungsgesetz hat durchaus nicht den Zweck gehabt, eine allgemeine Aufbesserung der Volksschullehrer zu bewirken, seine Absicht war vielmehr nur, durch eine Verrückung der Landlehrer die Landflucht derselben zu verhindern und eine Gleichstellung der Lehrer im Gehalte in Stadt und Land herbeizuführen. Ortszulagen sind überhaupt nicht berechtigt und waren anfangs auch nicht beabsichtigt. Wieder ist daher gar nicht verpflichtet, den Lehrern eine Ortszulage zu gewähren usw.“ — Offenbar nehmen sich unsere Abgeordneten der Sache an und überzeugen sich, ob wirklich dem Lehrerbesoldungsgesetz durch unsere oberste Schulbehörde eine solche Auslegung gegeben wird.

[?] **Dohheim, 19. November.** Bis auf jetzt nicht aufgeklärte Weise entstand gestern in dem Hause Rühlstraße 9 ein Schadenfeuer, dem mehrere Möbelstücke zum Opfer fielen. Das Feuer wurde rechtzeitig bemerkt und von den Anwohnern gelöscht, ehe es weiter um sich greifen konnte. Als ein Wunder muß es angesehen werden, daß ein in dem Zimmer anwesendes 1 Jahr altes Kind vollständig unversehrt geblieben ist.

Aus der Umgebung.

Verband preussischer Weinbaugewerbe.

m. **Coblenz, 20. November.** Gestern nachmittags begann hier der preussische Weinbaugongress, den der Vorsitzende des Verbandes preussischer Weinbaugewerbe, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Bortmann in Weisenheim, eröffnete. Als Vertreter der Staatsregierung waren anwesend Geh. Regierungsrat Dr. Oldenburg, Vertreter der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz, die Vertreter der Regierungen Coblenz und Trier, Landesökonomierat Geh. Wiesbaden, außerdem eine Anzahl Reichs- und Landtagsabgeordnete, sowie die Vertreter der einzelnen preussischen Weinbaugewerbe. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde zunächst der Vortrag des Dr. C. von der Seide in Weisenheim über „Weinzüchtung“ gehört. Am Anfang an den Vortrag wurde eine Reihe von Anträgen einstimmig angenommen. 1. Bei der Beurteilung der Weine und Ausübung der Weinpflege, insbesondere der Strafrechtspflege sind möglichst solche Sachverständige zu wählen, die den Wein und die Verhältnisse des betreffenden Weinbaugesbietes genau kennen. 2. Daß diese Sachverständigen nicht bloß dem Stande der Chemiker, sondern auch der Praxis entnommen werden, und zwar dem Stande der Weinbauern und Weinhandeler als Weinbau-, Sungs- und Handels-

gebrauchssachverständige.“ Der dritte Antrag erhielt folgende Fassung: 3. Die Zuziehung dieser Sachverständigen soll möglichst schon in der Voruntersuchung geschehen, damit nicht unnötig auf einen Winger oder Sandler durch Erhebung öffentlicher Anklage der Verdacht der Weinschneiderei gemorren wird.“ 4. Die Staatsanwaltschaften sollen sich von den Vertretern des Weinbaues und Weinhandels, eventuell auch der Privatämter ein für allemal Verzeichnisse anerkannter Sachverständiger für den Weinbau, die Zungenprobe, die Handelsgebräuche und eventuell die chemische Untersuchung benennen lassen, aus deren Zahl im Einzelfall die notwendigen Sachverständigen herbeigeführt werden; es soll hierdurch vermieden werden, daß Personen als Sachverständige auftreten, die durch ihr Gutachten das Ansehen des ganzen Standes der Weinbauern oder Weinhandeler gefährden. Außerdem soll hierdurch eine Verminderung der Prozesskosten erreicht werden.“ 5. Die Prozesse sollen nach Möglichkeit beschleunigt werden, damit während ihrer Dauer eine ordnungsgemäße Behandlung der Reine gesichert bleibe.

Über den Stand der Reklamschleppung sprach nun Professor Dr. Lütner-Geisenheim, während Professor Dr. Kroemer-Geisenheim die Bedeutung der Reklamschleppung für den Weinbau besprach und über das preussische Reklamschleppungssystem berichtete. Damit war die geistige Tagesordnung erschöpft. Die heutige Hauptversammlung wurde nachmittags im Kasino von dem Präsidenten Geh. Regierungsrat Professor Dr. Bortmann eröffnet. Erhielten waren u. a. als Vertreter der Regierung Coblenz Oberregierungsrat Jürgensen, ferner als Vertreter der Großherzoglich Luxemburgischen Regierung Landrat Dr. Merck, eine ganze Anzahl Abgeordnete, wie Engelmann-Arenz, Böttcher-Bernkath, viele Landräte, Weinbergbesitzer und Winger. Der Vorsitzende verbreitete sich zunächst über Ziele und Zwecke des Verbandes. Der Verband wolle dem Weinbau und Weinhandel eine wirtschaftliche und sonstige Förderung zuteil werden lassen, jährlich Versammlungen abhalten und zu den schwebenden Fragen Stellung nehmen. Mit dem Weinhandel wolle man in Fühlung bleiben, soweit er auf realer Basis stehe, denn der reelle Handel sei kein Gegner, sondern ein Freund des Wingers. Den Winger wolle der Verband die tatkräftigste Hilfe leisten und das Wohlwollen der Regierung erlangen, das er zur erfolgreichen Tätigkeit vor allem bedürfe. Die Beschlüsse der Versammlung wurden darauf genehmigt. Über Neuere Erfahrungen bezüglich der Bekämpfung des Falsch- und Sauerwurms sprach nun Prof. Dr. Lütner-Geisenheim. Der Redner empfiehlt u. a. die Anlage von Vogelschutzgelen, das Abkürzen der Anwendung des Nikotins, den Ersatz der Pflanze durch Eichen und Draht usw. Bürgermeister Simon-Bernkath betonte, daß in der Gemarkung Bernkath infolge des allgemein betriebenen Mottenfangs mit Altschäfern 1908 ein voller Ertrag, 1909 ein guter Herbst und 1910 eine geradezu großartige Ernte erzielt worden sei. Abg. Böttcher-Bernkath sprach sich für den Vogelschutz aus und warnte vor übermäßiger einzelner Mittel. Weinbauschulldirektor Dr. Bortmann empfahl einen reinen Schnitt als die Hauptsache bei der Bekämpfung. Weinbaulehrer Fischer-Geisenheim meinte, die mechanischen Mittel versprächen guten Erfolg. Der Administrator der Wettermischungsverwaltung Koblenz war für allgemeine obligatorische Bekämpfung. Über die Anti-Alkoholbewegung sprach nun Oberlehrer A. Lodermann-Geisenheim. Es sei ganz klar, daß der Alkohol als Genuß-, Nähr- und Heilmittel seine Bedeutung habe. Man dürfe keine Erzeuger nicht schädigen, schon weil ein großer Teil des Nationalvermögens darin angelegt sei und aus noch vielen anderen Gründen. Der Staat dürfe auf die Mittel der Abstinenz nicht eingeben. Der Präsident schloß hierauf die Tagung mit der Mitteilung, daß die Stadt Trier für die Abhaltung der Hauptversammlung im nächsten Jahre eingeladen habe. Dieser Einladung wurde entsprochen.

Ms. **Baden, 20. November.** Erschossen hat sich der Gewerkschaftsleiter Rehl von hier, welcher zuletzt Direktor der Maschinenfabrik Bonifazius hier selbst war, in Kalksburg in Thüringen. Die Motive und näheren Umstände sind noch nicht bekannt geworden.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

ag. **Stellenvermittlungsumwesen.** Obwohl die Ehefrau Lina A. o. L. von hier wegen unerlaubter Stellenvermittlung zur Genüge mit der Polizei- und Gerichtsbehörde in Konflikt gekommen, kann sie dennoch davon nicht ablassen. Sie sucht auf der Straße, und besonders in der Nähe des städtischen Arbeitsnachweises stehungslose Mädchen auf, stellt ihnen die schönsten Angebote in Aussicht und bringt auf diese Weise ihrem Mann eine zahlreiche Kundschaft in das Haus. Wegen zweier solcher Fälle, welche eine Übertretung der §§ 34 und 147 der Reichsgewerbeordnung darstellen, hatte die Polizeibehörde je ein Strafmandat von 5 M. erlassen, wogegen sie Berufung einlegte. Das Schöffengericht aber erhöhte die Strafe in der Berücksichtigung der vorliegenden Verhältnisse von 10 M. auf 40 M.

we. **Einen Rechtsanwalt beleidigt.** Der Kaufmann Eduard V. von Wiesbaden hatte am 21. Januar einen Termin vor dem Wiesbadener Schöffengericht. Vertreter der Gegenpartei war der Rechtsanwalt A., welcher ihm durch sein Plaidoyer derart unbequem wurde, daß er ihm nach Beendigung der Sitzung rief: „Sie Oberammer! Lachen Sie nicht so dresch!“ Montag war er daher zum zweitenmal vor das Schöffengericht gestellt, diesmal wegen Beleidigung, und er wurde mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigung zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

we. **Kinematographenvorstellungen.** Der Schreinermeister Gustav D. von Dohheim hatte am 15. Januar von einem Manne namens Schr. in Wingen zum Preise von 3200 M. ein Lokal gemietet, in dem er Vorstellungen mit einem Kinematographen geben wollte. Die Miete sollte nach den getroffenen Vereinbarungen monatlich im Voraus bezahlt werden. Später aber ergab sich, daß D. vollständig mittellos, daß alle seine Utensilien gepfändet waren, und eine Miete wurde überhaupt nicht entrichtet. Seiner Behauptung nach war nur der Umstand, daß das gemietete Lokal ein gewisses notwendiges Anhängel nicht besaß, Schuld an dem schlechten Geschäftsgang und dadurch daran, daß er seinen Verpflichtungen gegenüber dem Hausbesitzer nicht nachkommen konnte. Das Schöffengericht nahm den Mann wegen Betrugs in 1 Monat Gefängnis.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Der Moabitler Kravall-Prozess.

h. **Berlin, 21. November.** Die Verhandlung im Moabitler Kravall-Prozess begann heute mit erheblicher Verspätung. Wie am Samstag, so fehlte auch heute ein großer Teil der Angeklagten, die sich auf freiem Fuß befinden. Sie sind, da ihre Vernehmung bereits abgeschlossen ist, mit Genehmigung des Gerichts ausgeblieben. Rechtsanwalt Heinemann bittet, möglichst bald eine Erklärung des Polizeipräsidenten herbeizuführen, ob er seinen Beamten die Genehmigung zur Aussage zu erteilen gedenkt.

Ferner bittet er, den Polizeirat Dr. Henninger als Zeuge zu vernehmen darüber, ob Beamte der politischen Polizei in dem Tumult in Aktion getreten seien. Der Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld bittet, noch vier Zeugen zu laden in Bezug auf den Zusammenstoß der Polizisten mit den englischen Journalisten.

ss. **Wegen Unterschlagungen verurteilt.** Wegen Unterschlagung und Veruntreuung verurteilte die Strafkammer in Siegen den Rechtsanwalt Dr. Hermann aus Lauterbach zu 2 Monaten Gefängnis. Hermann hatte in der Rot-Klientenregister in Höhe von etwa tausend Mark für sich verwendet.

b. **Das Eisenbahnunglück bei Buxtehude.** Wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports und fahrlässiger Tötung wurde der Weichensteller Gromann aus Spanbau zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Gromann verschuldet das Eisenbahnunglück bei Buxtehude am 26. März, bei dem zwei Bahnbeamte getötet wurden. Der mitangeklagte Bahnassistent Bachel aus Spanbau wurde freigesprochen.

b. **Ein Dynamit- und Museumsdieb.** Der Reisende Schmah wurde wegen zahlreicher an verschiedenen Orten verübter Diebstähle und wegen Entwendung von Dynamit aus dem Kalkwerk bei Regensburg und wegen Diebstahls aus dem Deutschen Museum vom Münchener Landgericht 1 zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Das Gericht erhielt am Verhandlungstag einen anonymen Brief mit der Drohung, der Justizpalast würde, falls Schmah verurteilt würde, in die Luft gesprengt werden.

h. **Dortmund, 21. November.** Die Strafkammer verurteilte den Redakteur der sozialdemokratischen „Arbeiter-Zeitung“, Ernst Melich, wegen Beleidigung des Vikars Gehl in Mangel bei Dortmund zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Der Angeklagte hatte in einem Artikel der „Arbeiter-Zeitung“ behauptet, der Vikar stehe zu verschiedenen Personen seines Ortes in unerlaubten Beziehungen. Die Beweisaufnahme ergab, daß an der Behauptung nicht ein wahres Wort sei, sondern daß alles auf maßigem Gerede beruhe.

Vermischtes.

Unwetternachrichten.

Durch den Sturm sind sämtliche Telefonleitungen, die Wien mit Budapest verbinden, zerstört worden.

Ein furchtbares Unwetter tobt an der ganzen Nord- und Westküste Italiens und hat in Civitavecchia, Livorno, Spezia und Genua großen Schaden angerichtet. In Piemont und in der nördlichen Lombardie fällt Schnee.

Heftige Regengüsse suchten das türkische Vilajet Skutari heim. Mehrere Stadtviertel Skutaris sind überschwemmt. Der Drinfluß überflutet 18 Ortschaften; auch Menschenleben sollen zu beklagen sein.

Regengüsse und Schneestürme werden aus verschiedenen Gegenden Frankreichs gemeldet, besonders aus der Champagne, Roussillon und Pays de la Loire. Infolge des Unwetters sind die Verbindungen unterbrochen. Die Flüsse sind im Steigen begriffen. — Das Hochwasser hat seinen Höhepunkt erreicht. Die Bekämpfung der Überschwemmungsgefahr in Paris wird energisch fortgesetzt; überall werden die Aaimauern erhöht. Dampfpumpen entfernen das Wasser aus den überschwemmten Kellern längs des Flusses, sowie von den Kais des Invalidenbahnhofs, wo das Wasser durch die Mauern eindringt. In der Dard-strasse räumen die Einwohner ihre Wohnungen. Im 13. Bezirk stürzte eine Grundmauer ein, wodurch ein Haus ernsthaft beschädigt wurde. Heftige Regengüsse, von ebenso heftigen Schneestürmen abgelöst, lassen die Lage als wesentlich ungünstiger erscheinen als gestern. Man befürchtet infolge der Regengüsse ein weiteres Steigen der Flüsse. Aus der Provinz laufen trostlose Nachrichten ein. Überall scheint das Wasser noch zu steigen. Nur die Rhône ist im Fallen begriffen.

Das Sturmwetter an der spanischen Küste dauert fort. Man ist ohne Nachricht über den Verbleib einer Anzahl Fischerboote, die bereits seit 7 Tagen abwesend sind.

Kleine Chronik.

Der sprechende Hund. Die Anhaltischen Lotterien in Coswig-Anhalt schreiben der „Zagl. Rundsch.“: Wir haben in der Nummer 531 Ihrer Zeitung Ihren Artikel über den sprechenden Hund gelesen und machen Ihnen hiermit die höfliche Mitteilung, daß wir einen Spitz besitzen, dem wir das Wort „Hunger“ beigebracht haben. Sobald der Hund Hunger verspürt, meldet er sich durch das laut und deutlich zu vernehmende Wort. — Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben, daß ein Beamter im Landeshaus, Herr Sekretär Schilling, Köbenstraße 8 (Sohn des verstorbenen Försters Schilling) den sprechenden Hund des Hegemeisters Ebers (einer Freundes von Schilling) in der Vögelinger Heide im Jahre 1907 selbst gesehen und sprechen gehört hat.

Panik in der Berliner Passage. In der Passage, die von der Friedrichstraße und Behringstraße nach den Linden führt, löste sich vorgestern abend, als sich dort über 1000 Personen aufhielten, hier unter der Glas-suppe angebrachte Leinwand, auf welche die Bildhauer geworfen wurden, und stürzte herab. Das Aufschlagen des Stabes auf dem Boden und der vielstimmige Schreckensschrei verursachten eine Panik; in der Meinung, das Glasdach stürze ein, flüchtete alles nach den Ausgängen zu. Dabei wurden mehrere Personen umgerissen, aber glücklicherweise nicht verletzt. Als das Publikum seinen Irrtum erkannte beruhigte es sich schnell wieder.

Zu der Pariser Giftmord-Affäre. Die Untersuchung über die Ermordung der Baronin d'Andricourt hat bisher nicht zur Entdeckung des flüchtigen Kapitäns geführt. Dagegen ist festgestellt, daß am Tage nach dem Mord der Kapitän zwei Briefe abgefaßt hat. In dem einen der Briefe gibt er an, daß er Selbstmord begehen wolle. Ferner ist festgestellt worden, daß die Baronin, als der Mord erfolgte, eine Summe von 140,

nach einer anderen Angabe 400 Frank bei sich hatte, während nur einige Fünftel bei ihr gefunden wurden. Die Jüwelen der Baronin sind in dem Zimmer des Kapitäns aufgefunden worden. Nach den der Polizei zugegangenen Nachrichten hielt sich Hauptmann Meynier noch am Samstagabend in Paris auf; so wurde er von einem Bankbeamten auf einem Rollschuhplak erblickt, verschwand aber, als derselbe dem Hauptmann nachzustellen versuchte.

Ein neues Pärchen. Die Polizei hat in Budapest den früheren Oberleutnant Geza Bedö und dessen Frau wegen fortgesetzter Erpressung verhaftet. Das Ehepaar hatte in diesem Sommer in einem Nordseebade die Bekanntschaft eines Berliner Fabrikanten gemacht. Zwischen der Frau und dem alten Herrn entstand bald ein intimes Verhältnis, welches die Eheleute dann zu Erpressungen benutzten. Sie entlockten dem Fabrikanten dadurch 120 000 M. Als das Ehepaar nun von neuem einen Erpressungsversuch von 200 000 M. machte, schritt der Fabrikant zur Anzeige, worauf die Verhaftung des Paares erfolgte. Ein Bankdepot von 100 000 M. wurde beschlagnahmt.

Im Streit von einer Frau erschlagen. In Hohenwörthe bei Magdeburg kam es zwischen dem Bauerngutsbesitzer-Ehepaar Wartenberg und dessen Stallschweizer bei dessen Entlassung zum Streit. Da der Schweizer die Frau mißhandelte, stürzte sich der Ehemann auf ihn und beide rangen zusammen. Die Frau ergriff nun einen Schemel und schlug mit ihm dem Schweizer so unglücklich auf den Kopf, daß er tot zusammenbrach.

Zum Schiffbruch der „Preußen“. Zehn Mann der Besatzung des Dampfers „Preußen“ sind mit dem von London gekommenen Dampfer „Westa“ in Hamburg eingetroffen.

Schneestürme. Im ganzen Riesengebirge herrschen Schneestürme. Der Schnee liegt stellenweise über einen Meter hoch. Starker Schneefall ist insbesondere auch im Ruppertale und in dem Bergischen Lande eingetreten.

Eine Carbid-Explosion. In Libet bei Grenoble (Frankr.) explodierte in einer chemischen Fabrik eine infolge der Schneefälle feucht gewordene Ladung Carbid. Fünf Arbeiter wurden verwundet, unter ihnen drei tödlich.

Letzte Nachrichten.

Die Einweihung der neuen Marineschule.

Märwid, 21. November. (Eigener Drahtbericht.) Gegen 10 Uhr ging die „Deutschland“ mit den Begleitschiffen an der Flensburger Förde vor Anker. Der Kaiser begab sich an Bord des „Sleipner“ nach Märwid, wo er gegen 11 Uhr eintraf. Nach Begrüßung der zum Empfang Erschienenen, unter ihnen Staatssekretär v. Tirpitz, begab sich der Kaiser nach der Marineschule. In der Turnhalle ging sodann die Einweihungsfeier vor sich. Hierauf verlas der Kaiser eine Kabinetsorder an die Führer. Im Anschluß daran dankte der Direktor der Marineschule und schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser. Hierauf wandte sich der Kaiser nochmals an die Führer mit einer Ansprache, in welcher er sich gegen die Trinkschüsseln aussprach, welche die Herren untergaben. Im Anschluß daran wurden Ordensauszeichnungen verliehen. Dann erfolgte die Rückfahrt nach Kiel.

Märwid, 21. November. (Eigener Drahtbericht.) In der vom Kaiser verlesenen Kabinetsorder an die Führer der Marineschule betonte der Kaiser, daß zum Seeoffizier ein ganzer Mann gehöre, um immer mit Freudigkeit seinen schweren und verantwortungsvollen Dienst zu tun. Er soll ein gebildeter Mensch im allgemeinen Sinn sein und sich ein weitgehendes technisches Wissen aneignen. Dies erfordert viel ernste Arbeit über den Büchern, und diese Arbeit sei doppelt schwer nach dem Jahre praktischer Ausbildung auf der Auslandsreise. Diese Arbeit bedeute aber nicht nur ein Einsammeln von Wissen, sondern auch den Ausdruck von Pflichtgefühl und von Energie und fülle damit für die Bewertung der ganzen Persönlichkeit ins Gewicht. Unsere Zeit braucht ganze, sogar eiserne Männer. Dabei kommt es auf die Persönlichkeit und den Charakter in erster Linie an. Arbeiten Sie sich durch, so heißt es weiter in der Kabinetsorder, zu einer streng sittlichen, auf religiösen Grundlagen ruhenden Lebensanschauung, zu einer ihrer gegenseitigen Verantwortung sich bewußten Kameradschaft, zu ritterlichem Wirken und Handeln und unerschütterlicher So die Kasse, an welcher leider immer noch so viele junge Offiziere scheitern. Begeistern Sie sich an den großen Vorbildern der Geschichte, welche lehren, daß geistige Kräfte den Sieg erröchten und nicht zuletzt die Seele stärken, welche dem Gott des Glaubens entspringt. Dann werden Sie Offiziere werden, wie ich sie mir wünsche, und wie sie das Vaterland gebraucht: Stolz und weitestgehende Männer im Sturm des Lebens.

Auflösung einer Jugendvereinsung.

wh. Halle a. S., 21. November. Die Polizeiverwaltung löste die hier bestehende sozialdemokratische Freie Jugendorganisation auf Grund des § 2 des Vereinsgesetzes auf. (Dieser Paragraph bezieht sich auf Vereine, deren Zweck den Strafgesetzen zuwiderläuft. D. R.)

Zum Tod Tostoi's.

Petersburg, 21. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Blätter der Provinz beschlagnahmten sich ausschließlich mit dem Hinscheiden Tostoi's. Aus ganz Rußland laufen bei den Hinterbliebenen Beileidstelegramme ein. Vereine und Lehranstalten werden zur Beilegung Abordnungen nach Zasnaja-Poljana entsenden.

Petersburg, 21. November. (Eigener Drahtbericht.) In der Reichsbank hielt der Präsident eine Ansprache, auf den schweren Kummer hinweisend, der Rußland durch das Hinscheiden Tostoi's, des großen Denkers, Künstlers und Geistes, des stolzen Rußlands und des Ruhms der Menschlichkeit, getroffen habe. Ich schlage vor, so bemerkte der Präsident, das Andenken des Toten durch Erheben von den Plänen zu ehren und die Arbeiten für heute zu unter-

brechen. Die Abgeordneten erhoben sich außer einigen von der extremsten Rechten. Der Abgeordnete Samoylovsky (extreme Rechte) erklärte, der Tod eines Denkers und Künstlers dürfe die Beschäftigung der Reichsduma nicht unterbrechen. Die Dumamitglieder müßten dem Land dienen, das sie begehle. (Zustimmung rechts.) Tostoi habe in der letzten Zeit die Kirche, den Staat, die Familie und das Eigentum negiert. Er sei im Bruch mit der Kirche gestorben. Seine Ehrung durch die Duma sei eine Herausforderung der Kirche. (Beifall rechts, Widerspruch im Zentrum.) Tostoi habe die Staatseinrichtungen, insbesondere die Duma bekämpft. Der Antrag des Präsidenten wurde schließlich mit großer Mehrheit gegen einen Teil der extremen Rechten und einiger Nationalisten angenommen. Die Sitzung wurde geschlossen.

** Petersburg, 21. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Gräfin Tostoi ist, trotzdem Tostoi sich mit ihr nicht ausgesöhnt hat, über den Verlust ihres Gatten untröstlich. Wie aus Tostoi's nahestehenden Kreisen erzählt wird, hat Tostoi ein wichtiges Geheimdokument hinterlassen, das in kurzer Zeit bekanntgegeben wird.

** Petersburg, 21. November. (Eigener Drahtbericht.) Man befürchtet hier, daß es in Asopovo zwischen den Söhnen Tostoi's und dem Dr. Tschertow wegen dessen Haltung der Gräfin Tostoi gegenüber, sowie angesichts des Verhaltens, das Tschertow Tostoi selbst gegenüber eingenommen hat, zu ernstlichen Konflikten kommen wird. Die Freunde der Familie Tostoi versuchten, den Dr. Tschertow zu bewegen, sich zu entschuldigen, was dieser aber entschieden ablehnt. Er verlangt sogar, daß man sich bei ihm entschuldige.

Die Unruhen in Mexiko.

wh. Mexiko, 21. November. Die gestern geplante Erhebung fand nicht statt; es ereignete sich kein Zwischenfall. Die Behörden üben zwar eine ständige Überwachung aus, glauben aber nicht, daß es noch zu Vorfällen kommen wird.

El Paso (Texas), 21. November. (Eigener Drahtbericht.) In Zacatecas (Mexiko) kam es am Sonntagabend zu Unruhen, bei welchem das Militär ein Feuer von vernichtender Wirkung abgab. Hundert Personen wurden getötet. Die Leichen liegen noch heute auf den Straßen. Jetzt herrscht wieder Ruhe in Zacatecas.

Der amerikanische Fleischtruf.

wh. London, 21. November. Dem „Daily Chronicle“ aus Washington zufolge sind die Verhandlungen, welche eine Ausdehnung des amerikanischen Fleischtrufs in der Weise bezwecken, daß ihm die großen Exporteure und die großen Züchtereien Argentiniens und Neuseelands beitreten, dem Abschluß nahe.

Ein Juwelendiebstahl.

Berlin, 21. November. (Eigener Drahtbericht.) In der Goldwarenhandlung von Hoppe in der Kommandantenstraße 36 wurden heute Nacht Juwelen im Werte von 8000 Mark gestohlen.

Eine Schiffskatastrophe auf dem Rhein.

Wesel, 21. November. (Eigener Drahtbericht.) Gestern Abend stießen auf dem Rhein die Dampfer „Egan“ und „Nordkap“ zusammen. „Egan“ wurde wenig beschädigt, „Nordkap“ sank sofort. Die beiden Söhne des Kapitäns, im Alter von 28 Jahren, ertranken vor den Augen ihrer Eltern. Die Frau des Kapitäns erlitt einen Beinbruch.

Seenot.

Kolberg, 21. November. (Eigener Drahtbericht.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurden zwei hiesige Fischerboote auf der Fahrt von Vornhom nach hier von einem schweren Nordweststurm überrascht. Während das eine Boot am Samstag im hiesigen Hafen eintraf, fehlt von dem anderen jede Spur. Wahrscheinlich ist es mit zwei Mann Besatzung untergegangen.

Ein Schloßbrand.

** London, 21. November. (Eigener Drahtbericht.) Das Schloß Lez Court in der Nähe Faversham, in dem Prinz Heinrich von Preußen noch vor kurzer Zeit als Gast weilte, ist durch eine Feuersbrunst total zerstört worden. Die Bewohner und zahlreiche Gäste konnten nur mit knapper Not ihr Leben retten.

wh. Halle a. S., 21. November. Der in Baden-Baden verstorbene Landgerichtsdirektor a. D. Geh. Justizrat Komme setzte die Stadt Halle zum Erben seines Nachlasses im Betrage von 110 000 M. ein, wovon 36 000 M. für Legate abgehen.

London, 21. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Minister des Innern verwarf das Gnadenersuchen Crispous. Die Hinrichtung wird am festgesetzten Termin, dem 23. November, vollzogen.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 21. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse begann in hochgradiger Geschäftstille. Die Grundstimmung war ziemlich fest. Große Berliner Straßenbahnaktien erfuhren eine größere Steigerung. In Montanwerten hielten anfangs die Kursanwachen den Abschwächen die Wage, doch trat später eine leichte Befestigung ein. Nicht schwach lagen russische Banken. Stärker angeboten waren im späteren Verlauf Kanada. In den sonstigen Bahnen, Banken und Fonds blieb das Geschäft still. Auch Elektrizitätsaktien hatten bei etwas erhöhtem Kurs ruhigen Verkehr. Von österreichischen Werten waren Kreditaktien etwas gefragt. Lombarden waren angeboten. Trotz günstiger Nachrichten, wie die befriedigenden Oktoberrechnungen der deutschen Eisenbahnen und der günstige preussische Saatenstandsbericht, verharrte die Börse in ihrer Zurückhaltung, da die Spekulation mit Rücksicht auf den heranannahenden Wilms Jurückhaltung übte. Tägliches Geld 3 1/2 Prozent. Die Börse schloß auf das Angelegen des Privatdiskonts in fester Haltung. Eine besondere Belebung trat jedoch nicht ein. Amerikaner waren auf London höher. Geld für Wilms war anfangs zu 5 1/2 Prozent reichlich vorhanden. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend fest. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Standesamt, Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr; für die Schließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Geburten:

11. Nov. dem Schlosser Philipp Dell e. L., Elisabeth Wilhelmine Luit.
11. „ dem Kassenboten Johann Schönborn e. S., Johann August.
11. „ dem Koffschaffner Johann Morgard e. S., Friedrich Johann.
11. „ dem Müller Peter Schneider e. L., Helene Susanna.
12. „ dem Kaufmann Bruno Wandt e. S., Bruno Heinrich Robert.
13. „ dem Tagelöhner Philipp Bapf e. S., Philipp Karl.
13. „ dem Metzgergehilfen Otto Linke e. L., Emma Valeria Katharina.
13. „ dem Tagelöhner Friedrich Reilner Zwillingssöhne.
14. „ dem Koffschaffner August Harsius e. L., Luise Amalie.
14. „ dem Tagelöhner Wilhelm Schäfer e. S., Konrad.
14. „ dem Fuhrunternehmer Friedr. Schaub e. S., Walter.
14. „ dem Versteigerungsgehilfen Karl Loos e. S., Friedrich Engelbert.
15. „ dem Schlossergehilfen Friedrich Brand e. S., Friedrich.
15. „ dem Stadt. Kanalisations-Brig. Fischer e. S., Fritz Oskar Franz.
16. „ dem Bildhauer Emil Reitem e. S., Rudolf.
16. „ dem Kaufmann Ludwig Diederhoff e. S., Robert.

Aufgebote:

- Bankier Max Jakob Samson in Hamburg mit Rosa Weiß in Breslau.
Kaufmann Wilhelm Horz mit Lina Dais hier.
Holzlagereigentümer Wilhelm Bornwasser in Duisburg mit Hedwig Hein dafelbst.
Krauer Johann Weiraute in Born mit Elise Aldener dafelbst.
Tagelöhner August Kraft in Elberfeld mit Anna Weniger dafelbst.
Metallbrecher Franz Berich in Düsseldorf mit Marie Richard, geb. Obel, dafelbst.
Matrose Wilhelm Stein mit Maria Robnte hier.
Kellner Fritz Deintz, Naak in Bonn mit Magdalena Josefine Leisbach dafelbst.
Buchdruckereibesitzer Albert Kleinert mit Meta Dörhöfer hier.
Eisenbahnbediensteter Wilh. Höllein in Alsdorf mit Elisabeth Höllein in Hönheim.
Architekt Emil Heintz, Bel. Theodor Bierbrauer in Limburg mit Henriette Paula Karoline Johanna Dantammer dafelbst.
Oberleutnant-Adjut. Hilmar Voltrath mit Elise Barnack hier.
Fuhrmann Karl Pink mit Katharina Böcker hier.

Eheschließungen.

- Steinbauer Hermann Deder mit Beria Thoma hier.
Eisenbahnarbeiter Heinrich Brill mit Clara Moos hier.
Schlosser Jakob Groß mit Anna Römer hier.
Väder Heinrich Peter mit Johanna Albig hier.
Geschäftsführer Gustav Zimmermann mit Auguste Wein-gartner hier.
Schuhmacher Wilh. Thoma mit Erna Wist hier.
Kaufmann Hermann Deder mit Paula Wist hier.
Schlosser Johann August Hartmann in Frankfurt a. M. Boden-heim mit Anna Mert hier.
Einleger Karl Enders mit Johanna Sturm hier.
Telegraphenarbeiter Heinrich Horz mit Anna Pfisterer hier.

Sterbefälle.

17. Nov. Hausbatterin Cäcilie Simon.
18. „ Wwe. Wilhelmine Schill, geb. Rousseau, 72 J.
18. „ Wwe. Luise Hahn, geb. Knosch, 72 J.
19. „ Albertine, geb. Bid., Ehefrau des Bureauges. Hermann Lohmeier, 68 J.
19. „ Kellner Rupert Musida, 33 J.
19. „ Wilhelmine Hartmann, ohne Beruf, 60 J.

Standesamt Siebrich.

Geburten:

6. Nov. dem Friseur Wilhelm Waffermann e. L.
6. „ dem Fabrikarbeiter Johann Rütz e. S.
10. „ dem Tagelöhner Jos. Schott Zwillinge (e. S. und e. L.).
10. „ dem Bäckermeister Heinrich Nebenbach e. L.
11. „ dem Direktor Emil Boensgen e. L.
11. „ dem Maurer Philipp Wagner e. S.
11. „ dem Tücher Adolf Laut e. L.
13. „ dem Tagelöhner Karl Rian e. S.
14. „ dem Schreiner Heinrich Sch e. L.
15. „ dem Tagelöhner Karl Wittenberg e. S.
16. „ dem Tagelöhner Anton Müller e. S.

Aufgebote:

- Former Joseph Kleinmann in Viebrich mit Johanneite Karotte Obler, geb. Schneider, dafelbst.
Brauereibesitzer Adolf Heinrich Wagenseil in Aalen mit Friederike Anna, gen. Frida Waldmann in Viebrich.

Eheschließungen:

- Bankbeamter Rudolf Ludwig Ferdinand Rüschel in Wiesbaden mit Frida Helena Anna Schneider in Viebrich.
Tagelöhner Georg Roth in Viebrich mit Elisabeth Freimuth dafelbst.
Bischofsweber Hermann Ferdinand Weitz in Viebrich mit Anna Maria Sauer dafelbst.
Installateur Gustav Friedrich Knochendörfer in Viebrich mit Anna Auguste Pauline Marie Helene Herrmann dafelbst.

Sterbefälle:

12. Nov. Invalide Kaspar Wirsching, 70 J.
14. „ Elisabeth Wilhelmine Wiedach, geb. Stod, 60 J.
14. „ Anna Katharine Schüller, 6 J.
14. „ Paul August Karl Kreidel, 21 J.
14. „ Gertrud Theresia Schütz, 5 J.

Geschäftliches.

Schwachen Magen gekräftigt!

Ober-Sorg, 15. April 1910. Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen über den guten Erfolg, welchen ich mit Bionon hatte, wenigstens eine kurze Mitteilung zu machen. Ich habe zwei Pakete im Monat Januar und Februar verbraucht zur allgemeinen Kräftigung, aber besonders, weil ich infolge schwachen Magens öfters Erbrechen und Kopfschmerz hatte. Ich kann Ihnen nun mit Freude berichten, daß geradezu ein Wunder an mir vorgegangen ist, denn ich habe seit dem Gebrauch Ihres Präparates absolut nichts mehr zu klagen. Bin wieder der frische und fröhliche Mensch wie ehemals. Kraft und Energie haben sich gebildet und sehr viel besser aus. Mit Geduld und Beharrlichkeit bin ich sehr zufrieden. Ich sage Ihnen herzlichsten Dank. Hochachtung! Fr. Emilie Weber, Ober-Sorg, Post Rengendorf (Oberhessen). Unterzeichnet beglaubigt: Lub. Gerichtsschreiber als Vertreter des Notars Justizrat Heinrich Reb. Bionon ist das beste und billigste Kräftigungsmittel. Paket 3 Mk. in Apotheken, Drogerien. F 12

Der Stadtausschuss unseres heutigen Blattes liest ein Prospekt mit Beilagen der Cognatbrünnerei Georg Scherer & Co., Langen i. Hessen, bei.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Kellung: H. Schulte vom Wäld.

Verantwortlicher Redakteur: Hr. Fritz v. Dabert, H. Degerdort, Gedenheim. Druck: in Wiesbaden: H. Schulte vom Wäld, H. Degerdort, Gedenheim. Verantwortlicher Redakteur: Hr. Fritz v. Dabert, H. Degerdort, Gedenheim. Druck: in Wiesbaden: H. Schulte vom Wäld, H. Degerdort, Gedenheim.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.

Abend-Ausgabe erscheint von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerzins. — 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich für den Postweg. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Gesellschaft für den Vertrieb des Tagblattes, in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen 82 Buchhändler und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in der ersten Ausgabe; 20 Hg. in der zweiten Ausgabe, sowie für alle anderen lokalen Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Anzeigen; 2 Hg. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachweise: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 544.

Wiesbaden, Dienstag, 22. November 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Übersicht.

Eine falsche Nachricht und ihre Bedeutung.

L. Berlin, 21. November.

In der vermeintlichen Berliner Nachricht des Pariser „Matin“, Österreich-Ungarn und Italien hätten die Aufteilung ihres Einflussgebietes auf dem Balkan dahin geregelt, daß Albanien und Montenegro für Italien, Mazedonien bis Saloniki für Österreich-Ungarn vorbehalten bleibe, interessiert vor allem der Zweck. Die „Nachricht“ selber ist zu blöde, als daß man sich mit ihrer Zurückweisung lange zu befassen brauchte. Aber da der „Matin“ die Vermutung für sich hat, daß er das ebenso gut weiß wie jeder verständige Politiker, so muß sich das Blatt etwas anderes bei der Verteilung der Mitteilung gedacht haben, und es ist nicht schwer, die wahre Absicht herauszufinden. In dem Augenblick, wo sich die Franzosen in der Anleihefrage eine empfindliche moralische Niederlage in Konstantinopel geholt haben, und wo in natürlichem Ausgleich hierzu die Pforte eine engere Anlehnung an die Zentralmächte sucht, sollen die Jungtürken mißtrauisch gegen das Donauraich gemacht und mit dem Märchen getäuscht werden, daß die Wiener Politik die Ausdehnung ihres Einflussgebietes bis nach Saloniki andauern werde. Aber die leichtfertige Manier, mit der der „Matin“ über ganze türkische Provinzen verfügt und auch Albanien, Dalmatien, Bosnien und Serbien unterstellt, ist in all ihrem Leichtsinne zugleich so plump, daß sie ihren Zweck schwerlich erreichen wird. Es ist aber noch etwas anderes an der „Matin“-Meldung hervorzuheben. Soll sie Argwohn in Konstantinopel erregen, so soll sie es auch in Petersburg tun. Nun war nach der Begegnung von Racconigi berichtet worden, daß dort zwischen Rußland und Italien engere Bande angeknüpft worden seien. Kenner der wahren Sachlage wußten freilich immer schon, daß französische Wünsche dabei eine Berührungsbahn vorwegnahmen, die sich tatsächlich keineswegs hatte einstellen wollen. Wenn es jetzt der „Matin“ so darstellt, als hätten sich Österreich-Ungarn und Italien über die Abgrenzung ihres Einflusses auf der Balkanhalbinsel geeinigt, so läge darin, falls die Behauptung zuträfe, das unfreiwillige Bekenntnis, daß die Ergebnisse von Racconigi so beträchtlich nicht sein können. Tatsächlich sind sie das nicht, tatsächlich ist auch jene Behauptung falsch, aber sie wird aus Ärger und Verfristung in die Welt gesetzt und sie soll gerade

wegen ihrer Unrichtigkeit dazu dienen, die sich anbahnende Verständigung zwischen Wien und Petersburg wieder zu stören. Man muß wiederum sagen: Die Absicht ist zu grob, um wirken zu können.

Wb. Rom, 21. November. Zu der Depesche des Berliner Berichterstatters des Pariser „Matin“, welche dem General Reim eine Erklärung in den Mund legt über einen angeblichen Vertrag, den die Dreimächte vor zwei Monaten in Turin unterzeichnet hätten und der ihre gegenseitige Interessensphären auf der Balkanhalbinsel abgrenze, erklärt die „Tribuna“: Sie wisse nicht, ob General Reim diese Erklärung abgegeben habe. Aber sie wisse auf jeden Fall, daß sie der Wahrheit direkt entgegengesetzt sei. Zunächst sei überhaupt keine Erneuerung des Dreimächtevertrages unterzeichnet worden, da nichts eine vorzeitige Erneuerung nötig mache, weil nichts daran zweifeln lasse, daß der Dreimächtevertrag bei seinem Ablauf erneuert werde. Ferner sei bei den Verhandlungen des Marquis di San Giuliano mit dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und dem Grafen Aehrenthal ein neues Balkanabkommen weder getroffen, noch in Betracht gezogen worden. Eine Prüfung der Lage zeige, daß die drei Staaten in ihrer Ansicht übereinstimmen, daß die Tatsache, auf die es ankomme, die Aufrechterhaltung des Status quo, es sei, welche die hauptsächlichste Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des Friedens bilde. „Tribuna“ hält die Depesche des „Matin“ für einen Versuch, Klatsch ähnlich wie denjenigen über die angebliche Militärkonvention zwischen der Türkei und Rumänien. Auch „Giornale d'Italia“ hält die Nachricht des „Matin“ für ein Phantasiegebilde.

Fürst Bismarck und das Handwerk.

Die demnächst erscheinende Nummer der „Handwerks-Zeitung“ Berlin, deren Vorkurztage uns zur Verfügung gestellt sind, bringt folgende interessante Mitteilungen:

Zu einem der beliebtesten Bierabende im Hause Bismarcks waren neben hohen Würdenträgern und Mitgliedern des neuen Reichstags, der 1881 bei der Wahl eine wesentliche Verschönerung nach rechts gezeitigt hatte, auch Vertreter des Handwerks geladen, u. a. der Tischler-Obermeister Brandes und der Drechsler-Obermeister Meyer-Berlin. Diese beiden Obermeister zogen der Fürst besonders in die Unterhaltung. Wollte er doch aus ihrem Munde die Wünsche des Handwerks vernehmen. Einige Monate vorher war der Regierungsdirektor Dr. Siefert aus Breslau an das Berliner Polizeipräsidium berufen und ihm das Dezernat über das Innungswesen übertragen worden. Als pflichterfüllter Beamter hatte er sich vorgenommen, die Handwerksorganisation gründlich zu

studieren. Zu diesem Zweck besuchte er die damals zuweilen im Bürgeraal des Rathauses stattfindenden Versammlungen der Berliner Innungsvorstände und die Vorstandssitzungen der Bäder im alten Mehlhaus und der Schuhmacher. Er verschmähte es nicht, in den niedrigen Räumen des alten Werkschmiedes im dichten Tabakrauch bei Weißbier und „Stippie“ (Kümmel) die Nacht durchzusitzen. Meyer und Brandes erzählten nun dem Fürsten Bismarck, der kurz vorher das Ressort des Handelsministers nach dem Abschied des Herrn v. Achenbach übernommen hatte, von dem prächtigen und talentvollen Assessor Dr. Siefert, der Großes schaffen könnte, wenn er nur an den rechten Platz gestellt würde. Zwei Tage später, kurz nach 10 Uhr abends, wird an der Wohnung des Herrn Dr. Siefert die Klingel stark gezogen. Dem öffnenden Mädchen erzählt ein galanter Diener, er komme vom Fürsten Reichskanzler und wolle den Herrn Assessor sprechen. Dieser, schon im Bett liegend, wirft sich nichtig in die Kleider und erzählt nun, daß der Reichskanzler ihn in einer halben Stunde erwarte. Wie zuvor hatte Siefert sich so schnell angekleidet; die Droschke mußte Galopp fahren, und rechtzeitig stand der Herr Assessor vor dem großen Kanzler. Das freundliche Entgegenkommen des Fürsten und die Zerknirschtheit der Fürstin ließen die Vollkommenheit Sierferts schnell weichen. Der Fürst, aus der langen Tabakpfeife rauchend, fragte Siefert, ob er Pfeife oder Zigarre wünsche. Er entschied sich für die Pfeife. Im Nu hatte Bismarck, der Diener, die Pfeife gesteckt und Siefert überreicht, während die Fürstin den brennenden Fißbus darbot. Auf die Frage, ob Siefert Biertrinker sei, folgte ein erfreuliches Ja. Bismarck wies nach einem Humpen von gleicher Größe wie der vor ihm stehende, den Bismarck schnell gefüllt vor Siefert hin. Siefert fragte, ob er dem Kanzler zu befehlen wolle. Die Fürstin antwortete sehr, wenn Siefert bei Erzählung seiner Besuche von Innungsvorständen und den Verhandlungen mit denselben diesen einen feinen humoristischen Anstrich gab. Nachdem Siefert ausführlich über seine Eindrücke bei den Innungsvorständen berichtet hatte, sprach Fürst Bismarck eingehend mit ihm über die gesellschaftlichen Maßnahmen, die zur Hebung des Handwerks erforderlich wären. Nach 3 Uhr früh war die Konferenz beendet. Assessor Dr. Siefert sollte bald Gelegenheit finden, an berufener Stelle, bei der Befehlsgabe mit tätiger sein zu können. Etwa 14 Tage später wurde Dr. Siefert zum Regierungsrat ernannt und wieder einige Wochen darauf ins Handelsministerium berufen. Die Ernennungen zum Geh. Regierungsrat und so dann zum Geh. Oberregierungsrat und Vortragenden Rat folgten auch in möglichen Zwischenräumen, und nun hatte Siefert oft Gelegenheit, seinem Chef Vorschläge zu unterbreiten und nach Genehmigung dieselben in Gesetzesparagrafen zu formen.

Genilleton.

Der bunte Vogel.

Berlin, 20. November.

Die Komödie von Capus „Der bunte Vogel“, die in den Kammertheatern eingeführt wurde, behandelt ein Gesellschaftsproblem mit Konversationsmitteln. Maurice Donnay bestrebt sich, die zugleich elegante und wissende Kunst, kleine Schmerzen (immer dicht an den Grenzen der großen) darzustellen, die gut und à la mode angeordnet gehen. Wenn man bei ihm von einem Herzensschmerz sprechen könnte, so wäre er gewiß der kleinste.

Capus hat für die Gefühle nicht diese leise ironisch überhauchte Situationslyrik und für die Eleganz gaulender Causerie nicht die spielende Hand. Vier Akte schleppen sich etwas schwerfällig dahin, und man spürt schließlich Leere. Ein Notre-Coeurthema wird angeklagen: ein Mann in der Doppelliebe zwischen zwei Frauen. Es ist Monsieur Salvière, den Edward v. Winterstein mit einem interessanten Graupf und diskreter Verhaltenheit zeichnete.

Er und seine Frau Madeleine lieben sich mit harter Zugehörigkeit, und doch erliegt der Mann dem prickelnd lebhaften Zaubers der kleinen Yvonne. Er wollte ihr, die von seinem Vetter verführt und verlassen wurde, ein väterlicher Freund werden, und Madeleine nahm sich ihrer an und zog sie in ihr Haus. Und so kommt es natürlich, wie es kommen mußte. Doch Salvière ist dabei nicht glücklich.

Er leidet unter der Heimlichkeit und der Furcht, seine Frau zu verlieren; er leidet aber auch unter Yvonne, die, ein vergnügungstollstes totes Kind, seine Eifersucht peimigt.

Das Dreieck spielt sich zu. Als es zum offenen Kampf kommt, liegt die weisheitsvolle Frau. Ein Motiv ist dabei interessant. Salvière sagt Yvonne, daß sie sich trennen

müßten; in diesem Augenblick bricht aus dem kleinen Frevler echter Schmerz, und Salvière merkt, daß er wirklich geliebt wird. Doch da wird er, der in den Unsicherheiten ihrer entzweiigten Zirkelheiten quälend an ihr hing, bei dieser Erkenntnis plötzlich ruhiger und kühler.

Madeleine hat unzweifelhaft geliebt.

Die Figuren des Capus sind Schachfiguren, die von einem lebenserfahrenen Gehirn geleitet werden, ohne uns viel Teilnahme abzuverlangen. Die Schachspieler tragen viel Seele hinein.

Neben Winterstein stand Helene Fehrmann als Madeleine. Sie war mit halben Tönen und beherrschtem Gefühl von einer festem ergreifenden, verhalten, und dabei durchschimmernden Innerlichkeit. Und Camilla Eibenschütz mit dem kindersüßlichen zwischere und schluchzte wirklich wie ein kleiner Vogel. Man glaubte der einen, die entschiedene bestvertheidigende und erhaltende Wissenkraft, und der anderen, daß sie wie ein krankes Kind ihren Schmerz ausweinen wird und weiterfallen.

Reinhardt hatte mit sicherem Takt dem Zusammenspiel die richtige Dynamik gegeben; auch in den kritischen Szenen ohne ein lautes Wort, doch atmosphärisch fühlbar die innere Spannung.

Zu den guten Manieren kam das glänzende gesellschaftliche Bild. Es gab eine Kostümchen, und von dem Pariser Schneidermagus Poiret kam diese dekorative Frauenbewegung. Seine erotischen Anregungen wurden hier für die Bühne benutzt. Man sah gelbe, weißgestrichelte Widderhäute mit langem Fransengehang, grüne Turbane, blaue indische Seide mit japanischen Goldblumen durchwirkt, silbergraue Chiffon mit Fehlsaum, mattgrüne Gräpe de Chine Dalmatien mit schweren ornathaften Perlen- und Steinzierornamenten, aus deren feinsten Schlingen das weinrote Samtunterkleid in Streifenbahn erschien, Samtmantel, schwarz mit Spikembordüren und Pelzrand, schwanzelnde Blauschleppen, die sich aus einem in der Taille engende aufsteigenden weitausfallenden Streifen über der enast

Kleidmodellierung entwickelten. Kissenmuffs, um die schmale Silhouette durch Gegenstand pliant zu akzentuieren.

Und wenn etwas zur Temperatur dieses Stücks und seiner gemäßigten Zone, in der jede Erregung mit Haltung sich dämpft, paßt, so waren es diese künstlichen Gewänder, in der animalische Leiber zu Figuren-Biquetten werden, und jede heftige Bewegung streng gezügelt wird. T. P.

Aus Kunst und Leben.

— **Cäcilienverein.** Das gestern abend stattgefundene 1. Vereinskonzert brachte — zur Erinnerung an den 100jährigen Geburtstag Rob. Schumanns — eine Aufführung von des Tonmeisters Kantate: „Das Paradies und die Peri“. Über den Text (frei nach Th. Moores „Lalla Rookh“) und ebenso über die Schumannsche Komposition ist in den Vorberichten des Vereins hinreichendes mitgeteilt worden. So dürfen wir uns diesmal mit einem Hinweis auf die Wiedergabe genügen lassen. Einen besonders breiten Raum beanspruchten in dem Schumannschen Werk die „erzählenden“ Partien, die entweder dem Chor oder den Solostimmen zugeteilt sind; auch im letzteren Fall ist die Form des älteren „Rezitativ“ dem mehr ariösen Charakter aufgeopfert. Gerade in diesen Partien liegt der Schwerpunkt des Werks, wogegen die Bedeutung der Chöre erheblich zurücktritt. Für die Solopartien waren gestern sehr tüchtige Kräfte ausgewählt. In erster Reihe war es unsere beliebte Hofopernsängerin Fräulein Virgitt Engel, welche als „Peri“ durch Wohlklang und Weichheit der Stimme und durch den feingefühltesten und bis zum Schluß lebendig gesteigerten Vortrag enthusiastischen Beifall weckte und den Erfolg des Abends entschied. Frau Emma Bellwidi (2. Sopran) ist als zuverlässige Konzertsolistin längst bekannt und geschätzt; auch für die ziemlich anspruchsvolle Altpartie war in Fräulein Alschaffenburg eine Sängerin von gut musikalischer Bildung zur Stelle. Den ausgezeichneten Tenorsoli im 2. Teil wurde Herr A. Cobmann mit seinem wohlklingenden Organ

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser ist um 11 Uhr abends im Sonderzug von Kiel nach Bildpark abgereist, wo die Ankunft heute früh 7 Uhr 40 Min. erfolgte.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin besuchten in Colombo den Gouverneur und führten später im Automobil nach Mount Sabina. Weiter unternahmen sie eine Spazierfahrt in Richtung und dann in Begleitung des Gouverneurs eine Rundfahrt im Automobil durch ganz Colombo und Umgebung, sowie durch die Eingeborenenstadt. Die Menge begrüßte die Reisenden an vielen Punkten mit Beifallsrufen. Ein fest im Park des Gouverneurpalastes war außerordentlich stark besucht.

Beim Reichskanzler fand gestern abend ein Diner statt, zu dem u. a. die in Berlin weilenden Minister der Einzelstaaten, Bundesratsbevollmächtigte, preussische Staatsminister und mehrere Staatssekretäre geladen waren.

* Eine Reise des Kronprinzen nach London? Während seines letzten Aufenthaltes in Berlin hat der Kronprinz, wie die „Nationalztg.“ erfahren haben will, zur Gemahlin des Herzogs Karl Theodor sich dahin geäußert, daß er nach der Rückkehr von seiner Weltreise sich nach London begeben werde. Wie dazu der „Nationalztg.“ von anderer Seite mitgeteilt wird, besteht tatsächlich das Projekt einer Reise nach London. Der Kronprinz ist dazu auserselbst, in London als Vertreter des Kaisers bei den Feierlichkeiten zu erscheinen, die anlässlich der Krönung des Königs Georg veranlaßt werden. Die Hauptzeremonie findet am 22. Juni statt.

* Der Ausschuss des Bundesrats für die auswärtigen Angelegenheiten war beim Reichskanzler zusammengetreten. Die leitenden Minister der größeren Bundesstaaten waren zu diesem Zweck in Berlin versammelt. Der Reichskanzler hat diesem Ausschuss ein längeres Exposé über die auswärtige Lage und Fragen unserer auswärtigen Politik vorgelegt und Material dazu mitgeteilt. Diese Mitteilungen sind ihrer Natur nach vertraulich. Sie sollen eingehender und umfassender gewesen sein als in früheren Fällen.

* Die Reichseinnahmen aus Zöllen, Steuern und Gebühren in der Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats Oktober d. J. betragen bei den Zöllen 385 683 846 Mark (Solleneinnahmen 391 802 560 M.); bei der Tabaksteuer 7 691 931 (6 344 730) M., Zigarettensteuer 13 231 661 (17 009 890) M., Zuckersteuer 36 872 348 (94 753 337) M., Salzsteuer 31 413 277 (33 878 284) M., Brauwein-Verbrauchsabgabe 86 977 811 (103 937 940) M., Essigsäure-Verbrauchsabgabe 322 407 (450 847) M., Schaumweinsteuer 5 580 342 (6 287 413) M., Leuchtmittelsteuer 5 043 065 (5 974 186) M., Grundsteuer 7 779 650 (8 988 890) M., Brausteuer 62 138 321 (65 406 881) M. Von den Reichsstempelabgaben brachte der Stempel von Grundstücksübertragungen 25 894 969 (26 429 394) M.

* Die Verhandlungen über das Zuwachsteuergefeß zwischen der Regierung und den Vertretern der Reichstagsparteien, die jetzt zu Ende geführt wurden, trugen lediglich unterrichtenden Charakter und hatten den Zweck, die strittigen Punkte klarzulegen, um eine schnellere Erledigung zu gewährleisten. Die Regierung legt großen Wert darauf, über die endgültige Umgestaltung der Materie möglichst bald Klarheit zu schaffen, da bekanntlich die Ausgaben für die Heeresvorlagen aus den Steuern dieser Vorlage gedeckt werden sollen und bei einer Verzögerung in der Verabschiedung, die immerhin möglich ist, die Regierung sich für die Ausgaben zur Verstärkung des Heeres nach neuen Deckungsmitteln umsehen müßte.

* Der Zentralschuss der fortschrittlichen Volkspartei setzte gestern in Berlin die Beratung über das Verhältnis zu den anderen Parteien und die Taktik bei den nächsten Wahlen fort. In der weiteren Diskussion beteiligten sich Delegierte aus den verschiedensten Landesstellen und es ergab sich, daß die allgemeine Ansicht der Gesamtpartei dahingeht, den Kampf in erster Linie und aufs allerentschiedenste gegen den schwarzblauen Block zu führen. Das Streben, die gegenwärtige Reichstagsmehrheit in eine Minderheit zu verwandeln, müsse allem anderen vor-

gehen. Eine angeregte Debatte entwickelte sich über die Behandlung der Reichsversicherungsordnung durch die Fraktion der Partei, und man stimmte dem Referenten, dem Abg. Rugdau, darin allgemein zu, daß es das Ziel der volksparteilichen Vertreter im Reichstag sein müsse, in der weiteren Behandlung der Versicherungsordnung möglichst viele soziale Reformen durchzuführen. Für den Arbeitsausschuss der fortschrittlichen Frauen sprach dann Fr. Dr. Bäumer. Schließlich sprach Arbeitersekretär Erlesenz über das Verhältnis der Partei zu den Gewerkschaften und plaidierte für stärkere Heranziehung der Arbeitervertreter zu den Kandidaturen für Reichstag und Landtag. Ihm wurde von Seiten der Parteileitung versichert, daß es bisher an Versuchen, solche Wünsche zu erfüllen, nicht gefehlt habe, daß auch einige Arbeiterkandidaturen bereits aufgestellt seien, daß es aber im ganzen natürlich den einzelnen Wahlkreisen vorbehalten sein müsse, ihre Kandidaten selbst auszuwählen. Ein Antrag auf Abhaltung eines außerordentlichen Parteitages im nächsten Jahre wurde der für kommenden Frühjahr geplanten nächsten Sitzung des Zentralschusses zur Entscheidung überwiesen, da bis dahin die politische Situation sich besser werde beurteilen lassen. Abg. Payer schloß dann die Tagung mit dem Ausdruck der Genugtuung über ihren Verlauf.

* Der neue Bürgermeister von Meß. Der Gemeinderat von Meß hat zum Nachfolger des zum Unterstaatssekretär im Reichscolonialamt ernannten Dr. Böhmer Regierungsrat Dittmar-Strasbourg i. G. zum Bürgermeister von Meß gewählt.

* Der kaiserliche Marinebesuch. Von den Offizieren des kaiserlichen Kreuzers „Blanco Encalada“ sind der Divisionsgeneral Boenen Ribers, der Konteradmiral Wilson Robarte, der Kommandant und Fregattenkapitän Soffia, drei weitere Offiziere und 16 Fähnriche von Bremen nach Essen abgereist zu einer zweitägigen Besichtigung der Krupp'schen Werke.

* Der Hansa-Bund teilt mit, daß er, entsprechend zahlreichen Wünschen, die Mitteilungen des Hansa-Bundes in vergrößertem Umfang vom 1. Januar 1911 ab unter dem Titel „Hansa-Bund“ erscheinen lassen wird.

* Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit. Der Beitrag des Reiches zu den Kosten der Anstalt für die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit hat im Haushaltsplan für 1911 eine Erhöhung gefunden. Damit ist einem Wunsch des Reichstags nachgekommen worden.

* Doch noch keine elektrische Stadtbahn Köln-Düsseldorf? Zu den wiederholenden Meldungen über den Bau der elektrischen Stadtbahn von Köln nach Düsseldorf berichtet die „Köln. Ztg.“, daß der ganze Plan gegenwärtig von der Verwirklichung entfernt ist als je zuvor. Während früher die Schwierigkeiten darin lagen, daß die beiden Städte untereinander zu keiner Verständigung kamen, bestanden jetzt auch Gegensätze zwischen den Städten und den Gesellschaften, welche darat sind, daß sie sobald nicht aus dem Wege geräumt werden können. Man sei daher von der endgültigen Festschließung des Vertrages noch weit entfernt.

* Eine „Deutsche Kanzlei“. In diesen Tagen ist unter dem Namen „Deutsche Kanzlei“ eine Sammel- und Auskunftsstelle für das gesamte vaterländische Vereins- und Zeitungswesen des In- und Auslandes ins Leben getreten. Der Hauptsitz ist in Düsseldorf am Rhein; in Berlin SW. 11 (Fernspr. 6, 2489) ist eine Nebenstelle errichtet worden. Die „D. K.“ erteilt unentgeltliche Auskunft in allen deutschnationalen Fragen (über Vereine, Zeitungen und Zeitungsstellen, Reise und Wanderung in bedrohten Gebieten, Bezugsquellen und dergl.) nur gegen Erstattung der Post- und Schreibgebühren (25 Pf. Rückantwortschne). Ebenso werden Redner für Versammlungen, Stoffnachweis für Vorträge besorgt. Schließlich können von der „D. K.“ auch alle Wirtschaftsgesellschaften der deutschen Kamp- und Schutzvereine (vor allem jede Art von Wehrschützmarken) und alle nationalen Erscheinungen des deutschen Buchhandels bezogen werden.

und intelligenten Vortrag ein sehr löblicher Vertreter. Herr Troitzsch (von hier) sang die Baritonpartie — namentlich das stimmungsvolle Solo „Zeit fand des Abends goldener Schein“ — mit angenehmer Stimme und verständlichem Ausdruck. Bei der Ausführung der mehrfach eingestreuten Solosquartette (für Frauenstimmen) waren stimmbegabte Mitglieder des „Cäcilienvereins“ mit gutem Gesingen beteiligt. Der Chor, an Stimmzahl anscheinend noch gewachsen, hielt sich im ganzen sehr wacker. Namentlich befreite die Wiedergabe des jartgeformten „Chors der Hölle“ (Sopran, Alt und Tenor), und des farbenreichen vierstimmigen Frauenchors „Schmücket die Stufen“, der den 3. Teil einleitet. Doch auch die Sorgfalt und Präzision in den Gesamtschören: dem kräftig ausgreifenden „Doch seine Ströme sind jetzt rot“, oder dem glänzenden Finale „Freud, ewige Freude“ — verdient Anerkennung. Die Auktabelle hatte sich der Ausführung der Orchesterpartie mit gutem Gesingen unterzogen, und Herr Kapellmeister G. Vogel leitete das Ensemble mit der an ihm bekannten Frische und Sicherheit. So errang sich das Schumannsche Werk von neuem die reichen Sympathien der Zuhörerschaft, wie auch die gesamte Aufführung lebhaftige Zustimmung wachte. Der Saal war nahezu ausverkauft.

* Was Tolstoi über die Mutterpflichten sagte. Tolstoi war niemals, wie das zuweilen behauptet wird, ein Verächter der Frauen im eigentlichen Sinn des Wortes. Im Gegenteil, er schätzte die Frauen ganz besonders hoch, die ihre Pflichten erfüllten, und er hatte allerdings von den Pflichten der Frauen eine besondere und interessante Auffassung. Für ihn war die Ehe die soziale Institution, um Kinder zu bekommen, und um den Kindern das Recht zu verschaffen, daß sie als auferlegte Kinder nicht haben konnten. Tolstoi hat die Ansicht ausgesprochen, daß eine Ehe, in der Kinder nicht gewünscht sind, unmoralisch ist. Die Frau war für ihn nur dann eine vollendete Frau und ein vollkommenes Wesen der Schöpfung, wenn sie Mutter war. Die Pflichten der Mutter waren nach seiner Ansicht scharf umgrenzt und groß. Tolstoi sagte: „Die Mutter ist die Begleiterin des Kindes bis zu dessen letztem Atemzug. Selbst wenn die Mutter vor dem Kind stirbt, verläßt sie es nie ganz, und hierin offenbart sich am meisten und am größten der Unsterblichkeitsgedanke des Menschen. Eine gute

Mutter wird niemals vergessen, eine gute Mutter ist der einzige Mensch, der nicht zu ersetzen ist. Die Mutter steht unter allen Frauen am höchsten, weil sie am unsterblichsten ist.“ — Für die Größe Tolstois konnte aber auch nur eine Frau dann Mutter heißen, wenn sie die Pflichten einer Mutter im hohen Maß erfüllte. Es genügte nicht, daß Kinder geboren werden, und daß Frauen, die Kinder geboren haben, sich den Tag über damit beschäftigen, ihr liebliches Wohl zu fördern. „Eine „gute“ Mutter“, sagt Tolstoi, „muß in ihr Kind hineinwachsen. Eine gute Mutter muß sich ganz vergessen können, sich ganz aufgeben, ohne darum ihre Persönlichkeit zu verlieren. Dennoch aber muß sie die Wandlungsfähigkeit haben, mit all ihren Kindern aufs neue zu erwachen und aufs neue zu leben. Eine gute Mutter ist die Frau, die mit ihren Kindern denkt, fühlt und die dennoch den Sinn ihrer Geschöpfe auf das laute kann, was sie als gut erkannt hat.“ Tolstoi hatte auch die Auffassung, daß die Frauen selbst Mütter sein können, die niemals ein Kind geboren haben. „Die Mütter unter den Frauen“, so sagt Tolstoi, „werden den sanften Frieden und die Güte ihrer Seele auch dann fortzupflanzen wissen, wenn das Geschick es ihnen versagt hat, daß sie selbst Kinder gebären. Sie werden ihren Mann, ihre Schwester, sie werden ein fremdes verirrtes Kind finden, dem sie ihre hehren, mütterlichen Gefühle entgegenbringen, und gegen die sie die Pflichten einer Mutter erfüllen.“ — „Ein wahres Weib wird nur dann glücklich sein“, lautet das Urteil Tolstois über die Frauen, „wenn es mütterlich sein kann. Ein wahres Weib wird die Sehnsucht nach dem Kind stärker empfinden als die Sehnsucht nach dem Mann. Und darum wollen die mütterlichen Frauen Frauen bleiben, darum wollen sie einen Kreis haben, in dem sie ihr mütterliches Wirken ausbilden können.“

* Die Schwester Tolstois. Als Leo Tolstoi in dem Kloster Schmaradino seine letzte Zufluchtsstätte suchte, ging er dahin, was freilich wenig bekannt geworden ist, weil seine Schwester in dem Kloster lebte. Maria Nikolajewna ist 2 Jahre jünger als ihr dahingegangener Bruder, und lebt bereits seit 15 Jahren mit der Gräfin Konowitsyn zusammen. Der alte Graf Tolstoi fühlte sich durch die teuren Erinnerungen, die er hatte, durch die Erinnerungen an seine Kindheit und Jugend mit seiner Schwester Maria

Heer und Flotte.

Die neuen Truppenteile. Das im Heeresauschuss beantragte Fußartillerie-Regiment wird, wie die „Neue Pol. Kor.“ hört, die Nummer 16 und die Standorte Emden und Bortum erhalten, wo bereits die erforderlichen Maßnahmen für die Unterbringung usw. getroffen wurden. Durch die Schaffung dieses Regiments wird das andere Küstenregiment, das zweite Fußartillerie-Regiment, auf seine frühere Stärke wieder gebracht. Das beantragte Kraftfahrbataillon tritt an Stelle der Kraftfahrabteilung bei der Berliner Versuchsabteilung der Verkehrstruppen. Die beiden neuen Luftschifferbataillone werden ihren Standort im Westen und Osten, in Königsberg und Meh, erhalten.

b. Die große Prüfungsfahrt der Versuchsabteilung der Verkehrstruppen hat am Montag von Berlin aus ihren Anfang genommen. Die Fahrt dauert insgesamt 25 Tage und endigt am 15. Dezember wieder in Berlin, nachdem nicht weniger als 2072 Kilometer zurückgelegt sein werden. Der Zweck der Prüfungsfahrt ist zweifach. Einmal dient sie der Prüfung von Armeesatzungen auf ihre Kriegesbrauchbarkeit, verbunden mit Sammlung von Erfahrungen für den Betrieb und die Verbesserung im Bau von Armeesatzungen. Andererseits aber bezweckt diese Fahrt auch, die von der Heeresverwaltung subventionierten Lastzugstypen weiteren Kreisen bekannt zu machen und ihre Einführung in bürgerliche Betriebe zu fördern. Um der Industrie Einblick in die Technik dieser Typen zu gewähren, sollen die mitgeführten Wagen an allen Stationen zur Besichtigung öffentlich ausgestellt werden. In Betracht kommen 21 solcher Stationen; diese bilden das Ziel jeder Tagesfahrt.

Folgen des Falles Helm. Für die deutschen Offiziere sollen Maßnahmen getroffen werden, die eine Wiederholung eines Falles Helm verhindern sollen. Es werden, wie der „Rhein.-Westf. Ztg.“ berichtet wird, Bestimmungen getroffen werden, die die bisherigen Verfügungen über Reisen unserer Offiziere im Ausland nach den Gesichtspunkten ergänzen, die im Falle Helm zutage traten.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Die reichsständische Verfassungsreform. Den „Münch. N. N.“ zufolge soll die Beschleunigung der Bundesratsberatungen über die elfte-Lothringische Verfassungsvorlage, die noch vor Weihnachten beendet sein sollen, einem dringenden Wunsch des Reichsamts des Innern entsprechen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das Flotten-Programm sieht den Bau folgender Kriegsschiffe vor: 4 Schlachtschiffe, davon 2 zu 20- und 2 zu 23 000 Tonnen, 3 Schnellkreuzer, 10 Torpedoboots-Fahrzeuge, 12 Hochsee-Torpedoboots und 6 Unterseeboote. Die Gesamtkosten betragen 310 Millionen Kronen. In das Marine-Budget für 1911 werden eingestellt 47 Millionen für Marine-Erfordernisse ausschließlich Schiffsbau, 20 Millionen für sonstige Verbindlichkeiten für die bereits fertig gestellten Schiffe der Radevli-Division und 22 Millionen als erste Rate für die drei Dreadnoughts, zusammen also für 1911 ein Gesamt-Erfordernis von 90 Millionen Kronen.

Selgien.

Das Befinden der Königin. Wie das Abendbulletin besagt, nimmt die Krankheit der Königin einen normalen Verlauf. Der König empfing von zahlreichen Staatsoberhäuptern Anfragen nach dem Befinden der Königin und Wünsche einer baldigen Genesung. Unter den ersten Besuchern befindet sich, wie „Etoile Belge“ meldet, ein Telegramm des deutschen Kaiserpaars.

England.

Das Oberhaus war gestern dicht besetzt. Lord Crewe sagte bei Beantragung der zweiten Lesung der Bill, die augenblicklichen Beziehungen zwischen

Nikolajewna auf das innigste verbunden, und bereits einmal war der greise Dichter bei seiner Schwester in Schmaradino zu Besuch. Sie vermittelte auch die Annäherung Tolstois und Turgenevs. Turgenev verkehrte viel in der Familie von Maria Nikolajewna, und war mit ihr, die eine ein schönes und außerordentlich anziehendes Weib war, auf das engste befreundet. Es steht fest, daß Turgenev dem Bild der Vera in seiner Erzählung „Kauf“ die meisten Züge von Maria Nikolajewna verliehen hat. Als die Schwester Tolstois Witwe wurde, trat sie in das Schmaradino-Kloster ein, und von hier aus hat sie ihren Bruder in Jasnaja-Poljana oft besucht, wenn gleich die religiösen Ansichten der Geschwister auseinandergingen, hingen sie beide doch mit der zärtlichsten Liebe aneinander. Jedoch, die geistliche Obrigkeit mischte sich in das Verhältnis der Geschwister. Als Leo Tolstoi aus der Kirche ausgetreten war, verbot die Obrigkeit der Bewohnerin des Klosters Schmaradino mit dem Bruder in schriftliche oder persönliche Korrespondenz zu treten. Aber Maria Nikolajewna setzte es durch, die Kirchenfürsten dazu zu bewegen, diese Liebe nicht zu trennen. Tolstoi kam oft nach Schmaradino, und fühlte sich wohl in diesem Städtchen Erde, das so abgetrennt von aller Welt lag. Es macht den Eindruck tiefer Stille und Ruhe, ein dunkler Tannenwald begrenzt das Kloster, nur das Hämmern aus den Werkstätten unterbricht die Stille. Denn es wird viel gearbeitet im Kloster Schmaradino.

C. K. Ein weißer Rabe in Monte Carlo. Wie viele Vermögen in Monte Carlo alljährlich auch dem Spielteufel zum Opfer fallen: hin und wieder taucht doch ein Glücklicher auf, der wenigstens zum Teil für die Unzahl zerstörter Existenzen Rache nimmt: Mit einem Reingewinn von rund 1 200 000 M. kehrt nun Mr. B. Darnbrough nach London zurück. Einen Monat lang hat dieser weiße Rabe in Monte Carlo sein Glück erprobt. Er setzte am ersten Tage 24 000 M. ein und machte sofort einen hohen Gewinn. Eine Zeit lang hatte er sogar beinahe 2 Millionen gewonnen; dann änderte sich das Bild, und er verlor und gewann täglich durchschnittlich eine Viertelmillion. Aber zur rechten Zeit sagte er Halt, begnügte sich mit dem Gewonnenen und fuhr mit seinem hübschen Monatsverdienst glückselig aus dem Land der Spielhölle davon.

beiden Häusern kämen einem dauernden Konflikt gleich. Die Regierung sei gezwungen gewesen, die *Betobill* einzubringen, da das Oberhaus die Gesetzesvorlagen der Regierung aus Parteisicht abgelehnt habe. Dies sei ein Spiel, das nicht für immer so weiter gehen könne. Die Reformvorschlüsse würden gegen die bestehende Lage keine Abhilfe bringen. Die Regierung appelliere an das Land, daß es die Annahme der *Betobill* unterstützen möge, um den erwähnten Vertretern einer freien Nation ein vernünftiges Maß von Freiheit wieder zu verschaffen. (Weißall bei den Ministeriellen.) — Lord Lansdowne beantragte demgegenüber die Beratung der *Betobill* auf Mittwoch zu verschieben und kündigte an, daß er am Mittwoch zwei Resolutionen beantragen werde, in denen es als wünschenswert erklärt wird, Vorsehrungen zu treffen zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Unterhause und dem Oberhause, das nach den Reformvorschlüssen von Lord Rosebery umzubilden sei, und daß für den Fall, daß man über Gesetzesvorlagen, die keine finanziellen seien, sich nicht einigen könne, eine gemeinsame Sitzung beider Häuser zur Entscheidung der Frage stattfinden soll, mit Ausnahme des Falles, wenn es sich um Uneinigheiten über eine Frage von großer Wichtigkeit handelt, die dem Urteil der Bevölkerung nicht unterbreitet worden sei. In einem solchen Falle solle die Angelegenheit der Wählerkraft zur Entscheidung unterbreitet werden. Die von Lansdowne beantragte Vertagung erregte lebhaftes Erregung und führt zu einer scharfen Diskussion zwischen der Regierung und der Opposition, in der die Regierung Lansdownes Vorgehen als ein in der Geschichte des Hauses beispielloses bezeichnet. Lord Selkirk bestritt diese Auffassung. Die Lords seien bereit, die *Bill* zu diskutieren, nachdem ihr Gegenvorschlag dem Hause und dem Lande vorgelegt worden sei. Das Haus nahm darauf den Antrag Lansdowne an und vertagte die Diskussion der *Bill* auf Mittwoch. — Über den Eindruck dieser Aktion im Oberhause meldet das „*Reuter'sche Bureau*“: Man glaube in politischen Kreisen nicht, daß die Vorschläge Lord Lansdownes im Oberhause die Lage verändere oder die Auflösung des Parlaments abgewendet hätte. Die Ministeriellen sehen in den von Lord Lansdowne angekündigten Resolutionen eher ein bloßes Manifest der Peers, als einen Schritt zur Herbeiführung eines Kompromisses und geben der Meinung Ausdruck, daß die einzige Wirkung der Vorlage die sein werde, den Peers eine Erklärung über die *Betobill* zu ersparen. Die Unionisten dagegen meinen, daß die auf seitens der Peers bekundete Mäßigung im Lande eine gute Wirkung tun werde. (Siehe letzte Nachrichten.)

Italien.

Das neueste *Motu proprio* des Papstes verbietet dem Klerus alle Bankgeschäfte und das Börsenspiel unter Androhung der schwersten Strafen.

Rußland.

Der neue Minister des Äußern. Der bisherige Vize-Minister des Äußern, Sfasonow, wurde zum Minister des Äußern ernannt.

Portugal.

Die Ausweisung der Jesuiten auch aus den Kolonien. Die Regierung von Lissabon gab dem Gouverneur und dem Bischof von Macao telegraphisch die Anweisung, den Erlaß über die Ausweisung der Jesuiten unverzüglich zur Anwendung zu bringen. Ein Teil von diesen wird sich nach Brasilien, die anderen nach Cochinchina und dem englischen Indien begeben.

Vereinigte Staaten.

Ein neuer Riesenschwindel! Alle Mitglieder der New Yorker Protesfirma Burr Brothers wurden einer Abrechnung der „Frankf. Ztg.“ zufolge verhaftet. Die Postbehörde beschuldigt sie, mindestens zwei Duzend Schwindelgesellschaften gegründet und große Summen durch den Verkauf wertloser Aktien erlangt zu haben. Der Generalpostmeister leitete selbst die Untersuchung. Die Anklage lautet auf Benutzung der Post zu betrügerischen Zwecken. Die Verluste des Publikums werden vielfach auf 40 Millionen Dollar geschätzt.

Mexiko.

Die Unruhen in Mexiko. Die Lage in Mexiko scheint bedrohlich. Große Sendungen von Waffen und Munition sind über die Grenze geschafft worden. An vielen Punkten sammeln sich die Republikaner. General Reyes ist angeblich aus Europa zurückgekehrt, um ihre Führung zu übernehmen. Tüchtige Kämpfe werden aus Jacatecas gemeldet, wobei es über hundert Tote gab. Im ganzen Lande herrscht große Aufregung. Zur Verhinderung von Neutralitätsverletzungen mobilisiert die Bundesregierung reguläre Truppen an der mexikanischen Grenze. Zahlreiche Ruhestörungen werden neuerdings aus Mexiko gemeldet. Die Zentralregierung entsandte mittels Sonderzuges ein Regiment Infanterie nach Orizaba, wo die Revolutionäre die Oberhand gewonnen.

Australien.

Verstärkung der Flotte. Die australische Regierung hat sich zu einer bedeutenden Erhöhung ihres Marinebudgets entschlossen. Die Bildung einer australischen Flotte wurde bekanntlich erst kürzlich, und zwar auf einer Konferenz in London beschlossen. Die australische Flotte wird sich zusammensetzen aus einem Schlachtschiff letzten Typs und einer Anzahl von Kreuzern. Sie wird mit der Division von Neu-Seeland und der englischen Division im Chinesischen Meer das britische *Pacific-Geschwader* bilden, aber, wie die kanadische Flotte, wird die australische Marine nicht zur Verfügung der englischen Admiralität, sondern nur des australischen Parlaments stehen. Die zur Bildung dieser australischen Flotte notwendige Summe war ursprünglich auf 15 Millionen angesetzt, wurde jetzt aber als ungenügend in dieser Höhe mit 19 Millionen fixiert. Die englische Regierung hatte versprochen, Australien eine Subvention in Höhe von 10 Millionen für Marinezwecke zu gewähren. Die australische Regierung hat dieses Anerbieten jedoch zurückgewiesen, da sie allein die Bildung der australischen Flotte übernehmen wolle.

Die australische Regierung hat dieses Anerbieten jedoch zurückgewiesen, da sie allein die Bildung der australischen Flotte übernehmen wolle.

Luftschiffe und Aeroplane.

Der verschollene Ballon „Saar“.

hd. Rughaven, 22. November. Die Hoffnung, daß die Insassen des auf der Nordsee verschollenen Ballons „Saar“ sich auf ein Fischerboot gerettet haben, ist nunmehr auch zerstört, denn sämtliche Fischerboote, die seit letztem Sonntag in See waren, sind inzwischen zurückgekehrt und melden, daß sie den vermissten Ballon überhaupt nicht gesichtet haben.

Ein Ballonwettbewerb vom Stillen zum Atlantischen Ozean.

wh. New York, 20. November. Die internationale Luftschiffervereinigung in Boston hat das Angebot Thomsons-New York angenommen, der für den im nächsten Jahre zu veranstaltenden Ballonflug vom Stillen zum Atlantischen Ozean 10 000 Dollars gestiftet hat.

200 Flieger in Frankreich. Die soeben veröffentlichte französische Fliegerliste weist 200 Namen auf. Diese Zahl beträgt ungefähr das Fünffache von der der deutschen Flieger und mehr als das Doppelte aller außerfranzösischen. Bei dem großen Interesse, welches überall der Fliegerkunst entgegengebracht wird, kann man annehmen, daß die Verhältniszahlen sich im nächsten Jahre einigermaßen ausgleichen werden. Bemerkenswert ist bei dieser Gelegenheit, daß vom 1. Januar 1911 ab die Bedingungen für die Erwerbung des Fliegerzeugnisses bedeutend schwieriger zu erfüllen sind. Unter anderem ist eine Mindesthöhe von 50 Meter für den Prüfungsflug vorgeschrieben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 22. November.

Erstes und Weiteres zum Kapitel Schulreform.

Aus pädagogischen Kreisen schreibt man uns: Von berufener und noch mehr von unberufener Seite trat man in den letzten Jahrzehnten für Verbesserungen im öffentlichen Schulwesen ein. Von der Universität bis zur einstufigen Dorfschule gab's der Mängel viele, die abzustellen waren, noch mehr der bisher vernachlässigten Fächer, die einzuführen oder zu ergänzen waren. Das letzte auf dem Gebiet der Reform war die Einführung einer dritten Wochenstunde für das Turnen. Diese Maßnahme wurde mit einstimmiger Entrüstung in der ganzen Lehrerschaft aufgenommen. Wohl weiß man den Wert des Turnens gebührend zu schätzen, und nicht der Erweiterung der Körperpflege galt der Zorn der Lehrerschaft, sondern dem Umstand, daß die notwendige Unterrichtsstunde dem Deutschunterricht entzogen wurde. Alle Einwände halfen nichts; der allmächtige Minister hatte gesprochen, und es ist nun nichts anderes übrig, als daß die Lehrer, die sich bisher bei der Annahme der Lehrlinge die Schulbeste vorlegen ließen, im Zukunft darauf sehen, daß die jungen Bewerber einen kunstgerechten Burzelbaum schlagen. Damit nicht genug; es sollen auch noch an den Tagen, an denen keine Turnstunden angesetzt sind, je 10 Minuten an Freiübungen verwandt werden. Die Bestimmung an sich ist gut; die vorgeschriebenen Übungen sind mit Meisterhand ausgewählt; zu bedauern bleibt nur eine abermalige Kürzung des anderen Unterrichts. Dabei kann man täglich die berechtigten Klagen über mangelhafte Ausbildung unserer Jugend in Deutsch und Rechnen, niemals im Turnen, hören. Einem rheinischen Zentrumblatt wird nun dieses „Zehn-Minuten-Turnen“ in unserer Stadt nicht mit der nötigen Schnelligkeit eingeführt, weshalb es die Lehrer bei der Regierung demangiert. Es wirkt geradezu erbeiternd, wenn von einer Seite, die sonst in Schulfachen zur Umgebung der Staatsgewalt erzieht und anleitet — man vergleiche den Leitartikel im „Wiesbadener Tagblatt“ vom vorletzten Samstagmorgen —, der Zionswächter gespielt wird. Man sage dort doch lieber ehrlich: Eure Forderung ist tauglich, man rufe die geistliche Schulaufsicht zurück, und unsere Priester werden euch schon etwas vorturnen. — An das Turnen wird sich demnächst das Modellieren anschließen, um auch dem Schlagwort „Arbeitschule“, einer ganz modernen Reformbestrebung, seine Verbeugung zu machen. Schon werden in einem Kursus durch einen Bildhauer hier eine Anzahl Lehrer in die Technik der neuen Kunst eingeführt, und wenn Händchen und Fingerspitzen nächstes Frühjahr in die Schule kommen, können sie frohgemut an ihr „Bade, bade, Studien“ anknüpfen. Mit dieser Sache hat man von „Oben“ wenigstens das mittlere Schulwesen, das sind die höheren Knaben- und Mädchenschulen, vorläufig verschont und vom niederen Schulwesen zunächst in ganz Preußen die sogenannten Mittelschulen als Versuchsfeld ausgeschieden. Möge der Versuch besser gelingen als in München, wo man die vielgepriesene „Arbeitschule“ seit Jahren eingeführt hat und jetzt wieder laut nach den alten Zuständen ruft, weil die Knaben beim Eintritt in die höhere Schule den gewohnten Anforderungen nicht mehr genügen. — Ob die arme Schule wieder einmal etwas mehr stetige Entwicklung erlebt? Es ist zu bezweifeln. Vor mir liegt eine Arbeit aus der Monatschrift „Neuland des Wissens“, betitelt: Ausbildung der linken Hand, eine bedeutsame erzieherische und gesundheitliche Frage. Gefordert wird die Erziehung zur Linkshändigkeit durch die Schule. „Ein Lehrgang der Linkshändigkeit wird beide Hände jedes Kindes gleichmäßig geschickt machen; nach dem Verlassen der Schule wird es gleichmäßig schreiben und zeichnen können, gleichzeitig zwei Briefe schreiben, überhaupt ohne nachträgliche besondere Schulung zweierlei Arbeiten zu gleicher Zeit vollbringen.“ Der Verfasser fordert die Leser auf, für die gute Sache nach Kräften praktisch einzutreten und ihm „derzeit“ nach Wörstchen zu berichten. Hoffen wir, daß man mit dieser „Reform“ wenigstens so lange ausbleibt, bis der Erfolg einer richtigen Art mit kaltem Wasser einwandfrei feststeht.

Personal-Nachrichten. Bahnhofsvorsteher a. D. Ludwig Kaiser in Wiesbaden erhielt den königlichen Kronorden 4. Klasse, Eisenbahnzugführer a. D. Johann Dietrich in Niederlahnstein sowie Eisenbahnbeamter a. D. Damian Muth in Eschhofen (Rimbura) das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, Eisenbahngüterbodenarbeiter Wilhelm Diels in Staffel (Rimbura), Lagerarbeiter und Bremmeister Jakob Schmidt in Dietrichen (Rimbura), Eisenbahnschaffner a. D. Christian Schneider in Niederbrechen und Eisenbahnmaschinenwärter Georg Rinn in Siersbach das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Aukäufe. Es sind hier eingetroffen: Schriftsteller Graf v. Baudissin mit Gemahlin aus Weimar im „Hotel Quisisana“, Graf und Gräfin Sciampicotti-Strand aus Rom im „Hotel Nassau und Cecilie“, Graf und Gräfin v. Bernborn-Weichlingen aus Weichlingen in der „Villa Humboldt“.

— Die Beisetzung der Leiche des Ober-Prokurators Wilhelmj aus Hattenheim in der Familiengruft auf dem hiesigen Nordfriedhof fand heute vormittag mehr in der Stille statt. Außer den nächsten Angehörigen waren nur wenige Leidtragende gegenwärtig. In der Leichenhalle hatte Pfarrer Beckenmeier, nachdem das bekannte Theaterquartett die Feier eingeleitet, dem Verbliebenen einen warmen Nachruf gehalten, und am Grab wurde vom Männergesangs-Verein „Concordia“ von hier ein letzter Abschiedsgruß dargebracht. Damit hatte der Trauertag sein Ende erreicht.

— Von der Volkszählung. Montagabend waren in der Aula der höheren Mädchenschule die Distriktskommissare fast vollständig zu einer Besprechung ihres Arbeitsplanes versammelt. Als Ergebnis wurde festgestellt, daß sich die Distriktskommissare und die Zähler zu einer der Mittwochabend 6 und 8½ Uhr in der Turnhalle der Oberrealschule, Oranienstraße 5, stattfindenden Zählerversammlungen einfinden zu einer gemeinsamen Aussprache über die dem einzelnen zuzustellenden Aufgaben. Ferner sollen bis Mittwochabend die sämtlichen Zählpapiere in Händen der Distriktskommissare sein, um am Donnerstagfrüh für die Zähler zur Abholung bereit zu liegen. Da noch immer weitere ehrenamtliche Hilfskräfte Betätigung finden können, machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß das hiesige Statistische Amt, Marktstraße 1/3, Meldungen jederzeit gern entgegennimmt.

— Änderung im städtischen Schulwesen. Seit Beginn des Schuljahres 1906 besteht an der hiesigen höheren Mädchenschule 1 eine Seminar-Übungsschule, in der die Lehrseminaristinnen ein Jahr lang fortlaufenden Unterricht erteilen. Diese Praxis der Schülerinnen hiesiger Lehrerinnen-Bildungsanstalt überwachte der Seminar-Übungslehrer Mittelschullehrer Werner, der seit dem Jahre 1903 als ordentlicher Lehrer dem Kollegium obengenannter Schule angehört. Nun verkündet, daß, um die höhere Mädchenschule 1 unter einheitliche akademische Leitung zu bringen, Lehrer Werner von seinem Posten entbunden wird. Dafür soll ihm das Rektorat der Knaben-Volksschule am Gutenbergplatz übertragen werden, während deren jetziger Rektor Schloffer in Pension geht.

— Volkskonzert. Dem Bericht über das sonntägige Volkskonzert in der heutigen Morgen-Ausgabe sei noch hinzugefügt, daß die Solonummern des Fräuleins Gerike und des Kurorchestermittels B. Daniel von dem Großherzog. Hessischen Kammergänger Willy Jahr am Klavier begleitet wurden, und daß auch dieser Künstler seiner Aufgabe sich in musterhafter Weise entledigte.

— Rastattener Geisteskrankenverein für Lungentranke (G. B.). Die Generalversammlung dieses Vereins, welche gestern Abend im „Lammshof“ stattfand, genehmigte die Jahres- und Kassenabschlüsse für 1908 und 1909. An Stelle des verstorbenen 1. Vorsitzenden, Dr. E. Coester, präsierte Direktor Schipper den Verhandlungen. Das Andenken einiger verstorbenen Mitglieder wird durch Erheben von den Plätzen geehrt. Der Jahresbericht für 1909 erwähnt, daß der Besuch der Anstalt in Kurort ein noch weiter gesteigert worden ist und seine äußerste Grenze nunmehr wohl erreicht. Der fast 10jährige Betrieb der Anstalt stellte etwas erhöhte Anforderungen an Unterhalt der technischen Einrichtungen, was in dem Veranschlag für 1910 zum Ausdruck kommt. Diesen Umständen entsprechend lassen die Einnahmen des Vereins jedoch keine Steigerung, sondern eher einen Rückgang erwarten. Der Vorstand bittet deshalb, das Interesse für die Anstalt in weiteren Kreisen zu wecken. Die Anzahl der im Betriebsjahr 1909 verpflegten Patienten beträgt 433 (gegenüber 389 im Vorjahr), 210 Männer und 223 Frauen. Von denselben waren zum zweitenmal in der Anstalt 37 = 8,5 Prozent. Die Anzahl der Verpflegungstage der Patienten betrug 28 920 (im Vorjahr 27 002). Die Durchschnittszeit der Kur betrug 99 Tage, (im Vorjahr 95), abgerechnet 16 Patienten, die länger als 3 Wochen in der Anstalt waren. Die Zahl der freien Verpflegungstage (Freibetten) betrug 776 (10 Patienten). Im Alter unter 15 Jahren waren 6 = 1,3 Prozent. Zur Entlassung kamen 358 Patienten. Bezüglich des Kurerfolgs kamen zur Entlassung unter Nr. 1 (volle Erwerbstätigkeit) 135 = 37,7 Prozent; Nr. 2 (teilweise Erwerbstätigkeit) 153 = 42,7 Prozent; Nr. 3 (nicht gebessert, bezw. verschlechtert) 70 = 19,6 Prozent. Unter den unter Nr. 3 Entlassenen waren 3 Todesfälle = 0,8 Prozent. Nach dem Krankenbericht, den der Schatzmeister, Rentner Montadon, erstellte, schließt die Jahresrechnung für 1909 in Einnahmen und Ausgaben mit 200 300 M., 80 Pf. ab. Der Voranschlag für 1910 weist 188 152 M. Einnahmen und Ausgaben aus. In den Vorstand wurden Sanitätsrat Dr. Bindsell als 1. Vorsitzender, Rentner Montadon als Schatzmeister und Bankier W. H. Cron als Schriftführer gewählt. Im Anschluß daran erfolgte die Wahl von 12 Aufsichtsratsmitgliedern und 2 Rechnungsrevisoren.

— Die Straßenbahn hat Veranlassung genommen, für ihr Fahrpersonal neue Gehaltsstufen festzusetzen. Berücksichtigt wurden hauptsächlich solche Bedienstete, die länger als 10 Jahre im Betrieb tätig sind.

— Der Dippemarkt. Nicht nur große Ereignisse, auch der Andreasmarkt wirft seine Schatten voraus. Während im Westend allmählich eine Rudenstadt aus den Straßen herauswächst, machen sich auf dem Luisenplatz die Vorbereitungen des Dippemmarktes bemerkbar. Schon am Montagabend kamen die ersten Wagen mit Waren an. Heute morgen wurden die Materialien für die Buden und Verkaufshäute angefahren und vormittags fand die Verteilung der Standplätze statt. Nach der Menge der Mieter zu urteilen,

die sich zu diesem Geschäft eingefunden hatten, wird der Dippemarkt auch in diesem Jahr wieder stark besucht werden zur Freude aller Hausfrauen und zum Ärger der Bemäler beider Schulen am Zuseherplatz, die während der Marktzeit um ihr vielgeliebtes Zummelfeld kommen. (Was, nebenbei bemerkt, den Antiquaren keineswegs unangenehm ist.)

— **Neubau Dietsmühle.** Vielen unserer Leser wird noch bekannt sein, daß mit der Kuranstalt „Dietsmühle“ früher ein gutbesuchtes Restaurant (Saal und Garten) verbunden war, das aber später aufgegeben wurde, weil der Betrieb der Kuranstalt störte. Nachdem nun die Stadt in den letzten Jahren die kahlen Wiesen um die „Dietsmühle“ in hübsche Anlagen hat umwandeln lassen, fasste der jetzige Besitzer, Herr Stauder, wie schon kurz erwähnt, den Entschluß, an Stelle der nicht mehr zur Umgegend passenden Stallgebäude einen Neubau zu errichten, um in demselben das früher so beliebte Café-Restaurant wieder entstehen zu lassen. An dieser Stelle kommt das Unternehmen mit der Kuranstalt nicht in Verührung, und schon der bevorzugte Lage wegen dürfte dasselbe wohl mit Erfolg gekrönt sein.

— **Das Etablissement Rolfshaus** am Hauptbahnhof der Allgemeinen Sportplatz-Zentrale May Kur, erfreut sich bei seinen Neueinrichtungen eines immer größeren Zuspruchs, und es ist wohl zu bemerken, daß dieser elegante leichte Sport auch in Wiesbaden sehr beliebt ist, zumal er unbeeinträchtigt von der Bitterung eines ständigen Eisponterfahrs in geheizten Räumen bietet. Vielfältiger Anregung zufolge wird in Kürze bereits ein neuer Klub entstehen, der sich „Wiesbadener Rolfshausklub“ nennt und sein Klublokal im Rolfshaus haben wird.

— **Der Fall Rouge-Stemmler** hat seinerzeit in den Kreisen derjenigen, welchen die einschlägigen Verhältnisse bekannt waren, ein ganz besonderes Interesse gefunden. Es handelte sich dabei um eine Frau, welche zeitweilig einer Irrenanstalt überantwortet war und welche, als sie nach Haus zurückkehrte, die Erfahrung machen mußte, daß das einzige, was sie an Wertobjekten besaß, ein Haus, von einem ihr als Pfleger bestellten Mann namens Rouge unter den Hammer gebracht worden war auf Grund eines Vertrags, wonach Rouge sie mit 1 M. pro Tag zu alimentieren hatte. Frau Stemmler hat damals alsbald einen Prozeß angestrengt auf Aufhebung dieses Vertrags. Nachdem dieser Prozeß jahrelang geschwebt hat, ist er nunmehr dieser Tage vom Reichsgericht als Revisionsinstanz im Sinn der Klägerin entschieden worden. Jetzt bleibt der Frau bei der Vermögenslosigkeit von Rouge nur noch übrig, die Aufhebung des Kaufvertrags auf dem Prozeßweg zu erzwingen.

— **Das lebensmüde Liebespaar**, das gestern morgen am Pulverschuppen an der Markstraße verhaftet wurde, aus dem Leben zu scheiden, befindet sich den Umständen nach wohl. Bei allem Ernst der Sache fehlt der Affäre auch nicht der tragikomische Anstrich. Der junge Mann war Mitglied eines Schießklubs und als solches im Besitz eines Zimmerschlüssels. (Mit dem er dann später die Tat ausführte.) Detektive Waffensollen sich im allgemeinen für Selbstmordzwecke nicht gerade sehr gut eignen, denn mit 5-Millimeter-Schrotpatronen jemand totzuschießen, dazu bedarf es schon einer gewissen Kunstfertigkeit, die sich der Schütze ja glücklicherweise in seinem Klub nicht angeeignet zu haben scheint. Nachdem er am Sonntagabend noch verhältnismäßig frühlich in einer Wirtschaft mit Klubkameraden zugebracht hatte, hat er gegen Morgen die Pistole über die Schulter gehängt und ist mit seiner Braut in den Wald gegangen. Wie die Sache dann weiter ausgefallen ist, darüber haben wir gestern bereits berichtet. Hoffentlich hat die Spielerei mit der Schießwaffe für den jungen Mann nicht noch unangenehmere Folgen, als sie bisher gezeigt hat.

— **Schaulasteneinbrüche.** An verschiedenen Stellen im Geschäftsbetrieb der Stadt sind in der vergangenen Nacht Schaulasteneinbrüche verübt worden. In zwei Fällen in der Langgasse, wo wollene Herrenhemden und Herrenunterhosen sowie Straußfedern gestohlen wurden, und im dritten Fall in der Markstraße, wo dem Läger braune und schwarze Herren- und Knabenpelztragen in die Hände fielen. In allen Fällen wurden die nur mit einem einfachen Schloß versehenen Türen mittels Nachschlüssel geöffnet. Für die Inhaber von Schaulasten dürfte es sich empfehlen, diese mit einem sorgfältigeren Verschluss zu versehen.

— **Gaunerstreich.** Gestern abend betrat ein fremder junger Mann eine Konditorei in der Kirchgasse, kaufte eine Kleinigkeit, legte ein Zwanzigmarkstück zum Wechseln hin und verschwand mit diesem samt dem Wechselgeld, ehe die Verkäuferin es hindern konnte. Der Gauner konnte unerkannt entkommen und dürfte sein Manöver auch anderswo ausführen. Er war mit dunklem Havelock bekleidet.

— **Strohmunfall.** Von einem Fuhrwerk umgerannt und auf die Straße geworfen wurde heute mittag in der Beltrichstraße, an der Ecke der Hellmuthstraße, der 70 Jahre alte städtische Tagelöhner Johann F. aus der Reitelstraße. Er erlitt dabei Kopfverletzungen und wurde von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus verbracht.

— **Ein größerer Kellerbrand** entstand gestern abend kurz nach 6 Uhr in dem Hause Grabenstraße 16, wo beim Fischbecken das dazu verwendete Öl im Ofen überfließte, Feuer fing und die in dem Raum befindlichen Gegenstände, wie Kisten, Körbe und Ölfässer in Flammen setzte. Die starke Rauchentwicklung erschwerte das Vorgehen der Feuerwehr, wozu noch die nur sehr mangelhaften Zugänge in den Kellerraum kamen. Die Wehrmannschaften mußten zum Teil mit Rauchschutzhelmen vorgehen. Erst nach ständiger Tätigkeit war der Brand, der mit einer Schlauchleitung bekämpft wurde, beseitigt.

— **Für Schmetterlingsfreunde.** Die Direktion des Zoologischen Gartens in Frankfurt a. M. hat in ihrem Bureau im Gesellschaftshaus neuerdings einen Verkauf von Schmetterlingen eingerichtet, die im Insektenhaus des Gartens gezüchtet wurden.

— **Makulatur,** das früher unschätzbare Werte repräsentierte, dem Gewicht nach 6631 1/2 Kilogramm, soll am 14. Dezember, vormittags 10 Uhr, im hiesigen Gerichtsgebäude, Saal 19, meistbietend an den Mann gebracht werden. Es handelt sich dabei um bei der diesjährigen Aus-

sonderung gewonnenes „Altpapier“, einschließlich der Altpapierdeckel der Justizhauptkassette in Frankfurt, des Strafgefängnisses Eberbach und der Justizbehörden der Landgerichtsbezirke Frankfurt, Limburg, Neuviad und Wiesbaden.

— **Kapitän Spring.** Über den am 24. d. M. vor der Abteilung Wiesbaden der Deutschen Kolonialgesellschaft (Aula der höheren Lehrerschule) sprechenden Kapitän Spring erhalten wir nachstehende biographische Notizen: Kapitän Spring, Kapitänleutnant der Reserve, ist einer unserer ältesten Kolonialpioniere. Im Jahre 1891 beteiligte er sich an den Kämpfen gegen Sultan Sidi bei Jaboro. 1892 machte er die Vermessungen am Victoria-Nijanga. 1893 wurde er bei der Erstürmung von Khaboro verwundet. Zurückgekehrt beschäftigte Kapitän Spring sich literarisch; wir erwähnen hier unter anderen nur sein für die jugendliche Jugend geschriebenes Buch „Fris Mariens erste Seereise“. Nun ist Kapitän Spring von einer wissenschaftlichen Expedition nach Portugiesisch-Ostafrika zurückgekehrt, wofür er für die geographische Gesellschaft in Jaboro tätig war. Unter anderem hat er wertvolle und zuverlässige astronomische Positionsbestimmungen und Aufnahmen gemacht. Durch seine Ausgrabungen und Funde, sowie durch das Antreffen alter Steinbauten und das Vorhandensein von Gold ist er zu der Überzeugung gekommen, daß jenes sagenumwobene Ophir Nordafrika nicht der Bambai, sondern das die weit nördlicher zu suchen ist. Die Goldfunde derselben haben Kapitän Spring veranlaßt, sich die Rechte der Ausbeute zu sichern. Redner beleuchtet seinen Vortrag mit einer Reihe von ihm aufgenommenen wohlgeordneten und interessanten Lichtbilder.

— **Ernennung.** Den Inhabern der Firma Kristallerie W. Weib, Wilhelmstraße 40, Kaufleuten Ludwig Siehl hier und Friedr. Weib in Hannover, wurde von der Königin-Mutter von Schweden der Titel eines königlich Schwedischen Hoflieferanten verliehen.

— **„Tagblatt“-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Mittagstisch für bedürftige Kinder: von Lara 50 M., von Köhler 5 M., von H. 50 Pf., von L. M. 10 M. — Für Frühstück für Schulkinder: von L. M. 10 M. — Für die Schrippentische: von Lara 50 M., von R. 75 3 M. — Für Kohlen für Arme: von S. G. 3 M.

— **Güterrechtsregister.** Tantezister Heinrich Karl Otto Borchers und Karoline Ernestine, geb. Mohr, in Homburg a. d. S., Tagelöhner Anton Weber und Anna, geb. Gröfel, in Eberbach i. L., Fabrikarbeiter Michael Metz und Eulalie, geb. Büchner, in Schwanheim a. M., Geschäftsführender August Preis, früher Meister in Ems, und Maria Emilie, geb. Lenz, ohne Stand, zu Pöschbach, und Maurer Johann Karl Müller und Helene, geb. Bos, zu Bernborn, haben Gütertrennung vereinbart.

— **Konkurse.** Über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Stewase in Wiesbaden, alleiniger Inhaber der Firma Rudolf Wolff, ist das Konkursverfahren eröffnet. Kaufmann C. Probst hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. Dezember 1910 bei dem Gericht anzumelden. — Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Gebr. Klapper in Wiesbaden ist aufgehoben.

— **Stiefbrieflich verfolgt** werden der Arbeiter Wilhelm Thurm, geb. am 12. August 1887 zu Saffort, Kreis Calbe, der, nachdem er wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten verurteilt und festgenommen war, entwichen ist, und wegen Unterschlagung der Ausläufer Wilhelm Kibb, geb. am 11. Dezember 1893 zu Wiesbaden, sowie wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung der Metzgergehilfe Friedrich Wichmann, geb. am 7. Juli 1885 zu Scherfendach, Kreis Wipperfurth.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Wiesbadener Künstler auswärts.** Fräulein Gerda Jdelberger von hier, die bekannte Konzertfängerin, war kürzlich in einem Konzert des Männergesangsvereins in Koblenz a. d. R. mit und sang mit großem Erfolg „Frühlingslied“ von Mendelssohn, „Sieber von Südbach“, Schumann und Dorn. Wir lernen, so heißt es in einem Bericht der „Obersteiner Neuesten Nachrichten“, in Fräulein Jdelberger eine tüchtige und liebliche Konzertfängerin kennen, die sich bei uns aufs beste eingeführt hat. Bei familiären Viedern entfaltete sie ihre in allen Lagen ausgeglichene, ebenso jugendfrische, als kräftige Sopranstimme wunderbar und machte durch gute Tonbildung und treffliche Aussprache ihrer Schöne alle Ehre. Durch reichen Beifall belohnt, fühlte sie sich veranlaßt, noch einige Zugaben zu machen.

— **Aurhaus.** Über Fräulein Germaine Arnaud, bekanntlich die Solistin des am Freitag im Aurhaus stattfindenden vierten Konzerts, schreibt ein erstes französisches Blatt („Figaro“): „Sie ist eine Künstlerin von Klasse. Das Konzert von Orleg spielte sie mit einer außerordentlichen Fertigkeit und einer bewundernswerten Intelligenz und Arbeit. Man ist wirklich überrascht über die Kraft und Energie, aber auch von der Weichheit ihres Spiels.“ Fräulein Arnaud ist Inhaberin des 1. Preises des Pariser Konservatoriums und hier bereits durch ihre früheren Erfolge in den Aurhauskonzerten bestens bekannt und geschätzt.

— **Vortrag Schadleton im Aurhaus.** Ganz einzigartig und hochinteressant ist die kinematographische Vorführung von Naturaufnahmen lebender Ringvögel in den Gassen des Südpols. Die lebendige Darstellung des Treibens dieser festsitzenden Vögel ist nicht nur von höchstem wissenschaftlichem Interesse, sondern erregt auch durch ihre unwiderstehliche Komik die lebhafteste Heiterkeit des Publikums. Sir Ernest Schadleton pflegt diese kinematographischen Vorführungen, sowie ganze Teile des Vortrages überhaupt, mit jenem unwürdigen, angedeuteten Humor zu würzen, der ihm im Sturm die Herzen der Zuhörer gewinnt. Der ganze Vortrag findet in deutscher Sprache am Samstag dieser Woche im Aurhaus statt.

— **Im Spangenbergischen Konservatorium für Musik** (Wilhelmstraße 16, frühere Hausnummer 12, Gartenhaus) findet Mittwoch, den 23. November, abends 6 1/2 Uhr, die 5. Vortragsabteilung (8. Veranstaltung) von Schülern und Schülerinnen der Mittelschule statt. Eintritt frei.

— **Das „Wiesbadener Dilettanten-Orchester“** hält am nächsten Sonntag, den 27. November, abends 8 Uhr, im Saale der „Rathburg“, Schwalbacher Straße 51, ein großes Konzert nebst Ball ab. Die Darbietungen der aus Dilettanten bestehenden Kapelle sind aufs Beste bekannt und die Solisten gut gewöhnt. Die Leitung des Orchesters liegt in den bewährten Händen des königlichen Kammermusikdirektors Herrn W. Schulze. Wir verweisen auf die Anzeige, Seite 7.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

1. Allgemeine Kaninchen-Ausstellung in Schierstein.

— **Schierstein, 20. November.** Unter dem Motto „Kaninchenfleisch muß Volksnahrung werden“ veranstaltete die Sektion für Kaninchenzucht des Geflügelzuchtvereins Schierstein vom 19. bis 21. November eine Allgemeine Kaninchen-Ausstellung im Saalbau Tivoli. Protokoll der Ausstellung war Landrat Kammerherr v. Heimbach, welcher sie auch persönlich eröffnete. Im Hinblick auf das Ausstellungsmotto lag die Ausstellung, welche weit mehr als lediglich lokale Bedeutung hatte, erkennen, daß das Gros der Kaninchenzüchter ausweit noch vorwiegend Sportrasenzüchter betreibt. Zwar waren belgische Riesen, deutsche Riesen (siehe u. u.) im lebendigen Gewicht von 14 bis 18 Pfund prachtvolle Schlachtkörper, aber die für Züchter und Junge angelegten Katalogpreise stießen sie noch zu recht teuerem Braten, da die Preise für Kammler 20 bis 25, für Sämlinge gar 20 bis 30 M. und sogar für Junge 250 bis 7 M. betragen. Deutsche Riesenflehden, die noch den weiteren Vorzug korrekt gezeichnete schwarze, weißer und grau-weißer Felle besitzen, waren im Werte von 20 bis 100 M. ausgestellt. Auch die Nachzucht von solchen Tieren dürfte daher kaum jetzt schon dazu prädestiniert erscheinen. Volksnahrungsmittel zu werden. Die belgische Riesenkollektion umfaßte insgesamt 37 Nummern und wurde weit von der Aus-

stellungszahl der niedlichen Silberkaninchen übertroffen, welche in ca. 100 Nummern vertreten waren, die jedoch als Schlachtkörper ihrer Kleinheit und besonders schönen Felle wegen überhaupt nicht in Betracht kommen können. Der Volksnahrungsmittel ist die deutsche Kaninchenzucht leider noch recht wenig dienlich, ganz abgesehen davon, daß die Produzenten fast die ausschließlich Kaninchenfleisch und eine offizielle Zeichnung als Schlachtkörper oder Schlachtkörper war denn überhaupt auch bei seiner einzigen Ausstellungsnummer zu finden. Somit jedoch dokumentierten die ausgestellten Tiere einen hohen Stand der Zucht, allerdings vorwiegend von Sportrasen oder wenigstens sportmäßig gepflegter, von welchen außer den schon erwähnten noch folgende zu sehen waren: Französische Widder 9 Nummern, Blaue Wiener 2, Hafen-Kaninchen 8, welche am wenigsten kaninchenartig ausfielen und vielleicht deshalb am ehesten geeignet erscheinen, Appetit auf Kaninchenbraten zu erregen; ferner Angora 6, in ihrer Erscheinung das gerade Gegenteil der vorerwähnten, Russen 3, Holländer 9, Engländer verschiedene Farben 42, Sabarra 3 und Dornelme 9 Nummern. Endlich noch 43 Nummern Jungtiere und 4 Nummern in der Verkaufsklasse. Mit Gerätschaften und Produkten waren 7 Firmen vertreten, darunter solche mit prachtvollen Belagarnituren, sowie die einheimischen Firmen Hopferer Fein und A. B. Wehner mit Futter und S. Kirchhöfer mit Desinfektionsmitteln. Die Ausstellung hatte sich namentlich am Sonntag eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die Prämierung ergab folgendes Resultat: die Staats-Medaille erhielt Hr. Bachmann-Schierstein, die silberne Kammermedaille Herrhardt-Naburg, die bronzene Kammermedaille ebenfalls Hr. Bachmann-Schierstein. Ehrenpreise, welche von der Gemeinde Schierstein, dem „Wiesbadener Tagblatt“, der Germania-Bräuerei, drei weiteren Zeitungen, Vereinen und einer Reihe Private gestiftet waren, fielen an Seel v. Badenburg, Josef-Schierstein, Jakob-Sindlingen, Schwalb-Oberrad, Deppus-Kostheim, Meier-Schierstein, Lobst-Bruchköbel, Zimmermann-Oberrad, Rapp-Heilheim, L. Schäfer-Wiesbaden, Arch-Dohheim, Wagner-Dohheim, Weßelowsky-Oberrad, Spangenberg-Gera, Weithardt-Koblenz, Namisewitz-Steinbach, Streitenberger-Dornheim, Rodenberger-Veranung, Stahl-Heilheim, Koch-Glehen, Gutber-Nied und Ehrlich-Kostheim. Weiter wurden 15 erste, 25 zweite und 4 dritte Preise vergeben, sowie 52 lobende Anerkennungen erteilt. Zweifellos ist die erste allgemeine Kaninchen-Ausstellung in Schierstein, die auch die veranstaltenden Vereine überhaupt gezeichnet gewesen, das Interesse an der Kaninchenzucht in weiteren Kreisen zu wecken. Diesen ist dadurch Gelegenheit geboten, bei richtiger Auswahl geeigneter Rassen und deren rationellen Zucht, selbst ein Volksnahrungsmittel zu produzieren, auf dessen wirtschaftliche Bedeutung die einschlägigen Züchtervereine mit Recht und Nachdruck hinweisen. Die Selbstproduktion von Schlachtkörpern ist jedoch weniger Sache des Kaninchenzüchters, als deren Veredelung, welche aus den Ausstellungen zur Schau gelangen, wie das auch bei dieser Gelegenheit geschehen ist.

— **Sonnenberg, 20. November.** In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung stand die Genehmigung des mit der Garnisonverwaltung Mainz im Auftrage der Seereserverhaltung abgeschlossenen Vertrages über die Verpachtung des Schießgeländes im Schindbühl zur Beratung. Der neue Pachtvertrag, welcher schon seit 1. Oktober in Kraft ist, enthält wesentliche Veränderungen gegenüber dem früheren Vertrage. Bei nur noch eine Schießbahn benutzt wird, fällt das ganze Gelände im Volksfriedhof aus. Die Fläche ist demgemäß von 282.500 auf 57.897 Quadratmeter gesunken. Die jetzt noch bestehenden Wiesenbesitzer erhalten allerdings einen höheren Pachtpreis als vorher, doch dürfte die Neuregelung den übrigen Pächtern wohl kaum willkommen sein, denn außer dem Pachtgeld wurde der verurteilte Schaden noch besonders vergütet. Die Gemeinde erhält für Wiesbaden einen Pachtbetrags. Da die Rechte der Gemeinde sowohl als auch der beteiligten Wiesenbesitzer nach jeder Richtung gewahrt sind, beschloß die Gemeindevertretung, zu dem Vertrag ihre Zustimmung zu erteilen, mit der Maßgabe, daß die auswärts wohnenden Besitzer, wenn zu einer Zustimmung Erklärung nicht veranlaßt werden konnten, nur dann in dem Vertrag einbezogen sein sollen, wenn sie damit einverstanden sind. — Der Fluchtlinienplan für das Hofgartengelände zwischen der Wiesbadener Straße und dem Rombach hat in seiner projektierten Form nicht die Zustimmung des Bauaufsichtsbereichs der königlichen Regierung gefunden, weil die Straßeneinführung und Absteilung zu regelmäßig sei und zu wenig Rücksicht auf die Umgebung nähme. Die Versammlung erkannte die Änderungsbeschläge teilweise an, wünschte aber vorerst eine Sitzung nebst Bauplanabteilung zu sehen, um zu prüfen, ob die Änderungen auch baulich ausgeführt werden können. — Einige Mitglieder der Grundsteuer-Einschätzungskommission sind verhindert, an den Sitzungen teilzunehmen. Die Gemeindevertretung erkannte die Hinderungsgründe an und wählte an ihrer Stelle in den Steuerausschuß die Herren Ingenieur Railard, Maurermeister Heinrich Seelach und Maurermeister Fris Bach. — Die nachmalige Einschätzung der Gebäude hat den Erlass eines Beschlusses zur Grundsteuerordnung erforderlich gemacht. Die vorgelegene Fassung des Beschlusses wurde genehmigt. Außerhalb der Tagesordnung wurde als dringend zugelassen die Bewilligung der Mittel zur Anschaffung einer Wasserpumpe und einiger Werkzeuge für den Wassermesser. Der erforderliche Betrag von 230 M. wurde genehmigt. — Die Vergütung der Arbeiten und Reparaturen, einschließlich der Vergütung der Werkzeuge zur Herstellung von Wasserföhlen mit Schächten und Einschnitten zwecks Erweiterung der Wassergewinnungsanlagen unserer Gemeinde soll im Submissionswege erfolgen. Termin zur Einreichung der Angebote ist auf Donnerstag, den 24. November d. J., nachmittags 3 Uhr, anberaumt.

— **Hochheim, 20. November.** Für 25jährige ununterbrochene Tätigkeit in der Seffeltreier Holzgräber wurde dem Fabrikarbeiter Eduard Schreiber, welcher der Handelskammer ein Diplom überreichte. Die Firma Grögel überreichte dem Jubililar ein ansehnliches Geldgeschenk. — Der Sanitätsrat hält am nächsten Donnerstag im Saale der „Rathburg“ eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Herr C. E. S. Schmidt-Berlin einen Vortrag über „Bereitete Wirtschaftspolitik, eine Forderung der Zeit“, halten wird. — Der Evangel. Verein hat seine Monatsversammlungen wieder aufgenommen. In der letzten Versammlung hielt Herr Pfarrer Ringshausen-Mainz einen Vortrag über David Livingstone. Herr Pfarrer Rothweiler erläuterte über die in Ditz stattgefundene Generalversammlung des Nassauischen Diakonievereins Bericht.

— **a. Eddersheim, 19. November.** Die Eheleute Johann Jost 1. ferner am 25. d. M. das Fest der Goldenen Hochzeit. Wie verlautet, bereiten unsere Gesangsvereine dem Jubelpaar eine besondere Ovation vor.

Nassauische Nachrichten.

Eine Millionenerbschaft.

— **no. Lausenfelden, 21. November.** Die Mitglieder der Familie L. dahier befinden sich in freudiger Aufregung. Ein Verwandter L. ist vor kurzer Zeit in Holland ohne Erben verstorben und hinterläßt ein Vermögen von 3 Millionen Mark. Die Gerichte suchen die Erben; bezeugt die Erbschaft auf Tafel, dann fällt ein hübsches Stück Geld hierher. — Der wegen Verachtens der Brandstiftung inhaftierte Nagelschmied B. von hier, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da die Anschuldigungen sich als haltlos erwiesen.

— **cc. Wolfenhausen (Oberlahnkreis), 19. November.** Auf dem Weg zwischen hier und Langhede wurde heute nachmittags der 22jährige „Maurer Friedrich Schuster“, Sohn der Witwe Friedrich Schuster von hier, tot aufgefunden. Schuster, welcher stets während des Sommers

seinem Verste in der Fremde nachging, war erst vor einigen Tagen zu seiner Mutter zurückgekehrt. Heute begleitete er eine Verwandte an die Bahn nach Kamenau. Auf dem Heimweg hat den schon seit Jahren an Epilepsie leidenden jungen Menschen ein Schlaganfall betroffen, wodurch der sofortige Tod eintrat.

c. Unterlieberbach, 18. November. Unsere Gemeindefürsorge hat das Vergnügen, öfters an einer Bürgermeisterversammlung teilnehmen zu können. Da bei der Wahl des zum Bürgermeister gewählten Beigeordneten Herrmann die Formfehler unterlaufen ist, so ist die Bestätigung des Beigeordneten vom Herrn Landrat versagt worden. Es findet daher nochmals eine Neuwahl statt, die auf den 24. Nov. im Rathsaal anberaumt ist. — In dem neuen Schulhaus wirkten seit der Eröffnung Lehrer an der Schule. Da jedoch die Schülerzahl, besonders die der katholischen Konfession, ganz bedeutend gestiegen ist, so hat die Gemeindebehörde den Neubau einer Schule und die Errichtung einer vierten (katholischen) Lehrerstelle beschlossen. Die Besetzung der neu errichteten Lehrerstelle zeigt, daß es immer noch an Lehrkräften, besonders solcher katholischer Konfession, mangelt, denn die Stelle ist einem Schulanwärter aus dem Bezirk Breslau übertragen worden.

u. Schwanheim, 18. November. Vor drei Jahren hat unsere Gemeinde die neue Mainbrücke eröffnet, welche eine Verkehrserschließung bieten sollte für alle diejenigen, welche aus Preußen nach Hessen oder umgekehrt ihren Weg über den Main nehmen müssen. Schon damals hoffte man, daß nach Vollendung des Brückenbaues auch die Verbindungsstraße zwischen dem neuen Verkehrswege und der Nachbargemeinde Nied. Schödt hergestellt werde. Der Weg ist ein einfacher Feldweg, der an einer Stelle eine schmale Brücke von kaum Meterbreite aufweist. Infolge dieses Umstandes ist er für Fußverkehr nicht zu benutzen, und da bei Regenwetter der Weg voller Pfützen und Tümpel ist, kann er auch nur unter erschwerten Umständen von Fußgängern befahren werden, was Hunderte von Arbeitern, die täglich nach den Grubenarbeiten müde kommen, sehr empfinden. Der Ausbau der Verbindungsstraße ist auf etwas über 100 000 M. veranschlagt. Obwohl unsere Gemeinde für den Brückenbau 400 000 M. gewährt hat, ist sie nicht abgeneigt, auch für die neue Straße 25 000 M. zu bewilligen, falls der Kommunalverband 50 000 M. dafür bereit stellt. Der Rest könnte dann von Geld aufgebracht werden, das aus dem Interesse am Ausbau der Straße bei. Der Herr Landrat Dr. Meißner hat der Sache annuhen will, darf man hoffen, daß die Angelegenheit in 1911 greifbare Formen annimmt.

u. Griesheim, 20. November. Der zweite evangelische Pfarrer von hier, Herr Schloffer, ist ab 1. Dezember zum Pfarrer von Biebelheim ernannt worden. Sein Weggang wird allgemein beklagt.

a. Nied, 18. November. In unserem Bälchen befindet sich ein „Selzerbrunnen“, der vor etwa 50 Jahren noch ein schönes Wasser geliefert haben soll, ähnlich demjenigen in Grotto. Seit dieser Zeit ist er aber verunreinigt. Im vorigen Jahre hat auf Veranlassung des hiesigen Bürgermeisters ein Professor Lepius aus Darmstadt eingehende Untersuchungen an dem Brunnen angestellt, welche ein so ungünstiges Resultat ergaben, daß demnach wieder mit den Aufbereitungsarbeiten begonnen werden soll. Nicht weit von der gedachten Quelle befindet sich ein Hausbrunnen, der ein Wasser liefert, das demjenigen des Wiesbadener Paulbrunnens ähnelt.

a. Vom Westerwald, 18. November. Obgleich die Eisenbahn von Gerborn nach Westerburg schon seit Jahren in Betrieb ist, haben die Grundbesitzer außer eine Abschlagszahlung noch immer nicht das Geld für den Eisenbahnbau erhalten. Es hat sich nunmehr ein Vorkaufvertrag geschlossen, den die Eisenbahnverwaltung, die durch etwas Tempo in der Erledigung der Sache gebracht. Die Eisenbahnverwaltung kann selbstverständlich nicht gleich die Grundbesitzer ganz abfinden, da erst genau abgemessen und berechnet werden muß, wieviel Gelände bezahlt werden soll. Aber man sollte meinen, es brauchte keine 3 bis 4 Jahre zu dauern, bis diese Arbeit geschafft ist. Wenn auch das Geld verankert wird, so ist damit vielen Leuten doch nicht geholfen, die sich Erbschaft an Land kaufen wollen oder bei Teilungen dadurch auf Hindernisse stoßen.

Aus der Umgebung.

Abchied des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Sagens. — Frankfurt a. M., 20. November. Im großen Saal des Rathensgartens ward Samstagmittag ein Festmahl zu Ehren des aus seinem Amt scheidenden Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Sagens veranstaltet. Dreihundert Personen nahmen daran teil. Prinz Friedrich Karl von Hessen, Oberpräsident von Hessen, General v. Gumboldt, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden u. a. m. Die „Frankf. Stg.“ berichtet, daß General v. Gumboldt kurz des legendären Wirtens von Dr. Sagens und brachte das Wort auf den Kaiser aus. Senatspräsident Löffler sprach für die Richter und die Justizbeamten des Bezirks, insbesondere der des Oberlandesgerichts. Der Redner hob hervor, daß der Schwerpunkt des Lebens Dr. Sagens' nicht in seinem 50-jährigen Wirken als Oberlandesgerichtspräsident, sondern in der dabei liegenden Tätigkeit im Reichsjustizamt liege. Sein Lieblingssatz, die deutsche Konstitutionsordnung, brachte ihm den Leipziger Ehrenpokal ein. Als Oberlandesgerichtspräsident hatte er besonders Verdienste bei Überleitung der verschiedenen Partikularrechte des Bezirks in das deutsche Reichsrecht, sowie bei der Schaffung des Jugendgerichts. Oberstaatsanwalt Dr. Supert überbrachte den Abschiedsgruß des Staatsanwaltschaft und wünschte Dr. Sagens ein langes und glückliches Leben. Das gute Einvernehmen zwischen den Rechtsanwältinnen und dem Oberlandesgerichtspräsidenten brachte Geheimrat Justizrat Dr. Sumier bereits zum Ausdruck. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Sagens dankt darauf in längerer Rede. Er hob hervor, daß er sich selber untreu geworden wäre, wenn er im Alter nicht einer leichten Last Platz gemacht hätte. Dank erfülle ihn, daß er in einer gewaltigen Zeitperiode unter den größten der Großen am Besten der Zeit mitgearbeitet und welche mitgeschaffen habe. Untergeteilt werde ihm die Frankfurter Zeit sein. Für die vielfachen Ehrungen danke er von ganzem Herzen. Hier trifft das Goethe'sche Wort zu: „Ein fremdlicher Ansehen ist das Alter's zweite Jugend.“ Der Wabrbruch des Richters „Non mihi, sed aliis“ habe ihm stets vorgeschwebt. Denn der Richter soll namentlich, ohne Vordrang seiner Person und ohne Voreingenommenheit richten. Auf das Müssen und Gelingen der Rechtsprechung in Frankfurt und dem ganzen Frankfurter Oberlandesgerichtsbezirk wolle Dr. Sagens' Landtagspräsident Dr. Colinau feierlich das glückliche Sagens' Haus, wo sich Vertreter der Wissenschaft und der Kunst trafen und brachte ein Hoch auf Frau Sagens aus. Für den erkrankten Oberbürgermeister Adolph sprach Geh. Justizrat Dr. Friedleben, der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, der die guten Beziehungen zwischen Stadt und Staatsregierung schätzte und hervorhob, daß Frankfurt Dr. Sagens eine zweite Heimatstadt geworden sei. Im Namen der Frankfurter Akademie sprach Rektor Professor Dr. Freudenreich; er gedachte besonders des Jugendgerichts, einer Schöpfung von Dr. Sagens in Worten wärmster Anerkennung. Auf die freundschaftlichen der Familie geltenden Worte des Landtagspräsidenten erwiderte Landgerichtsdirektor von Forderhede, der Schwägerin von Dr. Sagens, mit einem Hoch auf die Damen. Justizrat Dr. Ostwald gratulierte für die künftige Gesellschaft, die den Oberlandesgerichtspräsidenten zu ihrem dauernden Ehrenpräsidenten ernannte. Telegrafische Grüße sandten u. a. Wilhelm Kaiser zu Hohenzollern, Friedrich Kaiser zu Wied, Reichspräsident Scherzberg, die Reichsminister Schöner und Jellinek-Deidberg, Senatspräsident von Berlin und Reichsgerichtsräte, die früher in Frankfurt tätig gewesen sind. Zum Schluss feierte noch Landtagspräsident Dr. Niebuhr Dr. Sagens als Vorbild des deutschen Richters.

a. Hamburg v. d. S., 21. November. Da der hiesige Kurdirektor Freiherr v. Malchow, sowie der zweite Kurdirektor v. Rad auf eine Erneuerung ihrer Anstellung verzichteten, beschloßen die Stadtverordneten dahier, die Kurdirektorstelle, die anfangs 1912 frei wird, schon für 1911 auszuscheiden. Freiherr v. Malchow ist aus Gesundheitsrücksichten für längere Zeit beurlaubt.

Ms. Aus der Rhän, 21. November. Ein mysteriöses Verbrechen ist in der Nähe von Baldpfeiler ausgeführt worden. Man fand dort in einem Straßengraben am Wege den Kaufmann Schereth als Leiche mit einer tödlichen Kopfverletzung. Die Untersuchung der Leiche hat ergeben, daß es sich um einen Mord handelt muß. Die gerichtliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Die Raabiter Krawalle vor Gericht.

sh. Berlin, 21. November. In der heutigen Verhandlung wird noch einmal auf die Aussage des Warenhausbesitzers Preuß zurückgegriffen. Die Verteidiger befragen den Zeugen sowie Polizeileutnant Jolte noch über verschiedene Einzelheiten, so leiteten darüber, ob es nicht aus einem ganz bestimmten Anlaß zu einem heftigen Zusammenstoß, sogar zu einer Schlägerei zwischen uniformierten Schuppleuten und Kriminalbeamten gekommen sei. Polizeileutnant Jolte erklärt, daß er jede Verantwortung dieser Frage ablehnen müsse. In umfangreicher Weise wird sodann der Pastor der Reformationskirche, Schwoeder, vernommen. Der Zeuge behauptet, zu allen Kreisen, auch zu Arbeiterkreisen seiner Gemeinde, die freundschaftlichen Beziehungen zu haben. Über die Leute werden durch Sekunde aufgehebt. Sie werfen dann alles, was nach Obigkeit aussteht, in einen Topf. Es wird meist auch nur das gelesen, was in einem gewissen Widerspruch zur Staatsordnung steht. Darin liegt die Quelle, daß sich an den Aufrührern nicht nur Männer, sondern auch Frauen und Mädchen beteiligen. Besonders ausgehend sind die Artikel der „Zeit am Montag“ und der „Zeit am Montag“, die in den Buchhandlungen, in den Hauptstädten unterjochen, in den Schaufenstern ausliegen. Das schlimmste Blatt freilich ist der „Simplissimus“. Auf das weibliche Element wies stark deprimierend die Fabrikarbeit. — Zeuge Werner, der Bezirksleiter des Deutschen Transportarbeiterverbandes, schildert eingehend die Entstehung des Streiks bei der Firma Kupfer u. A. o. und die Versuche zu seiner Beilegung. Der Verbandsleitung habe es völlig fern gelegen, eine Nachtprobe zu veranstalten, sie sei vielmehr bestrebt gewesen, eine friedliche Lösung der Angelegenheit herbeizuführen. Er habe auch die Ausständigen dringend ersucht, sich an keinen Ausschreitungen zu beteiligen. Es habe bei den Arbeitern böses Blut gemacht, weil sie den Eindruck bekamen, daß sich bei Streiks die Behörden von Anfang an auf Seite der Unternehmer stellen. Von Terrorismus gegenüber den einzelnen Arbeitern könne auch keine Rede sein, denn der Streik sei einmütig beschlossen worden. — Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt.

s. Rheinschiffahrtsgericht. Der Kapitän Gg. Dieter von Mainz, der früher auf den Waldbahnbooten in Biebrich tätig war, hatte gemeinschaftlich mit dem Matrosen Ebling im September d. J. vor dem Bureau von Waldbahn in Biebrich furchtbaren Skandal verübt, eine Scheibe eingeschlagen, einen Maschinisten mißhandelt und bedroht usw. In Wiesbaden wurde Dieter am 22. November zu 4 Monaten und Ebling zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Im Aufschuß an den Skandal fuhr Dieter das Boot „Wiesbaden“ nach Mainz, und bei der Bergfahrt soll er absichtlich in den Kurs des nach Biebrich fahrenden anderen Waldbahnbootes hineingefahren sein. Es sah damals aus, als ob Dieter einen Zusammenstoß der beiden Boote herbeiführen wollte. Er bekam innerhalb einer Strafbefehl von 50 M., gegen den er Einspruch erhob und das Mainzer Rheinschiffahrtsgericht ersuchte beim auch auf Freisprechung.

Rbg. Reichsgericht. Der Mechaniker S. war von der Strafkammer Wiesbaden wegen betrügerischer Aneignung eines Motorrades zu 4 Monaten Gefängnis, zusätzlich einer noch nicht verbüßten Strafe von 1 Jahr 6 Monaten, verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte er Revision ein, wurde aber kostenpflichtig abgewiesen.

Kleine Chronik.

Verabreichung einer Leiche. In dem Erbgebäude der Familie von Langen auf dem Gute Barow (Kreis Franzburg) wurde am Totensonntag der Metallsarg, der vor fünf Jahren im Alter von 70 Jahren verstorbenen Baronin von Langen geöffnet und die Leiche sämtlicher Schmuckgegenstände beraubt aufgefunden.

Ein Selbstmordversuch im Gerichtssaal. Ein 37-jähriger Hypothekensmakler in Berlin, der wegen Betrugs im strafverschärften Rückfalle und wegen anderer Delikte zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, zog bei Verurteilung des Urteils plötzlich ein dolchartiges Messer aus der Tasche und brachte sich einen tiefen Schnitt am Hals bei. Das Blut spritzte in weitem Bogen aus der Wunde in den Gerichtssaal. Der Selbstmörder fand einstweilen im Krankenhaus als Gefangener Aufnahme.

Die Münchener Entführungssaffäre. Der Münchener Regierungsrat, der kürzlich die Tochter eines Justizrates entführte, wurde am Samstag in Spanien verhaftet. In seinem Besitz fand man 200 000 Mark. Die ebenfalls festgenommene Entführerin wird ihren Eltern zugeführt werden.

Das alte Lied. Auf der am Spandauer Burgwall liegenden Jäde spielte der 16-jährige Schifferjunge Berni mit einem Revolver. Plötzlich entfuhr sich die Waffe und Berni wurde durch einen Schuß ins Herz auf der Stelle getötet.

Der Erdgasbrand bei Hamburg. Ein von der Hamburger Feuerwehr unternommener Versuch ergab, daß es möglich ist, den Erdgasbrand in Neuenburg zu löschen.

Es wurden schräg gegen die Ausströmöffnungen Wasserstrahlen mit acht Atmosphären Druck geschleudert, wodurch sich das Gas mit dem Wasser vermischt, so daß es unentflammbar wurde.

Todessturz eines Reserveleutnants. Auf dem Truppenübungsplatz zu Jüterbog stürzte der als Reserveleutnant zu einer Übung bei der Artillerie einberufene Gerichtsoffizier Ricol aus Göttingen vom Pferde und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, so daß er bald darauf im Lazarett verstarb.

Mord und Selbstmord aus Nahrungssorgen. Eine in der Deichstraße zu Kiel wohnende Witwe erhängte aus Nahrungssorgen ihren zwölfjährigen Sohn und sich selbst.



Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

w. Zum Konkurs der Charing Cross Bank in London. In einer von ungefähr 100 Depositengläubigern der Charing Cross Bank besuchten Versammlung erklärte der amtliche Liquidator, die Passiva erreichten ungefähr 3 Millionen Pfund Sterling, denen an Aktiven 380 330 Pfund Sterling gegenüberstünden.

Berg- und Hüttenwesen.

w. Eschweiler Bergwerksverein. Der Eschweiler Bergwerksverein erzielte in den ersten drei Monaten des Geschäftsjahres 1910/11 abzüglich der Verwaltungskosten, Zinsen usw. einen Betriebsgewinn von 1 552 221 M.

Industrie und Handel.

* Das Zündholzsyndikat beschloß, nach der „Frankf. Stg.“ seine Auflösung. Es hat sich als unmöglich erwiesen, die ausstehenden 18 Proz. des Reichskontingents auch nur zum größeren Teile an das Syndikat anzuschließen, u. a., weil die Außenseiter teilweise erklärten, ihre Produktion schon für 1911 verkauft zu haben und innerhalb des Syndikats auf der Erfüllung dieser Abschlüsse bestehen zu müssen. Dies erwies sich als ungangbar, da schon seither Syndikatsmitglieder sich größere, die Außenseiter aber fast nur geringe oder überhaupt keine Einschränkung auferlegt haben, was dadurch illustriert wird, daß nach Angabe der Beteiligung im letzten Monat die Außenseiter, die 18 Proz. des Kontingents vertreten, allein 8000 Kisten Zündhölzer fabrizierten, die Syndikatsmitglieder dagegen, die 82 Proz. auf sich vereinen, nur einige 6000 Kisten.

* Frankfurter Bierbrauereigesellschaft vorm. Heinrich Henninger u. Söhne, Frankfurt a. M. Im Gegensatz zu ihrer seitherigen Gepflogenheit gibt die Gesellschaft im Geschäftsbericht für 1909/10 den Absatz (i. V. 181 737 hl) erstmals ziffermäßig nicht an. Bemerkenswert wird, daß für die Frankfurter Brauereien insbesondere die reichliche Apfelerte des Jahres 1909 allgemein einen Rückgang des Absatzes verursachte. Der Biererlös ermäßigte sich um weitere 81 372 M. Andererseits ließen sich an Braumaterialien 217 803 M. sparen, während Steuern 206 294 M. mehr erforderten. Die Abschreibungen werden in Vorjahreshöhe vorgenommen, wonach unter Berücksichtigung des um 7254 M. geringeren Vortrags der Reingewinn um 61 315 Mark hinter dem vorjährigen zurückbleibt. Die Dividende wird auf beide Aktienkategorien wieder in Vorjahreshöhe von 7 Proz. vorgeschlagen, eine Dotierung der Reserve (i. V. 50 000 M.) unterbleibt, dabei geht der Vortrag weiter um 6736 M. zurück.

* Hedderheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke, A.-G., Frankfurt a. M. Mannheim. In der Aufsichtsratsitzung wurde die Neuausgabe von 2 Mill. M. Obligationen beschlossen und die Offerte eines Bankenkonsortiums, das sich zur Übernahme bereit erklärt hat, angenommen. Zu gleicher Zeit wurde in Aussicht genommen, das Aktienkapital im Laufe des nächsten Jahres um 1 Mill. M., also von 8 auf 9 Mill. M. zu erhöhen, und zwar für die Vergrößerung des Betriebs und die teilweise Abtöschung der Bankschuld.

* Bei der Aktiengesellschaft für pharmazeutische Bedarfsartikel vorm. Georg Wenderoth in Cassel stieg der Umsatz auf 1,78 Mill. M. (i. V. 1,88 Mill. M.). Wenn trotzdem der Reingewinn mit dem Mehrumsatz nicht ganz gleichen Schritt gehalten hat, so sei dies darauf zurückzuführen, daß die Unkosten vornehmlich durch die Übernahme der Wilhelm Wenderoth G. m. b. H. in Berlin stiegen. Bekanntlich beträgt die Dividende 6 Proz. (i. V. 5 Proz.). Die Aussichten seien günstig, da die Gesellschaft mit Aufträgen für die nächste Zeit reichlich versehen sei.

* Frankfurter Gummiwaren-Aktiengesellschaft in Liq. Einer nach Dresden berufenen Generalversammlung der Frankfurter Gummiwarenfabrik, A.-G. in Liq., soll u. a. der Bericht über das erste Liquidationsjahr vorgelegt und der Verkauf der Fabrik Niederrad vorgeschlagen werden.

* Holzbrauhaus Hanau vorm. G. Ph. Nicolay, Hanau. In der Generalversammlung wurde der Verwendung des Reingewinns nach dem Vorschlage des Aufsichtsrats (3 Proz. Dividende gegen 1 Proz. im Vorjahr) zugestimmt.

* Dividendenschätzungen. Der Aufsichtsrat der Norddeutschen Spirituswerke beschloß, für das abgelaufene Geschäftsjahr 14 Proz. Dividende (gegen 12 Proz. i. V.) vorzuschlagen.

Verschiedenes.

* Saatensaat in Preußen um Mitte November 1910 (wenn 2 gut, 3 mittel bedeuten): Junger Klee 2,6 (November 1909 2,5), Winter-Weizen 2,7 (2,5), Winter-Spelz 2,4 (2,1), Winter-Roggen 2,7 (2,4), Winter-Raps und Rüben 2,5 (2,3). In den allgemeinen Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz“ heißt es: Die Trockenheit war den jungen Saaten wenig günstig, desto mehr dem Auswachsen der Hackfrüchte. Die weitere Bestellung der Herbstsaaten konnte tüchtig gefördert werden, so daß hauptsächlich nur Weizensaaten, selten auch Roggensaaten, rückständig geblieben sind. Ungeheuer zahlreich sind tierische Schädlinge vorhanden, unter denen die Mäuse fast überall geradezu verheerend auftreten; aber auch die Hamster haben sich in manchen Gegenden sehr vermehrt. Vielfach werden noch Ratten, Krähen, Schnecken und Insekten, vereinzelt auch Raben erwähnt. Die angewandten Vertilgungsmittel haben jedoch nur geringen Erfolg gehabt. Fast gleichmäßig lauten die Nachrichten über den jungen Klee, der infolge der fruchtbaren Witterung zwar sehr üppig gewachsen ist, durch die Mäuse an seinem Bestande jedoch sehr viel verloren hat. Was die jungen Herbstsaaten anbelangt, so konnte die Beurteilung des Winterweizens auch diesmal noch nicht überall stattfinden. Für Winterroggen ist wohl kaum eine Note ausgeschrieben; stellenweise soll er etwas gelblich geworden sein. Über Ölfrüchte, Wintererbsen und Rüben liegen wenig, dann aber nicht ungünstige Bemerkungen vor. Über Winterpelz ist Wesentliches nicht zu berichten. Im großen und ganzen sieht man der Einwinterung der jungen Saaten, wenn die Witterung nur noch kurze Zeit offenbleibt, mit den besten Hoffnungen entgegen. — Hiermit ist die diesjährige Berichterstattung über den Saatenstand beendet.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Ges.“
Schalter-Gasse gegenüber von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Liste:

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangirung. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, nachstehend
bezeichnet. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Societät des
Tagblattes, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Herren Dr. Aus-
gabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für letzte Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Rheinischer Anzeiger“
in einheitlicher Gestaltung; 20 Pfg. in sonstiger Gestaltung; 25 Pfg. für alle anderen Anzeigen; 1 Pfg. für kleine Anzeigen;
Anzeigen, welche, ohne besondere Vereinbarung, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Abkürzung.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 15 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an beschrifteten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 543.

Wiesbaden, Dienstag, 22. November 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der politische Vorhang geht auf.

Heute Dienstag öffnen sich endlich wieder die Pforten des Reichstags. Es ist wieder recht spät geworden. Es gibt vor Weihnachten höchstens drei Wochen Sitzungen. Das ist umso bedauerlicher, als die letzte Session so außerordentlich kurz gewesen ist und die wichtigsten Gesetze halbfertig liegen gelassen hat.

In Deutschland, wo das politische Leben noch nicht stark entwickelt ist, knüpft sich das politische Interesse ziemlich eng an die Tätigkeit des Reichstags. Man hat zwar in der letzten Zeit hier und da im Lande sich schon geregt und sogar Vorbereitungen für die Reichstagswahl im nächsten Herbst getroffen. Es haben auch während der Ferien die großen Kommissionen für die Reichsversicherung und die großen Justizreformen getagt. Man hat sich in Interessentenkreisen mit der Frage der Reichszumwachssteuer beschäftigt. Aber die politische Hochsaison beginnt doch erst, sobald im Reichstag der Vorhang aufgezogen wird und die einzelnen Vorlagen und Beratungsgegenstände die Kulissen verlassen und auf die Bühne treten.

Vor Weihnachten wird nicht viel werden. Die erste Woche gibt es voraussichtlich mehrere Interpellationen: über die Fleischsteuerung, über die jüngsten Kaiserreden, über das Tempelhofer Feld. Die Fraktionen haben am Montag teilweise ihre Sitzungen gehabt und sind über die Einbringung der Interpellationen sich schlüssig geworden. Unter Umständen wird am Mittwoch noch ein Länderbüßer eingebracht werden, ein sogenannter Schwerinstag, an dem ein Antrag aus dem Hause beraten wird. In dieser Beziehung ist ein konservativer Antrag über Förderung des Mittelstandes dran. Die Neuwahl des 2. Vizepräsidenten wird die Gemüter nicht weiter aufregen. Die Nationalliberalen werden die Beteiligung wieder ablehnen und die Freikonservativen werden allem Anschein nach Herrn v. Tirpitz vorschlagen. An repräsentationsfähigen Leuten hat gerade diese Fraktion keinen Mangel.

Dann legt die Regierung großen Wert darauf, daß das hohe Haus sich sehr bald mit den Schiffahrtssabgaben beschäftigt. So sehr auch die öffentliche Meinung in Österreich und Holland sich gegen dieses Gesetz erregt hat, so eilig hat es die preussische Regierung, die Vorlage unter Dach zu bringen.

Die erste Lesung des Etats findet heuer noch vor Weihnachten statt. Und zwar in der kommenden Woche. Dabei gibt es in der Regel eine Debatte über auswärtige Politik. In der Hauptsache freilich eine Ab-

rechnung der Opposition mit der Regierung und der Mehrheit über den gesamten Kurs. Die Sammlungsparole des Kanzlers wird natürlich im Vordergrund stehen und man darf gespannt sein, welche Töne die innere Stimme der Nationalliberalen anschlagen wird.

Vor Weihnachten soll dann noch das Gesetz über die Arbeitskammern erledigt werden und die kleine Novelle zum Strafgesetzbuch. Die letztere ist von geringer Bedeutung, wenigstens nach der liberalen Seite hin. Und bei der Arbeitskammervorlage klappt noch ein großer Zwiespalt zwischen dem Hause und der Regierung. Die Regierung will die Wahl der Arbeitersekretäre in die gesetzlichen Vertretungen nicht genehmigen, während die Mehrheit des Reichstags die Arbeitskammern ohne diese für wertlos hält. Sollte der Reichstag hier, wie nicht ganz ohne Grund befürchtet wird, wieder einmal umfallen, so bekäme Deutschland wieder, wie so häufig in letzter Zeit, ein sozialpolitisches Scheingefetz, das nur den Luft von Gesetzen vermehrt, ohne wirklichen Wert zu haben.

Die großen Vorlagen wie Reichsversicherung, Strafprozessordnung, Reichszumwachssteuer haben die Kommissionen noch nicht verlassen. Sie werden neben dem anderen reichen Stoff das Haus nach Weihnachten beschäftigen. Das Haus muß außerordentlich haushälterisch sein in seinen Reden und die Regierung sich unnötiger Eingriffe enthalten, wenn das Material in der Hauptsache erledigt werden sollte. An sich wird zweifellos der Reichstag alles Mögliche tun, schon um des Eindrucks nach außen, den nötigen Fleiß zu markieren. Denn nichts macht die Abgeordneten williger und volksfreundlicher, als wenn sie sich demnachst zur etwaigen Wiederwahl vorzustellen haben.

Die Militärvorlage wird bekanntlich zehner ausfallen, als man ursprünglich vermutete. Der Reichstagssekretär hat da mit seinem Sparanstrich ein entscheidendes Wort gesprochen. Er will, daß sein Etat einigermaßen balanciert. Ob ihm das gelungen ist, ist noch die Frage. Er hat — etwas noch nicht Angezeigtes — den Ertrag einer Steuer, der Wertumschmelzung, eingelegt, die noch gar nicht festgelegt und deren Bewilligung auch noch gar nicht sicher ist. Auch sonst muß man bezüglich der eingelegten Steuersummen sehr kritisch sein. Die letzte Finanzreform hat die Hoffnungen ebenso wenig erfüllt wie die vorletzte. Die Mehrheit hatte die bewilligten Steuersummen auf 417 Millionen geschätzt. Wo man die Sache jetzt bei Licht besehen, zeigt sich, daß bisher über 100 Millionen weniger eingegangen sind. Und vielleicht werden es im laufenden Jahre noch weniger.

Man wird also in ein paar Jahren von neuem die Steuerpossaune erschallen lassen. Darauf zu antworten ist aber Sache des neuen Reichstags, genau

wie diesem bei der Militärvorlage die Hauptlast aufgeladen werden soll. Jedenfalls wird das Haus dann ganz anders — mit einem bedeutenden Aufwind nach hinten zusammengesetzt sein. In gewissen Kreisen mittert man schon heute den Konfliktstoff, der sich dann entwickeln kann, und freut sich darüber wie über aufsteigenden Opferduft. Konfliktstoff hat ja bisher in Preußen-Deutschland hauptsächlich den rechtsstehenden Kreisen genützt. Ob aber Herr v. Bethmann gerade für eine solche Lage das richtige Genie ist, ist auch zu bezweifeln. Jedenfalls könnte die Wagschale sich auch einmal anders neigen. Zu alledem hat schon der alte Bamberger die richtige Antwort gegeben: Abwarten und dann Tee trinken!

Die Veränderungen im Reichstag.

In der Stärke der Fraktionen ist durch die jüngsten Erklärungen eine Verschiebung infolgedessen eingetreten, als die Sozialdemokraten um zwei Plätze hinauf- und somit an die dritte Stelle gerückt sind. Die Fraktionen rangieren jetzt, nach ihrer Mitgliederanzahl geordnet, wie folgt: 1. Zentrum mit 105 Mitgliedern und 1 Hospitanten; 2. konservative Partei mit 57 Mitgliedern (wobei wir den offiziell zu den Fraktionslosen gerechneten Präsidenten Grafen v. Schwerin-Köslar mitrechnen) und 2 Hospitanten; 3. Sozialdemokraten mit 52 Mitgliedern; 4. Nationalliberale mit 44 Mitgliedern und 5 Hospitanten; 5. Fortschrittliche Volkspartei mit 48 Mitgliedern; 6. Reichspartei mit 26 Mitgliedern und 5 Hospitanten; 7. Polen mit 20 Mitgliedern; 8. Wirtschaftliche Vereinigung mit 16 Mitgliedern und 1 Hospitanten; 9. Deutsche Reformpartei mit 2 Mitgliedern und 1 Hospitanten und endlich 10. 17 keiner Fraktion angehörige Mitglieder. Unter diesen sogenannten „Wilden“ befindet sich auch der Herausgeber der „Wahrheit“, Herr Bruhn, der trotz des Sensationsprozesses, in dem er formell freigesprochen wurde, noch immer der Vertreibung des deutschen Volkes angehört.

Politische Übersicht.

Marokko.

L. Berlin, 19. November.

Die nunmehr erzielte Verständigung zwischen Spanien und Marokko bestätigt die Auffassung, die vor einigen Wochen an dieser Stelle bei Beginn einer erneuten ansehnlichen Vermählung zwischen beiden Staaten geäußert wurde und nach der die Beförderung vor einer abermaligen umfangreichen Aufrollung des marokkanischen Problems als unbegründet bezeichnet wurde. In hiesigen politischen Kreisen bestand jederzeit die Gewissheit, daß sich das Vorgehen Spaniens

Fenilleton.

Tolstoi in Deutschland.

Aus Deutschland ist der Urahn Tolstois im Jahre 1903 nach Rußland gekommen. Es war der treue und tapfere Jurist, der mit seinen beiden Söhnen und einem Gefolge von 3000 Mann nach Tschernigow ausgewanderte und hier bei der Tausch den Namen Leonid erhielt. Sein Urnenkel, Andreas Charitonowitsch, der von Tschernigow nach Moskau kam, erhielt vom Großfürsten Wassili dem Blinden den Namen Tolstoi und wurde so der Begründer jenes Geschlechtes, von dem Graf Leo Tolstoi in der zwanzigsten Generation nach dem Vorfahren Andris abstammt. So ist Tolstoi mit den tiefsten Wurzeln seiner Existenz durch eine vielhundertjährige Vergangenheit mit dem russischen Boden verwachsen. Die deutsche Kultur hat nur geringen Einfluß auf die Entwicklung seiner Persönlichkeit gehabt, und als er sich nach der großen religiösen Krise von aller Kunst abwandte, da ward es ihm nicht schwer, unter den großen Dichtern der Weltliteratur auch Goethe zu verdammen.

In einem Punkte aber hat sich einmal sein ganzes Leben und Trachten nach dem deutschen Nachbarlande gewandt, als er von dieser wichtigsten Pflanzstätte der Pädagogik Aufschlüsse über die rechte Form der Erziehung und der Volksbildung erwartete. Seine Reise im Jahre 1860, die ihn zunächst nach Deutschland führte und nur durch die schwere Erkrankung seines Bruders Nikolai ein jähes Ende fand, war hauptsächlich zu dem Zwecke unternommen, um sich Klarheit über die Methoden des Unterrichts zu verschaffen. In seinen „Bekenntnissen“ hat er über diese mit seiner Schwester und ihren Kindern unternommene Fahrt ein bitteres Urteil gefällt. „Nachdem ich ein Jahr der Arbeit in den Schulen in Rußland verbracht hatte“, sagt er, „reiste ich zum zweitenmal ins Ausland, um daselbst ausfindig zu machen, wie ich es wohl anfangen könnte, zu lehren, ohne selbst etwas zu wissen.“ Diese herbe Kritik aus einer 20 Jahre späteren Periode, in der der Graf nicht mehr

von den Schulen, sondern allein noch von dem Glauben das Heil der Welt erwartete, vergißt die glänzende Leidenschaft, mit der er sich damals den Erziehungsproblemen hingab. Nachdem er mit dem Dampfer von St. Petersburg nach Stettin gefahren war, hielt sich Tolstoi zunächst einige Zeit in Berlin auf. In der Universität wohnte er historischen Vorlesungen Droßens bei und interessierte sich lebhaft für die Anschauungen, denen Dr. Weiss-Rehmond in seinen Vorträgen über Pöbst und Physiologie Ausdruck gab. In seinem eigenen Element aber war er erst in den Abendkursen des Handwerkervereins, wo ihm wirkliche Bildung im Volk getragen zu werden schien. Seinen besonderen Beifall erlangte das System des „Fragekastens“, das darin besteht, daß die Hörer in einen Kasten Zeitel mit Fragen legen, die der Vortragende ihnen beantwortet.

Eine Anschauung von der Strenge des preussischen Straßensystems erhielt Tolstoi bei seinem Besuche im Moabit Gefängnis. Von Berlin ging er nach Leipzig, wo er sich die Schulen ansah, wanderte durch die sächsischen Schweiz und machte dann in Dresden Halt, um hier Berthold Auerbach kennen zu lernen. Dieser volkstümliche Erzähler, in dessen Vorträgen Tolstoi der pädagogische Zug fesselte, hat unter allen deutschen Geistesgrößen vielleicht den stärksten Eindruck auf den russischen Grafen gemacht. Seine Werke nahmen einen Ehrenplatz in Tolstois Bibliothek ein. In einem Gespräch mit dem Amerikaner Scholer sagte er, indem er ihm Auerbachs Roman „Ein neues Leben“ zur Lektüre empfahl: „Diesem Autor verdanke ich es, daß ich eine Schule für meine Bauern eröffnet habe und mich überhaupt so sehr für Volkserziehung interessiere.“

In Dresden drang der Graf mit ungeklärter Herzlichkeit bei Auerbach ein und stellte sich unter dem Namen eines Auerbachschen Helden vor: „Ich bin Eugen Baumann.“ Als er das Erscheinen des also überfallenen bemerkte, setzte er rasch hinzu: „Nicht gerade dem Namen, aber dem Charakter nach.“ Auerbach hat später launig erzählt, wie sich ihm plötzlich ein wild aussehender, schwarzbärtiger Mann vorgesetzt habe, von dem er gefürchtet habe, er wolle ihm mit einer Verleumdungs- oder Ehrenbeleidigungsklage

drohen, als er sich mit dem Namen seiner Figur genannt habe. Etwas phantastisch und unheimlich muß der gräßliche Schwärmer damals ausgesehen haben, zumal er sich auch noch wunderbar und eigenartig kleidete, und nicht selten in einem höchst sonderbaren Gewande, das an spanische Räuber erinnerte, erschien. Der Ausdruck des Bestrebens über seine Erscheinung und über seine rücksichtslos leidenschaftliche Art der Meinungsäußerung leuchtete in dieser Zeit des Ästetischen wieder. In Sachsen widmete sich Tolstoi eifrig dem Studium des Schulwesens, aber was er hier sah, befriedigte ihn gar nicht. Er begab sich von hier aus nach Rüssingen, wo er den Soziologen Julius Frobel, einen Reffen des Begründers der Kindergärten, kennen lernte. Frobel war erkrankt über den Realismus in Tolstois pädagogischen Ansichten und suchte ihn mit gemäßigteren Formen einer sozialpolitischen Weltanschauung bekannt zu machen. Er verwies ihn besonders auf die Werte des Münchener Nationalökonomien Niehl, und mit dem ganzen Feuer seines Temperaments begann mit Tolstoi die „Naturgeschichte des Volkes“ zu studieren. Wichtig war es auch, daß der Graf durch Frobel zum erstenmal eine genaue Kenntnis von den Ideen des großen Pädagogen Frobel erhielt, die auf Tolstois eigene pädagogische Versuche nicht ohne Einfluß blieben.

Von Rüssingen aus durchwanderte Tolstoi den Harz, blieb in einigen Städten Thüringens und kam bis nach Eisenach. Hier, auf der Wartburg, ging ihm, der sonst von den Eindrücken seiner deutschen Reise sehr enttäuscht war, die Größe eines germanischen Geistesheroen auf. Er hatte schon vorher Luther gelesen, und die Persönlichkeit des Reformators riß ihn an der Stätte, da er gewillt, nun vollends hin. Nach dem Besuch der Wartburg zeichnete er in sein Tagebuch das kurze Urteil ein: „Luther ist groß.“ Begeistert war er von der Schönheit des Harzes, dessen erfrischenden Zauber er längere Zeit auf sich einwirken ließ. Nach einem kurzen Aufenthalt in Frankfurt ging er dann mit seinem schwererkrankten Bruder nach Späters. Die Eindrücke und Erfahrungen seiner deutschen Reise haben ihre Früchte getragen; in seiner Schulgründung zu Jasnaja Poljana und seiner langjährigen pädagogischen Tätigkeit.

gegen Marokko innerhalb der Grenzen halten werde, die durch die bestehenden Abmachungen und somit durch die gebotene Rücksichtnahme auf die Interessen anderer Mächte, namentlich aber durch die politische und die moralische Verpflichtung Spaniens gegenüber Frankreich, vorgezeichnet waren und sind. Dies Vertrauen durfte sich mit darauf stützen, daß die deutschen und die französischen Interessen in und an Marokko durch das Übereinkommen vom vorigen Jahre, an welchem noch Fürst Bülow mitgewirkt hatte, in beiderseits befriedigender Weise umschrieben worden, und daß die Ausführung dieses Abkommens in wirtschaftspolitischer Hinsicht reibungslos vor sich ging. Wenn gegenwärtig das loyale Verhalten Frankreichs in den marokkanischen Angelegenheiten die Würdigung einer weiteren befriedigenden Gestaltung des Verhältnisses zwischen Berlin und Paris darbietet, so ist damit zugleich eine Gewähr dafür gegeben, daß Marokko nicht von anderer Seite erneut zum Schauplatz internationaler Verwirrungen gemacht werden dürfte. Die Verständigung Spaniens mit dem Sultan von Marokko, wobei Spanien übrigens sehr gut abschnaubt, schafft eine Ordnung, der man hier bereitwillig zustimmt, wie man ihr auch in Paris zugestimmt hat.

Deutsches Reich.

* Der Kriegsminister antsmilde? Ein Hamburger Blatt will aus allerlei Zeichen deuten, daß das Gerücht vom baldigen Ausscheiden v. Heeringens aus seinem Amte nicht unbegründet sei. Schon in Posen bei der Einweihung der neuen Kaiserpsalz soll der Kaiser Herrn von Heeringens gegenüber sein Wohl daraus gemacht haben, daß er ihm als kommandierender General lieber gewiesen sei denn als Kriegsminister. Neuerdings wird dem Kriegsminister zum Vorwurf gemacht, daß er sich bei den Quinquennats-Forderungen den Bedenken des Reichssekretärs gegenüber zu nachgiebig erwiesen habe. Auch wegen der Forderung des Kriegsministers auf Einführung des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichts für die künftigen Wehrmänner soll es zu mannigfachen Meinungsverschiedenheiten gekommen sein. Als Herr v. Heeringens unmittelbarer Nachfolger wird in erster Reihe wieder Generalleutnant Sigi v. Arnim genannt, dessen Gesundheitszustand aber nicht der allerbeste sein soll. Nächste ihm wird in allererster Linie Generalleutnant Galtow, zurzeit Kommandeur der 15. Division in Köln, genannt, dessen katholisches Bekenntnis seine Wahl besonders empfehlenswert erscheinen lassen soll. Endlich taucht unter den Kandidaten auch wieder der kommandierende General des 14. Armeekorps, der ebenfalls katholische General der Infanterie Hr. v. Göttingen, gen. Quene, auf, der aber nicht weniger als geneigt sein soll, seinen Karlsruher Posten mit dem dornenvollen Amt des preussischen Kriegsministers zu vertauschen. In unterrichteten Kreisen nehme man allerdings an, daß das Revirement nicht schon jetzt, sondern erst nach Verabschiedung des Etats und des Quinquennats sich vollziehen werde.

LC. Der Zentralkomitee der Fortschrittlichen Volkspartei trat am Samstag, wie schon kurz gemeldet, zu seiner ersten Sitzung nach der Begründung der Partei zusammen. Aus allen Teilen Deutschlands waren die Mitglieder des Ausschusses zahlreich erschienen, auch die Abgeordneten des Reichstags und des preussischen Landtags waren fast vollständig anwesend. Landtagsabgeordneter Hund-Frankfurt a. M., der Vorsitzende des Zentralkomitees, begrüßte die Mitglieder und die erschienenen Stellvertreter, gedachte in ehrenvollen Worten der Verstorbenen und schilderte die Aussichten der Partei, die bei tüchtiger Arbeit durchaus günstig seien. Abg. Fischbeck gab den Tätigkeitsbericht der Partei, wobei er die eifrige Vereins-, Versammlungs- und Parteitagstätigkeit

herborthob und die Finanzlage der Partei eingehend erörterte. In der Diskussion wurden verschiedene wertvolle Anregungen zum Ausbau der Organisation und zur finanziellen Ausgestaltung gegeben. Abg. Dr. Wiemer sprach alsdann über das Verhältnis der Partei zu den anderen Parteien. Er führte aus, daß die Fortschrittliche Volkspartei auch trotz ihrer jetzigen Oppositionsstellung nach wie vor positiv mitarbeiten werde (Rechtsversicherungsordnung, Strafrechtsreform), bei der Verfassung für Elbsch-Bohringen werde die Partei voraussichtlich den Ausschlag geben. Die Partei werde aber nicht die Hand zu einem faulen Frieden bieten, es werde nicht eher besser werden, als nicht der schwarzblaue Block niedergebungen sei. Die Sammlung im Sinne des Herrn v. Bethmann-Hollweg sei abzulehnen, andererseits aber zu betonen, daß die Grenzgebiete gegenüber der Sozialdemokratie mit Deutlichkeit hervorzutreten sei. Redner betonte, daß die Partei ein taktisches Abkommen für möglich viele Wahlkreise mit den Nationalliberalen wünsche, eine einheitliche Front aller Liberalen sei ersprießlich. Diesem taktischen Zusammengehen stehe sich aber erhebliche Schwierigkeiten entgegen, wie Redner an dem Beispiel verschiedener Provinzen und Wahlkreise darlegte. Die Partei sei bereit zum taktischen Abkommen, aber sie werde nicht aus ihrer Haut nationalliberale Miemen schneiden lassen. In allen Wahlkreisen kommt es darauf an, die eigenen Organisationen zu festigen. Abg. Dr. Bachnick hob als zweiter Referent hervor, daß uns sowohl von rechts wie von links ein tiefer Graben trenne, kennzeichnete die Notwendigkeit und Möglichkeit eines taktischen geschickten Aufmarsches und betonte, daß gemäß dem Organisationsstatut bei Stichwahlen die Organisation des Wahlkreises die Entscheidung zu treffen habe. Abg. Hausmann referierte über die Wahlvorbereitungen und gab tatsächliche Mitteilungen über die Lage in den einzelnen Ländern. Abg. Kopsch über organisatorische Fragen. Eine lebhafteste Debatte knüpfte sich an, in der vor allem wahlkreisliche Fragen behandelt wurden.

* Abg. Friedberg über Parteien und Reichskanzler. In einer nationalliberalen Versammlung in Mülheim sprach Geheimrat Dr. Friedberg über die politische Lage. Er wandte sich gegen die Befehung höherer Beamtenstellen mit konservativen Elementen. Eine parlamentarische Regierung sei in Preußen nie verlangt worden. Es sei ein politischer Fehler, den Freisinnigen immer vorzuziehen, sie seien rettungslos den Sozialdemokraten verfallen. Zwischen den Nationalliberalen und den Freisinnigen hätten sich die wirtschaftspolitischen Gegensätze gemildert. Der Reichskanzler werde nicht bahnbrechend wirken können, er könne nur den Boden für eine Annäherung der Parteien vorbereiten. Die Nationalliberalen sollten bestrebt sein, diesem Ratte keine Schwierigkeiten zu bereiten.

* Ein Vorwurf gegen die württembergischen Metzger. Der „Staatsanzeiger“ in Stuttgart schreibt: Nach übereinstimmenden Nachrichten von den Landesviehmärkten und vom Stuttgarter Schlachthof sind die Schweinepreise jetzt im entschiedenen und ständigen Rückgang begriffen, dagegen haben die Metzger bis jetzt noch keine Veranlassung genommen, bei Festsetzung der Fleischpreise der veränderten Sachlage Rechnung zu tragen.

* Gründung eines Reichsverbandes der deutschen Presse. Im Reichstag ist am Sonntag der Reichsverband der deutschen Presse gegründet worden. Der Begründung gingen getrennt geführte Beratungen der Stellvertreter-Versammlungen des Verbandes deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine und des Bundes deutscher Redakteure voraus. Nachdem sich diese beiden Körperschaften über einen Satzungsentwurf geeinigt hatten, erfolgte die Konstituierung der Versammlung des Verbandes in gemeinsamer Beratung. Der Reichsverband bezweckt als allgemeine Organisation der an der reichsdeutschen Presse im Hauptbe-

rufstätigen Redakteure und Journalisten die Wahrung und Förderung der Berufs- und Standesinteressen sowie der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder. Zu Vorsitzenden wurden gewählt: Metz-Berlin, Stoffers-Düsseldorf, Dr. Hermes-Berlin und Dr. Rohr-München.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das neuvermählte Bräutigam Viktor Napoleon bei Kaiser Franz Joseph. Wie in Wiener Hofkreisen verlautet, wird das Bräutigam Viktor Napoleon in Wien zum Besuch des Erzherzogs Rainer eintreffen und bei dieser Gelegenheit vom Kaiser empfangen werden.

Frankreich.

Bei der Enthüllung des Jules Ferry-Denkmal hielt Ministerpräsident Briand die Gedächtnisrede. Er führte dabei aus: Das öffentliche Leben der Gegenwart habe viele Berührungspunkte mit der Zeit Jules Ferry. Ferry sei in seine leitende Stellung gelangt, nachdem der Sturm entfesselt wurde durch eine Entwicklung, der sich nur die entziehen könnten, die nicht imstande seien, sich über das Parteinteresse zu erheben, um ihr Denken und Tun in den Dienst des Allgemeininteresses zu stellen. Durch seine Erklärung, daß er die Verantwortlichkeit nur unter dem Gesichtspunkte der Ordnung und der Opportunität übernahm, habe er die Opposition von rechts und links gegen sich entfesselt; aber trotz aller Hindernisse und trotz der Mißgunst der öffentlichen Meinung habe er mit Ruhe und Energie, lediglich nach seinem Gewissen handelnd, Frankreich das Leben und sein Erbteil an Ansehen wiedergegeben.

Niederlande.

Dritte Haager Friedenskonferenz. Demnächst wird der Ausschuss gebildet werden zur Vorbereitung der dritten Friedenskonferenz.

Italien.

Mit Elina und der Herzog der Abruzzen. Nach einer Meldung des „Secolo“ weisen Mit Elina und ihre Mutter seit 14 Tagen in Lugano und hatten mit dem Bischof des Städtchens Unterhandlungen gepflogen, die sich auf den Abtritt zum katholischen Glauben bezogen. Die Schwierigkeiten wegen der Stellung der künftigen Vermählten des Herzogs der Abruzzen und ihres Vaters seien geordnet worden. Mit Elina werde noch vor ihrer Hochzeit den Titel einer Herzogin von Teramo erhalten, und die Vermählung voraussichtlich Anfang Januar gefeiert werden.

Dänemark.

Verurteilung eines deutschen Fischers. Der Führer des in Esbjerg wegen Fischens auf dem dänischen Seeterritorium eingeschleppten deutschen Fischerdampfers „Senator Munsen“ wurde zu 1500 Kronen Geldstrafe verurteilt; die Fischereigeräte wurden beschlagnahmt.

Portugal.

Die Farben der Republik. Der Ministerrat hat endgültig die neue Flagge mit den Farben Grün-rot genehmigt. Die offizielle Erhebung findet am 1. Dezember statt.

Britisch-Indien.

Die Lage in Indien und der Königsbesuch. Die indische Presse drückt die Hoffnung aus, daß der Besuch des Königs nicht nur Festlichkeiten, sondern auch weitere Zugeständnisse an das indische Volk in sich schließen werde. Dadurch werde die Loyalität am allerersten gefördert.

Joachim von Brandt.

Motz Heimann schildert in seinem Stück „Joachim von Brandt“ — es fand am Donnerstag im Kleinen Theater einen starken Erfolg — ein sonderlich gemischtes Menschenkind.

Sein Joachim von Brandt, preussischer Rittmeister a. D., auf seiner Scholle in der Kleinstadt sitzend, macht seinem ziellosen Lebensüberdruß und seiner Menschenverachtung in tollen Streichen Luft und wird der Pöbelherren des Orts mit seiner nach Jung-Bismardschem Vorbild getriebenen Penfereinschießerei.

Dieser wilde Junke hat einen Seelenzweig. Er hat ein Mädchen geliebt und mußte, von dem Pöbel von Vater in eine schlaue gestellte Falle gelockt, deren Schwester heiraten. Die andere aber sieht ihm im Blut und unruhig betäubt er sich.

Heimann heilt ihn dadurch, daß er ihn durch die ungeliebte Frau ein Kind schenken läßt, ein Kind, das nun mit einmal einer verwirrten irrlichsterenden Existenz Sinn und Zweck gibt.

Theoretisch klug gedacht ist das Motiv, doch leidenschaftig ausgestaltet und zu überzeugendem menschlichen Ausdruck gebracht ist es nicht. Überhaupt die Gefühlsdinge sind in der Behandlung schwach geraten.

Dagegen ist Heimann in seinem Element, wenn er ein kaltschalliges, spielende Kaufmännchen machen kann, wenn er seinen Brandt die Pfeife mit überlegener Laune kugeln läßt, und wenn er mit klugem Gehirn und menschenkenntnisvoller Strategie dramatische Politik treibt.

Das geschieht in den Partien des Stücks, die zum Inhalt den trostigen Kleinkrieg des rabiaten Junkers gegen die Behörden haben. Joachim von Brandt folgt keiner Vorladung und brüskiert die „Staatsgewalt“, er verschönt sich auf seinem Hof, er wird ein posensches Fort Chabrol. Sein Widerstand tut ihm selber gut. Aber dieser Widerstand wird ihm entwunden, und — das ist sehr lebenswichtig — nicht mit Gewalt, sondern ganz verschmitzt tüdlich durch sanftes Nachgeben der Gegner.

Aus Berlin kommt ein sehr diplomatischer Regierungsrat und widelt die staatsverbalenden Mächte des Orts, Bürgermeisteramt und Polizei, ein. „Man“ will keinen

Standal und keine Gerichtsaffären gegen einen Offizier und ostelbischen Granden, und da er nicht nachgibt, muß einfach das, wogegen er frontiert, — „wir revolutionieren nicht, wir frontieren“, sagt Brandt, — sich verflüchtigen, damit der Widerstand verpufft. Die Verhaftungsgeschichte wird also als Mißverständnis hingestellt, und damit fällt auch die Auflehnung Brandts als gegenstandslos. Ein geistiges Jiu-Jitsu: Brandt wollte einmal hart gegen hart kämpfen, der Gegner entschlüpft geschmeidig, der Schlag geht ins Wasser, und der Trophäenbeutel könnte jetzt wieder voll Unflut an seinen Bettler Don Quixotte denken, wenn nun nicht glücklicherweise das Kind käme, um ihn ausgiebiger zu beschäftigen.

Das Kind kommt im vierten Akt, der Regierungsrat im dritten. Und der ist der beste. Dieser Dialog mit dem Bürgermeister mit seinem eleganten Machiavellismus, mit seiner geschliffenen Kunst des Wortes, seinen, wie Bismard sagte, pattes de velours, ist vollendet. Bismardsch ist er sonst freilich nicht, sondern eher bulowsch. Der Regierungsrat mit seinem Pudel, seiner unerblutigen, jeden Widerspruch entwaffnenden Courttoisie, seiner spielenden Menschenfischeri, der eigenen Freude an der souveränen Schachzugtechnik, ist beste Bulowschule. Satire schwingt dabei natürlich mit. Doch für Heimann wird die Charakteristik immer wichtiger und lohnender als die Karikatur. Ein feines, scharfgezogenes, geistreiches Portrait ist der Regierungsrat gegenüber etwa dem mit dem Dreiflügel hingehauenen Rechtschypen von Thoma.

Der Akt scheint in seiner Qualität symptomatisch für Heimanns Art. Im Grunde der Monolog eines modernen Staatsmanns, aufgebaut mit einer glänzenden schriftstellerischen Begabung, Intelligenzarbeit hoher Klasse, — und ganz gelungen. Für Brandt aber und für zwei andere Figuren, für seine Schwägerin Josephine, für Dr. Eysen, der Trost und Aufregung zugleich für den Menschenhungerigen sein soll und mit dem sich Brandt wegen der noch immer geliebten Josephine zur gegenseitigen Qual wird — für diese Problematik ist nicht nur ein Schriftstellerisches, sondern ein Schaffend-Dichterisches. Atmosphärisch fühlt man es wohl, aber zur vollen Runderfüllung fehlt etwas, und diese Gefallen scheinen nicht ganz vom Papier — wenn es auch Papler allerbesten Sorte — gelöst. Und dazu kam noch, daß gerade diesen Figuren, die es so

brauchen konnten, die Darstellung nichts hinzubachte. Abel, ein kluger Stilist und Moskauanrunder, vermochte nicht das Ungeänderte, Naturhaft-Elementarische des Junkers glaubhaft auf die Beine zu stellen; sein Format ist zu schwach; die brüchigen Stimmungen brachte er besser, womit allerdings die Proportionen der Figur verschoben wurden. Ganz bläb war der Eysen des Herrn Blach, wichtige Gesprächsnuancen fielen unter den Tisch und machten denen, die das Buch nicht konnten (1908 bei S. Fischer erschienen), Unklarheiten.

Brillant aber waren die dankbaren Rollen besetzt, die Philister, die Tunichgute und der Regierungsrat. Herr Lauba war in dieser Rolle, geistig und körperlich — man muß in dieser diplomatischen Affäre Französisch sprechen —, à quatre épingles et à huit reflets.

F. P.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur.

Gustav Worms, früher einer der bedeutendsten Künstler des Théâtre Français und bis in seine letzten Lebensjahre der beste Lehrer für den künstlerischen Nachwuchs, ist, 73 Jahre alt, gestorben.

Paul Hense wird die ihm durch den Nobelpreis zufallende Summe in ähnlicher Weise verwenden wie bereits viele seiner Vorgänger, und den Betrag einer Reihe von wohltätigen Anstalten und Stiftungen überweisen.

Das polnische Theater in Posen steht andauernd schlechten Besuchen wegen vor dem finanziellen Ruin.

Alfred Capus hat seine Kandidatur für die Pariser Akademie aufgestellt. Seine Mitbewerber um den Hauptpreis sind der Deputierte Demps Cochin und der Historiker G. de la Gorce.

Bildende Kunst und Musik.

In Merseburg ist der Komponist Musikdirektor Karl Schumann nach kurzem Krankheitslager im Alter von 76 Jahren gestorben.

Leo Fall's neueste Operette „Die schöne Nijette“ errang im Theater an der Wien, trotz ihres romantisch-sentimentalen Librettos, dank der geschmackvollen Musik großen Erfolg. Besonders zwei komische Duette glänzten. Die Darstellung durch gut musikalische Sänger war befriedigend.

Blodden-Theater (Wilhelmstraße 8). Gleis befreit, umfostes und Gorkatages zu vielen, wurde in das jetzige reichhaltige Programm unter anderem „Das Ende Vincens“, Einblicke in die Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, aufgenommen. Dieser neueste Kunstfilm zeigt und mehrere der wichtigsten Ereignisse aus dem Leben des ehemaligen Präsidenten und lässt uns schließlich einen Blick in die Lage des westers zu Richmond tun, in welcher Lincoln 1865 zu seiner Bestattung und Bestreuung Platz genommen und in welcher ihn

die Augen des Menschenmörders und fanatischen Anhängers der Sklaverei, J. Wilkes Booth, traf und niederstreckte. Seit gegen Tod ist das zweite Nientableau benannt, und bringt uns ganz hervorragende Darstellungen von Weiterkünften, dem Leben der deutschen Arbeiter im milden Westen Amerikas und dem der Subjekte (Cowboys) usw. Besonders gut gelungen ist auch die Aufnahme nach der Natur: „Tänzerin in Sibirien“ und Liebhaber von gesundem Wis und Humor werden ihre helle Freude haben an den drei Humoresken mit dem Clou: „Nag macht eine Weltreise“, einem wahren Labyrinth von gelungenen Verwicklungen und urkomischen Situationen.

* **Königliche Schauspiele.** Im mehrfach geäußerten Wünschen entgegenzukommen, findet heute eine Wiederholung der Straußschen Operette „Der Zigeunerbaron“ statt (Abonnement B). Die Aufführung der Oper „Figaros Hochzeit“ ist wegen Erkrankungen im Personal auf Donnerstag, den 24. d. M. festgelegt worden (Abonnement C); die Partie der „Suzanne“ wird zum erstenmal Frau Hans-Joachim singen. — Für Sonntag, den 27. d. M., wird Rehearsal große Oper „Der Prophet“ vorbereitet, in welcher Herr Dr. Panasch als „Johann von Lenden“ gastieren wird; neu besetzt sind die Partien der „Berta“ mit Fräulein Friedhelm, des „Kraien Oberthal“ mit Herrn Braun und des „Matthias“ mit Herrn Erwin.

* **Reichsverein-Konzert.** (Luisenstraße 3, Wilhelmstraße 12). In dem Dienstag, den 22. November, abends 8 Uhr, stattfindenden Schumann-Abend wird Fräulein M. Schneider den „Carnaval“ für Klavier zum Vortrag bringen und Herr Opernsänger Josef Standa, einer der vorzüglichsten deutschen Opernsänger, welcher gegenwärtig hier weil, vier aus „Nachtigall“, „Niederkreis“ und „Mithras“ singen. Der Eintritt ist frei.

* **Freidenker-Vortrag.** Der freidenkerige Prediger Dr. Georg Kramer-Ragdeburg behandelt heute abend in der Loge Blato das vielbesprochene Thema: „Kann Gott Geist sein?“ Der Vortragende ist in freidenkerischen Kreisen als Redner außerordentlich geschätzt, da er es versteht, seine Gedanken in klarer, allgemeiner verständlicher Weise zum Ausdruck zu bringen.

* **Die Stellung der Frau zur Politik und in der Politik** ist das Thema, über das Mittwoch, den 23. November, abends 8 Uhr, Herr Landtagsabgeordneter Dr. Müller aus Offenbach im großen Saal der Loge Blato sprechen wird. Der Vortrag findet auf Einladung des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium und des Hausfrauenvereins Wiesbaden, statt. Die beiden Vereinigungen geben von dem Standpunkt aus, daß es die Pflicht und das Recht eines jeden ist, sich an dem politischen Leben seiner Zeit zu beteiligen und sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, jede in ihrem Kreis, die Gleichgültigen aufzurütteln und die Strebsamen zu belehren. Es soll dabei jegliche Parteistellung vermieden werden. Fragen von grundsätzlicher Bedeutung sollen objektiv behandelt werden. Auf diesem Boden sind sich die beiden Vereinigungen zu gemeinsamer Arbeit bezeugt. Herr Landtagsabgeordneter Müller ist nicht nur in seiner engeren Heimat Baden, sondern auch hier als bedeutender Politiker und ansehnlicher Redner bekannt und auch das Thema dürfte geeignet sein, bei jedermann, bei Männern sowohl als bei Frauen, Interesse zu wecken. Ist doch die Mitarbeit der Frau nicht mehr aus dem öffentlichen Leben hinwegzulesen und muß daher auch in der Politik als wichtiger Faktor betrachtet werden. Der Vortrag findet bei freiem Eintritt statt.

Vereins-Nachrichten.

* Wir machen hierdurch auf die Generalprobe des Andreasmartifestes des „Damenklubs“ im Theaterkassal des Saalhauses Schwabacher Straße 3, nachmittags 4 Uhr, Dienstag, den 22. November, aufmerksam.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Wiedrich, 19. November.** Aus Lehrerkreisen wird uns gemeldet: Vor kurzem wurde berichtet, daß Wiedrich die Gewährung von Ortszulagen für Volksschullehrer in der Höhe von 150 M., erreichbar nach dem zurückgelegten 25. Dienstjahre, beschlossen habe. Nicht man nun in Betracht, daß Wiedrich schon vor der Neuordnung der Lehrergehälter in Preußen ein Gehalt bezog, das die Mindesthöhe des neuen Befoldungsgesetzes um 130 M. übersteigt, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die Aufbesserung der Lehrergehälter ganze 20 M. beträgt und Wiedrich seine Volksschullehrer kaum besser besoldet, als die entlegenen Dörfer in Kommern oder Ockershausen die übrigen. Bei dieser 20-M.-Aufbesserung aber macht die Stadt Wiedrich immer noch ein gutes Geschäft; sie spart an Ausgaben für die Volksschulen gegen früher mindestens jährlich 500 M., da gleichzeitig das Grundgehalt der Lehrer um je 50 M. erniedrigt werden muß und der Beitrag der Stadt zur Alterszulage fast wesentlich geringer ist als vor der Einführung des neuen Gesetzes. Es ist darum nur zu leicht erklärlich, daß mächtiger Unwille und eine heftige Erbitterung in der Wiedricher Lehrerschaft Platz gegriffen haben ob solcher Behandlung. Schuldeputation und Magistrat waren zu der Ansicht gekommen, daß für Wiedrich Ortszulagen in der Höhe bis zu 600 M. notwendig seien, aber die Stadtverordneten lehnten im Hinblick auf die finanzielle Lage der Stadt die Vorlage ab. Nach den Mitteilungen des Oberbürgermeisters in einer der letzten Stadtverordnetenversammlungen sollte er sich bei dem Geheimrat A. im Ministerium Rat für die Ausführung des Lehrerbefoldungsgesetzes in Wiedrich. Die Äußerungen des Geheimrates, welcher als der „Vater dieses Gesetzes“ bezeichnet wurde, sind von Interesse, obwohl bekannt ist, aus welchen Erwägungen heraus das Lehrerbefoldungsgesetz ausgearbeitet worden ist. Den Ausführungen des Oberbürgermeisters gemäß lautet es etwa: „Das Lehrerbefoldungsgesetz hat durchaus nicht den Zweck gehabt, eine allgemeine Aufbesserung der Volksschullehrer zu bewirken, seine Absicht war vielmehr nur, durch eine Verringerung der Löhne die Zahl der Volksschullehrer zu vermindern und eine Gleichstellung der Lehrer im Gehalte in Stadt und Land herbeizuführen. Ortszulagen sind überhaupt nicht berechtigt und waren anfangs auch nicht beabsichtigt. Wiedrich ist daher gar nicht verpflichtet, den Lehrern eine Ortszulage zu gewähren usw.“ — Offenlich nehmen sich unsere Abgeordneten der Sache an und überzeugen sich, ob wirklich dem Lehrerbefoldungsgesetz durch unsere oberste Schulbehörde eine solche Auslegung gegeben wird.

[?] **Dohheim, 19. November.** Bis auf jetzt nicht aufgeklärte Weise entstand gestern in dem Hause Mühlstraße 9 ein Schadenfeuer, dem mehrere Möbelstücke zum Opfer fielen. Das Feuer wurde rechtzeitig bemerkt und von den Anwohnern gelöscht, ehe es weiter um sich greifen konnte. Als ein Wunder muß es angesehen werden, daß ein in dem Zimmer anwesendes 1 Jahr altes Kind vollständig unversehrt geblieben ist.

Aus der Umgebung.

Verband preussischer Weinbaugewerbe.

m. Coblenz, 20. November. Gestern nachmittags begann hier der preussische Weinbaugewerbe, den der Vorsitzende des Verbandes preussischer Weinbaugewerbe, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Bortmann in Weisenheim, eröffnete. Als Vertreter der Staatsregierung waren anwesend Geh. Regierungsrat Dr. Oldenburg, Vertreter der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz, die Vertreter der Regierung Coblenz und Trier, Landesökonomierat Geh. Wiesbaden, außerdem eine Anzahl Reichs- und Landtagsabgeordnete, sowie die Vertreter der einzelnen preussischen Weinbauorganisationen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde zunächst der Vortrag des Dr. C. von der Geyde in Weisenheim über „Weinbau und Weinhandel“ gehalten. Im Anschluß an den Vortrag wurde eine Reihe von Anträgen einstimmig angenommen. 1. Bei der Beurteilung der Weine und Ausübung der Weinpflege, insbesondere der Strafrechtspflege sind möglichst solche Sachverständige zu wählen, die den Wein und die Verhältnisse des betreffenden Weinbaugewebes genau kennen. 2. Daß diese Sachverständigen nicht bloß dem Stande der Chemiker, sondern auch der Praxis entnommen werden, und zwar dem Stande der Weinbauern und Weinbändler als Weinbau-, Zucht- und Handels-

gebrauchssachverständige.“ Der dritte Antrag erhielt folgende Fassung: 3. Die Zuziehung dieser Sachverständigen soll möglichst schon in der Voruntersuchung geschehen, damit nicht unnötig auf einen Winger oder Händler durch Erhebung öffentlicher Anlagen der Verdacht der Weinfälschung geworfen wird.“ 4. „Die Staatsanwaltschaften sollen sich von den Vertretungen des Weinbaues und Weinhandels, eventuell auch der Weinbauvereine, ein für allemal Zeugnisse anerkannter Sachverständiger für den Weinbau, die Züchtung, die Handelsgebräuche und eventuell die chemische Untersuchung benennen lassen, aus deren Zahl im Einzelfall die notwendigen Sachverständigen berufen werden; es soll hierdurch vermieden werden, daß Personen als Sachverständige auftreten, die durch ihr Gutachten das Ansehen des ganzen Standes der Weinbauern oder Weinbändler gefährden. Außerdem soll hierdurch eine Verminderung der Prozesskosten erreicht werden.“ 5. Die Prozesse sollen nach Möglichkeit beschleunigt werden, damit während ihrer Dauer eine ordnungsgemäße Behandlung der Weine gesichert bleibe.“

Über den Stand der Reblausbekämpfung sprach nun Professor Dr. Lütner-Weisenheim, während Professor Dr. Kroeber-Weisenheim die Bedeutung der Reblausbekämpfung für den Weinbau besprach und über das preussische Reblausbekämpfungssystem berichtete. Damit war die geistige Tagesordnung erledigt. Die heutige Hauptversammlung wurde nachmittags im Kasino von dem Präsidenten Geh. Regierungsrat Professor Dr. Bortmann eröffnet. Eröffneten waren u. a. als Vertreter der Regierung Coblenz Oberregierungsrat Jürgensen, ferner als Vertreter der Großherzoglich Luxemburgischen Regierung Landrat Dr. Werch, eine ganze Anzahl Abgeordnete, wie Engelmann-Streunach, Reilin-Bernkath, viele Landräte, Weinbergbesitzer und Winger. Der Vorsitzende verbreitete sich zunächst über Ziele und Zwecke des Verbandes. Der Verband wolle dem Weinbau und Weinhandel eine wirtschaftliche und sonstige Förderung zufließen lassen, fälschlich Versammlungen abhalten und an den schwebenden Fragen Stellung nehmen. Mit dem Weinhandel wolle man in Fühlung bleiben, soweit er auf realer Basis stehe, denn der reelle Handel sei kein Gegner, sondern ein Freund des Wingers. Den Wingen wolle der Verband die lauffähigste Hilfe leisten und das Wohlwollen der Regierung erringen, das er zur erfolgreichen Tätigkeit vor allem bedürfe. Die Beschlässe der Ausschüsse wurden darauf genehmigt. Über Neuere Erfahrungen bezüglich der Bekämpfung des Reblaus und Sauerwurms sprach nun Prof. Dr. Lütner-Weisenheim. Der Redner empfiehlt u. a. die Anlage von Vogelstreuholz, das Abkürzen der Äste, die Anwendung des Nikotins, den Einsatz der Fäule durch Eisen und Kupfer usw. Bürgermeister Simon-Bernkath betonte, daß in der Gemarlung Bernkath infolge des allgemein betriebenen Wollens mit Rebläusen 1908 ein voller Ertrag, 1909 ein guter Herbst und 1910 eine geradezu großartige Ernte erzielt worden sei. Abg. Reilin-Bernkath sprach sich für den Vogelstreu aus und warnte vor Überfischung einzelner Mittel. Weinbauschuldirektor Braden-Abweiler empfahl reinen Schnitt als die Hauptsache bei der Bekämpfung. Weinbaulehrer Fischer-Weisenheim meinte, die mechanischen Mittel versprächen guten Erfolg. Der Administrator der Wetternichschen Verwaltung Johannsberg war für allgemeine obligatorische Bekämpfung. Über die Anti-Alkoholbewegung sprach nun Oberlehrer A. Lödermann-Weisenheim. Es sei ganz klar, daß der Alkohol als Genuß- und Heilmittel seine Bedeutung habe. Man dürfe keine Erzeuger nicht schädigen, schon weil ein großer Teil des Nationalvermögens darin angelegt sei und aus noch vielen anderen Gründen. Der Staat dürfe auf die Mittel der Abstinenz nicht einbauen. Der Präsident schloß hierauf die Tagung mit der Mitteilung, daß die Stadt Trier für die Abhaltung der Hauptversammlung im nächsten Jahre eingeladen habe. Dieser Einladung wurde entsprochen.

Ms. **Wach, 20. November.** Erschossen hat sich der Bergwerksdirektor Rehl von hier, welcher auch Direktor der Kalkwerkstätte Bonifatius hieselbst war, in Maitenberg in Thüringen. Die Motive und näheren Umstände sind noch nicht bekannt geworden.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtsfällen.

ag. **Stellenvermittlungsunwesen.** Obwohl die Ehefrau Lina Knoll von hier wegen unerlaubter Stellenvermittlung zur Genüge mit der Polizei- und Gerichtsbeförde in Konflikt gekommen, kann sie dennoch davon nicht ablassen. Sie sucht auf der Straße, und besonders in der Nähe des städtischen Arbeitsnachweises stehende Mädchen auf, stellt ihnen die schönsten Angebote in Aussicht und bringt auf diese Weise ihrem Mann eine zahlreiche Kundschaft in das Haus. Wegen zweier solcher Fälle, welche eine Übertretung der §§ 34 und 147 der Reichsgewerbeordnung darstellen, hatte die Polizeibehörde je ein Strafmandat von 5 M. erlassen, wogegen sie Berufung einlegte. Das Schöffengericht aber erhöhte die Strafe in der Berücksichtigung der vorliegenden Verhältnisse von 10 M. auf 40 M.

wo. **Einen Rechtsanwalt beleidigt.** Der Kaufmann Eduard B. von Wiesbaden hatte am 21. Januar einen Termin vor dem Wiesbadener Schöffengericht. Vertreter der Gegenpartei war der Rechtsanwalt A., welcher ihm durch sein Plaidoyer derart unbehaglich wurde, daß er ihm nach Beendigung der Sitzung zurief: „Sie Obergauener! Waschen Sie sich so dreckig!“ Montag war er daher zum zweitenmal vor das Schöffengericht gestellt, diesmal wegen Beleidigung, und er wurde mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigung zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

wo. **Kinematographenvorstellungen.** Der Schreinermeister Gustav D. von Dohheim hatte am 15. Januar von einem Manne namens Schr. in Wingen zum Preise von 3200 M. ein Lokal gemietet, in dem er Vorstellungen mit einem Kinematographen geben wollte. Die Miete sollte nach den getroffenen Vereinbarungen monatlich im Voraus bezahlt werden. Später aber ergab sich, daß D. vollständig mittellos, daß alle seine Utensilien gesündigt waren, und eine Miete wurde überhaupt nicht entrichtet. Seiner Behauptung nach war nur der Umstand, daß das gemietete Lokal ein gewisses notwendiges Anhängsel nicht besaß, Schuld an dem schlechten Geschäftsgang und dadurch daran, daß er seinen Verpflichtungen gegenüber dem Hausbesitzer nicht nachkommen konnte. Das Schöffengericht nahm den Mann wegen Betrugs in 1 Monat Gefängnis.

Aus auswärtigen Gerichtsfällen.

Der Moabitler Kravall-Prozess.

h. Berlin, 21. November. Die Verhandlung im Moabitler Kravall-Prozess begann heute mit erheblicher Verspätung. Wie am Samstag, so fehlte auch heute ein großer Teil der Angeklagten, die sich auf freiem Fuß befinden. Sie sind, da ihre Vernehmung bereits abgeschlossen ist, mit Genehmigung des Gerichts ausgeblieben. Rechtsanwalt Heinemann bittet, möglichst bald eine Erklärung des Polizeipräsidenten herbeizuführen, ob er seinen Beamten die Genehmigung zur Aussage zu erteilen gedenkt.

Ferner bittet er, den Polizeirat Dr. Hemminger als Zeuge zu vernehmen darüber, ob Beamte der politischen Polizei in dem Tumult in Aktion getreten seien. Der Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld bittet, noch vier Zeugen zu laden in Bezug auf den Zusammenstoß der Polizisten mit den englischen Journalisten.

es. **Wegen Unterschlagungen verurteilt.** Wegen Unterschlagung und Veruntreuung verurteilte die Strafkammer in Gießen den Rechtsanwalt Dr. Hermann aus Lauterbach zu 2 Monaten Gefängnis. Hermann hatte in der Rot Klientengelder in Höhe von etwa tausend Mark für sich verwendet.

h. **Das Eisenbahnunglück bei Wustermar.** Wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports und fahrlässiger Tötung wurde der Weichensteller Gromann aus Spandau zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Gromann verschuldet das Eisenbahnunglück bei Wustermar am 26. März, bei dem zwei Bahnbeamte getötet wurden. Der mitangeklagte Bahnassistent Pachel aus Spandau wurde freigesprochen.

h. **Ein Dynamit- und Museumsdieb.** Der Reisende Schmah wurde wegen zahlreicher an verschiedenen Orten verübter Diebstähle und wegen Entwendung von Dynamit aus dem Kalkwerk bei Regensburg und wegen Diebstahls aus dem Deutschen Museum vom Münchener Landgericht 1 zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Das Gericht erhielt am Verhandlungstag einen anonymen Brief mit der Drohung, der Justizpalast würde, falls Schmah verurteilt würde, in die Luft gesprengt werden.

h. **Dortmund, 21. November.** Die Strafkammer verurteilte den Redakteur der sozialdemokratischen „Arbeiter-Zeitung“, Ernst Melich, wegen Beleidigung des Wilhelms in Kassel bei Dortmund zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Der Angeklagte hatte in einem Artikel der „Arbeiter-Zeitung“ behauptet, der Kaiser stehe zu verschiedenen Personen seines Ortes in unerlaubten Beziehungen. Die Beweisaufnahme ergab, daß an der Behauptung nicht ein wahres Wort sei, sondern daß alles auf mäßigem Gerede beruhe.

Vermischtes.

Unwetternachrichten.

Durch den Sturm sind sämtliche Telefonleitungen, die Wien mit Budapest verbinden, zerstört worden.

Ein furchtbares Unwetter tobt an der ganzen Nord- und Westküste Italiens und hat in Civitavecchia, Livorno, Spezia und Genua großen Schaden angerichtet. In Piemont und in der nördlichen Lombardei fällt Schnee.

Heftige Regengüsse suchten das türkische Vilayet Skutari heim. Mehrere Stadtviertel Skutaris sind überschwemmt. Der Drifflus überflutet 18 Ortschaften; auch Menschenleben sollen zu beklagen sein.

Regengüsse und Schneestürme werden aus verschiedenen Gegenden Frankreichs gemeldet, besonders aus der Champagne, Roussillon und Pays de Caux. Infolge des Unwetters sind die Verbindungen unterbrochen. Die Flüsse sind im Steigen begriffen. — Das Hochwasser hat seinen Höhepunkt erreicht. Die Bekämpfung der Überschwemmungsgefahr in Paris wird energisch fortgesetzt; überall werden die Raimauern erhöht. Dampfpumpen entfernen das Wasser aus den überschwemmten Stellen längs des Flusses, sowie von den Kais des Invalidenbahnhofs, wo das Wasser durch die Mauern eindringt. In der Davidstraße räumen die Einwohner ihre Wohnungen. Im 13. Bezirk stürzte eine Grundmauer ein, wodurch ein Haus ernsthaft beschädigt wurde. Heftige Regengüsse, von ebenso heftigen Schneestürmen abgelöst, lassen die Lage als wesentlich ungünstiger erscheinen als gestern. Man befürchtet infolge der Regengüsse ein weiteres Steigen der Flüsse. Aus der Provinz laufen trotzlose Nachrichten ein. Überall scheint das Wasser noch zu steigen. Nur die Rhône ist im Fallen begriffen.

Das Sturmwetter an der spanischen Küste dauert fort. Man ist ohne Nachricht über den Verbleib einer Anzahl Fischerboote, die bereits seit 7 Tagen abwesend sind.

Kleine Chronik.

Der sprechende Hund. Die Anhaltischen Tonwerke in Coswig-Anhalt schreiben der „Tägl. Rundsch.“: Wir haben in der Nummer 531 Ihrer Zeitung Ihren Artikel über den sprechenden Hund gelesen und machen Ihnen hiermit die höfliche Mitteilung, daß wir einen Spitz besitzen, dem wir das Wort „Hunger“ beigebracht haben. Sobald der Hund Hunger verspürt, meldet er sich durch das laut und deutlich zu vernehmende Wort. — Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben, daß ein Beamter im Landeshaus, Herr Sekretär Schilling, Gießenstraße 8 (Sohn des verstorbenen Försters Schilling) den sprechenden Hund des Hagemeyers Ebers (einer Freundes von Schilling) in der Lehlinger Heide im Jahre 1907 selbst gesehen und sprechen gehört hat.

Vanik in der Berliner Passage. In der Passage, die von der Friedrichstraße und Behringstraße nach den Linden führt, löste sich vorgestern abend, als sich dort über 1000 Personen aufhielten, hier unter der Glasfuppel angebrachte Leinwand, auf welche die Lichtbilder geworfen wurden, und stürzte herab. Das Aufschlagen des Stabes auf dem Boden und der vielstimmige Schreckensschrei verursachten eine Panik; in der Meinung, das Glasdach stürze ein, flüchtete alles nach den Ausgängen zu. Dabei wurden mehrere Personen umgerissen, aber glücklicherweise nicht verletzt. Als das Publikum seinen Irrtum erkannte beruhigte es sich schnell wieder.

Zu der Pariser Giftmord-Affäre. Die Untersuchung über die Ermordung der Baronin d'Andricourt hat bisher nicht zur Entdeckung des flüchtigen Kapitäns geführt. Dagegen ist festgestellt, daß am Tage nach dem Mord der Kapitän zwei Briefe abgesandt hat. In dem einen der Briefe gibt er an, daß er Selbstmord begehen wolle. Ferner ist festgestellt worden, daß die Baronin, als der Mord erfolgte, eine Summe von 140,

Kursbericht vom 21. Nov. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	80
1 österr. Kr.	2.00
1 fl. ö. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Währ.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rebel	2.20
1 alter Silber-Rebel	2.10
1 Doll.	4.20
7 fl. süddeutsche Währ.	12.00
1 Mk. Bro.	1.50

Staats-Papiere.

ZL	a) Deutsche.	In %
1. D.-R.-Anl. unk. 1918	101.75	
2. D.-R.-Schatz-Anw.	99.80	
3. D. Reichs-Anleihe	92.10	
4. Pr. Cons. unk. 18	102.55	
5. Pr. Cons. unk. 18	99.80	
6. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
7. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
8. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
9. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
10. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
11. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
12. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
13. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
14. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
15. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
16. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
17. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
18. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
19. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
20. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
21. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
22. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
23. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
24. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
25. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
26. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
27. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
28. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
29. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
30. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
31. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
32. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
33. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
34. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
35. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
36. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
37. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
38. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
39. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
40. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
41. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
42. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
43. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
44. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
45. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
46. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
47. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
48. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
49. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
50. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
51. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
52. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
53. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
54. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
55. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
56. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
57. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
58. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
59. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
60. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
61. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
62. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
63. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
64. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
65. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
66. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
67. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
68. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
69. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
70. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
71. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
72. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
73. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
74. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
75. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
76. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
77. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
78. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
79. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
80. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
81. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
82. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
83. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
84. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
85. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
86. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
87. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
88. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
89. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
90. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
91. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
92. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
93. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
94. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
95. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
96. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
97. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
98. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
99. Pr. Cons. unk. 18	92.10	
100. Pr. Cons. unk. 18	92.10	

Provincial- u. Communal-Obligationen.

ZL	In %
1. Rheinpr. 20, 21, 31-34	101.75
2. do. 22, 23	97.50
3. do. 24	95.50
4. do. 25, 26, 27, 28	91.00
5. do. 29, 30	88.00
6. do. 31, 32, 33, 34	85.20
7. do. 35, 36, 37, 38	82.40
8. do. 39, 40, 41, 42	79.60
9. do. 43, 44, 45, 46	76.80
10. do. 47, 48, 49, 50	74.00
11. do. 51, 52, 53, 54	71.20
12. do. 55, 56, 57, 58	68.40
13. do. 59, 60, 61, 62	65.60
14. do. 63, 64, 65, 66	62.80
15. do. 67, 68, 69, 70	60.00
16. do. 71, 72, 73, 74	57.20
17. do. 75, 76, 77, 78	54.40
18. do. 79, 80, 81, 82	51.60
19. do. 83, 84, 85, 86	48.80
20. do. 87, 88, 89, 90	46.00
21. do. 91, 92, 93, 94	43.20
22. do. 95, 96, 97, 98	40.40
23. do. 99, 100	37.60
24. do. 101, 102	34.80
25. do. 103, 104	32.00
26. do. 105, 106	29.20
27. do. 107, 108	26.40
28. do. 109, 110	23.60
29. do. 111, 112	20.80
30. do. 113, 114	18.00
31. do. 115, 116	15.20
32. do. 117, 118	12.40
33. do. 119, 120	9.60
34. do. 121, 122	6.80
35. do. 123, 124	4.00
36. do. 125, 126	1.20

Vorl. Litz.

In %
1. Deutsch-Hyp.-B.-Thl. 146.50
2. do. 146.50
3. do. 146.50
4. do. 146.50
5. do. 146.50
6. do. 146.50
7. do. 146.50
8. do. 146.50
9. do. 146.50
10. do. 146.50
11. do. 146.50
12. do. 146.50
13. do. 146.50
14. do. 146.50
15. do. 146.50
16. do. 146.50
17. do. 146.50
18. do. 146.50
19. do. 146.50
20. do. 146.50
21. do. 146.50
22. do. 146.50
23. do. 146.50
24. do. 146.50
25. do. 146.50
26. do. 146.50
27. do. 146.50
28. do. 146.50
29. do. 146.50
30. do. 146.50
31. do. 146.50
32. do. 146.50
33. do. 146.50
34. do. 146.50
35. do. 146.50
36. do. 146.50
37. do. 146.50
38. do. 146.50
39. do. 146.50
40. do. 146.50
41. do. 146.50
42. do. 146.50
43. do. 146.50
44. do. 146.50
45. do. 146.50
46. do. 146.50
47. do. 146.50
48. do. 146.50
49. do. 146.50
50. do. 146.50
51. do. 146.50
52. do. 146.50
53. do. 146.50
54. do. 146.50
55. do. 146.50
56. do. 146.50
57. do. 146.50
58. do. 146.50
59. do. 146.50
60. do. 146.50
61. do. 146.50
62. do. 146.50
63. do. 146.50
64. do. 146.50
65. do. 146.50
66. do. 146.50
67. do. 146.50
68. do. 146.50
69. do. 146.50
70. do. 146.50
71. do. 146.50
72. do. 146.50
73. do. 146.50
74. do. 146.50
75. do. 146.50
76. do. 146.50
77. do. 146.50
78. do. 146.50
79. do. 146.50
80. do. 146.50
81. do. 146.50
82. do. 146.50
83. do. 146.50
84. do. 146.50
85. do. 146.50
86. do. 146.50
87. do. 146.50
88. do. 146.50
89. do. 146.50
90. do. 146.50
91. do. 146.50
92. do. 146.50
93. do. 146.50
94. do. 146.50
95. do. 146.50
96. do. 146.50
97. do. 146.50
98. do. 146.50
99. do. 146.50
100. do. 146.50

Nicht vollbezahlte Vorl. Litz. Bank-Aktien.

In %
1. Banque Ottomane Fr. 136.50

Aktien u. Oblat. Deutscher Kolonial-Ges.

In %
1. Ostafrik. Eisenb.-Ges. (Berl.) Akt. gar. 203.
2. Südwestafrik. (Berl.) Akt. gar. 167.

Aktien industrieller Unternehmungen.

In %
1. Altona. Neuh. (50%) Fr. 278.
2. do. 278.
3. do. 278.
4. do. 278.
5. do. 278.
6. do. 278.
7. do. 278.
8. do. 278.
9. do. 278.
10. do. 278.
11. do. 278.
12. do. 278.
13. do. 278.
14. do. 278.
15. do. 278.
16. do. 278.
17. do. 278.
18. do. 278.
19. do. 278.
20. do. 278.
21. do. 278.
22. do. 278.
23. do. 278.
24. do. 278.
25. do. 278.
26. do. 278.
27. do. 278.
28. do. 278.
29. do. 278.
30. do. 278.
31. do. 278.
32. do. 278.
33. do. 278.
34. do. 278.
35. do. 278.
36. do. 278.
37. do. 278.
38. do. 278.
39. do. 278.
40. do. 278.
41. do. 278.
42. do. 278.
43. do. 278.
44. do. 278.
45. do. 278.
46. do. 278.
47. do. 278.
48. do. 278.
49. do. 278.
50. do. 278.
51. do. 278.
52. do. 278.
53. do. 278.
54. do. 278.
55. do. 278.
56. do. 278.
57. do. 278.
58. do. 278.
59. do. 278.
60. do. 278.
61. do. 278.
62. do. 278.
63. do. 278.
64. do. 278.
65. do. 278.
66. do. 278.
67. do. 278.
68. do. 278.
69. do. 278.
70. do. 278.
71. do. 278.
72. do. 278.
73. do. 278.
74. do. 278.
75. do. 278.
76. do. 278.
77. do. 278.
78. do. 278.
79. do. 278.
80. do. 278.
81. do. 278.
82. do. 278.
83. do. 278.
84. do. 278.
85. do. 278.
86. do. 278.
87. do. 278.
88. do. 278.
89. do. 278.
90. do. 278.
91. do. 278.
92. do. 278.
93. do. 278.
94. do. 278.
95. do. 278.
96. do. 278.
97. do. 278.
98. do. 278.
99. do. 278.
100. do. 278.

Vorl. Litz.

In %
1. Deutsch-Luxemb. 202.
2. do. 202.
3. do. 202.
4. do. 202.
5. do. 202.
6. do. 202.
7. do. 202.
8. do. 202.
9. do. 202.
10. do. 202.
11. do. 202.
12. do. 202.
13. do. 202.
14. do. 202.
15. do. 202.
16. do. 202.
17. do. 202.
18. do. 202.
19. do. 202.
20. do. 202.
21. do. 202.
22. do. 202.
23. do. 202.
24. do. 202.
25. do. 202.
26. do. 202.
27. do. 202.
28. do. 202.
29. do. 202.
30. do. 202.
31. do. 202.
32. do. 202.
33. do. 202.
34. do. 202.
35. do. 202.
36. do. 202.
37. do. 202.
38. do. 202.
39. do. 202.
40. do. 202.
41. do. 202.
42. do. 202.
43. do. 202.
44. do. 202.
45. do. 202.
46. do. 202.
47. do. 202.
48. do. 202.
49. do. 202.
50. do. 202.
51. do. 202.
52. do. 202.
53. do. 202.
54. do. 202.
55. do. 202.
56. do. 202.
57. do. 202.
58. do. 202.
59. do. 202.
60. do. 202.
61. do. 202.
62. do. 202.
63. do. 202.
64. do. 202.
65. do. 202.
66. do. 202.
67. do. 202.
68. do. 202.
69. do. 202.
70. do. 202.
71. do. 202.
72. do. 202.
73. do. 202.
74. do. 202.
75. do. 202.
76. do. 202.
77. do. 202.
78. do. 202.
79. do. 202.
80. do. 202.
81. do. 202.
82. do. 202.
83. do. 202.
84. do. 202.
85. do. 202.
86. do. 202.
87. do. 202.
88. do. 202.
89. do. 202.
90. do. 202.
91. do. 202.
92. do. 202.
93. do. 202.
94. do. 202.
95. do. 202.
96. do. 202.
97. do. 202.
98. do. 202.
99. do. 202.
100. do. 202.

Kuxe.

In %
1. (ohne Zinsber.) per St. in 4
2. (ohne Zinsber.) per St. in 4

Aktien v. Transport-Anstalt.

Divid.	a) Deutsche.	In %
Vori. Litz.		
8.	Lübeck-Büchen	185.
5 1/2	Altg. D. Kleinb.	117.
8.	do. Lok-u-Str.-B.	160.
8 1/4	Berliner gr. Str.-B.	188.
4 1/2	Cass. gr. Str.-B.	160.
6 1/2	Danzig El. Str.-B.	188.
5.	do. Els. Betr.-Ges.	111.20
4 3/4	Schantz-E.-B. Akt.	137.50
5 1/2	Südd. Eisenb.-Ges.	122.30
0.	Hamb.-Am. Pack.	144.30

Weihnachts-Verkauf

von DAMEN-KONFEKTION
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Aparte Blusen

hell und dunkel, gute Qualitäten, moderne Fassons,
in allen Grössen

Serie I:

185

Sonstiger Preis
bis Mk. 3.50.

Serie II:

375

Sonstiger Preis
bis Mk. 6.50.

Serie III:

575

Sonstiger Preis
bis Mk. 10.50.

Serie IV:

875

Sonstiger Preis
bis Mk. 16.50.

Winter-Paletots

engl. Geschmack und blaue Cheviot-Mäntel, solide
Verarbeitung, schicke Fassons

Serie I:

650

Sonstiger Preis
bis Mk. 12.50.

Serie II:

950

Sonstiger Preis
bis Mk. 18.50.

Serie III:

1450

Sonstiger Preis
bis Mk. 28.—

Serie IV:

1950

Sonstiger Preis
bis Mk. 40.—

Schwarze Paletots

aus guten Tuchen, glatt und mit Stickerei, auch
für starke Damen

Serie I:

950

Sonstiger Preis
bis Mk. 18.—

Serie II:

1650

Sonstiger Preis
bis Mk. 32.—

Serie III:

25.—

Sonstiger Preis
bis Mk. 48.—

Serie IV:

36.—

Sonstiger Preis
bis Mk. 75.—

Jacken-Kleider

Kammgarnstoffe u. Stoffe in engl. Geschmack, reiche
Tressengarnitur

Serie I:

12.—

Sonstiger Preis
bis Mk. 25.—

Serie II:

18.—

Sonstiger Preis
bis Mk. 35.—

Serie III:

28.—

Sonstiger Preis
bis Mk. 60.—

Serie IV:

48.—

Sonstiger Preis
bis Mk. 100.—

Kostüm-Röcke

moderne Faltenform, in blauen, schwarzen und
englischen Stoffen

Serie I:

450

Sonstiger Preis
bis Mk. 9.—

Serie II:

750

Sonstiger Preis
bis Mk. 16.50.

Serie III:

1250

Sonstiger Preis
bis Mk. 25.—

Serie IV:

1950

Sonstiger Preis
bis Mk. 40.—

Abend-Mäntel

in Tuch und Seide, wundervolle Macharten, in allen
neuen Abendfarben

Serie I:

1950

Sonstiger Preis
bis Mk. 40.—

Serie II:

29.—

Sonstiger Preis
bis Mk. 60.—

Serie III:

42.—

Sonstiger Preis
bis Mk. 85.—

Serie IV:

58.—

Sonstiger Preis
bis Mk. 110.—

Kinder-Konfektion

wie: Mädchen-Mäntel und Kleider, Knaben-
Paletots und Anzüge

Serie I:

350

Sonstiger Preis
bis Mk. 6.50.

Serie II:

550

Sonstiger Preis
bis Mk. 10.50.

Serie III:

950

Sonstiger Preis
bis Mk. 18.50.

Serie IV:

1450

Sonstiger Preis
bis Mk. 30.—

Plüsch-Paletots, Morgenröcke, Matinees, Taillenkleider, Goltjacken, Unterröcke, Pelz-Paletots, Kolliers und
Muffe, Backfisch-Paletots u. Kostüme, Seidene u. Spitzen-Blusen Preis-Ermässigung, teilweise bis zu **50 Prozent.**

Meine Schaufenster zeigen nur einen kleinen Teil obiger Weihnachts-Offerte, daher Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

S. Hamburger

Langgasse
7.



Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

10 Große Burgstr. 10, Parterre und 1. Etage • Telefon 726

Über 350 qm Ausstellungs-Räume.
12 große Schaufenster 12. St.

Spezialgeschäft ersten Ranges!!

Feste, billige Preise. • Anfertigung. • Reparaturen. K 87

Ziehung 8. Dez. 1910. Darmstädter Schlossfreiheit- Geld-Lotterie

3379 Goldgewinne im Betrag von 11.

45000

20000

5000

3000

usw. usw.

Lose à 1 M. Porto und Liste
zu haben bei den Königlich Preuss.
Lotterie-Einsammlern in allen Lose-
Verkaufsstellen oder direkt durch
O. Petrenz, Darmstadt,
A. Binkelmann, Worms.

Sie kaufen stets billig u. vorteilhaft

Bettwaren bei Guggenheim & Marx

Marktstr. 14 am Schloßplatz.

Barchent

Breite 80 130 160 cm

Qual. I: 48 Pf. 90 Pf. 1.45

Qual. II: 30 Pf. 60 Pf. 1.25

prima: 95 Pf. 1.45 1.75

Federn in grau und weiß

von 3.50—75 Pf. per Pfd.

Gold-Zacken u. Datteln in grau

u. weiß, 11.60—2.25 per Pfd.

langjährig erprobte Garantie-Qua-

litäten.

Stößen mit 2 Pfund Federn. K54

beste Ware . . . 4.50, 2.25, 2.50

Nähen v. sämtl. Bettwaren gratis.

Linoleum

steigt im Preis.

Sofortiger Einkauf empfehlenswert im

Spezialgeschäft

Hermann Stenzel,

6 Schulgasse 6.

1822

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1539

Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Wollen Sie etwas besonderes zu Weihnachten?

and doch wenig ausgeben, dann gehen Sie zu Goldberg's Gelegenheitskäufe,
Neugasse 21.

Jeder findet dort was er braucht, denn es ist mir gelungen, auf m. Ein-
kaufsfreie große Vorräte prima Ware, für reizende und praktische Weihnachtsges-
chenke passend, enorm billig zu erwerben und bringe ich diese, so lange Vor-
rat, vom 21. d. bis inkl. 30. d. zum schmeichlichen spottbilligen Verkauf.
Es wollen immer noch nicht genügend Damen, daß, wenn sie sich bei Bedarf nach
Neugasse 21 bemühen, sich ihr Weg leicht bezahlt. — Ich erwähne nur einige
horrend billige Gelegenheitsposten, solange Vorrat:

1 Posten Damen-Hemden, regulärer

Wert bis 1.35 . . . nur 0.5 Pf.

1 Posten Damen-Hemden, regulärer

Wert bis 2.75 . . . nur 1.05.

1 Posten einzelne hochwertige Damen-

Hemden, 1 Posten u. 2 Jacken, extra

ausgelegt, zu jedem annehmb. Preis.

1 Posten Nachjacken . . . nur 0.5 Pf.

1 Posten Bettwäsche aller Art

von 75 Pf. an.

1 Posten Schürzen aller Art

von 65 Pf. an.

Ein Posten reizende Stickerei-Balencienne- und Spitzen-Röcke

früher von 5.50 bis 12.50,

jetzt von 1.75 bis 6.00.

Einige 1000 Meter Stickereien u. Spitzen,

und viele Reste, Meter von 3 Pf. an.

Bitte bei Bedarf auch m. Ware und Preise ansehen.

Auf Wunsch werden ausgeuchte Waren bis Weihnachten reserviert.

Goldberg's Gelegenheitskäufe.

Nur Neugasse 21. Nur Neugasse 21.

Saison- Reduktions-Verkauf Eickmeyer Nachfolger

52 Wilhelmstrasse, Ecke Gr. Burgstrasse.

Wir unterstellen für kurze Zeit (bis zum 10. Dezember) unser zu gross
gewordenes Lager einem Reduktions-Verkauf, der ausserordentliche Vorteile zu
sehr preiswürdigem Einkauf bietet.

Vorjährige

Seiden- und Leder-Taschen,
Zigarren-Etuis u. Portemonnaies,
Gürtel, Fächer,
Bijouterie- und Luxus-Waren

sind mit einer
Ermässigung
bis zu
50%
zum Verkauf
gestellt.

Auf diesjährige Neuheiten in allen Abteilungen

10—25 %.

Wir bitten um Besichtigung unserer Auslagen.

Ein Posten Gürtel,
reg. Verkaufspreis M. 5,
jetzt
M. 1.50

Ein Posten Theatertaschen,
reg. Verkaufspreis bis M. 19, 4.50
jetzt M. 4.50

Ein Posten Fächer,
reg. Verkaufspreis bis M. 6,
jetzt
M. 2.50



Bildschön

macht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz
und ein reiner, harter, schöner Teint.
Alles dies erzeugt: 1875

Stedenpferd-Kissenmilch-Seife
von Bergmann & Co., Gladbeck.
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Kissenmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht
weich u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei
W. H. Hachenheimer, Otto
Lillie, Ernst Kocks, Chr.
Tauber, Rich. Seib, Robert
Sauter, Jak. Minor, Ferd.
Alexi, Ad. Gärtner, A. Cratz,
Reinh. Güttel, Ed. Brecher,
Wilh. Graefe.

Billiges Hühnerfutter

Mischfutter,
150 Pfund 11 Mk.,

mit Sach. franko Künfers Bahnstation,
gegen Nachnahme versendet F 86

Rheinisch-Westfälischer
Geflügelfutter-Vers., Neuss a. Rh.

Wer seine Frau
lieb hat, vor Krankheit und Siedum
schützen will, verlange Dr. Seifels
Buch „Ehe ohne Kinder“ gegen
50 Pf. in Briefen, Fr. Linser,
Berlin-Pankow 432. (E. D. 92) F 161

Kiefernadel-Duft

(Coniferengeist mit Eucalyptus-Öl).

Mein Eucalyptus-Coniferengeist ist nicht nur ein beliebtes
und angenehmes Zimmer-Parfüm, sondern er besitzt auch die vor-
trefflichsten Eigenschaften: als Luftreinigungsmittel wegen seiner
kräftig desinfizierenden Wirkung und seiner Fähigkeit, den Sauer-
stoff der Luft rasch zu ozonisieren. Brust- und Lungenleidende
werden deshalb den wohlthuenden Einfluß dieses Parfüms auf die
Atmungsorgane besonders angenehm empfinden.

Fl. 1.25 und 1.75; 1/2 Liter 4.— Mk.

Ferner empfehle ich in vorzüglicher Qualität:

Zimmer-Parfüms

mit natürlichem Blumengeruch, wie: Flieder, Heliotrop, Maiglöckchen,
Veilchen etc., Fl. Mk. 1.25, 1/2 Liter Mk. 4.—, Vera Violette,
1/2 Liter Mk. 5.—.

Parfüm-Zerstäuber

(Araichisseurs) von Mk. 0.60 bis Mk. 58.—.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien.

Lager amerikanischer, deutscher, englischer und französischer
Parfümerien und Seifen, sowie sämtlicher Toilette-Artikel.
Magazin für Zelluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- u. Schildpatt-Waren,
sowie für alle Toilette-Artikel in echt engl. Silber.

Wiesbaden,
Wilhelmstr. 36.

Versand gegen Nachnahme.

Frankfurt a. M.,
Kaiserstr. 1.

Illustr. Katalog kostenlos.

K 25

Seidenhaus Marchand,

Langgasse 42.

— Diese Woche: —

Grosser Reste-Verkauf

zu spottbilligen Preisen.

Ich mache besonders auf meine bekannten, **soliden** Qualitäten aufmerksam.

Günstige Gelegenheit für äusserst vorteilhaften Weihnachtseinkauf.

Liberty-Seide,
Liberty-Brokate,
Liberty-Satins,
Liberty-Kissen.

Erstklassige Fabrikate.

Ganz aussergewöhnlich
billige Preise. 1615

R. Perrot Nachf.

Ecke Grosse
und Kleine Burgstrasse 1.

Wienwäscherei
A. Kirsten

liefert schöne weiße Wäsche bei garant.
chlorfreier Behandlung. B 22346

Spez. Herrenwäsche.
Feinste Ausführung. — Billigste Preise.
Bordürenspannerei, Waschenbleiche.
Scharnhorststr. 7. Tel. 4074.

Wiesbadenern 15 Mk. Gasfächer,
Gaslampen, Glühkörper usw. enorm
bill. Ord. Kranke, Volkshausstr. 10.



Erstlings-Artikel.

Reizende Neuheiten

in Kinder-Jäckchen, Häubchen, Kleidchen, Strümpfe,
:: :: Schuhehen, Mützen, Röckchen, Leibchen :: ::

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

K 77

Nachlicht ohne Oel
Nur vieredig echt
Muller gegen 25 Pf. durch G.A. Glasfey,
Nürnberg * 174
Glasfey Sonnenblock

F 88

Steuerhinterziehung

begehen Sie nicht, aber sparen die Hälfte, denn
Dr. W. Schmidts Reichs-Glühstrumpf
hält doppelt so lange als andere Glühkörper,
dabei ist er billig u. ausserordentlich leuchtkräftig.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. —

1602

F 96

Wer seine

Füsse und Beine

gesund und widerstandsfähig erhalten will,
trage im Stiefel meine, nach eigenem Verfahren hergestellten
Stiefel-Einlagen.

P. A. Stoss Nachfolger,

Taunusstrasse 2.

K 133

LIPTON-
TEE

unübertroffen
an
Güte, Aroma
u. Ausgiebigkeit

Lipton Ltd London

Hoflieferanten

Sr. Majestät des Deutschen Kaisers,
des Königs von England,
des Königs von Italien,
des Königs von Spanien.

F 153

General-Vertreter Röbig & Funk, Frankfurt a. M.

Von 20. November bis Weihnachten:

10% Rabatt

auf alle Perser-Teppiche
und

Orient-Waren.



Ben Soliman



Teleph. Nr. 903. Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs. Wilhelmstr. 30.

Erstes u. ältestes Orient-Teppich-Haus am Platze.

0972

gleich od. später. Preis 520 M.
Friedrichstr. 8, Stb. 3, 3 Zim., Küche
fot. od. spät. zu vm. Näh. dafelbst
bei Premier. 3856
Friedrichstraße 44, St. 3, drei große
Zimmer, Küche fot. zu verm., ent-
mit Wd. R. bei Brd. Jung. 3717
Georg-August-Straße 8, Stb., 3-3,
A. u. v. Näh. Wd. 1. B21567
Gneisenstraße 12 neu hergerichtet.
3-3-Bohn., Dachhof, Stb.,
per fot. zu verm. N. bei R. B21568
Gneisenstraße 20, Bdh. u. Stb., 3-3-
Bohn. a. v. Näh. St. R. B21569
Gddenstr. 19, Wd., 3-3-3. B21570
Hallgarterstr. 2 gr. 3-3-Bohn., 1 St.,
auf fot. od. spät. zu verm. B21571
Hallgarter Straße 3, Wd., fch. 3-3-
Bohn. sofort. Näh. d. Pom. Stb.,
od. nebenan Part., Nicolau. 3627
Hallgarter Straße 8 mod. 3-3-3. p.
1. Jan. zu v. Näh. Part. 3636
Heleneplatz 27 gr. 3-3-3. fot. R. R.
Hellmundstr. 55, St. 3 Zim., Küche
ufo. per 1. Januar zu vm. B21572
Hellmundstraße 40, 2. 3-3-3. fot. zu
verm. Näh. bei Solter 1. l.
Hellmundstraße 42 schöne 3. et. 4 R.
u. Ruben. zu v. Näh. 1 St. 3857
Hellmundstraße 56, Stb. 3, 3-Zim.-
W. u. Werkz. zu v. R. 2 r. 3858
Hirschgraben 13 3 R. u. A. m. Bad
fot. Näh. Mühlengr. u. 1. 3861
Jahnstraße 14 wegzugshalber schöne
große 3-3-3. mit Ruben. p. fot.
od. 1. Jan. zu vm. N. Part. 3862
Karlstr. 6 Dachw. 3 R. Zim., Küche,
im Wdch., billig zu verm.
Kellerstr. 22, 1. gr. 3-3-Bohn., 1. bill.
Königsstr. 9 3 Zim., Küche u. Keller,
Stb. 1 St. per sofort oder später
zu verm. Näh. Wd. 1 St. l. 3671
Klarentaler Straße 6 gr. 3-Zim.-W.
mit Bad, Dachpart., fot. od. später
zu verm. Näh. dafelbst. B21574
Kleiststraße 13, 2 l., fch. 3-3-3. mit
allem Zubeh. auf 1. Jan. zu vm.
Kleiststr. 15, 1. eleg. 3-Zim.-Bohn.
per fot. od. später zu verm. Näh.
Bielandstraße 13, Part. 3632
Kloppstraße 9 3-Zim.-Bohn., der
Reuzest entz., mit Zentralheiz.
zu verm. Näh. dafelbst. 6961
Kochstraße 23, Part., 3-3-3. zu v.
Nah. 1. Stod. bis 4 Uhr. 3720
Loreleystr. 5 3-3-3-Bohnungen zu
vermieten. Näh. Loreleystr. 10,
Hinterhaus Parterre. B20119
Loreleystr. 7 fch. 3-Zim.-Bohn. mit
allem Zubehör, 2 Stod., Sonnenl.,
per 1. Januar 1911 zu vermieten.
Soltestraße dts. Bahn. B20670
Luisenstr. 16, Stb. 1, ist eine schöne
Wohnung 3 R. u. R. nebst Zubeh.,
p. fot. zu verm. Näh. daf. 3892
Mörbstraße 7, Wd., Kch. u. Wkz.,
schöne 3-Zimmer-Wohnungen zu
vermieten. Näh. dafelbst. 4195
Mörbstraße 12, Garten, Dachhof,
3 Zimmer u. Küche an hinterst.
Reute fot. od. spät. zu verm. 3894
Mörbstr. 49, Wd. 1, 3 Zimmer u.
Küche fot. od. spät. zu verm. 3897
Mörbstraße 12, 1. u. 3. Stod. 3 R.-Stb.,
Nah. 2 St. od. Vierhötter Söde 36.
Mörstr. 27, St. 2. 3-3-3. 380 307
Mörstal 10, Parterre, 3 Zimmer,
Küche, an kleine ruhige Familie
gleich oder später zu vermieten.
Näheres Dachparterre. F489
Neugasse 14, Stb., 3-3-3. 2. l. St.
Niederwaldstr. 1, 1. 3-3-3. a. Brd.
Niederwaldstraße 4, Wd., 3-3-3.
per sofort zu vermieten. 3691
Niederwaldstr. 5, St. 3-3-3. al. 3692
Niederwaldstr. 11, Stb., 3-3-3. Wd.,
Cranienstr. 25, Stb. 3, 3 R., Küche,
entz. 1. Rantier zu vm. 4078
Oranienstr. 58, Stb., 3-3-3. 3 R. 4078
Philipsbergstr. 9, St. 3 R., Stb. 3006
Philipsbergstraße 24, St. 1. Et.,
3-Zim.-Wohnung, Raff. zu verm.
R. Langgasse 13, Botzengass. 3007
Philipsbergstraße 30, Part., 3-Zim.-
W. (500 M.) fot. od. sp. B21576
Rautenaler Str. 6 fch. 3-Zim.-Wd.,
2 Wd., Bad, a. v. Näh. Bad. 3010
Rautenaler Straße 8, Stb. 2, 3-Zim.-
Wohn. per 1. Nov. zu verm. Näh.
dafelbst bei Wum. Wd. R. 3636
Rautenaler Straße 21 3-3-3. auf
gleich oder später zu vm. B2230
Rhein. Str. 16 wegzugsh. el. 3-3-3.
W. a. 1. Jan. 1911. R. R. r. 3611
Rheinauer Str. 20, 1. schöne große
3-Zim.-W. a. 1. April. R. R. l. 4056
Riehlstr. 5, früh. 3. fch. 3-3-3. Bohn.
2 Wd. u. reichl. Zub. 3912
Riehlstr. 13 3-3-3. Wd. Part. 3913
Riehlstraße 27, Stb. 3 R. fot. 3914
Röderstraße 4, 1. Stod. schöne 3-3-3-
Wohnung zu vermieten. 3815
Röderstraße 21, 3 R., Küche u. Stb.,
auf gleich od. später zu vm. 3916
Römerberg 9/11 3 Zim. u. Ruben,
auf fot. od. spät. zu vm. Näh. im
Hörseladen b. Herrn Lang. B21577
Rödesheimer Straße 40, 1. 3-3-3.
per 1. Jan. Näh. Part. l. B22818
Schachtstraße 25, St. 3 Zim. u. Küche
Scharnhorststraße 7, 2. 3-3-3. Bohn.
per sofort oder später zu verm.

Wohn., im 1. Et., ab 1. Jan. zu v. Nad. Quartier rechts. 3917
Scharnhorststraße 31 (Schöne Part. 3-Rim-Wohn. auf Januar zu ver- mieten. Näheres 1 l. 3871
Scharnhorststr. 34, 3. & 3. Rim. u. 2. Scharnhorststraße 37, 1. mod. 3-Rim- Wohn. zu verm. Näh. B. l. 3918
Schillerplatz 1, 2. Stb., Wohn., 3 Rim. u. Küche, m. ger. Verthalt zu vm. Schwalb. Str. 43, 2. Stb., 3 R. 3916
Meine Schwalbendachstraße 4 3 Rim. u. Küche zu vermieten. 3920
Sedanstraße 3 (Schöne 3-R-Wohnung, 1. Et., sof. od. spät. a. vm. 321578

Zaunusstraße 47, 1. Boden für
Schneiderei sof. zu vermieten. 4198
Bahnstraße 16 2o. m. 2-3. W. p.
sof. od. spät. R. h. Part. I. B16001
Melanderstraße 9 Lagerraum oder
Berkstatt zu vermieten. 4063
Pietenring 11, Erd., Boden m. 2-3.
Wohn. p. sof. zu verm. R. h. bei
Born, Arch. j. Stod. 3758
Schöner Eckladen mit 3-Zim.-Wohn.
per sof. billig zu verm. R. h. bei
Schreinermeister Aisp, Gneisenau-
straße 4. 4171
Große Böden mit Entreefs im
„Tagblatt“-Haus“, Langgasse 21,
sogar preiswert zu vermieten.
Näheres im Tagblatt-Kontor,
Schallerhalle rechts.
Eck u. Eckladen m. sch. Wohn. per
1. Jan., Ecke Luxemb. u. Kaiserstr.
R. h. bei E. Rauffing. 4154
Walbir. 49 geräum. Raum f. Hoblen-
Leinwand zu vermieten. Näheres
Auss. Friedrichstraße 4, 3. 408
Walbirstraße 51 ist die Schmied-
werkstätte sof. zu verm. Näheres
Kaiser-Fr.-Ring 56, Part. F 239

Hillen und Häuser.

Kleines Geschäftshaus, Mitte der
Stadt, per sof. od. später zu verm.
oder zu verkaufen. Näheres bei
J. Seifer, Kail.-Friedr.-St. 82. 4135

Wohnungen ohne Zimmer-
Angabe.

Fleischstraße 25 kleine Wohnungen f.
Fleischstraße 25 Dachwohn. sof. B23067
Selenenstr. 11, S. D., H. B. g. Haus-
arbeit p. 15. Nov. R. h. Part. 4058
Rifolsstr. 7, Sch. N.-W. an ruh.
Leute o. gleich zu vm. P. 1 r. 4200
Philippsberrgstraße 24, Part. u. 1. Et.,
Wall. u. Huberh. R. h. Lang-
gasse 18, Vorseilangehofft. 4133
Nöderstr. 20 H. B. p. 1. Nov. 3893

Möblierte Wohnungen.

Zahnstraße 36, 3. möbl. 2-3-Wohn,
Morißstraße 37, 2, gut möbl. Wohn.
Eiffelstraße 28, Part. 3-4 möblierte
Zim. u. Küche billig zu vermieten.

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Welheidstraße 33, Part. groß. Zim.
mit 1 oder 2 Betten, Südlage, Vor-
garten, sofort zu vermieten.

Mobilstraße 3, Gehl. 1 gr. gut möbl. 3
Abrechtstraße 11, 1. ruh. möbl. Zim.
bei einzelner Dame zu verm.

Abrechtstr. 24, 2. o. ms. 3. zu vm.
Abrechtstr. 30, W. m. 3. fev. Eng.
Abrechtstr. 37, 1. sep. 3. m. o. o. Penz.
Abrechtstraße 38, 3 r. schön möbl. 3.
an best. Herrn od. Fräulein z. bin.
Abrechtstr. 39 1 schön möbl. sep. 3m.
Bertramstraße 12, 1 L. einf. m. Zim.
Dismarding 33, 1 r., fein möbl. 3.
auf Loge, Wochen, oder dauernd.
Gleichstraße 17, 2 l. gr. fertig, schön
möbl. Zim. mit Frühstück sof. z. b.
Gleichstraße 20, 1 St. links, schön m.
Zim. an solch. Fräulein billig zu
vermieten. Angenehm vorzüglich.
Blücherplatz 3, 1 r., möbl. 3. m. 87.
Blücherstr. 14, 2 r., m. 3. m. 8. (18).
Blücherstr. 18, 1 L., m. 3. m. 8. (18).
Blücherstr. 28, 1. jäh. m. Zim. frei.
Dehmer Strache 18, 1 L. g. m. 3.
22 M., desgl. 3. m. 2 Bett. 40 M.
Dehmer Str. 24, 1, 2 R. 1-2 Bett.
Dehmer. Str. 63, 2. jäh. m. 3. billig.
Eleonorenstraße 3, 1 r., m. 3. billig.
Elstßer Str. 18, Möbl. 3. jäh. m. 3.
Emser Str. 20, 2. schön möbl. separ.
Zimmer mit Frühstück zu verm.

Emser Straße 31 gut möbl. Wohn-
und Schlafzimmer in ruh. Haus.
Frauenstraße 3, 3. m. heizb. Wandf.
Friedrichstraße 8, 3 Arnold, großes
möbl. Zim. u. Mantelkab zu verm.
Friedrichstr. 8, 215 3 r., möbl. 215
Friedrichstraße 29, 2. möbl. Zim. m.
1 oder 2 Betten zu vermieten.

Friedrichstr. 41, 2 r. f. mb. 3. 2 R.
Friedrichstraße 50 m. 3. m. u. e. 3.
Friedrichstr. 53, 2 L. möbl. 3. m. 31.
Goethestraße 18, 1. möbl. Zimmer.
Goethestr. 23, 1. gut m. Zim. 7265
Selenenstr. 14, 3. jäh. m. 3. a. 31.
Selenenstr. 17, 1. a. möbliertes Zim.
Sellmundstr. 4, 2 l. reb. mb. 3. bil.
Sellmundstr. 6, 2 L. gut möbl. Zim
Sellmundstr. 6, 2 r., g. möbl. Mann
Sellmundstr. 7, 3 r. jäh. möbl. Zim
Sellmundstr. 16, 3. 1 L. gut m. 3. 1
Sellmundstr. 35, 2. erh. groz. Frau
zu od. sol. Herr als einl. 3. bil.
Sellmundstr. 40, 1 L. m. 3. 2, 250.
Sellmundstr. 45, Erde Lehnstr. 3
bei Müller, schön m. Zim. billig.

Serberstraße 3, 1. schön möbl. 3. m.
mit voller Verp. p. Woche 11 Mf.
per Monat 45 Mf.; dabei gut
Mitagessitz 50 Pf.

Serberstr. 27 mb. u. 1. 3. 3. 1. 3.
Sermannstr. 12, 1. mb. 3. 3. 2 Mf
Sermannstr. 16 3. Zim. m. 2 Bett
Sermannstraße 19, 1 L. m. 3. 3 Mf
Sermannstr. 22, 3 r., möbl. 3 B23563
Sermannlogasse 5, 1. jäh. möbl. 3. 3
Tahustr. 19, 3. jäh. m. 3. a. logemf.
Tahustrade 19, 1 r., jäh. möbl. 3. sof
Vapellenstr. 9, 3. 3. 2 r. jäh. möbl. 3
Wackstraße 35, 2 L. möbl. 3. 3. 3.
Wirdgasse 19, 1. mb. 23. u. 3. 3. 3.
Wirdgasse 19 möbl. Mann zu verm.
Wirdgasse 28, 1. ein klein möbl. 3.
Wirdgasse 49 3 L. schön möbl. Zim.
Alarentaler Straße 1, 3. 3. 3. Erde
Ringische, gut möbl. Zim. zu vm.
Alarentaler Str. 8, 2 r., möbl. Zim.
Langgasse 13, 5. Aufg. gut möbliertes
Zimmer frei.

Langgasse 34, 2. brich möbl. 3. 3. 3.

„Lebte Muscicolen im „Meinen Muscicolen“ kosten in einheitlicher Schokiform 15 Pfg., in denen abwechselnder Schokauführung 20 Pfg., die Reife, bei Aufgabee zahlbar. Auswärtige Muscicolen 30 Pfg., die Reife.

Wiesbadener Fremden-Liste.

A Acker, Kfm., m. Fr., Hamburg Wiesbadener Hof Albaum, Kfm., Halle — Reichshof Alma, Kfm., Oberrad — Einhorn Amann, Kfm., Berlin — Gr. Wald Andreas, Hamburg Hotel Nassau u. Cecilie Auerbach, Kfm., Wiesdorf Grüner Wald Arntz, Kfm., Berlin — Gr. Wald Aron, Kfm., Berlin — Europ. Hof Augstein, m. Fr., Bingen, Hansahotel	Dreis, Hamburg — Moritzstrasse 64 Dreyfuss, Fabrikbes., m. Fr., Altheim — Hotel Willema E Eckers, Kfm., m. Fr., Potsdam Metropole und Monopol Elliot, Fr., Kanada — Villa Speranza v. d. Ende, Kfm., Marburg Emser Strasse 3 Enke, Architekt, m. Fr., Stassfurt Hotel Bellevue Erlanger, Kfm., München Grüner Wald Ewald, Wehen — Hafnengasse 14	K Kaecher, Fr., Berlin Pension Prinzessin Louise Kahlan, Frankfurt — Zur Sonne Kaluznyer, Kfm., Leda, Savoyhotel Kant, Ing., Elberfeld — Hansa-Hotel Katz, Kfm., Wilm — Schw. Bock Kaufmann, m. Fr., Bern, Hot. Berg Kaufmann, Oberleutn., Zwickau Hotel Adler Kayser, Kfm., Berlin, Neubauerstr. 3 Keck, Kfm., München, Europ. Hof Keding, Fr., Gross-Waldmord Hotel Quisisana Kellermann, Architekt, Hanau Union Kessler, Kfm., Berlin, Grüner Wald Kessuth, Postinspektor, m. Fr., Emma Emser Strasse 5 v. Kestnack, Fr., m. Tocht., Wem Haus Dambachtal Killy, Villingen — Golden. Kreuz Kinze, Dipl.-Bergingenieur, Beuthen Hotel Schützenhof Kirchner, Kfm., Hersfeld — Erbprinz Kleefeld, Kfm., Hamburg Englischer Hof Klär, Kfm., Elberfeld — Gr. Wald Klein, Kfm., Aachen — Hotel Hoppel Klippfahn-Stärke, Frau, Brüssel Metropole u. Monopol Kloht, Leut., Strassburg Oranienstrasse 53 Knapp, Köbner — Erbprinz Knörzer, Kfm., m. Fr., Frankfurt Grüner Wald Knopfmacher, Kfm., Berlin Grüner Wald v. Knypphausen, Baroness, Schloss Dorloh — Rheinhotel Edler von Koch, m. Fr., Schloss Rohrbach — Hotel Schützenhof Koch, Kfm., Hamburg — Kronprinz Kockerbeck, Frau, Gießen Hotel Dahlheim König, Fabrikdirektor, Bergeshof Emser Strasse 5 von Körner, Oberleutn., Dresden Delaspöstrasse 2 Kopf, Kfm., Köln — Wiesbaden. Hof Koester, Kfm., Kaiserslautern Reichshof Kohler, Offenbach — Reichshof Kolb, Kfm., Speyer — Hotel Vogel v. Koutayow, Graf u. Gräfin, Petersburg — Vier Jahreszeiten Kramp, Direktor, Itzehoe Hotel Reichshof Kradz, Kfm., Kreuznach — Erbprinz Kraus, Kfm., Berlin — Wösch. Hof Krengers, Frau, m. Tocht., Nabe Wiesbadener Hof Krotzschmer, Fr., Berlin Pfalzer Hof Kraus, Kfm., Hamburg — Shw. Bock Kunert, Kfm., Mannheim, Reichshof Kuoni-Rüm, Fr., Rast Villa Oranienburg Kurz, Ing., Essen — Hansa-Hotel Kurzeb, Fr. Rentn., Dresden Hotel Weiss	Nasuhn, Fr. Rentn., Berlin Villa Prinzessin Louise Natanson, Dr., Petersburg Villa Monbijou Nathan, Kfm., Berlin — Grün. Wald Naumer, Kfm., Nürnberg — Reichshof Nebemias, Kfm., Hamburg Grüner Wald Necuda, Fr., Berlin — Engl. Hof Netz, Fr. Hauptm., Metz Abeggstrasse 6 Neumann, Dr., Chemiker, Berlin Stiftstrasse 28 Neustadt, Kfm., Berlin, Palasthotel Nitzsche, Rittmeister a. D., Charlottenburg — Adler Badhaus Nördlinger, St. Gallen Hotel Nassau u. Cecilie Noß, Kfm., Mannheim, Hansahotel Noß, Fr., Nomborn — Augenhilfsanst. Normann, Prof., Berlin Oranienstrasse 11 O Obings, Kfm., m. Fr., Elberfeld Wiesbadener Hof Offermann, Niederdollendorf Hansahotel Osterroht, Rittgutsbes., Wittmannsdorf — Schwarzer Bock v. Oterendörp, Fr., Norderny Römerbad	Schumacher, London — Hotel Nassau Schwarz, Kfm., Pirmasens — Einhorn Schwarz, Kfm., Hamburg, Hotel Krug Schwebel, Kfm., Wittingen Taunushotel Seemüller, München, Grüner Wald Slawianowska, Frau, Warschau Englischer Hof Simon, Kfm., Schriesheim Hotel Epple Soehn, Kfm., Berlin, Grüner Wald Sokolky, Libau — Palast Sommer, Fr., Retters, Augenhilfsanst. Springer, Kfm., Marienbad Grüner Wald Stache, Rom — Landsberg Stayen, Rheydt — Nassau u. Cecilie Stein, Frankfurt — Englischer Hof Steinhauer, Fr., Frankfurt Schwarzer Bock Steinke, Kfm., Berlin — Hotel Krug Stephanie, m. Frau, Kassel Hotel Nassau u. Cecilie Stern, Kfm., Stute, Wiesbadener Hof Sternfeld-Jaffé, Fr. Dr., Berlin Abeggstrasse 3 Strenz, Fr., Frankfurt — Nonnenhof von Sudnitz, Offizier, Darmstadt Hotel Nassau u. Cecilie T Tartler, Fr., Neustadt Kuranstalt Dr. Dornblath Tilmann, Kfm., Bochum — Union Tendler, Kfm., Frankfurt Wiesbadener Hof Traupe, Kfm., m. Fr., Frankfurt Hansa-Hotel Tykociner, Frau, Warschau, Palast
B Bachmann, Hauptm., Metz Taunus-Hotel Bier, Kfm., Frankfurt a. M. Palast-Hotel Banasch, Dr., Opernplatz, Wursburg Europäischer Hof Bancke, Leutn., Berlin — Taunushotel Barck, Fr., Concord Hotel Vier Jahreszeiten Bauer, Fr., Chicago — Hotel Aegler Baumgarten, Kfm., Basel Central-Hotel v. Baumgarten, Fr., Frankfurt Rhein-Hotel Becht, Kfm., Nürnberg, Hot. Hoppel Bechtel, Düsseldorf — Goethestr. 13 Beck-Fries, Baron, m. Fr., Stockholm Hotel Rose Becker, Kfm., Köln — Wösch. Hof Becker, Dörrbach — Augenhilfsanst. Becker, 2 Hrn., Kiste, Plauen Grüner Wald Behrens, Kfm., Elberfeld, Hot. Krug Beisiegel, m. Fr., Münster a. St. Hotel Reichshof Bender, Kfm., Frankfurt — Gr. Wald Bemäcker, Kaufm., Mannheim Hotel Einhorn Berg, Fr., Berlin — Wiesbadener Hof Berg, Direktor, Poppard — Reichshof Bergmann, Fr., Freiburg Goldener Brunnen Berthel, Kfm., Hochwaldhausen Hotel Krug Bernhardi, Leutn., Plauen i. V. Hotel Mehl Bernstein, Hamburg — Viktoriahof Bism, Kfm., Berlin — Gr. Wald Bihlmeyer, Fabrik., Schw. Gemünd Parkstrasse 4 Bitterlich, Kfm., Ebersbach Hotel Vogel Blaus, Rent., Hutchinson Villa Stillfried Baum, Fr., Nürnberg — Wösch. Hof von Blumenstein, Fr., Kassel Hotel Bellevue Böhl, 2 Hrn., Kiste, Hamburg Villa Royale Böhm, Prokurist, Hamburg Hotel Nonnenhof Büniger, Fabrikant, Duisburg Kuranstalt Dr. Abend Boerner, Kfm., Emmrich, Hot. Krug Börner, Brand — Zur Sonne Boese, Fr., Münster a. St. Wiesbadener Hof Boll, Fr., Philadelphia Vier Jahreszeiten Boßen, Fr., m. Tocht., M.-Gladbach Grüner Wald Bolz, Kfm., Berlin — Wösch. Hof v. Boso, Leutn., Saarburg Wiesbadener Hof von Bottenberg, Baron, m. Fr., Berlin Wiesbadener Hof v. Bottenberg, Baron, Leutn., Mainz Hansa-Hotel v. Bottenberg, Frhr., Rittergutsbes. Balden — Villa Primavera v. Bottenberg, Frhr., Münster Villa Primavera v. Bottenberg, Baron, Leutn., Danzig Wiesbadener Hof Brand, Friedenau — Wiesbadener Hof v. Brause, m. Fam., Eltville Hotel Reichshof Bremer, m. Fr., Chemnitz Villa Helene Britsch, Kfm., Berlin — Gr. Wald Brookhoff, Oberförster, m. Fr., Ruda (Oberw.) — Palast-Hotel Bubenberger, Kfm., Hanau Grüner Wald Buchwald, Dr. med., Koblenz Oranienstrasse 1 Büchting, Prof. Dr., Züllichau Hotel Adler Badhaus Burchardt, Dr. jur., m. Fr., Düsseldorf — Villa Adreht von Buttlar, Frhr., Major a. D., Eisenach — Viktoria-Hotel	F Fabian, Heidelberg — Geisbergstr. 7, 1 Farott, Karlsbach — Sonne Faig, Kfm., Berlin — Reichshof Feigen, Herschbach — St. Biebrich Fiedler, Fr. Lehrer, Berlin Hotel Bender Fiedler, Kfm., Dillenburg Hotel Erbprinz Fink, Karlsruhe — Central-Hotel Fitting, Kfm., Krefeld — Nonnenhof Flick, Brockenheim — Augenhilfsanst. v. Florkowski, Gutsbes., Lublin Viktoria-Hotel Fluthgraf, Bürgermeister, m. Fr., Warburg — Grüner Wald Forst — Gartenstrasse 24 Fontmann, Fr. Kom.-Rat, Werden Hotel Rose Frank, Kfm., Frankfurt Hotel Nonnenhof Frank, Major a. D., m. Fr., Warburg — Prinz Nikolaus Freese, Fr., m. Tocht., Schierke Hotel Bender Freund, Kaub — Michaelsberg 3 Frei, Kfm., Stuttgart-Kannstatt Hotel Prinz Nikolaus Fricke, Kfm., Köln — Hotel Vogel Fritzsche, Kfm., Hamburg, Gr. Wald Proess, Bergwerksdirektor, Meuselwitz — Metropole und Monopol Fuchs, Schweiz — Zur Sonne Führer, Kfm., Heidelberg Darmstädter Hof	G Gaager, Kfm., Wittenmord Taunus-Hotel Gaier, Kfm., Berlin — Hotel Vogel Ganditz, Ger.-Assess., Zürich Taunus-Hotel Gassner, New-York — Hotel Nassau Gayz, Graf, München — Pr. Nikolaus Geisbusch, Kfm., m. Fr., Elberfeld Hotel Epple Gowan, Fr. u. Fr. Rent., Folkestone Pension Argente v. Grote, Freisrau, Hannover Sanatorium Friedrichshöhe Grünbaum, Kfm., m. Fr., Frankfurt Hotel Reichshof Günther, Kfm., Berlin — Reichshof Guedes, Fr. Rent., Rio de Janeiro Villa Hertha	H Haase, Fr., Hannover Sanatorium Friedrichshöhe Haastert, Kfm., Wald — Nonnenhof v. Haehling, Hauptm., m. Fam., Sanatorium Friedrichshöhe Hagen, Insp., München Wiesbadener Hof v. Hagen, Fr., m. Tocht., Riga Hotel Epple v. Hagen, Bürgermeister, m. Fr., Sichtein — Taunus-Hotel Hahn, Kfm., Mülhausen — Gr. Wald Hammann, Kfm., Godesberg Darmstädter Hof Hannes, Kfm., Berlin — Gr. Wald Heese, Dr. jur., Berlin Hotel Nassau u. Cecilie Heide, Kfm., Kanwitz — Gr. Wald Heider, Kfm., Leipzig — Wösch. Hof Heiders, Fr., Köln — Hafnengasse 14 Heimle, Ing., Weimar — Bellevue Henke, Fr., Russland Metropole und Monopol Herbst, Kfm., Leipzig — Reichshof Herzogs, Oberhausen — Goethestr. 23 Heussner, Baumeister, Idstein Hotel Schützenhof Hirsch, Kfm., Berlin Metropole und Monopol Hirschfelder, Fabrikant, Hamburg Rhein-Hotel Hintz, Kfm., Hannover — Nonnenhof Höh, Kfm., Stuttgart — Gr. Wald Hochwald, Kfm., Wien — Einhorn Hofbauer, Augsburg — Zur Sonne Hoffmann, Offizier, m. Fr., Kolmar Hansa-Hotel Hoffmann, Berlin-Steglitz Zum Posthorn Höll, Kfm., Köln — Grüner Wald Holzinger, Speyer — Hotel Berg Horning, Kfm., Strassburg Taunushotel v. Horkowski, Lublin Vier Jahreszeiten Howard, m. Frau, London Vier Jahreszeiten v. Hülsen-Haeseler, Excellenz, Graf Wirkh. Geh. Rat, Kommerzherr S. M. des Kaisers und Königs, Generalintendant, der Königl. Schauspiele, Berlin — Hotel Hohenzollern Hüttemann, Dr. phil., Berlin Wiesbadener Hof	I Ilerich, Miesenheim, Friedrichstr. 24 Ingermann, Kfm., m. Fr., Amsterdam Metropole u. Monopol J Jacoby, Kfm., Berlin Kapellenstrasse 8, 1 Jaeger, Fr., — Prinz Nikolaus Jauch, Ing., Uhn — Reichshof Jenny, Fr., Schwester, Amsterdam Central-Hotel Jubien, Aachen — Prinz Nikolaus Junz, Montabaur — Gute Quelle
C Calm, Kfm., Frankfurt a. M. Grüner Wald v. Cigten, Amsterdam — Hotel Vogel Cohn, Kfm., Stettin — Palast-Hotel Cornille, Fr., Philadelphia Doitzheimer Strasse 43, 1 Crämer, Fr., Koblenz Friedrichstrasse 24 Cullmann, Kfm., Düsseldorf Europäischer Hof	L Lange, Kfm., München — Hotel Berg Lahnhof, m. Fr., Gummersbach Hotel Krug Lewisohn, Kfm., Berlin — Einhorn v. d. Lippe, Oberleutn., Hannover Viktoria-Hotel Lorenz, Kfm., Köln — Hotel Vogel Lowutz, Fr. Rechtsanwalt, Heiligenstadt — Taunusstrasse 39, 1	M Malgor, Madrid — Gartenstr. 5 Malmberg, Frau, m. Kind, Helsingfors Quisisana Mamvoka, Rechtsanwält., m. Frau, Kallert — Eden-Hotel Mannheim, Dr. Sanitätsrat, Berlin Hotel Kaiserhof Marous, Kfm., Hannover Wiesbadener Hof Marx, Kfm., Frankfurt a. M. Grüner Wald Matthai, Magdeburg — Taunushotel Mauget, Fr. Lehrer, Paris Schwarzer Bock Mauzitz, Paris — Viktoriahof May, Kfm., Frankfurt — Taunushotel Mayer, Kfm., m. Frau, Koblenz Hotel Berg Melinger, Neunkirchen, Schützenhof Meissner, Fr., Krasnitz Schützenhof Molsbach, Fabrikant, Sobornheim Taunushotel Mentzel, Barmen — Sonne Mourin, Andernach — Metropole Meyer, Verlagsbuchhändler, Berlin Römerbad Meyer, Kfm., St. Goar — Gr. Wald Meyer, Kfm., Düsseldorf, Taunushotel Mikolowski, Ing., Berlin — Bellevue Münch, Kuppenheim — Hotel Krug Minkell, Kessel — Hotel Krug Mittelschulze, Assessor, Berlin Prinz Nikolaus Mönninghoff, Kfm., Düsseldorf Zum neuen Adler Moß, Direktor, Ludwigschafen Goldener Brunnen Moses, Kfm., Berlin — Palast-Hotel Moskowsky, Fr., Warschau Hotel Prinz Nikolaus v. Münchhausen, Baron, Steinburg Hotel Römerbad Mühl, Kfm., Landau — Nonnenhof Müller, Kfm., Trier — Erbprinz Müller, Kfm., Berlin — Reichshof Müller, Obering., m. Frau, Köln Hotel Krug Müller, Fr., Koblenz — Kronprinz Müller, Frau, m. Sohn, Frankfurt am Main — Union Mituch, Berlin — Nassau u. Cecilie	N Naimska, Fr. Rent., Warschau Balmoral Nasuhn, Fr. Rentn., Berlin Villa Prinzessin Louise Natanson, Dr., Petersburg Villa Monbijou Nathan, Kfm., Berlin — Grün. Wald Naumer, Kfm., Nürnberg — Reichshof Nebemias, Kfm., Hamburg Grüner Wald Necuda, Fr., Berlin — Engl. Hof Netz, Fr. Hauptm., Metz Abeggstrasse 6 Neumann, Dr., Chemiker, Berlin Stiftstrasse 28 Neustadt, Kfm., Berlin, Palasthotel Nitzsche, Rittmeister a. D., Charlottenburg — Adler Badhaus Nördlinger, St. Gallen Hotel Nassau u. Cecilie Noß, Kfm., Mannheim, Hansahotel Noß, Fr., Nomborn — Augenhilfsanst. Normann, Prof., Berlin Oranienstrasse 11 O Obings, Kfm., m. Fr., Elberfeld Wiesbadener Hof Offermann, Niederdollendorf Hansahotel Osterroht, Rittgutsbes., Wittmannsdorf — Schwarzer Bock v. Oterendörp, Fr., Norderny Römerbad	P Passmann, Fr. Kommerzienrat, Duisburg — Palasthotel Pastor, Kfm., Berlin — Reichshof Pastuchof, Fr., Moskau Haus Oranienburg v. Payern, Direktor, Weimar Hotel Hoppel von Pelken, Florenz Frankfurter Strasse 8 von Peller-Berensberg, Fr. Baronin, Aachen — Dietenmühle Pfeifer, Kfm., Krefeld — Hot. Hoppel Pigon, Fr., Warschau, Hotel Balmoral Pilfert, Kfm., Berlin, Europ. Hof Pinaud, Kfm., m. Familie, Cognac Dambachtal 14 Pistor, Kfm., Danzig — Nonnenhof v. Plawe, Rittgutsbes., m. Frau, Schönaich — Schwarzer Bock Pöhlmann, m. Fr., Elberfeld Hotel Zum Krux v. Podolski, Kiew — Englischer Hof Pöhl, Fr., Dresden, Pens. Rheingold Posselt, Fr., Livland — Oranienstr. 53 Poths, Kfm., m. Fr., Köln Wiesbadener Hof Presch, Kfm., Berlin, Hotel Krug Prinster, Kfm., Nürnberg — Gr. V. Prizytalle, Kfm., Köln — Wösch. Hof Putnam, Architekt, m. Fr., Berlin Taunushotel
D Däufen, Kfm., Pirmasens Hotel Einhorn Damm, Heidelberg — Wösch. Hof Dany, Kfm., Worms — Zum Römer Dahn, Rentn., Amsterdam Hotel Bellevue Debus, Fabrikbes., m. Fr., Bielefeld Hotel Nassau u. Cecilie Domme, Kfm., Frankfurt a. M. Hotel Reichshof Dierker, Kfm., Odenkirchen Grüner Wald Dietrich, Hannover — Viktoria-Hotel Dietze, Major, St. Avoird Vier Jahreszeiten Dobel, Fürst — Zur Sonne Dolker, Kfm., Renthlingen Hotel Nonnenhof	E Eckers, Kfm., m. Fr., Potsdam Metropole und Monopol Elliot, Fr., Kanada — Villa Speranza v. d. Ende, Kfm., Marburg Emser Strasse 3 Enke, Architekt, m. Fr., Stassfurt Hotel Bellevue Erlanger, Kfm., München Grüner Wald Ewald, Wehen — Hafnengasse 14	F Fabian, Heidelberg — Geisbergstr. 7, 1 Farott, Karlsbach — Sonne Faig, Kfm., Berlin — Reichshof Feigen, Herschbach — St. Biebrich Fiedler, Fr. Lehrer, Berlin Hotel Bender Fiedler, Kfm., Dillenburg Hotel Erbprinz Fink, Karlsruhe — Central-Hotel Fitting, Kfm., Krefeld — Nonnenhof Flick, Brockenheim — Augenhilfsanst. v. Florkowski, Gutsbes., Lublin Viktoria-Hotel Fluthgraf, Bürgermeister, m. Fr., Warburg — Grüner Wald Forst — Gartenstrasse 24 Fontmann, Fr. Kom.-Rat, Werden Hotel Rose Frank, Kfm., Frankfurt Hotel Nonnenhof Frank, Major a. D., m. Fr., Warburg — Prinz Nikolaus Freese, Fr., m. Tocht., Schierke Hotel Bender Freund, Kaub — Michaelsberg 3 Frei, Kfm., Stuttgart-Kannstatt Hotel Prinz Nikolaus Fricke, Kfm., Köln — Hotel Vogel Fritzsche, Kfm., Hamburg, Gr. Wald Proess, Bergwerksdirektor, Meuselwitz — Metropole und Monopol Fuchs, Schweiz — Zur Sonne Führer, Kfm., Heidelberg Darmstädter Hof	G Gaager, Kfm., Wittenmord Taunus-Hotel Gaier, Kfm., Berlin — Hotel Vogel Ganditz, Ger.-Assess., Zürich Taunus-Hotel Gassner, New-York — Hotel Nassau Gayz, Graf, München — Pr. Nikolaus Geisbusch, Kfm., m. Fr., Elberfeld Hotel Epple Gowan, Fr. u. Fr. Rent., Folkestone Pension Argente v. Grote, Freisrau, Hannover Sanatorium Friedrichshöhe Grünbaum, Kfm., m. Fr., Frankfurt Hotel Reichshof Günther, Kfm., Berlin — Reichshof Guedes, Fr. Rent., Rio de Janeiro Villa Hertha	H Haase, Fr., Hannover Sanatorium Friedrichshöhe Haastert, Kfm., Wald — Nonnenhof v. Haehling, Hauptm., m. Fam., Sanatorium Friedrichshöhe Hagen, Insp., München Wiesbadener Hof v. Hagen, Fr., m. Tocht., Riga Hotel Epple v. Hagen, Bürgermeister, m. Fr., Sichtein — Taunus-Hotel Hahn, Kfm., Mülhausen — Gr. Wald Hammann, Kfm., Godesberg Darmstädter Hof Hannes, Kfm., Berlin — Gr. Wald Heese, Dr. jur., Berlin Hotel Nassau u. Cecilie Heide, Kfm., Kanwitz — Gr. Wald Heider, Kfm., Leipzig — Wösch. Hof Heiders, Fr., Köln — Hafnengasse 14 Heimle, Ing., Weimar — Bellevue Henke, Fr., Russland Metropole und Monopol Herbst, Kfm., Leipzig — Reichshof Herzogs, Oberhausen — Goethestr. 23 Heussner, Baumeister, Idstein Hotel Schützenhof Hirsch, Kfm., Berlin Metropole und Monopol Hirschfelder, Fabrikant, Hamburg Rhein-Hotel Hintz, Kfm., Hannover — Nonnenhof Höh, Kfm., Stuttgart — Gr. Wald Hochwald, Kfm., Wien — Einhorn Hofbauer, Augsburg — Zur Sonne Hoffmann, Offizier, m. Fr., Kolmar Hansa-Hotel Hoffmann, Berlin-Steglitz Zum Posthorn Höll, Kfm., Köln — Grüner Wald Holzinger, Speyer — Hotel Berg Horning, Kfm., Strassburg Taunushotel v. Horkowski, Lublin Vier Jahreszeiten Howard, m. Frau, London Vier Jahreszeiten v. Hülsen-Haeseler, Excellenz, Graf Wirkh. Geh. Rat, Kommerzherr S. M. des Kaisers und Königs, Generalintendant, der Königl. Schauspiele, Berlin — Hotel Hohenzollern Hüttemann, Dr. phil., Berlin Wiesbadener Hof
I Ilerich, Miesenheim, Friedrichstr. 24 Ingermann, Kfm., m. Fr., Amsterdam Metropole u. Monopol J Jacoby, Kfm., Berlin Kapellenstrasse 8, 1 Jaeger, Fr., — Prinz Nikolaus Jauch, Ing., Uhn — Reichshof Jenny, Fr., Schwester, Amsterdam Central-Hotel Jubien, Aachen — Prinz Nikolaus Junz, Montabaur — Gute Quelle	K Kaecher, Fr., Berlin Pension Prinzessin Louise Kahlan, Frankfurt — Zur Sonne Kaluznyer, Kfm., Leda, Savoyhotel Kant, Ing., Elberfeld — Hansa-Hotel Katz, Kfm., Wilm — Schw. Bock Kaufmann, m. Fr., Bern, Hot. Berg Kaufmann, Oberleutn., Zwickau Hotel Adler Kayser, Kfm., Berlin, Neubauerstr. 3 Keck, Kfm., München, Europ. Hof Keding, Fr., Gross-Waldmord Hotel Quisisana Kellermann, Architekt, Hanau Union Kessler, Kfm., Berlin, Grüner Wald Kessuth, Postinspektor, m. Fr., Emma Emser Strasse 5 v. Kestnack, Fr., m. Tocht., Wem Haus Dambachtal Killy, Villingen — Golden. Kreuz Kinze, Dipl.-Bergingenieur, Beuthen Hotel Schützenhof Kirchner, Kfm., Hersfeld — Erbprinz Kleefeld, Kfm., Hamburg Englischer Hof Klär, Kfm., Elberfeld — Gr. Wald Klein, Kfm., Aachen — Hotel Hoppel Klippfahn-Stärke, Frau, Brüssel Metropole u. Monopol Kloht, Leut., Strassburg Oranienstrasse 53 Knapp, Köbner — Erbprinz Knörzer, Kfm., m. Fr., Frankfurt Grüner Wald Knopfmacher, Kfm., Berlin Grüner Wald v. Knypphausen, Baroness, Schloss Dorloh — Rheinhotel Edler von Koch, m. Fr., Schloss Rohrbach — Hotel Schützenhof Koch, Kfm., Hamburg — Kronprinz Kockerbeck, Frau, Gießen Hotel Dahlheim König, Fabrikdirektor, Bergeshof Emser Strasse 5 von Körner, Oberleutn., Dresden Delaspöstrasse 2 Kopf, Kfm., Köln — Wiesbaden. Hof Koester, Kfm., Kaiserslautern Reichshof Kohler, Offenbach — Reichshof Kolb, Kfm., Speyer — Hotel Vogel v. Koutayow, Graf u. Gräfin, Petersburg — Vier Jahreszeiten Kramp, Direktor, Itzehoe Hotel Reichshof Kradz, Kfm., Kreuznach — Erbprinz Kraus, Kfm., Berlin — Wösch. Hof Krengers, Frau, m. Tocht., Nabe Wiesbadener Hof Krotzschmer, Fr., Berlin Pfalzer Hof Kraus, Kfm., Hamburg — Shw. Bock Kunert, Kfm., Mannheim, Reichshof Kuoni-Rüm, Fr., Rast Villa Oranienburg Kurz, Ing., Essen — Hansa-Hotel Kurzeb, Fr. Rentn., Dresden Hotel Weiss	L Lange, Kfm., München — Hotel Berg Lahnhof, m. Fr., Gummersbach Hotel Krug Lewisohn, Kfm., Berlin — Einhorn v. d. Lippe, Oberleutn., Hannover Viktoria-Hotel Lorenz, Kfm., Köln — Hotel Vogel Lowutz, Fr. Rechtsanwalt, Heiligenstadt — Taunusstrasse 39, 1	M Malgor, Madrid — Gartenstr. 5 Malmberg, Frau, m. Kind, Helsingfors Quisisana Mamvoka, Rechtsanwält., m. Frau, Kallert — Eden-Hotel Mannheim, Dr. Sanitätsrat, Berlin Hotel Kaiserhof Marous, Kfm., Hannover Wiesbadener Hof Marx, Kfm., Frankfurt a. M. Grüner Wald Matthai, Magdeburg — Taunushotel Mauget, Fr. Lehrer, Paris Schwarzer Bock Mauzitz, Paris — Viktoriahof May, Kfm., Frankfurt — Taunushotel Mayer, Kfm., m. Frau, Koblenz Hotel Berg Melinger, Neunkirchen, Schützenhof Meissner, Fr., Krasnitz Schützenhof Molsbach, Fabrikant, Sobornheim Taunushotel Mentzel, Barmen — Sonne Mourin, Andernach — Metropole Meyer, Verlagsbuchhändler, Berlin Römerbad Meyer, Kfm., St. Goar — Gr. Wald Meyer, Kfm., Düsseldorf, Taunushotel Mikolowski, Ing., Berlin — Bellevue Münch, Kuppenheim — Hotel Krug Minkell, Kessel — Hotel Krug Mittelschulze, Assessor, Berlin Prinz Nikolaus Mönninghoff, Kfm., Düsseldorf Zum neuen Adler Moß, Direktor, Ludwigschafen Goldener Brunnen Moses, Kfm., Berlin — Palast-Hotel Moskowsky, Fr., Warschau Hotel Prinz Nikolaus v. Münchhausen, Baron, Steinburg Hotel Römerbad Mühl, Kfm., Landau — Nonnenhof Müller, Kfm., Trier — Erbprinz Müller, Kfm., Berlin — Reichshof Müller, Obering., m. Frau, Köln Hotel Krug Müller, Fr., Koblenz — Kronprinz Müller, Frau, m. Sohn, Frankfurt am Main — Union Mituch, Berlin — Nassau u. Cecilie	N Naimska, Fr. Rent., Warschau Balmoral Nasuhn, Fr. Rentn., Berlin Villa Prinzessin Louise Natanson, Dr., Petersburg Villa Monbijou Nathan, Kfm., Berlin — Grün. Wald Naumer, Kfm., Nürnberg — Reichshof Nebemias, Kfm., Hamburg Grüner Wald Necuda, Fr., Berlin — Engl. Hof Netz, Fr. Hauptm., Metz Abeggstrasse 6 Neumann, Dr., Chemiker, Berlin Stiftstrasse 28 Neustadt, Kfm., Berlin, Palasthotel Nitzsche, Rittmeister a. D., Charlottenburg — Adler Badhaus Nördlinger, St. Gallen Hotel Nassau u. Cecilie Noß, Kfm., Mannheim, Hansahotel Noß, Fr., Nomborn — Augenhilfsanst. Normann, Prof

Von einigen Waggonladungen während der Andreasmarttwoche.

K 54

Große Versteigerung

1913

Antiquitäten, Kunstgegenständen,
Oelgemälden &c.

Mittwoch, den 23. November, vormittags 10 Uhr, und nachmittags 3 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags, aus einer Sammlung herrührend, in meiner Versteigerungs-Saale

43 Schwalbacher Straße 43

nachbezeichnete Antiquitäten u. Kunstgegenstände, darunter:

alte Porzellane, wie Höchst, Frankenthal, Ludwigs-
burg, Alt-Wien, Alt-Rhynphenburg, Alt-Russisch,
Delgemälde, alte Stiche, Kristallsachen, Silber-
sachen, Brunkdegen von Herzog Adolf,
Stirschfänger aus dem 16. Jahrhundert (Kunst-
werk in Silber) und vieles andere mehr 7355

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung vor Beginn der Auktion.

Georg Jäger, Auktionator und
Taxator,
Schwalbacher Straße 43. — Telephon 2448.

Forderungen

an den Nachlaß der Frau Hofmann-
spieler Ludwig Hoffmann, Bw.,
a. h. res. geb. von Sell, sind bis
spätestens zum 1. Januar 1911
bei dem unterzeichneten Testamentsvoll-
strecker anzumelden.

v. Zech,
Rechtsanwalt.

All, die v. d. Güte, Bellebth.
 u. Billigk. mei. Ware
 kei. Kenntnis hab., Hof.
 Porto u. **Frei!!** All. aus.
 Verpack. **Frei!!** für 3.75
 Alles in frisch u. lecker!
 30 extr. ff. >proffen
 40 ff. Delikatesserh., ff.
 Brat u. ff. M. Herling F92
 20 sehr schöne Büklge.
 20 ff. Rollm. u. Bism. H.
 1 speckff. Aal u. ff. Lachs.
 40 extr. ff. Sardellen H.
 1 Dos. extr. ff. Rollhering
 1 Dos. extr. ff. Her. in Gelé!
 1 Dose extr. ff. Sardin. u.
 1 Dos. extr. ff. Anchovis
 H. Degener, Weinmünde 63



Schul- ranzen

Grösste Auswahl
Billigste Preise
offeriert
als Spezialität
A. Letschert,
Faulbrunnenstr.
10. 1081
Reparaturen.



Damenbärte.

lästige Haare im Gesicht u. an Armen entfernt sofort schmerzlos „Svelt“.
A. Hf. 3.— Adler- und Lamm-
Pfeife. 7351

Wegen Geschäfts-Auflösung
Total-Ausverkauf
von **Spielwaren** im
Kaufh. Casp. Führer.

Heute und folgende Tage kommen zu besonders günstigen Preisen zum Ausverkauf große Posten in

Puppen-Sportwagen, Bleisoldaten, Eisenbahnen, Pferdeställen.

Verkaufszeit von 9—1 Uhr und von 3—8 Uhr.

K 48

Innerhalb weniger Stunden

fertigt die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Langgasse 21
(Verlag des Wiesbadener Tagblatts), Fernpredier Nr. 6650-53

Trauer-Drucksachen jeglicher Art

in jeder gewünschten Ausstattung zu mäßigen Preisen, besonders Todes-Anzeigen als Beilagen zum «Wiesbadener Tagblatt».

Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

nach den Ermittlungen des Wfaleamtes vom 11. November bis einschl. 17. November 1910

Fourage.				Niedr.	Hochst.	Niedr.				Hochst.	Niedr.				Hochst.	Niedr.				Hochst.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	
				Preis.	Preis.					Preis.	Preis.					Preis.	Preis.					Preis.	Preis.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																														
Haler, alt	100 Rg.	—	—	—	—	Grün-Kohl	1 Rg.	20	32	Schaffische	1 Rg.	80	140	Ralbsteisch	1 Rg.	180	230	Haler, neu	100	14	20	15	60	Römisch-Kohl	1	—	—	—	—	Bratenschaffische	1	—	40	70	Hammsteisch	1	100	2	—																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																														
Stroh	100	—	—	—	—	Kopfsalat	1 St.	8	9	Kabelian	1	—	80	120	Schaffische	1	110	120	Heu	100	4	60	5	40	Endivien	1	—	8	10	Kabelian (Stodfisch gew.)	1	—	55	70	Dörrsteisch	1	190	210																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
Heu	100	—	—	—	—	Spinat	1 Rg.	30	35	Salm	1	4	12	Selsteisch	1	180	2							Spinat	1	—	30	35	Salm	1	4	12	Selsteisch	1	180	2	—																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Viktualien.						Sauerampfer	1	—	65	70	Seebucht	1	—	80	160	Schint n. rohm. Anoch.	1	220	240							Sauerampfer	1	—	65	70	Seebucht	1	—	80	160	Schint n. rohm. Anoch.	1	220	240																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																														
Obutter	1 Rg.	2	60	2	80	Lattich-Salat	1	—	—	—	Zander	1	8	20	3	60	Schinken, gr. i. Ganzen	1	240	3	—	—	Lattich-Salat	1	—	—	—	—	Zander	1	8	20	3	60	Schinken, gr. i. Ganzen	1	240	3	—																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																														
Stod butter	1	2	50	2	60	Weißsalat	1	—	80	85	Sachdorellen	1	4	5	—	—	Schinken, gekocht, Ansehen	1	4	—	4	8	Weißsalat	1	—	80	85	Sachdorellen	1	4	5	—	—	Schinken, gekocht, Ansehen	1	4	—	4	8																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																														
Zincker	1 St.	12	14	—	—	Kreile	1	—	45	50	Seewehlinge (Merlans)	1	—	60	1	—	Speck, geräuchert	1	2	—	2	20	Kreile	1	—	45	50	Seewehlinge (Merlans)	1	—	60	1	—	Speck, geräuchert	1	2	—	2	20																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																														
Bräuse Bier	1	—	8	9	—	Artichoke	1 St.	—	—	—	Blankfischen	1	—	—	—	—	Schweinefleisch	1	180	2	—	—	Artichoke	1 St.	—	—	—	—	Blankfischen	1	—	—	—	—	Schweinefleisch	1	180	2	—																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																														
Kalt-Bier	1	—	6	7	—	Rhabarber	1 Rg.	—	—	—	Hierbein	1	2	40	3	—	Nieren	1	1	—	1	20	Rhabarber	1 Rg.	—	—	—	—	Hierbein	1	2	40	3	—	Nieren	1	1	—	1	20																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																													
Handkäse	100	5	7	—	—	Knäpfe	1	—	20	50	Steinbutt	1	5	6	—	—	Schwarzenmagen, frisch	1	2	—	2	20	Knäpfe	1	—	20	50	Steinbutt	1	5	6	—	—	Schwarzenmagen, frisch	1	2	—	2	20																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																														
Handkäse	100	3	4	—	—	Kochäpfel	1	—	14	20	Schollen	1	—	80	160	—	Schwarzenmagen, geräuch.	1	2	—	2	20	Kochäpfel	1	—	14	20	Schollen	1	—	80	160	—	Schwarzenmagen, geräuch.	1	2	—	2	20																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																														
Gehtartoffeln	100 Rg.	7	50	8	—	Kabirnen	1	—	25	40	Sezunge	1	5	6	—	—	Bratwurst	1	180	2	—	—	Gehtartoffeln	100 Rg.	7	50	8	—	Kabirnen	1	—	25	40	Sezunge	1	5	6	—	—	Bratwurst	1	180	2	—																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																									
Gehtartoffeln	1	—	10	12	—	Kochbirnen	1	—	20	24	Rotzunge (Limandes)	1	1	60	2	—	Fleischwurst	1	180	2	—	—	Gehtartoffeln	1	—	10	12	—	Kochbirnen	1	—	20	24	Rotzunge (Limandes)	1	1	60	2	—	Fleischwurst	1	180	2	—																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																									
Neue Kartoffeln	1	—	6	—	—	Quitten	1	—	—	—	Grüner Dering	1	—	—	—	—	Leber n. Blutwurst, frisch	1	120	1	60	—	Neue Kartoffeln	1	—	6	—	—	Quitten	1	—	—	—	—	Grüner Dering	1	—	—	—	—	Leber n. Blutwurst, frisch	1	120	1	60																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																								
Amiebeln	50	5	50	6	—	Zweifchen	1	—	—	—	Dering (gelben)	1 St.	—	5	15	—	Leber n. Blutwurst, geräuch.	1	180	1	80	—	Amiebeln	50	5	50	6	—	Zweifchen	1	—	—	—	—	Dering (gelben)	1 St.	—	5	15	—	Leber n. Blutwurst, geräuch.	1	180	1	80																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																								
Amiebeln	1	—	18	18	—	Rieschen, Rhein. Verz.	1	—	—	—	Geflügel und Wild.																Getreide, Mehl u. Brot etc.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Knoblauch	1	—	40	50	—	Rieschen, Sauer	1	—	—	—	(Ladenpreise.)																a) Großhandelspreise.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Grübkohl	1	—	14	20	—	Mirabellen	1	—	—	—	Gans	0,5 kg	85	—	90	Beizn	100 Rg.	20	50	21	50	Grübkohl	1	—	14	20	—	Mirabellen	1	—	—	—	—	Gans	0,5 kg	85	—	90	Beizn	100 Rg.	20	50	21	50																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																									
Blote Rüben	1	—	18	20	—	Reineclauden	1	—	—	—	Gans	1 St.	7	7	50	Roggen	100	14	50	15	50	Blote Rüben	1	—	18	20	—	Reineclauden	1	—	—	—	—	Gans	1 St.	7	7	50	Roggen	100	14	50	15	50																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																									
Weiße Rüben	1	—	16	20	—	Birliche	1	—	—	—	Trutbahn	1	10	12	—	Gerste	100	13	50	17	—	Weiße Rüben	1	—	16	20	—	Birliche	1	—	—	—	—	Trutbahn	1	10	12	—	Gerste	100	13	50	17	—																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																									
Gelbe Rüben	1	—	20	22	—	Aprikosen	1	—	—	—	Trutbahn	1	7	8	—	Erbsen zum Kochen	100	36	40	—	—	Gelbe Rüben	1	—	20	22	—	Aprikosen	1	—	—	—	—	Trutbahn	1	7	8	—	Erbsen zum Kochen	100	36	40	—	—																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																									
Bl. gelbe Rüben	1 Hbd.	—	4	5	—	Apfelfinen	1 St.	8	10	—	Gnte	1	3	80	4	25	Speisebohnen	100	28	—	34	—	Bl. gelbe Rüben	1 Hbd.	—	4	5	—	Apfelfinen	1 St.	8	10	—	Gnte	1	3	80	4	25	Speisebohnen	100	28	—	34	—																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																								
Reichlich	1 St.	—	4	5	—	Ananas	1	—	—	—	Gahn	1	1	70	1	80	Linien	100	20	—	30	—	Reichlich	1 St.	—	4	5	—	Ananas	1	—	—	—	—	Gahn	1	1	70	1	80	Linien	100	20	—	30	—																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																							
Reichlich	1 Hbd.	—	3	4	—	Biron n.	1	—	5	6	Reichbahn	1	6	7	—	—	Weizenmehl: Nr. 0	100	31	—	32	—	Reichlich	1 Hbd.	—	3	4	—	Biron n.	1	—	5	6	Reichbahn	1	6	7	—	—	Weizenmehl: Nr. 0	100	31	—	32	—																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																								
Reichlich	1 Rg.	—	—	—	—	Meinonen	1 R.	—	6	—	Reichbahn	1	3	3	50	—	Nr. I	100	29	—	30	—	Reichlich	1 Rg.	—	—	—	—	Meinonen	1 R.	—	6	—	Reichbahn	1	3	3	50	—	Nr. I	100	29	—	30	—																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																								
Supp n. Spargel	1	—	—	—	—	Kofosnüsse	1 St.	25	35	—	Reichbahn	1	3	3	50	—	Nr. II	100	23	—	24	—	Supp n. Spargel	1	—	—	—	—	Kofosnüsse	1 St.	25	35	—	Reichbahn	1	3	3	50	—	Nr. II	100	23	—	24	—																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																								
Schwammwurz	1	—	70	75	—	Bananen	1 Rg.	40	50	—	Tauben	1	—	80	85	—	Roggenmehl: Nr. 0	100	23	—	24	—	Schwammwurz	1	—	70	75	—	Bananen	1 Rg.	40	50	—	Tauben	1	—	80	85	—	Roggenmehl: Nr. 0	100	23	—	24	—																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																								
Weizenreisch	1 St.	—	20	30	—	Feigen	1 Rg.	—	—	—	Reichbahn, alt	1	1	1	20	—	Nr. I	100	21	—	50	—	Weizenreisch	1 St.	—	20	30	—	Feigen	1 Rg.	—	—	—	Reichbahn, alt	1	1	1	20	—	Nr. I	100	21	—	50	—																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																								
Peterjilien	1 Rg.	—	50	65	—	Datteln	1	—	—	—	Reichbahn, jung	1	1	80	—	—	—	—	—	—	—	Peterjilien	1 Rg.	—	50	65	—	Datteln	1	—	—	—	Reichbahn, jung	1	1	80	—	—	—	—	—	—	—	—																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																									
Laud	1 St.	—	3	4	—	Kanarien	1	—	20	40	Gastelhubner	1	—	—	—	—	—	—	—	—	Laud	1 St.	—	3	4	—	Kanarien	1	—	20	40	Gastelhubner	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
Sellerie	1	—	7	10	—	Walnüsse	1	—	70	1	Witzhubner	1	—	—	—	—	—	—	—	—	Sellerie	1	—	7	10	—	Walnüsse	1	—	70	1	Witzhubner	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Wiesbaden, den 17. November 1910.

Städtisches Wasser-Werk.

LANGE PELZMÄNTEL

DIE GROSSE MODE

EIN SORTIMENT ORIGINAL PARISER PELZMÄNTEL
SOEBEN EINGETROFFEN IM PREISE VON MK. 250 — 1200.

LANGE MÄNTEL 36.-
MODERNE STOFFE Mk.
LANGE MÄNTEL 120.-
1a PLÜSCH v. Mk.

J. BACHARACH

4 WEBERGASSE 4.

K 27



Wasser-Teufel

Wesentlich gelüftet. — Garantie für Echtheit.
Bester Schutz gegen nasse und kalte Füße, macht
den lästigen Gummischuh überflüssig, da derselbe wasser-
dicht, sowie mit Kork- u. Zwischensohle versehen ist,
bestens empfohlen als

Jagd-, Model- und Eislauf-Stiefel.

Schuhhaus
J. Sandel,
22 Martstrasse 22.
Bart. u. l. St.
Telephon 1894.

Fächer! — *Französ. Arbeiten,*
— zu allen Preisen. —

Emil Fischer,
kunstgewerbliche Erzeugnisse,
Wilhelmstrasse 12. 7311

Zimmer-Klosetts

mit geruchdichtem
Wasser-Abchluss,



sowie K 132

Bidets

sind stets von einfachen bis
zu den hochmodernsten Aus-
führungen am Lager.
Grösste Auswahl am Platze.

P.A. Stoss Nachfolger,
Inh.: Max Hellerich.
Tel. 227. Taunusstr. 2.

Aquarium, ev. mit Fischen, sehr bill.
zu bf. Scherzmeister Str. 22, 3 r. 7360

Das Wiesbadener Tagblatt

ist

in **Sonnenberg**

zum Preise von 80 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen durch:

Heinrich Trieb, Langgasse 1.
Karl Altenheimer, Rambacherstrasse 34.
Philipp Bach, Thalstrasse.
Emil Bebel, Rambacherstrasse 1.
Adolf Wieg, Wiesbadenerstrasse 54.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.
Der Verlag.



Diese Woche:

Ausstellung

Eleganter Wiener **Modellstiefel,**

nur **feinste** Wiener Handarbeit und **neueste** Fassons, ca. 100 verschiedene Ausführungen.

Selten günstige Kauf-Gelegenheit!

Verkauf dieser Modelle zu dem Einheitspreise von nur Mark

NB. Grösse der Modelle
ist Nr. 36, 37, 38.

Halbschuhe von nur Mark

16⁵⁰

12⁵⁰

Ferdinand Herzog,

Langgasse 50. Ecke Webergasse.

Fernsprecher Nr. 626.

K 60

Café-Restaurant zum Residenz-Theater

Luisenstrasse 42

WIESBADEN

Telephon 1764.

I. Etage: Feinstes Familien-Café-Restaurant am Platze (Tag und Nacht geöffnet).

Parterre: Künstlerklausen (Sehenswürdigkeit).

Anfang, Pause, sowie Schluss des Theaters werden in meinen Lokalitäten durch ein elektrisches Läutewerk angezeigt.

Drei erstklassige Biere. — Weine erster Firmen.
Diners zu Mk. 1.—, 1.50 u. 2.50, im Abonnement
billiger. — Soupers zu Mk. 1.50 u. 2.50. — Von
6 Uhr ab reichhaltige Abendkarte. — Vor und
nach Schluss des Theaters stets fertige Platten.

Inhaber: Alwin Küstermann.

Hotel Union, „Zauberflöte“

9 Neugasse 9.

Während der beiden Andreasmärktage
in allen Räumen:

Großer Jahrmarkts-Rummel

von sämtlichen fahrenden Künstlern.

Achtungsvoll: Friedrich Besier.

Restaurant „Kaisersaal“

Dotsheimer Straße 19.

Eintritt frei. Eintritt frei.

An beiden Andreasmärktagen:

Großer Rummel

in den festlich dekorierten Räumen.

Von nachm. 5 Uhr ab: Konzert der bel. Damenkapelle Paul Kohl,
sowie Auftritten eines erstklass. Humoristen.

Soupers von 6 Uhr ab.

Anerkannt gute Küche.

Spezialität: Naentaler aus eigener Kellerei.

Gutgeköhltes helles Bier und Münchner Pschorr.

Jacob Schraub.

Restauration zum deutschen Kronprinzen

Karlstraße 3.

Heute Dienstag: Mehlsuppe,

wogu freundlich einladet

Ludwig Klotz.

An beiden Andreasmärktagen:

Großer Jahrmarkts-Rummel,
verbunden mit humoristischer Unterhaltung.

D. O.

Kaffee

besonders aromatisch und ausgiebig:

Karlsbader Mischung Mk. 1.70

Wiener Mischung „ 1.50

Rotterdamischer Mischung „ 1.40

Emmericher Waaren-Expedition

Telephon 2518.

Marktstrasse 26.

Fünfhundert Mark sparen können Brautleute!

Eine sehr solide Einrichtung:

1 Mahagoni-Schlafzimmer mit dreifach. Spiegelschrank,

1 so. Pl. Speisezimmer, prima Arbeit,

1 kompl. Küchenzeile mit 1000 l. Wasserleitung,

1 Wohnzimmer, ca. 1000 l. kompl. Salon,

(sofort Verhältnisse halber gegen bar ganz billig zu verkaufen. Offert. unt. N. 171

an den Tagbl.-Berl.

Restaur. „Zu den Drei Weiden“

Goebenstr. 10, Ecke Berberstr.

Heute Dienstag, den

22. Nov., abends:

Großes

Schlachtfest.

Morgens: Weißfleisch und Brat-

wurst mit Kraut, wogu freundlich

einladet August Schmitt.

Gleichzeitig empf. in Andreasmärktage

„Gurg Rheinfels“, Dotschm-

straße 6.

Heute Dienstag abends:

Mehlsuppe

wogu fröhlich einladet

Karl Kapp.

Zum Kaiser Friedrich.

Heute Dienstag:

Großes

Schlachtfest,

Unterhaltung, Orchestral u. Quartett

wogu einladet F. Müller, Heroldstr. 89.

Rest. „Zum eisernen Kanzler“.

Bismarckring 11.

Heute abends:

Mehlsuppe

wogu fr. einl. B23486

Gustav Rücker.

Zum Scharnhorst

Scharnhorststraße 32.

Heute Dienstag:

Mehlsuppe,

wogu fröhlich einladet

Hch. Becker.

Gleichzeitig empf. während der

Andreasmärktage: Wild, Geflügel

sowie sonst. reichh. Speisenkarte. B23488

Zur guten Quelle.

3 Kirchstraße 3.

Heute

Mehlsuppe.

Morg. Weißfleisch u. Kraut, wogu

freundl. einladet L. Kühn u. Wwe.

Heute Dienstag:

Mehlsuppe.

Es ladet ein

Der grove Wert.

Die billigste Bezugsguelle und

größte Auswahl

in selbstverfertigten

Bürstenwaren,

sowie Fensterleder u. Toiletteartikel

(finden Sie nur bei

Wilh. Heppenheimer,

24 Römerstraße 24.

Günstige Einkaufsguelle für Hotels,

Pensions- und Kassenverwalter.

Fette Bratgänse.

frisch geschlachtet und gerupft. 10-12 Stk.

Kostl. franko Wt. 6.50, 8 fette Enten

Wt. 7.— (Br. u. 4-02) F 153

M. Müller, Neudorfer (D. erschle.).

An- und Abfuhr von Fracht- und Eilgütern

von und zur Eisenbahn

besorgt prompt und billig.

1549

Wiesbadener Transport-Gesellschaft,

Friedrich Zander jr. & Co.,

28 Dotsheimer Strasse. Fernspr. 1048. Dotsheimer Strasse 28.

Wer Kohlen sparen will

kaufe

Wurmbecher'sche Dauerbrandöfen.

Bestbewährtes System.

Einfachste Behandlung.

Winter's Patent-Germanen-Öfen

(hoher Rabatt).

Irische Öfen.

H. Hohlwein, Hoflieferant,

Schwalbacher Strasse 57. Telephon 6536.

1896

✂ Ruhrkohlen. ✂

Schiffsbau. Südrische Ware per Str. in der Güte (nicht unter 20 Str.), 1.20 Wt.,
in Fäden per Str. 1.25 Wt., franko Haus 281 Baden, hier abgeholet per Str.
1.10 Wt. sowie Jochen- und Garmutts, Ruhrkohlen II griesrein, Ruhrkohlen
Recht Maria (nicht rauchend), Ruhrkohlen III, Anthracitkohlen in Kohlsäcker B, An-
thracit-Griebskohlen von Ruhrkohlen, Unionkohlen, Kiefern- und Buchenholz in
Scheiter, geschnitten und feingehalten, gegen Vorzahlung empfiehlt billigst

A. Eschbacher, Holz- u. Kohlenhandlung, Siebisch a. Rh.,
Wolfsstr. 10, Tel. 189.

Wollfrieze

für Fenstermäntel

:-: liefert :-:

in allen Farben

billigst

Ein- u. Verkaufsgenossenschaft m. b. H.

verein. Tapezierer,

F 577

Ecke Schwalbacher- und Mauritiusstrasse.

Adolfs-Bad, Rheinstr. 28.

Telephon 4281

elektrischen Lichtbäder

(3 Systeme) als die bequemsten und wirksamsten Schwitzbäder und
besten Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen aller Art.

7318

Kreuzbrunnen, Ferdinandsbrunnen:

Fettsucht, Hämorrhoiden, Magenleiden,

Chroz. Darmträgheit, Frauenleiden.

Rudolfsquelle: Natürliches

Gicht, Chron. Katarrhe

der Harnwege, Nieren-

und Blasenleiden

Marienbad häusliche Kuren

Marienbader

echtes Brunnen-Salz,

Brunnen-Pastillen.

Broschüren durch Mineralwasser-

Verwendung.

Firma F. Wirth.

1850

Nervenschwäche

der Männer, Impotenz, Pollutionen, Haut-, Blasen- und

Geschlechtskrankheiten,

auch alte und schwere Fälle, behandelt mit vorzügl. Erfolg

ohne Berufsstörung arzellos durch

Natur-, elektr. Lichttherapie, Elektrotherapie und Kräuteruren

Melach's Kuranstal „Carolus“, Kaiser-Friedrich-Ring 92.

Spr. chst 9-12 u. 3-5, Sonn. 22- nur vormittags. (Mäßige Preise.)

Winterkur für Nerven

Kranke. Warme geschützte Lage am

Südabh. d. Taunus. Behagl. eingericht. kl.

Anst. Spezialheilanstalt. Centr. Heiz-

u. Beleuchtung. neue Gesellschaftsräume,

warme und kalte Liegebälle. Sorgsame

Behandl. u. Verpflegung. Diätur.

(Dependance für Mineralwasser.)

Prospecte franko

Dr. H. Schütz-Kühnle, Nervenarzt.

Sanatorium Hofheim im Taunus.

F 153

F 153

F 153

F 153

F 153

F 153

F 153

F 153

F 153

Geschenkt bekommen Sie

neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie

Gentner's Schuhebürste „Nigrin“

Gentner's Seifenpulver „Schneekönig“

Gentner's Sauerstoffwaschpulver „Joffa“

Gentner's Metallputzpomade „Pascha“

Gentner's flüssige Metallpolitur „Gentol“

in Ihrem Haushalt verwenden.

F 93

Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Produkte, Göppingen.



Forermeister.
Opérette von Georg Jarno.
Freitag, den 25. Novbr., abends 7 Uhr.
Erster großer Gesellschafts-Abend
zur Feier des Geburtstags Sr. Königl.
Hoheit des Großherzogs von Hessen bei
freilichlicher Beleuchtung. — Prolog.
Carmen. — Große Oper von Bizet.
Breite der Plätze von 35 Pf. bis
Mk. 4.10 aufwärts. (Nr. 7769) 26.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 272.

Dienstag, 22. November.

1910.

(10. Fortsetzung.)

Durchbrochene Schranken.

Von Hans Bader.

(Wiedruck verboten.)

Dür eine Weile hatten sie alle Sorgen, alle Gefühle vergessen. Dann aber kam es wieder über ihn und er mußte sprechen.

Er stellte ihr vor, daß es so nicht weiter gehen könne, daß sie jetzt daran denken müßten, sich ihr Leben einzurichten, daß sie Schritte tun müßten, um frei zu werden, daß er nicht von ihr lassen könne und unglücklich würde, wenn sie daran denken sollte, von ihm fort zu gehen.

Er sprach wie ein Mann. Er hatte alles Jünglingshafte abgestreift, diese Liebe hatte ihn gereift. Vorher, als sie am Flügel saß, hatte er nachgedacht, auch seine Lage überlegt.

Von seiner Mutter hatte er wohl nichts zu fürchten. Sie würde nachgeben, wenn sie den Ernst seiner Liebe, seines Willens sah. Wenn sie sich weigerte, so mußte er ohne ihren Segen zufliehen sein. Wegen des Majorats erbrechte er sich nicht zu sorgen. Der Majoratsbesitzer war ein Vetter, ein Mann in den besten Jahren mit drei Töchtern. Das kam für ihn also nicht in Frage. Die Mutter konnte ihm ihr Vermögen entgegennehmen. Auch das hätte sie nicht. Sein Erbteil vom Vater war groß genug, sie konnten auf einem der Güter, auf Meßlen, in Wien, Paris, Berlin leben, wo immer es Conja gefallen würde.

Conja hatte still zugehört. Er sah, daß Tränen in ihren Augen standen, und als er ihr jetzt sagte, daß ein Zufall ihn heute habe den Brief ihres Mannes lesen lassen, er habe nicht indiskret sein wollen, den Brief auf dem Boden gefunden, da krach sie in Schreien aus. Er suchte sie zu beruhigen, aber sie weinte weiter. Und dann kam es unter Tränen heraus: Sie müsse nach Hause, sie habe keinen Ausweg, in eine Scheidung würde ihr Mann nicht willigen und dann — sie hätte ihn nie geliebt, ganz gleichgültig sei sie ihm in die Ehe gefolgt. Ihre Eltern hätten ihr auserzählt: einmal müsse ein Mädchen doch beiraten, hätte es geheißen. Aber auch in der Ehe hätte sie keine Liebe für ihn empfunden, überhaupt nie einen Mann geliebt, nie einen auch nur in Gedanken vorgesehen. Immer sei es ihr gewesen, als ob die Liebe, das Glück erst noch kommen müsse. Und nun es wirklich gekommen, reize sie das Schicksal wieder auseinander.

„Du hast den Brief gelesen“, fuhr sie fort, „du weißt jetzt, wie er mich liebt, daß ich nicht loskomme.“

Sie rang die Hände.

„Warum bin ich nicht stundhaft geküßt! Wäre ich geküßt, damals als ich vor dir stehen wollte, so hätte ich mich vergriffen. Diese Liebe wäre nie in uns erwacht. Jetzt soll ich von dir, ich kann nicht. Ich kann nicht zurück zu ihm.“

Er aber ließ nicht nach. „Siehe ihr vor, daß das töricht sei, was sie sage. Ihr Mann würde sie nicht küssen. Wenn sie geliebt, daß sie nicht zu ihm zurück-

komme, daß sie einen anderen liebe. Er erbot sich, zu ihm zu fahren, ihm alles zu sagen, sich ihm zu stellen, mit ihm zu kämpfen um sie. Aber da fuhr sie wild auf: „Damit er dich tötet, daß ich dich verliere, dich, ohne den ich nicht sein kann, nicht leben will.“

Dann wurde sie ruhiger. Sie stand auf und ging im Zimmer umher.

„Ich kann nicht fort von dir. Ich bleibe mit dir zusammen. Aber keinen gewaltsamen Schritt, laß mich machen. Noch bin ich mir nicht klar, aber ich werde mich zurechtfinden. Ich werde ihm schreiben. Bis mir einen, zwei Tage Ruhe. Dann müssen wir fort von hier. Wohin wollen wir gehen? Denke darüber nach. Auch was ich Frau Malcha sagen soll, muß ich überlegen. Aber ich werde alles ausfinden, nur keine Gewalttätigkeiten“, wiederholte sie, „komm jetzt zurück in die Stadt.“

Es war sehr spät geworden, als sie aus der Villa trat, die Sonne schon untergegangen, der letzte Dampfer nach Venedig längst abgefahren. So mußten sie eine Gondel nehmen, die Fahrt damit würde eine halbe Stunde. Aber sie hätten noch Stundenlang so dahin fahren können.

Als sie sich der Stadt näherten, glänzten ihnen die Lichter entgegen. Am Himmel stand der Mond und beleuchtete mit seinem weißen Schein den großen Kanal, auf dem nur vereinzelte Gondeln sichtbar waren. Eine davon folgte ihnen in geringer Entfernung. Als Conja das bemerkte, durchfuhr sie ein Schreck.

„Man verfolgt uns, man sucht mich“, flüsterte sie, aber er beruhigte sie.

„Fürchte nichts, man sucht nicht dich, nicht uns, man hat gesehen, daß noch Freunde hier herumfahren, man will ein Lied anbringen, einige Lirre verdienen.“

Und als Befriedigung seiner Worte richtete sich eine Gestalt in der Gondel auf, sie trugen ein langes, reiches Kleid auf der Mondlinie und dann konnte sie an ihnen herüber, die: „Santa Lucia, Santa Lucia.“ Nun näherte sich die Gondel schnell und kurz warf einige Geldstücke hinüber.

Am Hotel trennten sie sich. Conja fuhr mit dem Dampfer hinauf und fand Frau Malcha ganz verfallen.

„Wir haben den Dampfer verfallen, mußten eine Gondel nehmen, das hat uns so lange aufgehalten. Aber jetzt: Sie ganz ruhig, es ist mir nichts passiert, nur angelungen hat man uns, im übrigen war es herrlich und übermorgen wollen wir reisen. Wohin? Das werde ich Ihnen morgen erzählen. Jetzt seien Sie herüber und bestellen Sie mir etwas zum Essen und Trinken. Was es sein soll? Recht viel: Kaltes Geflügel, Ernter, Fleisch, und dann eine halbe Flasche Pommes. Ich verdirbe und mag heute nur Champagner. Sie wissen ja, liebe Frau Malcha, alle Wochen-

Reute und Speise-Theater, um Deutsches Erbgut als Damm zu sehen, und eine Woche lang bildete dann dieses Ereignis den Gegenstand ihrer Unterhaltung. Der eine lobte den ersten Akt, der zweite zog den dritten vor, man diskutierte die Aufstellung, die Gesetze, die Sprache, man hatte Zeit. Heute denkt niemand mehr an so etwas. Man geht am Abend vielleicht ins Theater und denkt am Morgen noch einen Augenblick an das Erlebnis zurück, aber dann kommen die Zeitungen mit ihren Sensationen. Das Ergebnis sind dann Unterhaltungen folgenden Geistes: „Was halten Sie von dem ersten Akt?“ „Schön, — aber hören Sie, weiß Gott, der Grafame White ist über den Kanal geflogen. Was diese Ringmauern machen, ist doch herrlich.“ „Der Monolog „Elen oder Nichts“ war doch herrlich.“ „Ja, ich weiß nicht recht, aber ich fand ihn doch auch ausgezeichnet.“ „Nichtig, schau Sie her, Johnson ist in der zweiten Runde betrunken, „knock out“ gewesen.“ „Nur bei der Olympia . . .“ „Der Gott noch mal, Roosevelt hat schon wieder eine Niederlage.“ Und dieser amüsanten Klage folgt Laurence Irving eine praktische Erklärung für den Niedergang des Dramas in England bei: das moderne Theater erhebt an seinen erhöhten eigenen Ansprüchen. Die Ausstattung verschlingt Unsummen, und die Gagen der guten Schauspieler wachsen ohne Abbruch. Das Volk aber eilt in den Kinos, um sich zu amüsieren. Hier kann es für ein paar Groschen alle Sensationen des Tages erleben, und dieser Konsum ist eine moderne Bühne nicht gewachsen.

St. Wagon für den Gesandten zu werden läßt. In einer Berliner großen Tageszeitung war am letzten Sonntag folgendes Inserat zu lesen: „Junge Dame von vorzüglicher Bildung mit bestem Gesinnung, die in den ersten Kreisen verkehrt und die Zeitungen aller gesellschaftlichen Schichten kennt, empfindet sich den Damen der Finanz, Geistes- und Kunstkreise bei der Auswahl der Toiletten für die kommende Gesellschaften. Vertritt mit der Farbenharmonie, dem Typus der einzelnen Frauen, orientiert über die Gesinnung der maßgebenden Herrenwelt, erfährt in den Kreisen der Stoffen, der Stoffen und sonstigen Futur, begibt mit einem sicheren und genauen Blick bei dem Ansehen der Toiletten, übernehme ich es, die Anproben nach der Zeitumstellung der Damen festsetzen zu lassen, übernehme ich es, für den tabellösen Stil der Toilette Garanten zu leisten, sowie für die originale Idee des Abendgeständes, des Abendmantels und der Kopfbedeckung mich zu verpflichten. Wenn vertritt mit dem Gesinnung der Gesellschaftsregeln, bin ich imstande, die Damen so originell, so fleißig und abart wie nur möglich anzulegen, ohne auch nur mit einem Schritt die Grenze der Dame zu übertreten. Für die betreffende Klasse kann ich den Damen genau die Art der Toilette vorschreiben. Desgleichen erhebe ich aus den Einladungen, welches Gewand von welcher geistigen Grundstimmung getragen werden soll. Der große Reizfall, den der französische Schneidermeister Polret bei uns gefunden hat, ist mir ein Beweis dafür, daß auch deutsche Damen sich gern originell und abart anziehen. Da bei uns aber größtenteils von den großen Modells blindlings französische und englische Modelle kopiert oder verfaßt werden, die deutsche Frau aber ein ganz anderer Typus ist wie ihre romanische angestrichelte Schwester, erreichen es zahlreiche Damen nicht, trotz der großen Summen, die sie für ihre Toiletten ausgeben, daß sie durch ein apartes Gewand den Reiz ihrer Erscheinung und Schönheit zu heben imstande sind. Für meine Bemühungen verlange ich 10 Prozent des Preises der Toilette.“ Dieser Anrechnung sollte von den Damen, die es sich leisten können, vor dem Gesinnung unterer Frauen muß doch erwähnt werden, daß gerade die Damen, die eine deutsche Mode schätzen können, meistens zu wenig Zeit haben, um sich mit der Kleidermode zu beschäftigen. Und so sind sie, wenn sie viel Geld für ihre Toiletten ausgeben, gezwungen, sich an die Vorbilder jenseits der Seine und Themas zu halten. Aber die deutsche Frau, die in keiner Weise ihren anderen Mitbewerber nachschleichen, sollte endlich auch eine deutsche Mode, und sei es mit Hilfe der „Gesinnungsregeln“ oder eines „Gesinnungsregels“, einführen.

— Ernst und Ernst hat 2. Schenkerstraße 10. Schenkerstraße 10. Schenkerstraße 10.

eine einzigartige Vereinerung von losbaren Erinnerungen am Kaiser und sein Haus, wie sie in solcher Fülle und Anwesenheit wohl nie wieder zusammengebracht werden wird.

Warum die Menschen tanzen. Alles, was uns an Leben, Bewegung, Tätigkeit umgibt, erschließt uns eine rhythmische Wechselwirkung zwischen den elementaren menschlichen Lebensfunktionen und unserer der Intellekt und Moral durchdrungenen Lebensanforderung. Der geistige ästhetische Ausfluß natürlicher Rhythmus ist der Tanz, der so alt ist wie das menschliche Geschlecht. Warum die Menschen tanzen? Wie sie, von einer dämmernden Gewalt bezeugen, fundierend sich der hübschen, springenden, wehenden Bewegung des Körpers nach dem Takte der hierzu geschaffenen Musik hingeben vermögen? Die Wissenschaft hat die innigen Beziehungen zwischen Tanz und Musik klargestellt: Unsere Organe und Muskeln sind abhängig von sogenannten Reflexbewegungen, namentlich mit Bezug auf Sinnesindrücke, d. h. auf Bewegungen, apparat operiert in einfachen und kombinierten Zusammenhängen. „Der Mensch, ohne unsere Willensäußerung, ohne das Gehirn und Rückenmark zu erzeugen. Andererseits ist das Gehirn der Sitz sowohl der zu den Muskeln reichenden Bewegungen wie aller Empfindungsarbeiten, also auch der Reflexbewegungen unserer Sinnesorgane. Wie sich nun die Schallwellen der Musik in unserem Gehörorgan fortpflanzen und durch dessen wunderbare Einrichtung Gehörseindrücke auslösen, zeigt sich ein eigenartiges Reflexverhältnis zu unserem Bewegungsapparat. Bei einem plötzlich auftretenden Schall beispielsweise zucken wir unwillkürlich mit Armen oder Beinen, bei einer uns ausagenden Melodie träumen wir gerne mit den Fingern oder tastieren mit den Fußspitzen. Wie nämlich die Erregungen in unserem Ohr zu den Nervenzentren im Gehirn fortleitet werden, entsteht dort die reflektorische Wirkung auf den Erben unserer Bewegungsorgane, und wir haben das absolute Bedürfnis, die nach dem Gesinnung über rhythmische der Musik ersolgenden künftigen Bewegungen mit gleichartigen Muskelbewegungen zu begleiten. So ergibt sich als ein natürlicher physiologischer Prozeß der Tanz, dessen Element im auf- und absteigenden Rhythmus seiner eigenen musikalischen Weisen beruht. Gewiß tanzen die Menschen aber auch aus psychischen Gründen. Das Verstreben, Gefühlen, besonders solchen freudigen Charakters, einen allgemeinen sinnlichen Ausdruck zu geben, erzeugt die Lust nach rhythmisch fortwährend fortwährender Bewegung. Vor allem ist es der mächtige Trieb im Menschen, die Gefühlsregung, welcher seine Insten den sprühenden, hingebenden und juraufhebenden, schwebenden und aufnehmenden Regungen im Reigen, der menschlichen Natur innig verbundenen Rhythmus des Tanzes ausstößt. Heute aber tanzen wir auch aus ästhetischen Motiven zum Zwecke harmonischer Körperausbildung und Schöpfungsfreude: gegenwärtig ist das Wesen des Tanzes zu einer Kunst emporgewachsen, die in der Vorfestigkeit ihrer Auffassung umso bedeutender ausgearbeitet zu werden vermag, da sie der Allseitigkeit der Natur nicht entbehren kann.

C. K. „Die schärfsten Theaterkünde sind Zoroastro, die dramatische Zoroastro, die Flugmaschinen und der Kinetograph.“ Das wenigstens ist der Tenor einer beweglichen Klage, die der Londoner Theaterdirektor Irving im Namen seiner notleidenden Kollegen aufnimmt. Die Londoner Bühnenleiter blicken auf schmerzliche Monate zurück, die Einnahmen waren so schärf wie nie zuvor, die Häuser leer, und während das Publikum den neuen und großen Fantomen wenigstens noch halbwegs treu geblieben ist, erschließt es sich immer schwerer zu dem Besuch der Kunststätten, wo Schaulustige aufgeführt werden. Viele Hunderttausende sind in den letzten Monaten in London verloren worden, und mit langer Sorge fragen sich die Direktoren: „Wie soll das enden?“ Der bekannte Direktor Glad, der eine Reihe von Theatern gebaut hat, in denen Werke von Schopenhauer und anderen Dramen gespielt wurden, schließt traurig das Haupt und erklärt: „Die dramatische Zoroastro, die Kinetographen und Zoroastro haben das erste Drama gemordet. In früheren Zeiten gingen die

„Tagblatt-Gené“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends

Für die Teilnahme von Kesseln an vorbeschriebenen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

58. Jahrgang.

L. Berlin, 21. November.

Berlin, 20. November.

= Käckillenverein. Das gestern abend stattgefundene 1. Vereinskonzert brachte — zur Erinnerung an den 100jährigen Geburtstag Rob. Schumanns — eine Ausführung von des Tonmeisters Kantate: „Das Paradies und die Peri“. Über den Text (frei nach Th. Moores „Ralla Wootz“) und ebenso über die Schumannsche Komposition ist in den Vorberichten des Vereins Hinreichendes mitgeteilt worden. So dürfen wir uns diesmal mit einem Hinweis auf die Wiedergabe genügen lassen. Einen besonders breiten Raum beanspruchten in dem Schumannschen Werk die „ergäblenden“ Partien, die entweder dem Chor oder den Solostimmen zugeteilt sind; auch im letzteren Fall ist die Form des älteren „Rezitativ“ dem mehr ariosen Charakter entgegengepflegt. Gerade in diesen Partien liegt der Schwerpunkt des Werks, wogegen die Bedeutung der Chöre erheblich zurücktritt. Für die Solopartien waren gestern sehr tüchtige Kräfte ausgewählt. In erster Reihe war es unsere beliebte Sopranfängerin Fräulein Birgitt Engel, welche als „Peri“ durch Wohlklang und Weichheit der Stimme und durch den feingeschliffenen und bis zum Schluss lebendig gesteigerten Vortrag enthusiastischen Beifall weckte und den Erfolg des Abends entschied. Frau Emma Bellwiedt (2. Sopran) ist als zuverlässige Konzertsolistin längst bekannt und geschätzt; auch für die ziemlich anspruchsvolle Altpartie war in Fräulein Kischaffenburg eine Sängerin von gut musikalischer Bildung zur Stelle. Den ausgebelebten Tenorsoli im 2. Teil wurde Herr A. Adamanu mit seinem wohlgeschulenen Organ

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser ist um 11 Uhr abends im Sonderzug von Kiel nach Wildpark abgereist, wo die Ankunft heute früh 7 Uhr 40 Min. erfolgte.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin besuchten in Colombo den Gouverneur und fuhrten später im Automobil nach Mount-Davina. Gestern unternahm eine Spazierfahrt in die Gegend und dann in Begleitung des Gouverneurs eine Rundfahrt im Automobil durch ganz Colombo und Umgebung, sowie durch die Eingeborenenstadt. Die Menge begrüßte die Reisenden an vielen Punkten mit Beifallsrufen. Ein Fest im Park des Gouverneurpalastes war außerordentlich feierlich.

Beim Reichskanzler fand gestern abend ein Dinner statt, zu dem u. a. die in Berlin weilenden Minister der Einzelstaaten, Bundesratsbevollmächtigte, preussische Staatsminister und mehrere Staatssekretäre geladen waren.

* Eine Reise des Kronprinzen nach London? Während seines letzten Aufenthaltes in Berlin hat der Kronprinz, wie die „Nationalztg.“ erfahren haben will, zur Gemahlin des Herzogs Karl Theodor sich dahin geäußert, daß er nach der Rückkehr von seiner Weltreise sich nach London begeben werde. Wie dazu der „Nationalztg.“ von anderer Seite mitgeteilt wird, besteht tatsächlich das Projekt einer Reise nach London. Der Kronprinz ist dazu außersehen, in London als Vertreter des Kaisers bei den Feierlichkeiten zu erscheinen, die anlässlich der Krönung des Königs Georg veranlaßt werden. Die Hauptzeremonie findet am 22. Juni statt.

* Der Ausschuss des Bundesrats für die auswärtigen Angelegenheiten war beim Reichskanzler zusammengetreten. Die leitenden Minister der größeren Bundesstaaten waren zu diesem Zweck in Berlin versammelt. Der Reichskanzler hat diesem Ausschuss ein längeres Exposé über die auswärtige Lage und Fragen unserer auswärtigen Politik vorgelegt und Material dazu mitgeteilt. Diese Mitteilungen sind ihrer Natur nach vertraulich. Sie sollen eingehender und umfassender gewesen sein als in früheren Fällen.

* Die Reichseinnahmen aus Zöllen, Steuern und Gebühren in der Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats Oktober d. J. betragen bei den Zöllen 395 683 846 Mark (Einnahmen 391 802 560 M.); bei der Tabaksteuer 7 691 931 (6 344 730) M., Zigarettensteuer 13 231 651 (17 009 880) M., Zuckersteuer 86 872 348 (94 753 357) M., Salzsteuer 31 413 277 (33 878 284) M., Branntwein-Verbrauchsabgabe 86 977 811 (103 937 940) M., Effigsaure-Verbrauchsabgabe 322 407 (450 847) M., Schaumweinsteuer 5 580 342 (6 287 413) M., Leuchtmittelsteuer 5 043 065 (5 974 186) M., Zinswaren 7 779 650 (8 988 800) M., Brausteuer 62 138 321 (65 406 881) M. Von den Reichsteuereinnahmen brachte der Stempel von Grundstücksübertragungen 25 894 969 (26 429 394) M.

* Die Verhandlungen über das Zuwachssteuergesetz zwischen der Regierung und den Vertretern der Reichstagsparteien, die jetzt zu Ende geführt wurden, trugen lebhaft unterrichtenden Charakter und hatten den Zweck, die strittigen Punkte klarzulegen, um eine schnellere Erledigung zu gewährleisten. Die Regierung legt großen Wert darauf, über die endgültige Umgestaltung der Materie möglichst bald Klarheit zu schaffen, da bekanntlich die Ausgaben für die Heeresvorlagen aus den Steuern dieser Vorlage gedeckt werden sollen und bei einer Verzögerung in der Verabschiedung, die immerhin möglich ist, die Regierung sich für die Ausgaben zur Verstärkung des Heeres nach neuen Deckungsmitteln umsehen müßte.

* Der Zentralschuss der Fortschrittlichen Volkspartei setzte gestern in Berlin die Beratung über das Verhältnis zu den anderen Parteien und die Taktik bei den nächsten Wahlen fort. In der weiteren Diskussion beteiligten sich Delegierte aus den verschiedensten Landesstellen und es ergab sich, daß die allgemeine Ansicht der Gesamtpartei dahingehet, den Kampf in erster Linie und aufs allerentschiedenste gegen den schwarzblauen Block zu führen. Das Streben, die gegenwärtige Reichstagsmehrheit in eine Minderheit zu verwandeln, müsse als einem anderen vor-

angehen. Eine angeregte Debatte entwickelte sich über die Behandlung der Reichsversicherungsordnung durch die Fraktion der Partei, und man stimmte dem Referenten, dem Abg. Mugdan, darin allgemein zu, daß es das Ziel der sozialistischen Vertreter im Reichstag sein müsse, in der weiteren Behandlung der Versicherungsordnung möglichst viele soziale Reformen durchzusetzen. Für den Arbeitsausschuss der fortgeschrittenen Frauen sprach dann Fr. Dr. Bäumer. Schließlich sprach Arbeitersekretär Grefenz über das Verhältnis der Partei zu den Gewerkschaften und plaidierte für stärkere Heranziehung der Arbeitervertreter zu den Kandidaturen für Reichstag und Landtag. Ihm wurde von Seiten der Parteileitung versichert, daß es bisher an Versuchen, solche Wünsche zu erfüllen, nicht gefehlt habe, daß auch einige Arbeiterkandidaturen bereits aufgestellt seien, daß es aber im ganzen natürlich den einzelnen Wahlkreisen vorbehalten sein müsse, ihre Kandidaten selbst auszuwählen. Ein Antrag auf Abhaltung eines außerordentlichen Parteitagess im nächsten Jahre wurde der für kommenden Frühjahr geplanten nächsten Sitzung des Zentralschusses zur Entscheidung überlassen, da bis dahin die politische Situation sich besser werde beurteilen lassen. Abg. Vaher schloß dann die Tagung mit dem Ausdruck der Genugtuung über ihren Verlauf.

* Der neue Bürgermeister von Meh. Der Gemeinderat von Meh hat zum Nachfolger des zum Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt ernannten Dr. Böhmer Regierungsrat Dittmar-Strasbourg i. G. zum Bürgermeister von Meh gewählt.

* Der holländische Marinebesuch. Von den Offizieren des holländischen Kreuzers „Blanco Encalada“ sind der Divisionsgeneral Boenen Ribers, der Konteradmiral Willem Nabarrete, der Kommandant und Fregattenkapitän Soffia, drei weitere Offiziere und 16 Fähnriche von Bremen nach Essen abgereist zu einer zweitägigen Besichtigung der Kruppischen Werke.

* Der Hanfa-Bund teilt mit, daß er, entsprechend zahlreichen Wünschen, die Mitteilungen des Hanfa-Bundes in vergrößertem Umfang vom 1. Januar 1911 ab unter dem Titel „Hanfa-Bund“ erscheinen lassen wird.

* Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit. Der Beitrag des Reiches zu den Kosten der Anstalt für die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit hat im Haushaltsplan für 1911 eine Erhöhung gefunden. Damit ist einem Wunsch des Reichstags nachgekommen worden.

* Doch noch keine elektrische Stadiebahn Köln-Düsseldorf? In den widersprechenden Meldungen über den Bau der elektrischen Stadiebahn von Köln nach Düsseldorf berichtet die „Köln. Ztg.“, daß der ganze Plan gegenwärtig von der Verwirklichung entfernt ist als je zuvor. Während früher die Schwierigkeiten darin lagen, daß die beiden Städte untereinander zu keiner Verständigung kamen, bestanden jetzt auch Gegensätze zwischen den Städten und den Gesellschaften, welche derart sind, daß sie sobald nicht aus dem Wege geräumt werden können. Man sei daher von der endgültigen Befestigung des Vertrages noch weit entfernt.

* Eine „Deutsche Kanzlei“. In diesen Tagen ist unter dem Namen „Deutsche Kanzlei“ eine Sammel- und Auskunftsstelle für das gesamte Vaterländische Vereins- und Zeitungsweesen des In- und Auslandes ins Leben getreten. Der Hauptsitz ist in Düsseldorf am Rhein; in Berlin SW. 11 (Harnspr. 6, 2489) ist eine Nebenstelle errichtet worden. Die „D. K.“ erteilt unentgeltliche Auskunft in allen deutschsprachigen Fragen (über Vereine, Zeitungen und Zeitschriften, Reise und Wanderung in bedrohten Gebieten, Bezugsquellen und dergl.) nur gegen Erstattung der Post- und Schreibgebühren (25 Pf.-Mikantwortschelne). Ebenso werden Redner für Versammlungen, Stoffnachweise für Vorträge besorgt. Schließlich können von der „D. K.“ auch alle Wirtschaftsgesellschaften der deutschen Kampf- und Schutzvereine (vor allem jede Art von Wehrschützmarken) und alle nationalen Erscheinungen des deutschen Buchhandels bezogen werden.

Mutter wird niemals vergessen, eine gute Mutter ist der einzige Mensch, der nicht zu ersetzen ist. Die Mutter steht unter allen Frauen am höchsten, weil sie am unersetzlichsten ist. — Für die Größe Tolstois konnte aber auch nur eine Frau dann Mutter heißen, wenn sie die Pflichten einer Mutter im hohen Maß erfüllte. Es genügte nicht, daß Kinder geboren werden und daß Frauen, die Kinder geboren haben, sich den Tag über damit beschäftigen, ihr leibliches Wohl zu fördern. „Eine gute Mutter“, sagt Tolstoi, „muß in ihr Kind hineinwachsen. Eine gute Mutter muß sich ganz vergessen können, sich ganz aufgeben, ohne darum ihre Persönlichkeit zu verlieren. Dennoch aber muß sie die Wandlungsfähigkeit haben, mit all ihren Kindern aufs neue zu erwachen und aufs neue zu leben. Eine gute Mutter ist die Frau, die mit ihren Kindern denkt, fühlt und die dennoch den Sinn ihrer Geschöpfe auf das lenken kann, was sie als gut erkannt hat.“ Tolstoi hatte auch die Auffassung, daß die Frauen selbst Mütter sein könnten, die niemals ein Kind geboren haben. „Die Mütter unter den Frauen“, so sagt Tolstoi, „werden den sanften Frieden und die Güte ihrer Seele auch dann fortzupflanzen wissen, wenn das Geschick es ihnen versagt hat, daß sie selbst Kinder gebären. Sie werden ihren Mann, ihre Schwester, sie werden ein fremdes vertriebes Kind finden, dem sie ihre heiligen, mütterlichen Gefühle entgegenbringen, und gegen die sie die Pflichten einer Mutter erfüllen.“ — „Ein wahres Weib wird nur dann glücklich sein“, lautet das Urteil Tolstois über die Frauen, „wenn es mütterlich sein kann. Ein wahres Weib wird die Sehnsucht nach dem Kind stärker empfinden als die Sehnsucht nach dem Mann. Und darum wollen die mütterlichen Frauen Frauen bleiben, darum wollen sie einen Kreis haben, in dem sie ihr mütterliches Wirken ausbilden können.“

z. Die Schwester Tolstois. Als Leo Tolstoi in dem Kloster Schamardino seine letzte Zufluchtsstätte suchte, ging er dahin, was freilich wenig bekannt geworden ist, weil seine Schwester in dem Kloster lebte. Maria Nikolajewna ist 2 Jahre jünger als ihr dahingegangener Bruder, und lebt bereits seit 15 Jahren mit der Gräfin Konowitsyn zusammen. Der alte Graf Tolstoi fühlte sich durch die teuersten Erinnerungen, die er hatte, durch die Erinnerungen an seine Kindheit und Jugend mit seiner Schwester Maria

Herr und Flotte.

Die neuen Truppenteile. Das im Heeresauschuss beantragte Fußartillerie-Regiment wird, wie die „Neue Pol. Korz.“ hört, die Nummer 16 und die Standorte Emden und Borkum erhalten, wo bereits die erforderlichen Maßnahmen für die Unterbringung usw. getroffen wurden. Durch die Schaffung dieses Regiments wird das andere Küstenregiment, das zweite Fußartillerie-Regiment, auf seine frühere Stärke wieder gebracht. Das beantragte Kraftfahrbataillon tritt an Stelle der Kraftfahrabteilung bei der Berliner Versuchsabteilung der Verkehrstruppen. Die beiden neuen Luftschifferbataillone werden ihren Standort im Westen und Osten, in Königsberg und Meh, erhalten.

b. Die große Prüfungsfahrt der Versuchsabteilung der Verkehrstruppen hat am Montag von Berlin aus ihren Anfang genommen. Die Fahrt dauert insgesamt 25 Tage und endigt am 15. Dezember wieder in Berlin, nachdem nicht weniger als 2072 Kilometer zurückgelegt sein werden. Der Zweck der Prüfungsfahrt ist zweifach. Einmal dient sie der Prüfung von Armeekraftfahrzeugen auf ihre Kriegsbrauchbarkeit, verbunden mit Sammlung von Erfahrungen für den Betrieb und die Verbesserung im Bau von Armeekraftfahrzeugen. Andererseits aber bezweckt diese Fahrt auch, die von der Heeresverwaltung subventionierten Lastzugstypen weiteren Kreisen bekannt zu machen und ihre Einführung in bürgerliche Betriebe zu fördern. Um der Industrie Einblick in die Technik dieser Typen zu gewähren, sollen die mitgeführten Wagen an allen Haltestationen zur Besichtigung öffentlich ausgestellt werden. In Betracht kommen 21 solcher Stationen; diese bilden das Ziel jeder Tagesfahrt.

Folgen des Falles Helm für die deutschen Offiziere sollen Maßnahmen getroffen werden, die eine Wiederholung eines Falles Helm verhindern sollen. Es werden, wie der „Rhein.-Westf. Ztg.“ berichtet wird, Bestimmungen getroffen werden, die die bisherigen Verfügungen über Reisen unserer Offiziere im Ausland nach den Gesichtspunkten ergänzen, die im Falle Helm zur Lage traten.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Die reichsländische Verfassungsreform. Den „Münch. N. N.“ zufolge soll die Beschleunigung der Bundesratsberatungen über die elsass-lothringische Verfassungsvorlage, die noch vor Weihnachten beendet sein sollen, einem dringenden Wunsch des Reichsamts des Innern entsprechen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das Flotten-Programm sieht den Bau folgender Kriegsschiffe vor: 4 Schlachtschiffe, davon 2 zu 20- und 2 zu 23 000 Tonnen, 3 Schnellkreuzer, 10 Torpedoboots-Fahrzeuge, 12 Hochsee-Torpedoboots und 6 Unterseeboote. Die Gesamtkosten betragen 310 Millionen Kronen. In das Marinebudget für 1911 werden eingestellt 47 Millionen für Marine-Erfordernisse ausschließlich Schiffsbau, 20 Millionen als rückständige Verbindlichkeiten für die bereits fertig gestellten Schiffe der Udalshli-Division und 22 Millionen als erste Rate für die drei Dreadnoughts, zusammen also für 1911 ein Gesamt-Erfordernis von 90 Millionen Kronen.

Belgien.

Das Befinden der Königin. Wie das Abendbulletin besagt, nimmt die Krankheit der Königin einen normalen Verlauf. Der König empfing von zahlreichen Staatsoberhäuptern Anfragen nach dem Befinden der Königin und Wünsche einer baldigen Genesung. Unter den ersten Depeschen befindet sich, wie „Etoile Belge“ meldet, ein Telegramm des deutschen Kaiserpaars.

England.

Das Oberhaus war gestern nicht besetzt. Lord Cromwell sagte bei Beantragung der zweiten Lesung der Bill, die augenblicklichen Beziehungen zwischen

und intelligenten Vortrag ein sehr löblicher Vertreter. Herr Troitzsch (von hier) sang die Paritipartie — namentlich das stimmungsvolle Solo „Zeit sank des Abends goldener Schein“ — mit angenehmer Stimme und verständlichem Ausdruck. Mit der Ausföhrung der mehrfach eingestrichelten Soloquartette (für Frauenstimmen) waren stimmbegabte Mitglieder des „Cäcilienvereins“ mit gutem Gesingen beteiligt. Der Chor, an Stimmzahl anscheinend noch gewachsen, hielt sich im ganzen sehr wader. Namentlich befreite die Wiedergabe des zartgeformten „Chors der Kälte“ (Soprano, Alt und Tenor), und des farbenreichen vierstimmigen Frauenchors „Schmücket die Stufen“, der den 3. Teil einleitet. Doch auch die Sorgfalt und Präzision in den Gesangsformen: dem kräftig ausgreifenden „Doch seine Ströme sind jetzt rot“, oder dem glänzenden Finale „Freud“, ewige Freude“ — verdient Anerkennung. Die Kapelle hatte sich der Ausföhrung der Orchesterpartie mit gutem Gesingen unterzogen, und Herr Kapellmeister G. Aggel leitete das Ensemble mit der an ihm bekannten Frische und Sicherheit. So errang sich das Schumannsche Werk von neuem die reichen Sympathien der Zuhörerschaft, wie auch die gesamte Aufföhrung lebhafteste Zustimmung weckte. Der Saal war nahezu ausverkauft.

* Was Tolstoi über die Mutterpflichten sagte. Tolstoi war niemals, wie das zuweilen behauptet wird, ein Verächter der Frauen im eigentlichen Sinn des Wortes. Im Gegenteil, er schätzte die Frauen ganz besonders hoch, die ihre Pflichten erfüllten, und er hatte allerdings von den Pflichten der Frauen keine besondere und interessante Auffassung. Für ihn war die Ehe die soziale Institution, um Kinder zu bekommen, und um den Kindern das Recht zu verschaffen, das sie als auferzogene Kinder nicht haben konnten. Tolstoi hat die Ansicht ausgesprochen, daß eine Ehe, in der Kinder nicht gewünscht sind, unmoralisch ist. Die Frau war für ihn nur dann eine vollendete Frau und ein vollkommenes Weib der Schöpfung, wenn sie Mutter war. Die Pflichten der Mutter waren nach seiner Ansicht scharf umgrenzt und groß. Tolstoi sagte: „Die Mutter ist die Begleiterin des Kindes bis zu dessen letztem Atemzug. Selbst wenn die Mutter vor dem Kind stirbt, verläßt sie es nie ganz, und hierin offenbart sich am meisten und am größten der Unsterblichkeitsgedanke des Menschen. Eine gute

Nikolajewna auf das innigste verbunden, und bereits einmal war der greise Dichter bei seiner Schwester in Schamardino zu Besuch. Sie vermittelte auch die Annäherung Tolstois und Turgenjews. Turgenjew verheiratete sich in der Familie von Maria Nikolajewna, und war mit ihr, die einst ein schönes und außerordentlich anziehendes Weib war, auf das engste befreundet. Es steht fest, daß Turgenjew dem Bild der Vera in seiner Erzählung „Faut“ die meisten Züge von Maria Nikolajewna verliehen hat. Als die Schwester Tolstois Witwe wurde, trat sie in das Schamardino-Kloster ein, und von hier aus hat sie ihren Bruder in Jasnaja-Poljana oft besucht, wenngleich die religiösen Ansichten der Geschwister auseinandergingen, hingen sie beide doch mit der zärtlichsten Liebe aneinander. Jedoch, die geistliche Obrigkeit mischte sich in das Verhältnis der Geschwister. Als Leo Tolstoi aus der Kirche ausgetreten war, verbot die Obrigkeit der Bewohnerin des Klosters Schamardino mit dem Bruder in schriftliche oder persönliche Korrespondenz zu treten. Aber Maria Nikolajewna schickte es durch, die Kirchenfürsten dazu zu bewegen, diese Liebe nicht zu trennen. Tolstoi kam oft nach Schamardino, und fühlte sich wohl in diesem Städtchen, das so abgeschieden von aller Welt lag. Es macht den Eindruck tiefer Stille und Ruhe, ein dunkler Tannwald begrenzt das Kloster, nur das Hämmern aus den Werkstätten unterbricht die Stille. Denn es wird viel gearbeitet im Kloster Schamardino.

C. K. Ein weißer Rabe in Monte Carlo. Wie viele Vermögen in Monte Carlo alljährlich auch dem Spielteufel zum Opfer fallen: hin und wieder taucht doch ein Glücklicher auf, der wenigstens zum Teil für die Unzahl zerstörter Existenzen Abwandsch nimmt: Mit einem Reingewinn von rund 1 280 000 M. kehrt nun Mr. B. Darnbrough nach London zurück. Einen Monat lang hat dieser weiße Rabe in Monte Carlo sein Glück erprobt. Er setzte am ersten Tage 24 000 M. ein und machte sofort einen hohen Gewinn. Eine Zeit lang hatte er sogar beinahe 2 Millionen gewonnen; dann änderte sich das Bild, und er verlor und gewann täglich durchschnittlich eine Viertelmillion. Aber zur rechten Zeit sagte er Halt, begnügte sich mit dem Gewonnenen und fuhr mit seinem hübschen Monatsverdienst schleunigst aus dem Land der Spielhölle davon.

beiden Häusern kämen einem dauernden Konflikt gleich. Die Regierung sei gezwungen gewesen, die Veto-Bill einzubringen, da das Oberhaus die Gesetzesvorlagen der Regierung aus Parteirücksichten abgelehnt habe. Dies sei ein Spiel, das nicht für immer so weiter gehen könne. Die Reformvorschlüsse würden gegen die bestehende Lage keine Abhilfe bringen. Die Regierung appelliere an das Land, daß es die Annahme der Veto-Bill unterstützen möge, um den erwählten Vertretern einer freien Nation ein vernünftiges Maß von Freiheit wieder zu verschaffen. (Beifall bei den Ministeriellen.) — Lord Lansdowne beantragte demgegenüber die Beratung der Veto-Bill auf Mittwoch zu verschieben und kündigte an, daß er am Mittwoch zwei Resolutionen beantragen werde, in denen es als wünschenswert erklärt wird, Vorkehrungen zu treffen zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Unterhaus und dem Oberhaus, das nach den Reformvorschlüssen von Lord Rosebery umzubilden sei, und daß für den Fall, daß man über Gesetzesvorlagen, die keine finanziellen seien, sich nicht einigen könne, eine gemeinsame Sitzung beider Häuser zur Entscheidung der Frage stattfinden soll, mit Ausnahme des Falles, wenn es sich um Uneinigheiten über eine Frage von großer Wichtigkeit handelt, die dem Urteil der Bevölkerung nicht unterbreitet worden sei. In einem solchen Falle solle die Angelegenheit der Wählerschaft zur Entscheidung unterbreitet werden. Die von Lansdowne beantragte Vertagung erregt lebhaftes Erregung und führt zu einer scharfen Diskussion zwischen der Regierung und der Opposition, in der die Regierung Lansdownes Vorgehen als ein in der Geschichte des Hauses beispielloses bezeichnet. Lord Selkirk bestritt diese Auffassung. Die Lords seien bereit, die Bill zu diskutieren, nachdem ihr Gegenvorschlag dem Hause und dem Lande vorgelegt worden sei. Das Haus nahm darauf den Antrag Lansdowne an und vertagte die Diskussion der Bill auf Mittwoch. — Über den Eindruck dieser Aktion im Oberhaus meldet das „Neuerliche Bureau“: Man glaube in politischen Kreisen nicht, daß die Vorschläge Lord Lansdownes im Oberhaus die Lage verändere oder die Auflösung des Parlaments abgewendet hätte. Die Ministeriellen sehen in den von Lord Lansdowne angekündigten Resolutionen eher ein bloßes Manifest der Peers, als einen Schritt zur Herbeiführung eines Kompromisses und gehen der Meinung aus, daß die einzige Wirkung der Vorlage die sein werde, den Peers eine Erklärung über die Veto-Bill zu ersparen. Die Unionisten dagegen meinen, daß die auf Seiten der Peers befundene Mäßigung im Lande eine gute Wirkung tun werde. (Siehe letzte Nachrichten.)

Italien.

Das neueste Motu proprio des Papstes verbietet dem Klerus alle Bankgeschäfte und das Börsenspiel unter Androhung der schwersten Strafen.

Rußland.

Der neue Minister des Äußeren. Der bisherige Vize-Minister des Äußeren, Sazonow, wurde zum Minister des Äußeren ernannt.

Portugal.

Die Ausweisung der Jesuiten aus den Kolonien. Die Regierung von Lissabon gab dem Gouverneur und dem Bischof von Macao telegraphisch die Anweisung, den Erlaß über die Ausweisung der Jesuiten unverzüglich zur Ausführung zu bringen. Ein Teil von diesen wird sich nach Brasilien, die anderen nach Cochinchina und dem englischen Indien begeben.

Vereinigte Staaten.

Ein neuer Riesenschwindel! Alle Mitglieder der New Yorker Brokerfirma Burr Brothers wurden einer Anklage wegen Betrugs beschuldigt. Die Postbehörde beschuldigt sie, mindestens zwei Dutzend Schwindelgesellschaften gegründet und große Summen durch den Verkauf wertloser Aktien erlangt zu haben. Der Generalpostmeister leitete selbst die Untersuchung. Die Anklage lautet auf Betrug der Post zu betrügerischen Zwecken. Die Verluste des Publikums werden vielfach auf 40 Millionen Dollar geschätzt.

Mexiko.

Die Unruhen in Mexiko. Die Lage in Mexiko scheint bedrohlich. Große Sendungen von Waffen und Munition sind über die Grenze geschafft worden. An vielen Punkten sammeln sich die Republikaner. General Reyes ist angeblich aus Europa zurückgekehrt, um ihre Führung zu übernehmen. Blutige Kämpfe werden aus Zacatecas gemeldet, wobei es über hunderte Tote gab. Im ganzen Lande herrscht große Aufregung. Zur Verhinderung von Neutralitätsverletzungen mobilisiert die Bundesregierung reguläre Truppen an der mexikanischen Grenze. Zahlreiche Aufständische werden neuerdings aus Mexiko gemeldet. Die Zentralregierung entsandte mittels Sonderzuges ein Regiment Infanterie nach Orizaba, wo die Revolutionäre die Oberhand gewannen.

Australien.

Verstärkung der Flotte. Die australische Regierung hat sich zu einer bedeutenden Erhöhung ihres Marinebudgets entschlossen. Die Bildung einer australischen Flotte wurde bekanntlich erst kürzlich, und zwar auf einer Konferenz in London beschlossen. Die australische Flotte wird sich zusammensetzen aus einem Schlachtschiff, einem Kreuzer und einer Anzahl von Kreuzern. Sie wird mit der Division von New-Seeland und der englischen Division im Chinesischen Meer das britische Pacific-Geschwader bilden, aber, wie die kanadische Flotte, wird die australische Marine nicht zur Verfügung der englischen Admiralität, sondern nur des australischen Parlaments stehen. Die zur Bildung dieser australischen Flotte notwendige Summe war ursprünglich auf 15 Millionen angesetzt, wurde jetzt aber als ungenügend in dieser Höhe mit 12 Millionen fixiert. Die australische Regierung hatte versprochen, Australien eine Subvention in Höhe von 10 Millionen für Marinezwecke zu gewähren. Die australische Regierung hat dieses Anerbieten jedoch zurückgewiesen, da sie allein die Bildung der australischen Flotte übernehmen wolle.

fische Regierung hat dieses Anerbieten jedoch zurückgewiesen, da sie allein die Bildung der australischen Flotte übernehmen wolle.

Luftschiffe und Aeroplan.

Der verschollene Ballon „Saar“.

hd. Rughaven, 22. November. Die Hoffnung, daß die Insassen des auf der Nordsee verschollenen Ballons „Saar“ sich auf ein Fischerboot gerettet haben, ist nunmehr auch zerstört, denn sämtliche Fischerboote, die seit letztem Sonntag in See waren, sind inzwischen zurückgekehrt und melden, daß sie den vermißten Ballon überhaupt nicht gesehen haben.

Ein Ballonweitflug vom Stillen zum Atlantischen Ozean. New York, 20. November. Die internationale Luftschiffervereinigung in Boston hat das Angebot Thomsons, New York angenommen, der für den im nächsten Jahre zu veranstaltenden Ballonflug vom Stillen zum Atlantischen Ozean 10 000 Dollars gestiftet hat.

200 Flieger in Frankreich. Die letzten veröffentlichten französischen Fliegerliste weist 200 Namen auf. Diese Zahl beträgt ungefähr das Fünffache von der der deutschen Flieger und mehr als das Doppelte aller außerfranzösischen. Bei dem großen Interesse, welches überall der Fliegerkunst entgegengebracht wird, kann man annehmen, daß die Verhältnisse sich im nächsten Jahre einigermaßen ausgleichen werden. Bemerkenswert ist bei dieser Gelegenheit, daß vom 1. Januar 1911 ab die Bedingungen für die Erwerbung des Fliegerzeugnisses bedeutend schwieriger zu erfüllen sind. Unter anderem ist eine Mindesthöhe von 50 Meter für den Prüfungsflug vorgeschrieben.

Ans Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 22. November.

Erstes und letztes zum Kapitel Schulreform.

Aus pädagogischen Kreisen schreibt man uns: Von berufener und noch mehr von unbefugter Seite trat man in den letzten Jahrzehnten für Verbesserungen im öffentlichen Schulwesen ein. Von der Universität bis zur einstufigen Dorfschule gab's der Mängel viele, die abgestellt waren, noch mehr der bisher vernachlässigten Fächer, die einzuführen oder zu ergänzen waren. Das letzte auf dem Gebiet der Reform war die Einführung einer dritten Wochenstunde für das Turnen. Diese Maßnahme wurde mit einstimmiger Entrüstung in der ganzen Lehrerschaft aufgenommen. Wohl weiß man den Wert des Turnens gebührend zu schätzen, und nicht der Erweiterung der Körperpflege galt der Zorn der Lehrerschaft, sondern dem Umstand, daß die notwendige Unterrichtsstunde dem Deutschunterricht entzogen wurde. Alle Einwände hatten nichts; der allmächtige Minister hatte gesprochen, und es ist nun nichts anderes übrig, als daß die Lehrer, die sich bisher bei der Annahme der Lehrlinge die Schulhefte vorlegen ließen, in Zukunft darauf sehen, daß die jungen Bewerber einen kunstgerechten Purgelbaum schlagen. Damit nicht genug; es sollen auch noch an den Tagen, an denen keine Turnstunden angelegt sind, je 10 Minuten auf Freiübungen verwandt werden. Die Bestimmung an sich ist gut; die vorgeschriebenen Übungen sind mit Meißnerhand ausgewählt; zu bedauern bleibt nur eine abermalige Kürzung des anderen Unterrichts. Dabei kann man täglich die berechtigten Klagen über mangelhafte Ausbildung unserer Jugend in Deutsch und Rechnen, niemals im Turnen, hören. Einem rheinischen Zentrumblatt wird nun dieses „Zehn-Minuten-Turnen“ in unserer Stadt nicht mit der nötigen Schneid eingeführt, weshalb es die Lehrer bei der Regierung denunziert. Es wirkt geradezu erheiternd, wenn von einer Seite, die sonst in Schulfachen zur Umgehung der Staatsgesetze erzieht und anleitet — man vergleiche den Leitartikel im „Wiesbadener Tagblatt“ vom vorletzten Samstagmorgen —, der Rionswächter geistelt wird. Man sage dort doch lieber ehrlich: Eure Forderung tangt nichts, man rufe die geistliche Schulaufsicht zurück, und unsere Priester werden euch schon etwas vormachen. — An das Turnen wird sich demnächst das Modellieren anschließen, um auch dem Schlagwort „Arbeitschule“, einer ganz modernen Reformbezeichnung, seine Verbeugung zu machen. Schon werden in einem Kursus durch einen Bildhauer hier eine Anzahl Lehrer in die Technik der neuen Kunst eingeführt, und wenn Hanschen und Fröhchen nächstes Frühjahr in die Schule kommen, können sie frohgemut an ihr „Bade, bade Achen“ anknüpfen. Mit dieser Sache hat man von „Oben“ wenigstens das mittlere Schulwesen, das sind die höheren Knaben- und Mädchenschulen, vorläufig verschont und dem niederen Schulwesen zunächst in ganz Preußen die sogenannten Mittelschulen als Versuchskaninchen ausersuchen. Möge der Versuch besser gelingen als in München, wo man die vielgepriesene „Arbeitschule“ seit Jahren eingeführt hat und jetzt wieder laut nach den alten Zuständen ruft, weil die Knaben beim Eintritt in die höhere Schule den gewohnten Anforderungen nicht mehr genügen. — Ob die arme Schule wieder einmal etwas mehr stetige Entwicklung erlebt? Es ist zu bezweifeln. Vor mir liegt eine Arbeit aus der Monatschrift „Neuland des Wissens“, betitelt: Ausbildung der linken Hand, eine bedeutsame erzieherische und gesundheitsliche Frage. Gefordert wird die Erziehung zur Linkshändigkeit durch die Schule: „Ein Lehrgang der Linkshändigkeit wird beide Hände jedes Kindes gleichmäßig geschult; nach dem Verlassen der Schule wird es gleichmäßig schreiben und zeichnen können, gleichzeitig zwei Briefe schreiben, überhaupt ohne nachträgliche besondere Schulung zweierlei Arbeiten zu gleicher Zeit vorbringen.“ Der Verfasser fordert die Leser auf, für die gute Sache nach Kräften praktisch einzutreten und ihm „derzeit“ nach Berlin zu berichten. Können wir, daß man mit dieser „Reform“ wenigstens so lange aussetzt, bis der Erfolg einer davor nur mit kaltem Wasser einwandfrei feststeht.

Personal-Nachrichten. Bahnhofsvorsteher a. D. Ludwig Kaiser in Wiesbaden erhielt den königlichen Kronenorden 4. Klasse, Eisenbahnzugführer a. D. Johann Dietrich in Niederlahnstein sowie Eisenbahnpadmeister a. D. Damian Ruch in Eschborn (Limburg) das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, Eisenbahnunterbodenarbeiter Wilhelm Diers in Staffell (Limburg), Lagerarbeiter und Brennstoffmeister Jakob Schmid in Dietkirchen (Limburg), Eisenbahnschaffner a. D. Christian Schneider in Niederbrechen und Eisenbahnmaschinenwärter Georg Rinn in Siersbach das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Aurgäste. Es sind hier eingetroffen: Schriftsteller Graf v. Paulsen mit Gemahlin aus Weimar im „Hotel Quisisana“, Graf und Gräfin Sciampicotti-Sirand aus Rom im „Hotel Nassau und Cecilie“, Graf und Gräfin v. Werthern-Weichlingen aus Weichlingen in der „Villa Humboldt“.

— Die Beisetzung der Leiche des Ober-Prokurators Wilhelmj aus Hattenheim in der Familiengruft auf dem hiesigen Nordfriedhof fand heute vormittag mehr in der Stille statt. Außer den nächsten Angehörigen waren nur wenige Leidtragende gegenwärtig. In der Leichenhalle hatte Pfarrer Wesenmeyer, nachdem das bekannte Theaterquartett die Feier eingeleitet, dem Verbliebenen einen warmen Nachruf gehalten, und am Grab wurde vom Männergesangs-Verein „Concordia“ von hier ein letzter Abschiedsgruß dargebracht. Damit hatte der Trauerakt sein Ende erreicht.

— Von der Volkszählung. Montagabend waren in der Aula der höheren Mädchenschule die Distriktskommissare fast vollständig zu einer Besprechung ihres Arbeitsplanes versammelt. Als Ergebnis wurde festgestellt, daß sich die Distriktskommissare und die Zähler zu einer der Mittwochabend 6 und 8½ Uhr in der Turnhalle der Oberrealschule, Oranienstraße 5, stattfindenden Zählerversammlungen einfinden zu einer gemeinsamen Aussprache über die dem einzelnen zuzufallenden Aufgaben. Ferner sollen bis Mittwochabend die sämtlichen Zählpapiere in Händen der Distriktskommissare sein, um am Donnerstagfrüh für die Zähler zur Abholung bereit zu liegen. Da noch immer weitere ehrenamtliche Hilfskräfte Betätigung finden können, machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß das hiesige Statistische Amt, Marktstraße 1/3, Meldungen jederzeit gern entgegennimmt.

— Änderung im hiesigen Schulwesen. Seit Beginn des Schuljahres 1906 besteht an der hiesigen höheren Mädchenschule 1 eine Seminar-Abteilung, in der die Lehrseminaristinnen ein Jahr lang fortlaufenden Unterricht erteilen. Diese Praxis der Schülerinnen hiesiger Lehrerinnen-Bildungsanstalt überwachte der Seminar-Abteilungslehrer Mittelschullehrer Berner, der seit dem Jahre 1903 als ordentlicher Lehrer dem Kollegium obengenannter Schule angehört. Nun verkündet, daß, um die höchste Mädchenschule 1 unter einheitlicher akademischer Leitung zu bringen, Lehrer Berner von seinem Posten entbunden wird. Dafür soll ihm das Rektorat der Knaben-Vollschule am Gutenbergplatz übertragen werden, während deren jetziger Rektor Schloffer in Pension geht.

— Volkskonzert. Dem Bericht über das sonntägige Volkskonzert in der heutigen Morgen-Ausgabe sei noch hinzugefügt, daß die Solonummern des Fräuleins Gerde und des Anzweihersmiedlers D. Daniel von dem Großherzog. Hessischen Kammerjäger Bildhauer am Klavier begleitet wurden, und daß auch dieser Künstler seiner Aufgabe sich in musterhafter Weise entledigte.

— Rassenärztlicher Heilanstaltverein für Lungenerkrankte (C. V.). Die Generalversammlung dieses Vereins, welche gestern Abend im „Tannushotel“ stattfand, genehmigte die Jahres- und Kassensachverhalte für 1908 und 1909. An Stelle des verstorbenen 1. Vorsitzenden, Dr. C. Coester, präsidierte Direktor Schipper den Verhandlungen. Das Andenken einiger verstorbenen Mitglieder wird durch Erheben von den Vätern geehrt. Der Jahresbericht für 1909 erwähnt, daß der Besuch der Anstalt in Kurort ein noch weiter gesteigert worden ist und seine äußerste Grenze nunmehr wohl erreicht. Der fast 10jährige Betrieb der Anstalt stellt etwas erhöhte Anforderungen an Unterhalt der technischen Einrichtungen, was in dem Veranschlag für 1910 zum Ausdruck kommt. Diesen Umständen entsprechend lassen die Einnahmen des Vereins jedoch keine Steigerung, sondern eher einen Rückgang erwarten. Der Vorstand bittet deshalb, das Interesse für die Anstalt in weiteren Kreisen zu wecken. Die Anzahl der im Betriebsjahr 1909 versorgten Patienten beträgt 433 (gegenüber 389 im Vorjahr), 210 Männer und 223 Frauen. Von denselben waren zum zweitenmal in der Anstalt 37 = 8,5 Prozent. Die Anzahl der Versorgungstage der Patienten betrug 23 920 (im Vorjahr 27 002). Die Durchschnittszeit der Kur betrug 99 Tage, (im Vorjahr 95), abgerechnet 16 Patienten, die kürzer als 3 Wochen in der Anstalt waren. Die Zahl der freien Versorgungstage (Freibetten) betrug 776 (10 Patienten). Im Alter unter 15 Jahren waren 6 = 1,3 Prozent. Zur Entlassung kamen 358 Patienten. Bezüglich des Kurverfolgs kamen zur Entlassung unter Nr. 1 (volle Erwerbstätigkeit) 135 = 37,7 Prozent; Nr. 2 (teilweise Erwerbstätigkeit) 153 = 42,7 Prozent; Nr. 3 (nicht gebessert, bezw. verschlechtert) 70 = 19,6 Prozent. Unter den unter Nr. 3 Entlassenen waren 3 Todesfälle = 0,8 Prozent. Nach dem Kassensachverhalt, den der Schatzmeister, Rentner Montadon, erteilte, schließt die Jahresrechnung für 1909 in Einnahmen und Ausgaben mit 200 300 M. 80 Pf. ab. Der Veranschlag für 1910 weist 188 152 M. Einnahmen und Ausgaben aus. In den Vorstand wurden Sanitätsrat Dr. Bindseil als 1. Vorsitzender, Rentner Montadon als Schatzmeister und Postler Bildhauer als Schriftführer gewählt. Im Anschluß daran erfolgte die Wahl von 12 Ausschussmitgliedern und 2 Rechnungsrevisoren.

— Die Straßenbahn hat Veranlassung genommen, für ihr Fahrpersonal neue Gehaltsstufen festzusetzen. Berücksichtigt wurden hauptsächlich solche Bedienstete, die länger als 10 Jahre im Betrieb tätig sind.

— Der Dippemarkt. Nicht nur große Ereignisse, auch der Andreasmarkt wirft seine Schatten voraus. Während im Besten abnehmend eine Judenstadt aus den Straßen herauswächst, machen sich auf dem Luisenplatz die Vorbereitungen des Dippemarktes bemerkbar. Schon am Montagabend kamen die ersten Wagen mit Waren an. Heute morgen wurden die Materialen für die Buden und Verkaufsstände angefahren und vormittags fand die Verteilung der Standplätze statt. Nach der Menge der Mieter zu urteilen,

Ein unerhörtes Experiment ist nur

defekt zu werden! Wegen solch außergewöhnlicher Elastizität, sehr langer Brenndauer bei gleichmäßigem Gasverbrauch und wegen seines ruhigen, brillierenden Lichtes ist der Bruno-Glühstrumpf der Liebling jeder Familie geworden! Die sehr preiswerten Bruno-Glühstrümpfe sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich! Auch weist die Bruno-Gesellschaft m. b. H., Berlin, Liebenwalderstr. 10 Verkaufsstellen bereitwillig nach!

F 152

Wiesbadener Dilettanten-Orchester.

Kommenden Sonntag, den 27. November, abends 8 Uhr:

Grosses Konzert nebst Ball

in der Wartburg.

Mitwirkende Solisten: Fräulein Gretel Gerstenberg, Violine, Herr W. Merten, Klavier.

Freunde und Gönner unserer Vereinigung sind herzlich eingeladen.

Karten zum freien Eintritt übermitteln: Musikhaus Schellenberg, Kirchgasse 33, F. Alexi, Michelsberg 9. F 578

Verein Frauenbildung - Frauenstudium

Hanjabund, Zweigverein Wiesbaden.

Mittwoch, den 23. November, abends 8 Uhr, im großen Saale der Loge Plato, Friedrichstraße 35:

Öffentlicher Vortrag

des hies. Landtagsabgeordneten, Herrn O. Maser aus Offenburg, über:

„Die Stellung der Frau zur Politik und in der Politik“.

Eintritt frei.

F 577

Öffentliche Vortrags-Versammlung

am Dienstag, den 29. November, abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der höheren Töchterschule am Schlossplatz. Herr Professor Riquiez aus Lausanne-Koloniens wird sprechen über:

Krieg und Frieden 1870/71.

Eintritt frei.

Zur Deckung der Unkosten werden freiwillige Beiträge entgegengenommen.

F 578

Veranstaltet von der Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde.

Hotel-Restaurant „Einhorn“.



Marktplatz 32.
Zur Vorfeier des Andreas-Marktes
morgen Mittwoch:

Schlachtfest!

Während der Andreas-Markttage: Grosser Rummel-Bummel.
Vorzügliche Küche. Gutgepflegte Weine. G. Biere.

Es ladet freundlichst ein
Eintritt frei. Telefon 186. Eintritt frei. 1626

L. Nägele, Damenschneider,

Kirchgasse 76, I (an der Langgasse).

Empfehle mein Spezialgeschäft zur Anfertigung eleganter Kostüme, Mantel und Sport-Kostüme. Bitte um Besichtigung fertiger Kostüme in jeder Preislage. Garantie für prima Stoff, Futter, tadelloser Sitz u. feinste Ausführungen, auch wenn die Damen den Stoff selbst stellen.
Ladies Tailor. Tailleur pour Dames.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 23. November cr., vorm. 11 Uhr anfangend, versteigere ich im Stadtsaal, Helenestraße 24: Möbel aller Art, sowie 1 Tapeten-schneidmaschine, 1 Landauer-Chaise, Sofa, Bertisch, Waschtisch, Standuhr, Erkerstuhl m. Spiegel, 5 Salmen u. A. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 22. November 1910.
Baur, Gerichtsvollzieher, Körnerstr. 8.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 23. November cr., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Helenestraße 7 hier: 3 Pianinos, Büfett, 6 Kleiderständer, 2 Schreibtische, 1 Bertisch, 4 Waschtische, 1 Diwan, 1 Sofa, 2 Eisschränke, Tisch, Bilder u. A. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 22. November 1910.
Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher, Schatzgasse 7.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 23. November 1910, mittags 12 Uhr, versteigere ich folgende Gegenstände öffentl. zwangsweise gegen Barzahlung: 1. mittags 12 Uhr im Hause Helenestraße 7: 2 Warenkörbe, 1 Ständer, Sofa, 1 Kommode, 1 Kasten, 1 Kleiderständer, 1 Augenglas, Feldflasche, 1 Partie Bücher, Kleiderkasten, Kleiderständer u. A. m.

2. nachmittags 4 1/2 Uhr in Sonnenberg in dem Hause Langgasse 21: 1 Lieferwagen, 5 Säcke Weizenmehl, 3 Säcke Roggenmehl, fünf Badengestelle, 1 Partie Schokolade u. A. m.

Wiesbaden, den 22. November 1910.
Neher, Gerichtsvollzieher, Rautenaler Str. 14, 3.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 23. November 1910, nachmittags 3 Uhr, werden im Hause

Helenestraße 24:

2 Büfett, 1 Kleiderständer, 2 Herde, 2 Rollen, 1 Kaffeeschrank, 1 Möbelwagen, 1 Brest, 3 Schreibtische, 2 Bertische, 1 Kleiderständer, 16 Stühle, 3 Weine, 3 Diwane, 1 Klartisch, 1 Kleiderständer, 1 Teppich, 2 Türportieren mit Stangen, zwei Grammophone, 1 Kommode, 1 Kasten, 1 Sofa, 2 Sessel, ca. 180 Rollen Dachpappe, 100 Bund Doppelrohr, gewebe u. A. m.

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 22. November 1910.

Habermann,
Gerichtsvollzieher,
Wallufer Straße 12.

Nichtamtliche Anzeigen

Reisekoffer,

Antiquat., Taschen, Koffer u. gut u. sehr billig Weberstraße 3, 3b.

Ziehung bestimmt am 7. Dezember

2. Königsberger-Lotterie

zwecks Errichtung eines freiluft Museums.
3397 Gewinne im Gesamtwerte von:

50000
Hauptgewinne im Werte von
15000
4000
2000
usw.

Los 1 Mark aus verschied. Tausenden.

11 Lose 10 Mark. Porto und Liste 30 Pfg. extra.

General-Debit: Leo Wolff, Königsberg i. Pr. und Gustav Pfordte, Essen-Ruhr.

Hier zu haben in sämtlichen durch Plakate kenntlichen Lotteriegeschäften. F 12

Ersatz für

Eissport

bietet stets

der elegante, leichte Rollschuhsport im geschützten Rollschuhpalast am Hauptbahnhof der Allgemeinen Sportpark-Zentrale Max Gurth, Ing., Fernsprecher 4449, bei mässigen Preisen. Abonnements- und Dutzendkarten. Täglich Konzerte.

Prima Qualitäten. Billige Preise.

Kohlen-Konsum

„Glück auf“

Karl Ernst

2 Am Römertor 2.

Telefon 2353. Ringfrei.

Telefon 2353. Ringfrei.

Weiterer Annahmestellen:

Brikett-Kontor, Bismarckstr. 30, L. J. Koch Nachf., Moritzstrasse 8. W. A. Kohl, Saarbrückenstrasse 19. 1551

Wirtschafts-Übernahme.

Einem sehr geschätzten hiesigen und auswärtigen Publikum, meiner werten Nachbarschaft, Freunden und Gönnern hierdurch die höf. Mitteilung, daß ich am heutigen die vollständig der Neuzeit entsprechend umgebauten und renovierten Lokalitäten

„Zum Gambrinus“,

20 Marktstraße 20, dahier,

übernehme und eröffne.

Ich habe mir zur Aufgabe gemacht, dieselben in gut bürgerlichem Style zu führen und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Zum Ausverkauf gelangt das beliebte Germania-Bräu (hell und dunkel) sowie prima Rhein-, Moselweine und Rotweine im Glas und in Flaschen. Ferner empfehle eine ausgewählte Frühstücks- und Abendkarte, sowie gutbürgerl. Mittagstisch zu Mk. 0.80 und Mk. 1.20.

In Erwartung eines gütigen Zuspruchs, zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

7348

Heinrich Jahn,

langjähriger Vertreter der Germania-Bräuerei.



Voss'sches Vogelfutter

seit 25 Jahren bewährt.
Das älteste u. einzigste
von Direktoren der Zoolog. Gärten
empfohlenes Vogelfutter.
In allen Wäldern erhältlich.
Zu beziehen durch:

L. Kimmell, Nerostraße 46,
J. Minor, Schwalbacher Straße 23,
W. Schild, Friedrichstraße 16,
K. Schirmer, Rheingauer Straße 10,
K. Seyb, Rheinstraße 101,
O. Siebert, Marktstraße 9. 1531

Regeln. Fidele best. Gesell-
schaft, m. Samstag
abends feiert, sucht noch einige Herren.
Anfragen unter Gut Holz 9 an
Saasenstein & Vogler hier.

Gegen viele Hautleiden, wie
juckende Dermatitis, Schuppen.

Flechte

(Psoriasis), Schorfflechte des Kopfes
und Gesichtes, Hautjucken, einfache,
eitrige u. entzündliche Acne (Ge-
schwülste), Karunkel, Schuppen,
Prurigo u. Kinder, chron. Ekzeme
(juckende Knötchen) usw. verordnet
Dr. med. E. Spezialarzt f. Hautl.,
mit bestem Erfolg Jander's Patent-
Medizinal-Seife, a. Std. 50 Pfg.
(15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste
Form), im Verein mit Juck-
creme 75 Pfg. u. 2 M.

Edt: Tannus, u. Schützenhofapoth.
Dr. M. Albersheim, Otto Siebert,
H. O. Müller, Will. Radenheimer,
Chr. Tauber, F. Althoff, Wwe.
Drogerie A. Grah, Langgasse, Ad.
Gassenkamp, Mauritiusstr. 3, Wall.
Schupp, Alster, Minor, u. Moebius-
Drogerie, Otto Lillie, H. Sauter,
H. Seyb, C. Portzehl, Carl Wüthrich,
Willy Graefe, F. Bernheim, Bode &
Gellhorn, Hans Krah, F. Spielmann;
Haupt-Depot: Tannus-Apothek. In
Siebich: Ad. Oppenheimer.

Restposten-Verkauf.

Nachstehende Posten Damen-Konfektion haben wir unserem Lager aussortiert. — Die Preise sind, um vollständig damit zu räumen, fabelhaft billig.

Die Posten sind in unserem Lagerraum zum Aussuchen ausgelegt.

Ca. 112 Paletots	in allen Stoffarten	Serie I 3 ⁵⁰ Mk., Verk. früh. bis 3.50.	Serie II 6 ⁵⁰ Mk., Verk. früh. bis 15.50.	Serie III 9 ⁵⁰ Mk., Verk. früh. bis 18.—.	Serie IV 12 ⁵⁰ Mk., Verk. früh. bis 23.—.
Ca. 55 Paletots,	schwarz und blau, teilweise auf Seide, vorwiegend weite Grössen	Serie I 10 ⁰⁰ Mk., Verk. früh. bis 25.—.	Serie II 14 ⁰⁰ Mk., Verk. früh. bis 35.—.	Serie III 20 ⁰⁰ Mk., Verk. früh. bis 45.—.	Serie IV 25 ⁰⁰ Mk., Verk. früh. bis 55.—.
Ca. 60 Tuch-Abendmäntel	in schönen hellen Farben	Serie I 12 ⁰⁰ Mk., Verk. früh. bis 28.—.	Serie II 18 ⁰⁰ Mk., Verk. früh. bis 38.—.	Serie III 22 ⁰⁰ Mk., Verk. früh. bis 38.—.	Serie IV 25 ⁰⁰ Mk., Verk. früh. bis 55.—.
Ca. 20 Samt- und Plüsch-Jacken,	jetzt Stück 9 ⁰⁰ Mk., Verk. früh. bis 40.—.	Plüsch-Mäntel,	jetzt Stück 30 ⁰⁰ u. 35 ⁰⁰ Mk., Verk. früh. bis 90.—.		
Ca. 98 Kostüme,	blau, schwarz und englische Stoffe	Serie I 8 ⁰⁰ Mk., Verk. früh. bis 35.—.	Serie II 15 ⁰⁰ Mk., Verk. früh. bis 50.—.	Serie III 20 ⁰⁰ Mk., Verk. früh. bis 60.—.	Serie IV 25 ⁰⁰ Mk., Verk. früh. bis 90.—.
Blusen	in Wolle und Musseline	jetzt Stück 2 ⁵⁰ und 4 ⁵⁰ Mk., Verk. früh. bis 12.50.	Kostümrocke	in diversen Stoffen	jetzt Stück 4 ⁵⁰ u. 7 ⁵⁰ Mk., Verk. früh. bis 18.—.
Schwarzseidene Blusen	Stück 10 ⁰⁰ Mk., Verk. früh. bis 28.—.	Reinseid. Blusenhemd	in modernen Streifen und Verarbeitung	Stück 8 ⁷⁵ Mk.	

Frankfurter Konfektions-Haus

Langgasse 32,
Europäischer Hof.

M. Schloss & Co.,

Langgasse 32,
Europäischer Hof.



Sport-Sweater und -Mützen.

Größte Auswahl.
: Billige Preise. :

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13. K77

Beginn der Schnittblumen-Saison

beim billigen Ebensen.

Große Sendungen Schnittblumen treffen täglich ein: erstklassige Nelken Ddb. 80 Pf. und 1 Mk., Margeritten Ddb. 30 Pf., Narzissen Ddb. 30 Pf., größtes Originalbündel Vellchen 35 Pf., Kränze von 80 Pf. an, Palmen und Gattungen. Große Auswahl. Durch großen Umsatz billige Preise. Ebensen billig, Herderstr. 5, Telefon 6554.

An der Spitze aller Tischweine stehen meine

Niersteiner Weine

(Eigene Hausmarken)	1/2 Fl. o. Glas	Bei 15 Fl.	p. Ltr. i. Fast
Niersteiner (Hausmarke Anker)	0.80	0.75	0.85
Niersteiner (Hausmarke Kiesel)	0.90	0.85	0.95
Niersteiner (Hausmarke Domwein)	1.00	0.95	1.10
Niersteiner (Hausmarke Kammer)	1.10	1.05	1.20
Niersteiner (Hausmarke Kirchenstück)	1.30	1.20	1.40
Niersteiner (Hausmarke Burgwein)	1.50	1.40	1.60

Als billigere Tischweine empfehle:

Tischwein (Hausmarke Ohne Gleichen)	0.70	0.67	0.75
Tischwein (Hausmarke Triumph)	0.75	0.72	0.80

Die Namen der Hausmarken sind keine Lagen, sondern Qualitätsbezeichnungen. Der Versand nach auswärts erfolgt in Flaschen und Fassern nach allen Plätzen des In- wie Auslandes.

F. A. Dienstbach, Bismarckring 19.

Kellereien Wiesbaden u. Nierstein a. Rh. B18185



Vollständige

Braut- Ausstattungen,

eigene, beste Anfertigung,
für feineren Haushalt passend

von 750 Mk. an
mit Federbetten
Liefert 1340

Leinenhaus

Georg Hofmann,

Wiesbaden — Langgasse 37.

Puppenklinik.

Täglich Aufnahme von kleinen Patienten.

Nationelle Heilung

bei **J. Schweizer, Hoflieferant**

Erstes und Ältestes 1627

Spilwangenstraße Wiesbadens,

Ellenbogenstraße 13.

Klöppel- Valenciennes- Cluny- Spitzen

in jeder Preislage empfiehlt die
Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Hussmaul 1497

aus St. Gallen,
Rheinstrasse 39.

Avis.

Von heute ab können fertige Depo-
raturen von **C. Schmidt & Co.**
bei mir abgeholt werden. Gleichzeitige
empfehle **Weihnachts-Einkäufe.**

Hubert Seidl, Juwelier,
Neugasse 19.

Wärmflaschen
b. 1.180 an.
Zelbwärmer
billig. 1558
Franz Flössner
Beltrichter 6.

Nur noch kurze Zeit!

Grosser

Inventur-Räumungsverkauf

in

Juwelen, Taschenuhren u. Goldwaren.

E. Bücking, Langgasse 5.

Günstige Gelegenheit z. Einkauf v. Weihnachtsgeschenken.

Bedeutend ermässigte Preise! 1630

Damenhüte!

Wegen Umzugs verkaufe den Restbestand in garnierten
Damen- und Kinderhüten fast zur Hälfte des bis-
herigen Wertes. Günstige Gelegenheit f. Weihnachtsgeschenke.

Mary Brühl,

Putz- u. Mode-Salon, Yorkstrasse 12, I.

Färberei und chem. Waschanstalt

L. Wipner & Wittkowsky, G. m. b. H.

Birdgasse 48, Tannusstr. 19, Nettelbedstr. 24.

Telephon 1062. 1617

Weinstock.

Aus Deinen 1910er Stoffen
ist in Zukunft nichts zu hoffen.
Quantität klein, Qualität gering.
Ist doch gar ein micklig Ding.
Doch Menschen saget nicht.
Wenn es an Traubenlast gedrückt,
Es ist Ertrag geblieben.
Greift nur zu den Karaffen,
Gefüllt mit Apfel- und Beerwein.
Dies wird zu Eurem Nutzen sein.

Empfehle aus eigener Kelterei: B23006

Sperling-Wein, Herrortag. Qualit. p. Literflasche 38 Pf.	
Stachelbeerwein, übermäßiglich . . . per 1/4 Literflasche 70 Pf.	
Rohrbeerwein, süßweinsäuerlich . . . per 1/4 Literflasche 70 Pf.	
Gerbsbeerwein, süßweinsäuerlich . . . per 1/4 Literfl. 1.— Mk.	
Simbeerwein, feinstes Aroma . . . per 1/4 Literfl. 1.— Mk.	

Heidelbeerwein

für Mäntel und Magenkräfte von unergründlichem Werte: sehr wohlschmeckend,
süß und herb, per Fl. 65 Pf., auch halbe von 16—20 Ltr. an, p. Ltr. 65 Pf.
Sämtliche Weine sind aus besten Früchten und sachgemäß hergestellt
und ergeben die teuersten Süßweine. — Versand auch halbe nach allen Gegenden.

Teleph. 1914. **Fr. Henrich, Blücherstr. 24.**

Größte Obstweinkellerei am Platz. — Prämiert mit Allverner Medaille.

Eristenz

mit ca. 20.000.— jährl. Einkommen soll intelligentem Herrn mit
20.000.— Vermögen übertragen werden. Offerten erbeten unter
„C. 1286“ an den Tagblatt-Verlag. F93

„Palmona“

feinste Pflanzenbutter-Margarine

empfiehlt täglich frisch

Apotheker

Rheinstrasse 67.

C. Portzehl,

Germania-Drogerie.

Bitte genau auf die Firma zu achten!

Schloss-Restaurant

== Hotel Grüner Wald. ==

Donnerstag und Freitag:

Grosser Andreasmarkt-Rummel

Fahrende Musikanten. — Für Unterhaltung ist gesorgt.

Eintritt frei!

1587

Andreasmarkt!!

Restaurant Metropole.

Passepartouts à Mk. 1.—, gültig für Donnerstag oder Freitag; dieselben werden ab 28. November cr. bis 20. Dezember incl. bei Bestellung von Wein oder Bier zu Mk. 1.— in Zahlung genommen.

Ed. & Chr. Beckel,
Besitzer.

7370

Andreasmarkt 1910.

Mittwoch, abends 8 Uhr:

Vorfeier Restaurant Metropole

Grosse Revue sämtlicher Künstler.

Donnerstag und Freitag, ab 7 Uhr abends:

Grosse Festfeier

in sämtlichen Sälen und im Wintergarten des
Hotel „Metropole“, wie im

Wein-Restaurant „Carlton“.

Elite-Konzert

König-Buschardt und der italienischen Sänger-
und Tänzertruppe „Monte Christo“.

Im Wintergarten:

Auftreten der Kürnthner Nachtigallen.

Damen-Gesangs-Sextett.

Fest-Menu Mk. 4.—.

Donnerstag:

Ostender Steinbutt, 2c. hollan-
dais und Kartoffeln.
Ochsenzunge à la Metropole,
2c. Madeira.
Metzer Poularden, gebraten.
Kopfsalat und feines Kompott.
Erdbeer-Rahm-Eis,
Gebäck.
Käse und Butter.

Belegen der Tische und Bestellungen frühzeitig erbeten. Im Restau-
rant „Metropole“ wie im „Carlton“-Restaurant werden Tische
nur für Inhaber von Souper-Karten oder à la Carte-Bestellungen
reserviert.

Freitag:

Zanderschnitten auf Joinville-Art
und Kartoffeln.
Kalbs-Rücken mit verschiedenen
Gemüsen.
Junge Gans, gebraten.
Kopfsalat und feines Kompott.
Bavarois, à la Vanille.
Käse und Butter.

Ab 10 Uhr:

Grosser Tanz im Festsaal.

Restaurant Metropole.

Abwechselnd Auftreten der weltberühmten italienischen Gesangsgruppen
„Grotta di Capri“, der Compagnia „Santa Lucia“ und der
italienischen Elite-Truppe „Masaniello“.

Ausgewähltes Souper à Mark 2.50.

Souper-Karten à Mark 2.50 und Mark 4.—, sowie
Passepartouts à Mark 1.50

in beschränkter Anzahl, gültig für beide Tage in
sämtlichen Lokalen. — Vorverkauf im Bureau des
Hotels Metropole.

Café Hohenzollern

die ganze Nacht geöffnet. — Rendezvous der
Festball-Besucher.

7371

Restaurant Hotel Vogel.

27 Rheinstrasse 27, neben der Hauptpost.
Donnerstag, den 24., und Freitag, den 25. Nov.:

Grosse Andreasmarkt-Feier.

Konzert der Gebirgs-Tiroler und Steier-
lieder-Sänger. — Schrammel-Quartett.

Ausgewählte Dinners und Soupers von 1.50 an.

Reichhaltige Speisekarte. Fertige Platten.

Gänsebraten. — Hasenbraten. — Has im Topf.

Gut gepflegte Biere und Weine.

Festlich dekoriert.

Wein-Restaurant „Roland“, Spiegelgasse 5 (früher Lills Weinstube).

Andreasmarkt:

Grosser Rummel.

Erstklassige fahrende Künstler-Vorführungen

Tag und Nacht geöffnet.

Festlich geschmückte Räume und Lauben.

Prima Weine in Glas 35 und 50 Pf., fl. Flaschen-Weine.

Fest-Souper à Mk. 2.

Andreasmarkt!

Großes Konzert u. Variété-Vorstellung. „Mainzer Echo.“
Anfang 4 Uhr. Direction: H. Goepfel. Anfang 4 Uhr.

Reichhaltige Speisekarte. Spezialität: Wild u. Geflügel.
ff. Weine und Biere.

Eintritt frei. Anton Bayer, Rheinstraße 72.

Hotel-Restaurant Mehler,

Mühlgasse 7, am Schlossplatz.

Grosse Andreasmarkt-Feier.

Von Küche und Keller nur das Beste.

Fahrende Musikanten.

Eintritt frei.

Kakao à Pfd. 78 Pf.,

bessere Qualitäten à 90 Pf., 1 Mk., 1.60 Mk., 2 Mk. etc.,

Tee neuer Ernte

in allen Preislagen.

B 23543

W. Stein, Herderstrasse 17.

Hansa-Hotel, Wiesbaden.

Donnerstag und Freitag im festlich geschmückten Restaurant:

Andreasmarkt-Feier

Festsoupers zu Mk. 2.50 und Mk. 3.50.

Speisen nach der Karte.

Tanz.

Eintritt Mk. 1.—, Passepartouts für beide Tage Mk. 1.50.

Die Eintrittskarte wird vom 26. November bis 6. Dezember, mit Ausnahme der Sonntage, gegen
Wein in Zahlung genommen.

Blusen.

Hervorragende
Gelegenheitskäufe. 1616

R. Perrot Nachf.,

Ecke Grosse und Kleine Baurstrasse 1.

Pianos

und Flügel der Rhein. Pianoforte-F.
Akt.-G., vorm. C. Mand., sind jetzt die
führende Marke. Pianos in 45 versch.
Modellen, zu jeder Einrichtung pass., v.
M. 580 an. Nur Qualitäts-Instrumente.
Auf Wunsch bequemste Ratenzahlung.
Vertr.: P. König, Bismarckring 6.

Mand.

Bismarckring 6.

Neue Mandeln

alle Sorten, abgeschabt

u. schalenfrei verlesen.

Pfd. von 1.10 an.

Haselnußkerne Pfd. 80 Pf.

Konfektmehl . . . 16 .

Gem. Zucker . . . 22 .

Block-Schokolade . 65 .

Cafel-Margarine . 68 .

Canterin-Planzbutter,

allerbein. Butter (Eig.) 80 Pf.

Palmnussbutter . 57 .

Sie erhält bei mir vorzögl. aus-

probirte Konfektrezepte gratis.

Note Rabatt. — Beamtenrabatt.

Serd. Alexi,

Winkelberg 9. — Telephon 652.

Prakt. Weihnachtsgeschenke.

Geben von jetzt bis Weihnachten auf
Gasglampen und Speisezimmer-
tronen 10 % Rabatt.

Friedrich Börr,

Schwalbacher Straße 83, B. Rein Laden.

Ueber die Andreasmarkttage

empfehle meine vorzögl. Glanztischen

mit ihrer Füllung in bekannter Güte.

W. Mayer,

am Markt.

Restaurant z. Fürst Bismarck,

Bismarckring 16.

Morgen Mittwoch:

großes Schlachtfest

wogu freundi. einladen

Ph. Wagner.

Andreasmarkt.

Großes Schlachtfest,

von Mittwoch mor-

gen ab: Schweine-

fleisch, Beefsteak,

Bratwurk, sowie

sonstige reiche Auswahl

zu billigen Preisen.

Einfaches bürgerliches Restaurant.

„Bayerischer Hof“,

Deutscherstraße 4.

Michael Henz.

Clavierspieler

für die Andreastage gesucht Weber-

gasse 23, 1. Etage.

Ich habe meinen Wohnsitz im Winter dauernd nach Frankfurt am Main verlegt und werde hier ausschließlich konsultative Praxis ausüben.

Mendelssohnstrasse 50,
Tel.-Amt II 210.

Dr. med. D. Rothschild,
im Sommer Soden a. T.

Holländ. Molkerei-

Süßrahm-Butter

(feinste Qualität)

M. 1.30 per Pfd.,

Land-Butter

M. 1.20 per Pfd.
empfiehlt

Eier- und Butter-Großhandlung

Telephon 138. **P. Lehr,** Ellenbogeng. 4.
NB. Lieferungen frei Haus. 1894

Wegen vorgerückter Saison

Ausverkauf

in

Pleurensen,

Hutfassons, Flügeln,
Reihern, Blumen
zu ermäßigten Preisen.

Strassfedern-Manufaktur

Blanck

Export, Engros, Detail,
Friedrichstrasse 37, 2,
gegenüber dem Hl. Geistshospiz.



Georg Mayer
a. Offenbach a. M.
empf. selbstgefert.
Offenbacher
Federwaren,
als:
Portemonnaies,
Zigarren- und
Stichtaschen,
Damentaschen,
Reisetaschen, Altkarten.
Reparaturen in eigener Werkstatt.
Rein Waschen, daher billigste Bezugs-
quelle am Platze.
Niedstrasse 9, Part.

Täglich frische
Landbutter
empfiehlt

Martin Eck Nachfolger,
Emser Straße 2.

Die Drogerie von

H. Kneipp, Goldgasse 9,

bittet für die Abteilung

mech., optisch., elektr. Spiel-
waren und Lehrmittel,

Gegenstände, welche der Reparatur
bedürftig sind, möglichst sofort ein-
liefern zu wollen, damit dieselben zeitig
für die Weihnächten wieder zurücker-
geben werden können. 1829

Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.
Sicht in Apotheker **Blums** Flora-
Drogerie, Große Burgstrasse 8.

Zöpfe

von 3 Mk. an.
Grösste Auswahl.
Anfertigung aller

Haararbeiten.

G. Dette, Michelsberg II.

Verreist
bis Mitte Januar.

Meine Kuranstalt bleibt
während dieser Zeit geschlossen.
Dr. Schloss.



Grabschmuck
Porzellanbuch u.
Schilder "Vergeltet Schrift"
Porzellanmalerei Rheinstr. 93. H.

Wiesbadener
Bestattungs-
Institut

Gehr. Hengebauer.
Dampf-Schreinerei.
Gegr. 1856.
Telefon 111. 1565

Sargmagazin
Schwalbacherstr. 36.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.

Übernahme von
Ueberführungen von und nach
auswärts mit eigenen Leichen-
wagen.

Original- Gemälde

von berühmten Künstlern kauft man
am billigsten in der großen Ausstellung

in Mainz,

Stadthausstraße 19.

Täglich, nachmittags von 4 Uhr ab:

Große
Versteigerung.

Gemälde von Professoren, wie: Ed.
Grüner, Defregger, Krensch, F.
Zügel, Stud. G. v. May, Gebhardt
und viele andere kommen zum Verkauf
und werden zu enorm billigen
Preisen abgegeben.

A. Baldauf,
Mainz, Stadthausstraße 19.

Gelegenheitskauf.

Ein Posten Joppen, Paletots, An-
züge, Socken für Herren u. Knaben zu
sehr bill. Preisen Neugasse 22. 7334

Detektive

Vertraul. Auskünfte u. Vermög. etc.,
Nachforschungen! Beobachtungen!
Eheaffären! Ermittlungen!
an allen Plätzen der Welt.
Streng diskret. — Telephon 4180.

Detektiv-Bureau,
Scharnhorststrasse 31, I.

Cognac vorteilhaft
Drogerie Backe.

Unschöne u. lästige

Körperfülle

vermindert Z. hrtet Focus,
Gutschmeckend und ange-
nehm wirkend. Pak. I Mk.,
5 Pak. 4.50 Mk. — Nur
Kneipp- u. Reformhaus
Junghorn, 59 Rheinstr. 59.
1811

Ludwig Marxsohn,
Wessgerei,
Michelsberg 21. Telephon 2806.
Empfehle

1. Qual. Rindfleisch per Pfd. 70 Pf.
1. Qual. Kalbfleisch per Pfd. 70 Pf.
Roastbraten ohne Beilage 1.10 Mk.
1. Qual. Zenden im Ganzen 1.20 Mk.

Winterkartoffeln!
Magnum bei um, Industrie, Wier-
kartoffeln, Sancefoden, Blau-
kartoffeln, gelbe und rotschalige,
Norddeutsche Gelbe u. Industrie,

sowie **Daberische,**
beste Speisewaren, liefert in prima
Qualitäten frei Haus

Otto Unkelbach, Schwalb. Str. 91.

Kartoffeln!

Die echten Thüringer Eierkartoffeln,
Magnum, Bonum, Rauskartoffeln, Indu-
strie, Daberische u. Salatkartoffeln empf.
F. Müller, Neugasse 9, Tel. 2790.

Atlung!

Billige Lageräpfel!
Großer Kantonaler Apfelerker. Alle
Sorten Reinetten, Goldparmäne u.
Rosaäpfel. Alle Sorten werden von 5 Pf.
an abgegeben. Prima gekühlte Ware.
Seckendorfsstrasse 3, Torring, Hofkeller,
Girgengraben 8, Part.

Neapel.

Alle Sorten pr. Tafels und Kochobst
billig von 5 Pf. an abzugeben See-
robenstrasse 13, im Hofe links.

Neue Riesenbohnen,

vorzügl. kochend, 1 Pfd. 30 Pf., 10 Pfd.
2.40 Mk., empfiehlt die Samenhandlung
A. Mollath, nur Michelsberg 14.

Moderner

Mahagoni-Salon

mit grünen Stoff-Gardinen und
Portiere preiswürdig zu verl. Näh.
im Tagbl.-Montor.

Sedreiser

zu haben Rainer Bierhalle, Mauers-
gasse 4, Tel. 3289. Wih. Ackerknecht

Reh- und Hasenfelle

faust an d. höchsten Preisen Ph. Li-
u. Sohn, Al. Schwalbacher Strasse 4.

Glediae Lederhosen,
Hand- u. Reisetaschen, Mappen, Sessel,
Kamalen, Schuhe u. dergl. werden neu
aufgearb. Blomer, Schwabachstr. 27.

Einfamilienhaus

mit Gärten für 150 Mk. jährlich,
in Georgenborn, zu verm. Auftragen
Dohmer Strasse 8, Part.

Sch. möbl. Ball- u. Körnerstr. 6. 1 r.

Diachilse-Unterricht

für Unterthanen in Latein, Griechisch
u. Mathem. gesucht. Off. u. Preisang.
u. B. 122 an d. Tagbl.-Verl. B23567

Ein Schlüßelbund

mit ca. 10 Schlüsseln verloren. Finder
erhält gute Belohnung. Abzugeben
am Büffet Café Wetterling oder auf
dem Polizei-Bureau.

Gelbe Fledermaus

verkauft. Abzugeben Westphal,
Museumstraße 5. 7339

Entlaufen Rospund.

Salzbandname v. Hagen. Abzulief.
Vierhader Höhe 17.

Innerhalb weniger Stunden

fertigt die L. Schellenberg'sche Holbuchdruckerei, Langgasse 21
(Verlag des Wiesbadener Tagblatts), Fernpredier Nr. 6650-53

Trauer-Druckfachen jeglicher Art

in jeder gewünschten Ausstattung zu mäßigen Preisen, besonders
Codes-Anzeigen als Beilagen zum «Wiesbadener Tagblatt».

Trauer-Kleider,
Trauer-Blusen,
Trauer-Röcke

in allen Größen am Lager.

S. Hamburger,
7 Langgasse 7.

Fernsprecher 2841. K 63

Codes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mit-
teilung, daß unser lieber treuerjüngster Vater, Großvater, Urgroßvater
und Onkel

Herr **Friedr. Kiehwetter,** Schneidermeister,

heute Montag mittags 1 Uhr nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau J. Engel, geb. Kiehwetter.

Wiesbaden, Hannover, Düsseldorf, Esslingen,

den 21. November 1910.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofes an statt.

Heute morgen entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe
Schwägerin und Tante,

Freifrau Pauline von Marillac,

Witwe des ehem. Nass. Oberleutnants der Artillerie von Marillac.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Müllerstrasse 6, den 22. November 1910.

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 24. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, in
Mainz statt.

S. BUCHDAHL

Kredit

zu sehr billigen Preisen:

Herrenzimmer,
Wohnzimmer,
Speisezimmer,
Schlafzimmer,
Kompl. Küchen
in großer Auswahl.

— Günstigste —
Zahlungsbedingungen.

Bärenstr. 4

Brantfränze

in neuester Ausführung, Myrtenfränze,
einzeln Myrten u. Blüten f. Toilette.

B.v. Santen, Kunstblumen-
Geschäft,
Mauritiusstraße 12.